



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kurzpredigten

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

AT-D01 1.3.1.3A.1
Matthäus 21.9.2006

Vom Evangelisten
Matthäus wissen wir
nicht gar so viel. Er
hieß Matthäi - Levi
und war Zöllner. Seine
Berufung durch Jesus
war für die damalige
Zeit fast Schockierend.
Ein Zöllner - das war
doch das Letzte. Die ran-
gierten in der jüdischen
Gesellschaft ganz unten,
bei den Prostituierten.

Wir verdanken ihm
das Evangelium. Er hat
es offensichtlich für jü-
denchristen verfasst, zu-
nächst in hebräischer oder
arab. Sprache. Es wurde
sofort in Griechische ü-
bersetzt. Er zitiert das
A.T. am häufigsten, und
sichtlich ist es seinem
Lesern klar zu machen,
dass Jesus der im A.T.
versprochene Erlöser ist.
Er setzt die Kernweis-
heit des A.T. voraus und über-
setzt sie in jüdischem Gebräu-
che mit Vorstellungen.

Etwas besonders ist
die Botschaft vom H.R.
Er spricht davon in
vielen Gleichnissen. Das
H.R. ist wie ...

Schatz im Acker und Kost-
bare Perle
Ackerfeld mit Unkraut
und Weizen

M. Sess Korn ~~Wur~~ Grob -
Baum.

Säuerlich und verlorne
Drachme

Häuser und Hof in
der Nacht

Klänge und törl. Jungfrauen
Licht auf dem Dächer
und Stadt auf dem
Berg

Einladung zum Hochzeits
mahl des Königs...

Und was ist mit dem H.R.
gemeint? Das Hertzweil-
len Gottes in jedem ein-
zelnen Menschen, in der
Gemeinschaft, in der Kirche,
in der Welt.

MT erzählt vom Beginn
und vom Wachsen, von
der Gefährdung und dem
Bleiben, Reifen und der
Vollendung der göttlichen
Herrs.

Das ist im Kernpunkt
seiner Botschaft

Mo. 2. Okt. 2006
AT-DAI 1.3.1.31.2

Schrittengel.

Das Wort „Engel“ wird
in der Hlg. Schrift in
verschiedener Weise
gebraucht. Wenn es z. B.
heißt, „ein Engel beehrte
den Josef und befruchtete
ihn mit Maria und den Kinde
zu Hilan.“ dann meint
das nicht unbedingt Wirt-
lich Verst. Warden, sondern
etwa auch so, wie wir
sagen: Da hat mich der
Schrittengel geführt, daß
ich die Gefahr entkom-
men bin.

Aber im Ganzen ist die
Botschaft von den En-
geln eindeutig. Es gibt
sie. Jesus Christus spricht
von ihnen. Und so warte
dir an die Existenz ihrer
seiner Lieben bei Gott glau-
ben, die in die Erde
gegangen sind, so glaubt
man auch an die Wirk-
lichkeit der himmlischen
Heerscharen.

Aber sie sind und bleiben
geheimnisvoll. Botsch.
seiner Liebe und Herrschaft
findet mit der phantasie-
vollen Darstellung sollte
man vorsichtig sein.

Die Darstellung des En-
gels in der Kunst ist oft
von hoher Würde abge-
glichen in süßen Kitsch
und niedlichen Kindegehen

In der Schrift liegt
die Vision des
Engels im Erscheinen
seiner Herrschaft von
Herrn des Ewiges,
heilenden Boten
göttlicher Nähe.

Dr. Reinhold Stecher
0064 Rm, Lärchenstraße 30a

In der Schrift ist die
Vision des Engels
mit Erscheinen verbunden
"Fürchte dich nicht" ist sein
erstes Wort.

Von dem Engel weht ein
Hauch von Herrn des
Ewiges, von göttlicher Nähe
und Tröstung. Wieder
die Trage des heilenden,
tröstenden Boten der Liebe.

Mo 16.10.2006

Hedwig und Gallus

Die hl. Hedwig. Draußen in
Bryern steht auf einem Hügel
die Burg Andechs. Heute ist
dort eine Benediktiner Kloster.
Vor 2 Jahren habe ich dort Exer-
zien gehalten. Die hl. Hedwig
ist auf Andechs geboren. Sie
wäre Herzogin von Schlesien.
Mutter von 7 Kindern - was
war sicher eine der hervor-
ragenden christl. Herrscherinnen
im Hochmittelalter. Sie ist
die Tante der hl. Elisabeth
von Thüringen. Und ~~da~~
sich sie ist die Patronin
von Schlesien, von Berlin,
von Posen und von Krakau.

Und der Bischof zu Tirol.
Nun die Andechs waren
im mächtigen Geschlecht.
Sie waren damals die Herren
von Dalmatien und Böhmen
in Frankreich. Und sie hatten
hier die Grafschaft im Tirol.
Ihre Burg war das
Schloss Thaur, von dem man
heute noch die Ruinen neben
dem Benediktinerkloster sieht.
Ihr Bruder Otto, der hier
herauskam, hat die Stadt
Johk 1232 gegründet. Da-
von gibt die Ottoburg in Johk
wie wenn also der Herzog
Tochter Hedwig auch unser
Himmel empfehlen.

Und der 2. ist heute Gallus.
Er lebt im 8/7 Jhr. ist iri-
scher Mönch gestorben. Das
war, nach den Römern die
2. Welle der Christianisie-
rung in unsere Gegend. Ein

guten Teil Vorarlbergs
war praktisch bei Dr. Sch.
Gallien hat als im Ländle
den christlichen Boden
gelegt. Der Krank würde
sich in die Einsam-
keit an der Steinach zurück-
ziehen und starb dort. Wo seine Zelle
war, ist heute der Baum von
St. Gallen.

Wir wollen nicht ver-
gessen, daß wir den gläu-
bigen in unserem Land
gläubigen und verantwor-
tungsvollen Menschen ver-
danken. Und der Kraft
des Gedankens der Hedwig
von Andechs und Gallen.

Nehmen die Andechs und
den Irne Gallen zum Anlaß,
den Herrn der Hirtengeschick-
te dafür zu danken, wie das
kostbare Gut des Glaubens
durch unser gläubige Men-
schen mit Sinn für Verant-
wortung in unserem Land
und Volk heraufgetragen
haben.

Die, 14.11.2006

LK 17/7-10

Wie immer in den Kyr.
zum Sprachsammelungen
Jesu könnte man aus sei-
nem Wort falsches heraus-
hören.

Wenn man sich da das
Beispiel des Umgangs mit
dem Knecht anschaut, da
könnte einem der Gedanke
kommen: Wirscht Jesus ei-
nen drauf patriarchalisch-
autoritären Umgang mit
Angestellten? Könnten
wir uns solche Vorgangswei-
sen im Haus vorstellen?
Spricht Jesus dem Arbeit-
nehmer die Menschenwür-
de ab, will er Unterwür-
figkeit auf der einen und
herrischen Wesen auf der
anderen Seite?

All. da würde der Bot-
schaft Jesu widersprechen.
Er nimmt uns ein Alltags-
verhalten heraus, die es da
mal wohl häufig war -
wird uns folgender sagen:

Vor Gott bist Du ein
Knecht und eine Magd (wie
ja auch Maria formlich-
hat. Und bei allem, was Du
tust und was Dir gelingt
müsst Du dir immer dan-
ken - ohn Gott und sein
Gnade geht nichts. Also
kann falsches Sich auf die
Sohnen klopfen, wie es
Jesus beim Leistungsstolzen
Pharisäer im Tempel ge-
gesagt hat.

Aber wenn Du von die-
ser fundamentalen De-
müt durchdrungen bist,

denn darfst Du dich
nützlich oder allzu gut für
on. Ich bin mit seiner
Hilfe getan hast.

Jeans will keine geist-
liche Persönlichkeit
verwirklichen, sondern
eine frohliche Mensch-
heit die die eigene Würde
erobiert begründet.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.31.31.5
Mo, 11.12.06

Es gibt einen dreifachen
Advent.

In unserem Kulturbereich
hat sich ein Advent des Gemüts
entfaltet. Der Advent der Lie-
de mit der qualitativollen
Musik, der Harmonie und der
Bläsergarnituren, der Advent
der grünen Heide Kränze und
der stillen Kerzen, der Licht-
gitarren und der Christkinn.
märkte. In einer so viel eher
gemütharmen Welt sollte
man den Advent des Gemüts
nicht unterschätzen.

der
Kultur
rührung
müßte
fort.

Und dann gibt es den Advent
des christlich Menschlichen.
Die Auffrische des Helfens
und der Solidarität, der
Barmherzigkeit und der Sammeln
Licht im Dunkel und Brü-
der und Schwestern in Not.
Es ist natürlich der Advent,
in dem Erlebens scheint.
Aber auch der Advent
ist ein Advent, der nach
dem Herrn Gottes ist.

Und dann gibt es den
Advent der Hoffenden
und Wartenden Welt, den
Advent Israels. Dem Ad-
vent, der erfüllt ist von
der Freude am Erlebens.
den. Die Lesungen Jeremia,
Isaia und Michai, die in
den schönsten Dichtungen
Israels, ja der Weltlitera-
tur zählen, juchzen über
diesen Advent. Es ist
der Advent, in dem die
Wüste zu blühen beginnt
und die Steppe in Wald,
in dem die Quellen auf-
brechen und die Bäche fließen.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

wird in dem die Meer.
Sonne auf dem Strande
gehen, über die das Licht
Gott fällt.

Dar ist der Adel, da
bis in die Tiefen von.
Jenseits Existenz reicht.

28.12.06 AT-DAI 1.3.1.31.6

Das Bleibbad des Herodes
in Bethlehem ist natürlich
eine schreckliche Sache. Das
Bethlehem damals nur eine
Kleinod, bedeutungslos. Die
Stadt war, wird es nicht sehr
alte Altersgemessen noch
gegeben haben. Aber das an-
der nichts an der vorworge-
den Brutalität Herodes des
Großen, der sein ganzes Leben
lang aus Angst um seinen
Thron gelebt hat, bis hi-
nien in seinen angsten fr-
ustionkreis.

Aber hinter diesem Betrieben
den Ereignis leuchtet mit dem
fest der unschuldigen Kin-
der doch etwas sehr Tröstli-
ches auf. Sie sind natürlich
nicht „Martyrer“ im eig. Sinn.
Wie ein Skophauser oder ein Otto
Nemmer. Sie sind von Wissen
unschuldige Opfer, wie viele
viele Millionen anderer
Menschenkinder, Opfer des
Verbrechens, der Kriege, der Ab-
tötungen, der Seuchen, der
Katastrophen, des Terrors bis
heute. Sie können nicht
aufstehen, sie sind Opfer.

Aber das Entscheidende:
Sie sind alle Schwestern und
Brüder des Kindes von Bethle-
hem, und dieses Kind von Beth-
lehem öffnet für alle, die
Einsyngern und die Niedergeborenen
die kleinen Kinder und die Opfer
von Schicksal oder unvernünfti-
ger Welt, das Christkind
öffnet für alle die Himmels-
kinder. Das Blick nun fest da-
rauf erinnernden Kindern von
Bethlehem auf. Und das ist
ist das Christkind mehr als

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lörchenstraße 39b

Geblieben knaben im
lockigen Haar —
es ist das Heil und
die Erlösung für alle
wünschenswerten Kinder
dieser Welt.

Samuel. 1, 1
AT-DAI 1.3.1.31.7

M70 14.1.
07

Der Buch Samuel ist mit
seinem Stoff israel. Samuel
ist vor 1000 v. Chr. auf-
gekommen. Er gilt als einer der
großen Persönlichkeiten von
Israel, ~~der~~ Er ist als Ho-
chpriester und Richter
die Königtum ein. Er salbte
Saul und David.

Hondar was uns hier ent-
gegengebracht, ist ein israel. Prophet der Hitzgeschichte:
Die bedrängte Frau, die
in ihrer Bedrängnis auf
Gott vertraut und dann
den Segen wird.

Anna, die Mutter Samuels,
aus einer Siedlung etwa
8 Km. nördlich von Jerusa-
lem, ist damit ein Bild
des Bildes Marias.

Ana Maria ist die Frau
mit dem Schwert im Herzen,
wie es Simon gesagt hat,
aber sie ist doch die
Meerestraße, die die Er-
lösung ankündigt.

AT-DAI 1.3.1.31.8
Mo 27.1.2007

Mt. 3, 1-6

Diese Worte im Mt. Ev.
skizzierten kurz die Bedeu-
tung Johannes des Täuflers.

1) Da ist einmal seine große
säkliche Stellung in der
Heilsgeschichte:

Er ist die Stimme des Ruf-
fenden in der Wüste.

Bereitet den Weg des Herren...
Er ist Wegbereiter, Stadter-
bauer des Erlösers.

2) Er kommt aus der Wüste
BzLk 1,80 kritisiert von
ihm aus: Das Kind wächst
heran, erstarkt im Geist
und war in der Wüste bis
zum Tag seines Aufbruchs.

Es ist wahrscheinlich, dass
Johannes schon früh mit
den Essessern in Gemeinschaft
in Betrachtung. Ein Kind konnte
nicht einfach allein in
der Wüste aufwachen.

Dan Gemeinschaft wird man
einiges: Da gab es in dieser
männl. Gemeinschaft Ehe-
losigkeit, die auch f. Johannes
gilt. Dann lag und liegt
Gemeinschaft in der Wüste.

Besonders geschätzt wird
den dort reb. Tüchbäder,
ferner war man distanziert
von Tempel (das war Jo-
hannes auch). Eine beson-
dere Hochschätzung geht
in Gemeinschaft Jesu. Joha-
nes ist ihm immer wie-
der.

Andererseits ist Johannes
selbst und fast manche
Juden Gemeinschaft nicht.

Er trug alle, die guten
Weithen sind, als die besten der
Welt - das war in G. in
bekannt.

Wenn es von ihm heißt,
dass er ein hürner gewesen
mit einer Lebensdauer trug.
dann war das die Kleidung
des alt. Propheten (Eli) 4
Bd. K. 1, 2)

Hirsche, getrocknet,
war die Nahrung seiner
Weite (bis in unsere Zeit).
Wider Harn - feldartig
sind im Gegensatz zum
Bienenharn am dem Saft
gewissen Bäume gewonnen.

Der Resümee:

Ein Mann
von weltgeschichtlicher
Größe.

im Vorläufer.

In tiefster Unruhe in
der Botsch. d. Propheten.

Gleichzeitig arm, auf
dem einfachsten Leben ver-
harrt, in der Armut der
Gottsucher in der Einsam-
keit.

Mit einem Wort: Glaubwürdig

AT-DAI 1.3.1.3d.9
Mo. 18.6.2007

2 Kor 6,1-70

Schritt ist sie da, die Zeit
der Gnade, jetzt ist er da,
der Tag der Rettung...

Wenn man dann in der
Lesung weiterliest, dann
schaut das eigentlich sogar
nicht nach einer Zeit der
Gnade aus, wie wir sie aus
vorstellen. Da nehmen wir
doch an, daß Erlebnis von
Gnade darin besteht, daß
die Dinge gut ausgehen.

Aber da ist bei Paulus
die Rede von Bedrängnis.
Not, Angst, Schlägen, Ker-
ker, Mute, Armut, durch-
wachten Nächten usw. usw.
weite Wanderungen über
strebige Straßen, präventi-
ve Schiffsreisen, Schiffbrüche
usw. usw. — das Leben des
Paulus hat eine raue An-
darsicht und die hat es
bis zum Schluß, bis zum
letzten Schwertschlag.

Aber es hat auch eine
Sonnenseite, und die ist
tröstlicher. Da gibt es das
gläubige Wissen um die
Gegenwartigkeit in Gott, auch
die Gewissheit seiner Sa-
che in seinem Sinne zu
dienen, die Erfahrung
einer ungebrochenen Vita-
lität des Guten und der
Gerechtigkeit wollen in ei-
ner völligheidnischen
Welt, das Gefühl eines
inneren Drückens, der
einen in manchen Si-

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Freiheit zum Be-
wusstsein kommt,
wenn immer tiefer und
tiefer in ihre
Tiefe aufsteigt.

Ja es gibt für ihn
immer wieder die
Erhaltung des Friedens
find — dann möchte
es nicht für möglich
halten bei seinen
Schicksalen — eine
gewisse Heiterkeit
und Fröhlichkeit.

Vielleicht ist es gut, wenn
wir an unser Leben diese
Maßstäbe des Paulus ein
wenig anlegen und nicht da-
von ausgehen, daß „Zeit
der Gnade“ einfach herrscht,
dann alles gut und nach
Wunsch ausgeht; — und
daß es Frieden gibt — die hellen
und die dunklen Klänge.

Ole, 19.6.2007

2 Kor 8, 7-9

In dieser Lesung schreibt der hl. Paulus, der mit den ersten Korinthern seinen Hohn sagt, von einem großen Trost, den er erlebt hat.

Auch in Mazedonien, in Philippi hat es Schwierigkeiten allen Art mit Gegnern und Behörden gegeben, aber das ist etwas aufgeblüht. Was für Paulus immer ein Hoffen für die und ein großer Trost gegeben ist: Die Hofsbrüderschaft.

Ich würde ihm zustimmen. Ich weiß, wie schwierig die Situation der Kirche und der Glaubens heute ist, die inneren und die äußeren, die Situation in der pluralistischen Gesellschaft und in einer Kirche, die gewisse Mängel zeigt.

Aber es gibt wegen von Hofsbrüderschaft, in der Kirche, und von überall her, und ich habe diese Willenskämme der guten Willens erlebt, in Tausendfacher form, vom kleinen Barmherzigen von Klein Burgdorf, der mit einem Tausender abgerückt hat, bis zu Wohltätigern, die weltweit geholfen haben und Spendern, die dem Leben von armen Menschen Hoffnung gegeben haben.

Wie heißt es in der Schrift: "die Liebe deckt eine Menge Sünden zu."

Joh glaube, daß Sie auch
heute dabei, die stinkende
den ~~Küllwege~~ Depressen
den Bösen zu Sünden, und
dann zu befragen.

Der Trost der Paulus ist
schon geliebt.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

MO, 25.6.2007

Abraham:

AT-DAT 1.3.1131.11

Das Wort des Menschen,
der sich im Glauben auf
den Weg macht. Das Kr-
bzw. aller Wanderer zu
Gott. Das Wort aller, die
etwas zurücklassen, um
größeres zu gewinnen.
Das Wort aller, die an
Gottes Verheißungen glau-
ben, und an ein gelobtes
Land.

Und darum ist dieser vor
3 Jahrtausenden aufstei-
hende Name so eine
beständige Gestalt der
Hilfsgeschichte geworden.

Und im Glauben folgen wir
ihm auf seinem weiten Step-
poffaden: Auch wir sind
Wanderer zu Gott, auch
wir wissen immer wie
etwas zurücklassen,
um größeres zu gewinnen,
auch wir glauben den
Verheißungen des Herrn
und hoffen auf ein gelob-
tes Land.

Und so erinnern wir
uns, daß Gott zu Abra-
ham gesagt hat: Du
sollst ein Segen sein. Und
wir bitten den Herrn,
daß wir's auch ein
wenig sein dürfen, mit
seiner Hilfe: Ein klein-
es Stück Segen in der Welt.

✓ Mo / 9.7.2007

Der Traum des Jakob.
 Es gibt im A.T. Offenbarungs-
 Träume. Was in ihnen gesagt
 ist hat besonderes Gewicht.
 So ist es auch mit dem Traum
 Jakobs, der auf der Fahrt
 nach Norden ist, in Richtung
 zum Ewigen Land.

Der Traumbild: Die Treppe.
 Wir sind die nicht ganz korrek-
 te „Leiter“ gewohnt und spre-
 chen von der „Himmelsleiter“.
 Das Bild der Treppe war dem
 Allen bekannt von den riesigen
 Stufenhöfen in Babylonien
 her bekannt. Sie waren bis zu
 90 m hoch – und gewaltige Trepp-
 en führten über 6 Stufen hinauf
 zu 7. Stufe, die mit Blau-glä-
 serten Ziegeln geschmückt
 war und dem Tempel trug.

Wenn Jakob träumt, dann
 auf der Treppe Engel auf und
 niedersteigen, dann kommt
 das, das ihm Gott hier begeg-
 net. Und Jakob ruft nach
 dem Traum, in dem ihm Gott
 Schutz, Begleitung, Segen und
 Erkräftung versichert, aber wä-
 rigeht mir:

Hier ist wirklich „Haus Gottes“
 Bethel – 20 Km. nördl. v. Jerusalem
 und „Tor des Himmels“. Das
 ist eine Auspielung auf Babel
 Babeli kommt auf akkadische
 Himmelstempel. Der Herr will.
 Aber zu Jakob sagen: Ich bin
 der wahre Gott, der mit dir ist.
 mit dem du verbunden bist
 und auf dem du vertrauen
 sollst (nicht die Götter Baby-
 lons auf ihren Stufenhöfen)

Und wir!

Wir haben kleinen Traum.

aber dem heiligen Ort, die
Verbindung mit dem un-
erstellbaren Gott, die Treppe
an die Ewigkeit, ist
hier, an diesem Stein, die-
sem Altar in viel größerer
Realität geschehen als im
Traumgewicht des Jakob.
Nicht nur Engel steigen
herunter und hinauf -
sondern Gott selbst.

AT-DAI 1.3.1.31.13
Mo, 30.7.2007

Das Senfkorn gleichwie's
Mt 13, 31-35

Wenn Jesus vom Senfkorn
mit dem Baum spricht, so
meint er damit den Saamen
eines bestimmten Sorten, der
Brassica nigra, der sogenannte
Schwarzkohl. Seine Samen
ist der kleinste unter allen
Gemüsesaamen (Senfkorn
wird dieser Samen als das
winzigste Gewicht auf der
Waage Gottes bezeichnet).
In dem anstehenden fruchtba-
ren Gebiet am See Gene-
sareth, das zur Zeit Jesu
ja fast ein Gastland wie
Südtirol war, wird dieser
winzige Samen zu einer
großen Staude, die die
Leute damals wie die
arabische Bauern heute
als „Baum“ bezeichnen.
Er dient als Nistplatz für
Vögel.

Das ist das Bild,
und nun der Sinn.

Der Baum ist schon ein
Prophet und das Symbol des
großen Reichs.
Jesus will den Seinen
darlegen, daß sie sich
nicht verwirren lassen
sollten durch die Beschrän-
ktheit und Winzigkeit.
mit der das Reich Gottes
in ihnen beginnt. Da ist
das Volk von etwa 4
Millionen Juden, da ist
das große Römerreich.
Und Jesus von Nazareth
mit seinem kleinen Aufbruch

ist in dieser Welt eine
lächerliche Wirtigkeit.
Aber Jesus versteht das
Werden des Heils. Und da-
nach er keineswegs Zahlen-
spiele mit Kirchenstatisti-
ken; er meint das Wach-
sen des Reichs der Gnade
in den Herzen und im Heil-
ten des Heiligen Geistes.
Das kann Statistik einfangen
kaum, auch heute nicht, und
erst sekundär das Wachstum
der sichtbaren Kirche über
die Welt, das immer ein
Blicker und ein Welken
kann.

Aber Gottes Geist und die
Gnade wirkt in den Frü-
hlingen und den Herbst, in
den Wintern und Som-
mern der Weltgeschichte.
Und sein Reich wird im-
mer geborgener schen-
ken. Wie der große Baum
den nistenden Vögeln

Die 11. 9. 2007

LKG AT-DAI 1.3.1.31.14

Jesus ging auf den Berg, um zu
beten. Und dann erfolgt die
Wahl der Jünger.

Wir finden hier eine Auffas-
sung, die schon im ganzen A.T.
auffällt: Beten auf dem
Berg. Man fühlt sich das got-
tlicher, auch wenn wir den Tem-
ple dann nicht immer mo-
derne Berg von antik unter-
stellen können.

Jesus betet eine ganze Nacht
auf dem Berg. Er der Sohn,
der Gott vertritt, der Gott ist.
Mit dem Vater verheiratet, betet
eine ganze Nacht für die Sei-
nen.

Manchmal ist mir dieser
Rückblick auf den Berg be-
trübend. Christus noch einträchtig
voller Vorgekommen als das
eine oder andere Wunder.

Er hat mir dann ein tri-
chur geben wollen. Das vor
Alles großen und Kleinen.
Der allen Entscheidungen. In-
stanz, Werk, Aktion
planen. Das Gebot stehen
aus. Und auf dem Berg kann
man gut beten.

Ich kann mich erinnern.
Dass die Mönche vom Grossen
St. Bernhard in der Schweiz
einmal im vorigen Jhr. in
Rom angefragt haben. Die
moderne Technik mit Auto-
strasse hat ihre Samariter-
tätigkeit ja überflüssig
gemacht. Da sie nicht ins
Tal dürfen sollten... Pinau
hat, der Bergsteiger, hat ge-
antwortet: Betet auf dem
Berg - und betet!

Mo, 8.10.2007

Die Geschichte vom barmh.
Samaritanen.

Nachdem nun verlorener Sohn
ist dies wohl einer der schön-
sten Gleichnisse Jesu.

Die Dramatik der Erzäh-
lung steigert sich in den
Worten:

Sah ihn und ging vorüber
Sah ihn und ging vorüber
Sah ihn und hatte Mitleid

Dann sind zwei grundsätzl.
Tungen gekennzeichnet,
die durch unser modernes
Menschentum ziehen, wie
ein kalter Strom mit Eis-
bergen, der von Norden kommt
und der warme Golfstrom,
der vom Süden kommt.

Immer wieder kommt der
kalte Strom der Gleichgüt-
lichkeit, der roman gelesenen
Stechen, der Brutalität, das
Spiel mit der Not und dem
Elend der Menschen, der
Unfähigkeit, sich in andere
hineinzudenken und des
Einfach-Nicht-Sein-Wol-
len.

Und dann gibt es den an-
deren Strom: den Mitleid
der Anteilnahme, des schlie-
ßen Helfens und Zupackens
der Menschlichkeit, der Sorge,
der Großmüt.

Auch das ist ein gewaltiger
Strom: Caritas, Nachbarn-
sozialhilfe, Krankenkassen,
Altenpflege, Behindertenhil-
fe, Sozialer Jugend, Hospiz-
bewegung, Bergrettung und
früherer Asyl ohne Gren-
zen, Brüder und Schwestern in Not,

Achte

Aktionen von Lions, Rotary,
Christoffelaktion - ich habe
jetzt nun die aufgestellt, mit
denen ich zu tun hatte. Das
ist ein Strom freiwilligen
Helfens in der Welt.

Vorher war ich auf Wall
Salut mit 500 Frauen und
Männern da 100 Vorrats-
gemeinschaften in Nord-
und Südtirol. Das ist ein
bedeutender Strom der
Mitte in unserem Land.

Jetzt weiß ich, daß die
Kirche durch die Welt
in der Haltung der Sama-
ritan wandelt, mit einem
wachsenden Blick auf
die Not am Orte

Die, 9.10.2002

Maria und Martha.

Eigentlich sind wir ja
 alle froh, wenn es jemand
 gibt, der sich um uns sorgt
 und diesen Sorgen und Be-
 mühen will Jesus sicher
 nicht schlecht machen.
 Er hat es sehr erlebt und
 sicher auch dankbar ge-
 nossen.

Womit er uns in dieser
 kleinen Episode bei Lukas
 aufmerksam machen
 will, ist eine Haltung
 der Art, dass sich nicht
 vom Geschäft des Lebens
 und des Alltags überfah-
 ren lässt, sondern sich eine
 heimliche Offenheit für
 das große, Entscheidende
 die Botschaft Gottes, das
 geistliche Leben Tragende
 bewahrt.

Ich war viele Jahre
 fränker. Da hieß ein ganz
 wichtiger Teil des Dienstes
 AUF EMPFANG GEHN.
 Das heißt die Aufnahme an-
 nehmen, das Gerät einschalt-
 en und in den Apparat hi-
 nnein stecken, ob man
 Ratfrücken mit einem Mol-
 dung kommt.

Jesus will uns mit dem
 Hinweis auf Maria sagen:
 Geht immer wieder auf
 Empfang, fahrt die An-
 künde des Glaubens an.
 Hört hin in mein
 Wort und mein Wachen,
 und wenn ihr da seid

Verstande hat, dann
kann ich wieder zurück
den Alltag mit seinen
Pflichten und Aufgaben
widmen, ohne daß sich
Etwas Hur verliert.

Es ist nicht so, daß wir
uns radikal für Martha
und Maria entscheiden
sollen. Wir müssen in
christlichen und in kloi-
sterlichen Leben beides
vereinen, die tätige
Martha und die stille,
hörende Maria.

AT-DAI 1.3.1.31.17
Do, 11.10.07.

LK 11,5-13

In diesem Text fordert uns
Jesus an, im Gebet hart-
näckig, ja Eistig zu sein.
Suchen, Klopfen, Bitten - das
alles sind Erntewörter, die
wiederholten Tun einschlie-
ßen. Und unser Beten soll
etwas von dieser Beharrlich-
keit, von dieser hütigen
Stärke haben.

Aber es muß in diesem
Gebet etwas sein, das einem
Reden, jedem Reden, jedem
Wort vor dem Ewigen ent-
spricht: Herr, es liegt alles
bei dir. Du entscheidest immer
von den Wichtigere, Größere,
Bessere, Entscheidendere,
Wir geben keinen Wunsch
zu Fall für Christuskind ab und
erwarten uns dann prompte
Lieferung des gewünschten.
Wir werden unsere Bitten
hinein in die unendliche
Gnade, hinein in den ewi-
gen Hertschillen, hinein in
die alles umfassende Vor-
sorgung, und davon wird
wie es in der Schrift heißt:
der Geist unsere armenoligen
Bitten mit unseren Anbi-
schhorizont übernehmend
mit hin eintragen in den
Abgründ der Liebe. Er
kann werden wir immer.
Wenn nicht die erntewörter
dann auf jedem Fall beson-
der. Wir sollten im Gebet mehr
Verhalten haben, sagt Jesus

Mo, 15.10.07 Weinstock.
AT-091 1.3.1.31.18
Der Wein ist ein garmes A.T.,
und ein N.T. und im Alten
Orient das kostbare Erzeug-
nis des Bodens, seit Jahrtausen-
den. Man hat im Dabä H. Land
Hundert von Steinernen Wein-
kellern ausgegraben. Der Wein
war der festste Trank des Volkes
und der tägliche Trank der
Könige. Der Wein steht immer
für Fruchtbarkeit, Wohlstand,
gute, friedliche Zeiten, Freude
und Heil.

Wenn Jesus zu den Seinen
sagt: „Ihr seid die Reben“;
dann sagt er dann: „Ihr
seid das kostbare, was in
diesem garten Erde wächst.
Ihr seid die, von denen ich
Frucht erwarte, die Frucht
und Frölichkeit und Segen und
Heil in die Welt bringen sollen

Und dann geht Jesus auf das
innerste Geheiß der ewigen
Lebens und der Fruchtbarkeit
ein! Reben existieren nicht
am Weinstock. Von dort her
in blüh. empfangen sie die steigenden
Säfte. Und der Weinstock ist
er selbst. Wir können nur
bestehen in der Verbindung
mit ihm. Mit ihm bleiben wir
im Strauch und Gnade, der der
Heilige Geist ist.

Nachdem sagt uns Jesus:
Ihr habt einen Gärtner, einen
Weinbauern, der sich um
euch kümmert und pflegt
und rechtzeitig schneidet
und mühsam Blätterwerk weg-
nimmt, daß der Traube den
Saft abgibt.

Dr. Reinhold Stecker

6064 Bismarckstr. 100

Das Wirtsch-Treiben
-gleichenis enthält die
ganz Graduale der
Kirche, die immer weiter
der in dem Satz gegeben
• ohne mich könnte ich
nicht tun.

Und nun werde ich gleich
den Wein in den Keller
geben, und dort wird
dieses kleine Stück Natur,
dieses kleine, menschlichen Ar-
beitsprodukt zum höchsten
Würde aller Dinge berufen:
Es wird zum Genuß
selbst, der zu uns kommt
in der Gestalt von Brot und
Wein.

Ort, 22.10.02

„Ich bin voller Erwartung“
AT-DAI 1.3.1.31.19
LK 1235-38

Gar so leicht fällt uns
das nicht, diesen „Auf den
Herrn warten, bis er kommt“
~~Es~~ Es ist doch der Tod
damit gemeint. Im allge-
meinen erschau den Mensch
den Tod nicht. Er wider-
spricht dem unbändigen
Lebenswillen, den schließ-
lich auch der Schöpfer in
uns hineingelegt hat. Das
Sterben steht zunächst
im dunklen Tor.

Aber eben, das möchte
der Herr uns sagen - hier
bei dem Tor steht ich. Und
ich erwarte dich zu einem
fest. Ich komme, sagt
der Herr, von einem Hoch-
zeit, der Hochzeit von Men-
schen und Gollknecht und der
Hochzeit verbunden mit
dem Vater. Es erwartet
uns ein strahlender Christen
Er wird uns zu Tisch laden,
und jeden einzelnen be-
dienen, jeden einzelnen
von uns, es gibt keine
Massenabfertigungen
in der Liebe Gottes. Und
ganz gleich, wie lang
noch dauern sollte - so
wird es sein. Und das
Wachsein - das heißt nicht
ein angstliches und gespann-
tes In-di-finsten-Starren
wie am Ritz, im Schützen-
graben, nachelang. Nein
Wachsein heißt hier ein-
fach im Glauben fest bleiben
und sich die Verwirklichung
suchen, in Demut und Sa-

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rur, Lärchensstraße 39

Kranke.

Ich hatte einen Priester
freund, mit dem
ich vorwiegend an der
den Schuttbank geg
verbunden war. Das
letzte Wort, das er
mir vor dem Sterben
noch sagen konnte
war:

„Ich bin voller Erwartung.“
So hat er es wohl wahr
lich gemeint, mit der Bren
nenden Lampe und dem
Gütel für die Reise in die
Ewigkeit.

Mo, 22.10.2007.

LK 12, 13-21

AT-DAT 1.3.1.31.20

Die Worte Jesu gegen die
Habsucht sind massiv. Ist
aber damit alles Verdienens-
wollen, Vermögensschaffen, Hän-
serbauen schlecht gemacht?
Sicher nicht, Jesus war selbst
Zelbauer, d.h. Häuserbauer.
Die Entfaltung des Beutriebs,
der dem Menschen ein-
geboren ist, in der modernen
Wirtschaftswelt hat sicher
den größten ökonomischen
Aufschwung gebracht und
gerade in unserem Land ein
Zurückdrängen der Armen.
Das gelingt allerdings nur,
wenn Wohlstand und soziale
Verpflichtungen verbunden
ist, wie es die christliche So-
ziallehre immer gefordert und
wie es auch in Europa beson-
nen entfaltet ist als in anderen
Teilen der Welt.

Aber Christus spricht gegen
die ungebremsste Habsucht,
das Habenwollen als oberstes
Ziel des Daseins.

Und da demanspricht ja
unsere Welt auch, wie de-
struktiv rücksichtslos Kap-
talistisches Denken ist.

Wenn Ökumilli in afri-
kanischen Ländern Milliar-
den an der Erde pumpen-
und das Volk blüht bebt-
arm wie zuvor.

Oder wenn wir hier chi-
nesischen Spielzeug um 10
Euro kaufen, und die Arbei-
ter in Peking, die es her-
stellen, erhalten nicht 1%
dieser Preise, und das bei
12 stündigem Arbeitstag
und 7 Tage - Arbeitswoche.

Hier zeigt die Has.
sücht ihr seltsames
Gedicht.

Und dagegen spricht
Jesü. Er berührt aber
noch einen Punkt, der
höchst aktuell ist:
Den Jismus, das Beside
die Persönlichkeit aus-
macht. Zügläubig, ich
sei aber, dann ich den
heutesten Schritten in
den Garage habe, eine Nacht
mit Mittelmeerhafen und
mit mit Champagner die Fä-
he pöte.... Diese in unserem
gauen High-Society-Nachrich-
ten propagierte Auffassung
wird von Jesus mit dem
Wort kommentiert: „Ihr
Namen, heute noch noch
gott vor euch das Leben ge-
fordert...“

Es gab in Amerika einen
bekannten Psychologen namens
Erick Fromm. Er hat ein Buch
geschrieben mit dem Titel
„Haben und Sein“. Und darin
geht es um den Wahnsinn, zu
glauben, wir würden als
Persönlichkeiten, wenn wir
möglichst viel hätten, wenn
also das ganze Gewicht des
Lebens sich nach außen vor-
lagert: Haben, Raufen, Nie-
dinghaben, Noch mehr Haben,
Standard-Symbole, Luxus usw.
das garantiert alles keinen Wert-
erwachs als Person. Und E.
Fromm, der Jude, stellt ganz
von Assisi als leuchtendes
Beispiel wahrer Persönlichkeit
hin.

Das kann von Jesus ist also
bitter aktuell: „Ihr Namen!“

Aber, so würde ich sagen, wir haben
weder Reichtümer noch Luxus an sich, wenn
wir hätten eigentlich in unseren

Das ist eine sehr interessante Beobachtung. Ich finde es sehr merkwürdig, dass man in der Has. so viel von der Persönlichkeit spricht, während man in der Has. so viel von der Persönlichkeit spricht. Ich finde es sehr merkwürdig, dass man in der Has. so viel von der Persönlichkeit spricht, während man in der Has. so viel von der Persönlichkeit spricht.

170/29.10.2007

Der Bericht über die Heilung
der gekrönten Frau ist
in einem Haus, in dem
entweder gelockt-, Hufe- und
Wirtels oder durch Bekan-
dell werden, doch aufhorchen
Da. Anfrichten der Menschen,
die Heilung der gekrönten
und gebückt sein ist für
ein atemberaubendes Erlebnis
war er im tiefsten mit uns
will: Anfrichten, mitfassen,
Wirt erhalten, von der Heil-
Krone Last der Sünde, der
Angenehme Bestit werden...

Zum rechten Verständnis:
Dass im Hintergrund der
Krankheit eine dänische
Macht gesehen würde, was
die übliche Denkweise der
Zeit. Man muss hier nicht
an einen Existenzismus den-
ken.

Die Worte sein an die
Frau heilend in seiner arama-
ischen Flötensprache Wörtchen
"Frau, sei losgelöst von der
Krankheit..." Der we-
gen stimmt dann das spä-
tere Wortspiel damit genau
überein: "Einem Ochsen oder
einem Esel darf man den
Sabbat losbinden und zur
Tränke führen, aber ich will
diese v.d. Krankheit gefesselt
ke Frau nicht losbinden
dürfen?"

Es wieder einmal mehr
so, dass der Heiland der Welt
nicht in seiner großen
Menschlichkeit mit der
Kleinlichkeit mit kleiner
Geist zu kommen versteht,
die in der Religion nur
rituelle Paragraphen se-
hen und den eigentlichen
Sinn des Sabbats gar nicht

verstehen.

Das ist die Episode aus
der gekrönten Frau

Dr. Reinhold Stöcker
6064 Rum, Lärchenstraße 39

Und da wir in diesem
Haus leben, in dem
unzählige gekrönte
Frauen an der Wand
Hilfe und Hilfe finden,
wollen wir nicht nur
alle die Patienten, die
Kunst der Kirche und die
Bewertungen der Physio-
therapeuten Jesus Christus,
den großen Arzt, empfehlen
und wir wollen auch da-
rüber reden, dass die Men-
schen hier nicht nur medi-
zinisch, sondern auch
seelisch aufgerichtet werden.

Immer

Immer

Arzt

577933

AT-DAI 1.3.1.31.22
Mo, 5. Nov. 2007

Novembertage sind die
Zeit im Jahr, in der über aus-
süßliche Bäume der Blick ü-
ber ein stiller gewordenen
Land bis zu dem fernsten
Horizonten reicht. Novem-
bertage verkünden die ver-
gänglichste Welt und die blin-
dende Ewigkeit.

Satan Kierkegaard, der tiefe
denk. Denker und Beter des 19. Jahr-
hunderts, hat immer ge-
sagt: „Das einzige Sichere
ist Gott und die Ewigkeit.“

Und diese Gedanken, die
uns in dieser Jahreszeit beim
gang über rachelnde Blät-
ter und Blumenfriedhöfe
widerkommen, diese Ge-
danken greift Pastor in
der heutigen Lesung des
Phil^{ipp}erbriefs auf und
drückt in himmlischer hym-
nischen Worten an, was uns
in dieser immer näher kom-
menden Ewigkeit erwartet:
„O Tiefe des Reichthums, der
Weisheit und der Erkennt-
nis Gottes! Wie unergründ-
lich sind seine Wege, Urtheile
und unerforschlich seine
Wege! Denn wer hat die
Gedanken Gottes erkannt?
Oder wer ist sein Rathgeber
gewesen?....“

Manchmal, wenn wir mit
Sorge auf unser eigenes, kleini-
ges, vielumfragwürdiges und
bebautes Leben schauen,
manchmal müßte uns
eine Ahnung von der Hor-
rorkrit erschauern, auf die
wir zugehen und eine laise
Ahnung von der unendli-
chen Barmherzigkeit, auf
die wir zugehen.

AT-Dat 1.3.1.31.23
Die, 6. November 2007

Die Anweisung für ein christl. Leben, die Paulus in der Lesung seines Römer-Briefs gibt, ist voll positiven Denkens, wenn man das auch dann sagen möchte. Dritte-um in Christus ist Entfaltung, nicht fröhliche Aszese. Laß die Liebe ihren Lauf. Irigmentwelle gaden hat jede Jahr jede, und alle hat keine. Und es ist ein Wort in der Predigt an Paulus, das ich be-ruhiggrüßen möchte, weil es mir so oft gesagt wird:

„Seid fröhlich!“

„Seid fröhlich in der Hoffnung“

„Seid fröhlich mit den Fröhlichen und weint mit den Trauernden...“

Die Fröhlichkeit hat, von der Paulus spricht, hat ihre tiefste Wurzel in der Verkörperung Gottes, und sie hat eine ausgesprochen soziale Seite, im Sinne einer fröhlichen Mitbewander, das uns mit uns verbindet und im Sinne einer Fröhlichkeit, die in unsere Umwelt hineinstrahlt.

Und so wollen wir den Herrn bitten, daß er unsere Fröhlichkeit nicht in einer trüben Statutarne verkommen läßt, und der Bittigsten und Sparamsten Bittigsten. Wie er gibt, sondern daß er uns ein wenig Schmecken sein laßt, warmes formelliches Stücken Licht für unsere Mitmenschen.

AT-DA1 1.3.1.23.24

Johann 27.12.2007

Dienstag.

Aus dem Evangelium des Johann
ist uns ein Begriff besonders be-
kannt, nämlich das Wort, das Wort
gottes, das ewige Wort, das Leben.
"Im Anfang war das Wort, und das
Wort war bei Gott, und das Wort war
Gott..."

Wenn wir von einem Wort re-
den, dann meinen wir halt einen
Ausdruck, um zwar zunächst abstrakt,
die etwas bedeutet. So verfügen
wir über 1000 Wörter, und das ganz
in der Sprache.

Aber wenn in der Schrift Schrift
vom Wort Gottes die Rede ist,
dann ist das nicht nur ein Satz,
ein Ausspruch, eine Mitteilung,
ein Begriff. Das "Wort Gottes" ist
Kraft, Dynamik, Wirkung, die
von Gott ausgeht. Das Wort Gottes
erweckt das Sein aus dem Nichts.
Und Gott sprach: Es werde Licht -
und es ward Licht. Das Wort Gottes
ist mit göttlicher Macht gefüllt.
Und diese göttliche Macht offen-
bart sich in der Schöpfung wie
in der Erlösung. In seinem Wort
bewegt sich Gott selbst mit, im Wort
schwebt er sich hinein in die
Welt. Wirkungsprophetie ^{Wirkung}
"Alles Dinge in der Welt der
Schweigens waren, und alles das hat
sich nicht ohne ihre Bahn, das
Schweigen ist dein allmächtiges
Wort herum auf die Erde..."
Orreimfoh: "Und das Wort ist
fleisch geworden und hat unter uns
gewohnt"

MO, 26.1.2008
AT-DAI 1.3.1.31.25
PAVLUS

Wenn mich nach der kl.
Messe ein Vortrag über die
Leben des kl. Paulus sein
Wird, möchte ich ein paar
gedanken zur Beacntung
an kl. Paulus zum Ausdrück
bringen

Paulus stand in der jungen
Kirche für Zirkunft, Dynamik.
Mit zum Neuen, Aufbruch zu
frunden Kfern.

Er hat die Brücke von der
jüdischen Tradition in die krid.
nische Welt von damals ge-
schlagen. Er hat das Christen-
tum von einer jüdischen Ge-
meinschaft zur Weltkirche
hinausgeführt.

Darüber hat er Gott an Herrn
in seiner Verkörperung beste Vo-
raussetzungen geschaffen:

Auf der einen Seite war er
Jude, mehr noch: Mitglied
der religiös strengen Gruppe der
Pharisäer. Mehr noch: Ein
akademisch gebildeter Jude,
der zu jenen der berühmten
Rabbi Gamaliel gehörte
war, d.h. abgestudiert hatte,
wie ein Rabbi, ein Lehrer. Er
ist der einzige Apostel mit
dieser Ausbildung.

Auf der anderen Seite ist P.
aber in Tarsus, einen Weltstadt
aufgewachsen und nicht aus
der ländlich-ländlichen Ab-
geschiedenheit von Galatien.
Tarsus war eine berühmte Stadt,
lag am dort, wo die alten
Korinthischen Straßen aus Klein-
asien und dem Osten zusam-
menliefen. In Tarsus ist sonst
sagen das am Ende der
alten Seidenstraßen. Der
Hafen von Tarsus lag an der
Schiffe, die nach Ägypten,
Athen, Rom und Spanien
fuhren. Tarsus abmet die

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Lein, für die Verwirklichung der Ziele, für den politischen Nationalismus
 der Bevölkerung. Oder — das heißt — mit polit. und sozial. f. d. Verwirklichung der
 Indianenassimilation. Und das kann man nicht ändern: die Kultur der Indianen

Lein, für die Versicherung der Fiktion, für den kapitalistischen Nationalismus
 ob der Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —
 Fiktion. Oder — das heißt — mit Fiktion. — Das heißt — das heißt —

Heute fällt der Wortsinnig.
Dannersley mit dem fest das
H. J. D. B. 500. Das ist ein doppel-
ter Humor, eine kleine Besin-
nung über ein Gollasgenwerk
nicht schaden: Der Humor.

Ich sage Gollas Gollas, und
er nicht ganz selbstverstand-
lich ist. Er kann durch Sollen
verdrängung, schweren Depres-
sion, Etwas von Linsenleben
verdrängt werden, und auch
durch falsche Lebens Einstellung.

Mit Humor meine ich jetzt
nicht unbedingt den Linsen-
die fließbandartigsten von
forschungsbedingungen. Das hat
auch die mit dem Reiz.

Nein, der echte Humor ist
eine Grundstimmung, ein Leben
gefällt in gewisser Hinsicht
die am die Begrenztheit und
fragwürdigkeit als Mensch-
lichkeit und dann eben
nicht mit dem besten und
ständigen Grad, sondern
mit einem Lächeln regiert.

Der echte Humor ist im-
mer ein Stück Tiefsinn,
Nachdenklichkeit, eine ge-
wisse geliche Distanz zum
Leben. Und hier besteht
der echte Humor die echte
Glaubigkeit. Die belebt
nur nämlich auch die
fragwürdigkeit aller irdischen

Der echte Humor ist aber
nicht die Haltung des Nein,
der Verachtung, des Nihilis-
mus, wie ihn der große Spot-
ter ergibt, nein, der Humor
ist, wie einmal ein weiser
Mann gesagt hat, ein
„Gott aus Dasein“. Und
damit nicht der Humor
wieder in die Nähe geson-
der Religiosität. Sie wird
trotz aller Schatten auch
geprägt sein von einem

Ja zum Leben, zur Schöp-
fung, zum anderen und
zu sich selbst.

Absolute Humorlosig-
keit ist ein Alarumsignal.
Wer keinen Wit über sich
selbst versteht, ist ein
Jochkranker Mensch, der
sich maßlos überschätzt.
Und Humorlosigkeit ist
das Vereinsabwählen aller
fanaliker aller Richtun-
gen, auch in der Kirche.
Im echten Humor bleibt
immer ein wenig Grün, und
bei dem bleibt nichts
mehr. Humorlose Men-
schen sind Belastungen
der Gemeinschaft.

Es gibt also eine hinter-
gründige Beziehung
zwischen Humor und
echtem Christsein. Und
das hat ist an dem Spruch
„ein Hütiger, der traurig
ist, ist ein trauriger Hütli-
ger...“
Und dieser Satz gilt
für den großen Erzieher
J. D. Bosco, den die jün-
gen Menschen auch we-
gen seines Humors ge-
liebt haben.

Die 12.2.2008

Jes 55 10-13

Am Beginn der heutigen Lesung hören wir eine geheimnisvolle Botschaft des Jesaja. Er läßt Gott sprechen, (Zitat).

Was hat hier Jesaja für eine Vorstellung. Er wird noch nicht mal kann sich gar nicht ahnen, was da passiert. Was hat er (und so ganz A.T.) da für eine Vorstellung?

Für uns ist im Wort ein Satz, ein paar Laute Kombinationen, die einen Begriff, eine Vorstellung, einen Inhalt, eine Botschaft, eine Mitteilung bezeichnen ausdrücken.

Für Jesaja ist das Wort Gottes viel mehr. Es ist eine Kraft, die von Gottesströmung, wie Dynamis, die schafft, bewirkt, im Leben wirkt, gesteht, befruchtet, wächst, trägt, Leben spendet, Brot und Öl und Wein. Es ist kein Leeres Wort, sondern ein Machtwort. Das steht hinter den Sätzen der heutigen Lesung.

Diese großartige Wortvorstellung der A.T., die einzigartig ist, wird im N.T. zur sprachlichen Schale, in die das größte Geheimnis des Universums gegossen wird.

Und so schreibt Johannes 700 Jahre nach Jesaja: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott. Und das Wort war Gott. Dieses war ein Anfang bei Gott. Alles ist durch es geworden, und ohne das Wort ist nichts geworden. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Und

Wir haben seine Höflichkeit
gesehen.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

14. 2. 2008, Donnerstag

BT-DAI 1.3.1.31.28

Von der Wirksamkeit des Gebets

Wir leben in einer Zeit, die auf Effizienz ausgerichtet ist, d. h. auf messbare, empirische, feststellbare, eindeutige Wirkung. Jeder Mediziner, der auf dem Markt kommt, wird getestet und erprobt sein, und diese Erprobung muss sich auf breite Kreise erstrecken. Jede Neueinführung im Schulwesen muss, wie man heute sagt, evaluiert werden. Man muss wissen, was etwas bringt. Jede Firma muss ihre Gewinnchancen prüfen. Für alles muss jeder seinen fachlichen Experten. Halbes Schlossgebäude, technisch-wirtschaftliche Welt ist auf den Gedanken der Effizienz gegründet. besser, schneller, billiger. Sich

Und jetzt kommen wir zu diesem Evangelium mit der Frage der Effizienz des Gebets. Was wirkt Gebet? Gewiss, es gibt Gebetserhöhrungen. Manchmal sogar Wunder, ja Wunderwerke. Aber das sind doch Ausnahmen, das man im Sinn modernen Denkens sagen könnte: Es hat funktioniert, es hat gewirkt, das Gebet war „effizient“.

Und da kommt der Herr und sagt in diesem Evangelium:

„Wer bittet, der empfängt
wer sucht, der findet
wer anknüpft, dem wird
geöffnet...“

Darunter steht anderes als:
Euer Gebet (wenn es auch ist)
IMMER EFFIZIENT.
Kein Gebet kommt aus der

Erwigeni wie ungeöffnete
Brief mit falscher Adres-
se zurück.

Beter, sagl der Herr, kiest
immer.

Aber manchmal sind
wir mit unserem Horizont
zu unserem Bilden mit
dem Horizont eines Kindes,
das mehr Taschengeld für
sich irgend etwas möchte,
und das sich benachteiligt
fühl, weil er die paar
Euro nicht kriegt, und
nicht bedenkt, daß der
Vater, der das kleine vor-
erwogen, gleichwertig das
große Euro für sich kein
Sinn und bereithält.

Natürlich ist diese immer
gegebene Effizienz, auch
im Detail nicht akzeptiert
werden, nur im Glauben
zu sehen. Aber die Garen-
tie für diese Effizienz
gibt der Allmächtige.
Denn der Sinn der Worte
Jesus im Evangelium

MO, 25. 2. 2008

AT-DAI 1.3.1.31.29

Im Ereignis in Nataneh
hat einmal Grund darin, daß
Jesus seinen Landsleuten den
Spiegel vorhielt. Und damit
trifft er den Nationalstolz.
Er sagt ihnen: Ihr kaltet
Euch für das auserwählte
Volk, aber bedenkt. Schon
in der Prophetenzeit hat
Gott widerfremde Menschen
begnadet, die ihr verracheten.
(Im Gal. betont ja die Jüden
mitten in einerheidaischen
Umwelt). Die Worte Jesu
treffen ihre innersten Erhaben-
heitsgefühle und Minderwer-
tigkeitskomplexe. Was will
denn der Sohn der Himmern
sich schon sagen? Wird
es kommt zum Ausbruch der
Volkswut. Jesus wird aber
doch so etwas wie die fastian-
ten der großen Persönlich-
keit gehabt haben: Er
schreit mitten durch den to-
benden Haufen durch.

Wir kennen solche Ste-
men in unzähligen Auf-
gängen in Geschichte und Ge-
genwart. Die Ausbrüche der
Volkswut, irrational, non-
sens hysterisch, gewalttätig,
diatribenfähig, angestimmt
denn. Es gibt sie immer
wieder. Werden es auch in
der Dem. geben, daß das
Roch vom Volk ausgeht.
so heißt das nicht, daß immer
nur die Geis hat von der
Masse ausgeht. Die Masse
ist manipulierbar, wenn man
mit dem Hausverstand aus-
schalten und die Gefühle ab-

Erst antwortest du, dann
ist der Fatalismus ge-
boren.

Man kann um Gott bitten,
denn er der Welt persönlich.
Kutur schenkt, die wir bekommen
durch die tobende Unver-
nunft // und der Rechtschreiter.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Die 126.2.2008

AT-DAT 1.3.1.34.30

Daniel 3, 25, 34-43

Der Heseu Gebot der Daniel.
der ja in Babylon lokalisiert
ist, spiegelt sich ein wenig
die Wende wieder, die die
sogenannte babylonische
Gefangenschaft gebracht
hat.

Zunächst war die ja eine
Katastrophe im G. J. v. v.
Christus, die führenden Könn.
den König und den Hof, die
stätt. Bevölkerung (nicht
die arme Landbev.), die Hand-
werker, Künstler wurden
deportiert, Israel verlor
den Tempel, seine Liturgie
sowie Wallfahrten, seine or-
geordneten feste, die Bedeu-
tung der Ortserhaltung, alle
anderen Traditionen. Es war ein
schwerer Schlag.

Anfänglich Sieb geordnet war
das bab. Exil eine gewaltig.
Chance. Auf der Höhe adap-
tierten sich viele Juden, von
den Bauern, Händler, Beam-
te in Babylonien. Aber
die Religion führte in die-
sen Jahrhunderten ein Vergei-
stigung. Gerade weil aller
den Herr, Glaube und Lieb-
gewordenes Brauchtum ver-
loren war, führte die Reli-
gion zum Vergeistli-

Jambiliat Gory, Verantwortung, ges.
Gestaltung nach theologischer Pflichten.
Die heutigen Bücher sind
einmal am gesammelt, abgeordnet.
bin, studiert. Statt dem
Tempel entstand in Syra-
goge, der Gebetsgottesdienst

Diese Wunde nach einem
Spiegel den Gabel des
Dmuel in der Lösung
Wieder.

Und danach ist ein wei-
tes Beispiel dafür, daß
ganz oft auf Krümmungen
Erfahrung gerade schreift

Mo, 3.3.2008

Wir wollten in diesen Tagen
vor dem Karwoche je ein
der kl. Messe auf Sciencen
Lied mit Leid begleiten. Und
heute gesellen wir uns zu
ihm, die er sich am Abend
des Gründonnerstags aufmacht
und mit den Jüngern nach
Gethsemani ist. Wir hören
ein wenig zu, was er da be-
trachtet. Am Ende der Osterwoche
haben die Juden nämlich
ein bestimmtes Gebet gespro-
chen, das sogenannte große
Hallel, den großen Lobge-
sang. ~~Der~~ Hier der steht
auch im Evangelium: Nach
dem Hymnus (= Hallel) gingen
sie hinaus zum Ölberg.
In diesem Hymnus gekürzt
der Psalm 116. Und nun
sollt ihr ein paar Sätze aus
diesem Psalm vor, und jeht
an, sie sich vorstellen, das
Jesus das auf dem Weg ins Leid
sicher so gebetet hat:

Joh Criepe!

Jahweh erhört mich, mein
Hilfeschrei ruft.
Es ward binden mich die
Stricke des Todes, die Schlin-
gen der Höllewelt, vor mir.
Kom bin ich in Elend und Angst.
Joh rufe den Namen des
Herrn an: Ach Herr, errette
mein Leben ...

Geh wieder ein, mein Herr
in Deine Ruhe, denn Jahwe
hat dir geholfen.

Er befreit mich vom Tod
meinen Augen von Tränen,
meine Fährten vom Fall.

Und ich darf wandeln vor
dem Herrn im Land der Lebenden.

Ich bin voll Vertrauen, auch
wenn ich sage: Gar tief bin
ich gebüßigt.

In meiner Bestürzung hab
ich gesagt: Die Menschen lügen
aber!

Ich will den Kelch des Hells
ergründen und den Namen
des Herrn anrufen
Was ich dem Herrn gelobt,
ich bringe es dar, vor dem
Angesicht des gütigen Vol-
kes.

Kostbar ist in den Augen
des Herrn der Tod seiner
Frommen.

Dir will ich erlösen das
Opfer des Lobes,
anrufen will ich den Namen
des Herrn

In der Vorhöfe des Hauses
an Herrn, in deiner Mitte
Jerusalem...

So hat Jesus gebetet. Keinem hat
er gehalten wie immer. O Herr
schon Jahrhunderte abh Psalmen
ist wie für diese Augenblick
mit dieser Situation ge-
schrieben. Der hat Jesus
auf dem Weg in das Leiden
gebetet.

Die, 4. 3. 2008

AT-DAI 1.3.1.31.32

Das große Hallal hat geschlos-
sen PS 118.

Und wieder werde ich mich vor,
das Jesus im Gebet gesprochen
hat, wie er ins Kellertal hi-
nabgestiegen ist (die Jüde
haben alle Probleme der Welt
abgekommen).

Ich rufe zu / chere in meinem
Betrübnis, er erhört mich
und schenkt mir Raum.

Jahwe ist mit mir,
wenn kann ein Mensch mich
schon antun!

Bleibst du zu flücht zu
nehmen bei Jahwe, er
wird die Mächtigen zu brennen.

Die Hirsche von ringsum wird
im Namen des Herren wehe ich
steht.

Von allem Götzen von ringsum
sich mich, ich wehre sie ab
im Namen Jahwes.

Sie dringen auf mich ein
wie Schwärme von Bienen,
aber sie zerstören die Bäume
freistehende im Dornen-
sträuch. Jahwe, ich wehre sie
ab.

Man streift mich, man stößt
mich hin, damit ich fallen
den Jahwe. Wirst mir
mein Stolz und meine Kraft
ist Jahwe. Er wird mich zum
Retter.

Ich sterbe nicht,
ich werde leben.
und erhalte Jahwes Lob.

Der Herr schlägt mich, aber
er gibt mich nicht dem Tod
preis.

Der Stein, den die Bauleute
verworfen, er ist zum Eckstein

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

geworden
Danket dem Herrn, denn
es ist gut, und ewig
wählt sein Erbarmen.

Do, 14.3.2008.

AT-DAL 1.3.1.31.33

Das Luthers, Eke Abraham
hann war "bin ich" was für
seine jüdischen Zuhörer sicher
ein Prüfstein schlag.

Die Jüden betrachteten sich
immer wieder als "Kinder A.
Abrahams". Es gilt als der Name
in dem der jüd. Glaube an einen
gott seine Wurzeln hatte (Es
bezeichneten sich ja derhalb
Juden, Christen und
Islam als die "Abrahamskitt-
son Religions", d.h. die, die
an 1 gott glauben. Auch im
Islam ist Abraham hochge-
achtet. Er wird arabisch
Ibrahim al Chafil, Abraham,
der gastfreundliche gott.

Historisch geht die Gestalt
Abrahams zurück ins 2.
Jahrtausend, 1700 v. Chr. er
war ein Beduine, im Schwem,
der aber in der Stadt Ur, die
heute in W. Mesopotamien liegt,
belebte, als viele Bed. Bei dem
Beduinen hat sich der Glaube
an einen Hochgott E, der aber
allum steht, stärker entwickelt.
Aber sie ja immer denkwürdig
denn haben sie die vielen
100 Lokalgoten (jede Stadt hatte
eine eigene) nicht vor sich.

Mit Abraham beginnt also so
zu sagen: "Ich glaube an Gott."

Manches ist ausgesprochen, Ci.
gordai aus viel späteren Zeiten.
Aber das ist der große an der
Gestalt der Religionen und
Hilfsgeschichte.

Und man sagt Jesus: Eke
Abraham war "bin ich". Hier
bleibt die Gottheit zurück. Ent-
weder ist er gottwahrhaftig
oder er ist, was er es sagt..

zwischen ihm gilt es
nicht.

Wir können auch heute in
in aller Ehrfurcht und Ergötz.
fuhrt in in Jesus sagen, den
Thomas nach der Auferstehung
sagte: Mein Herr und mein
Gott!

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Mo, 17.3.2008

Karlsruhe

AT-DAI 1.3.1.31.34

Lcs Jes 42 5a 1-7

Die gottesdienstlichen Lieder im
Jesaja-Buch sind geheimnis-
voll. Man kommt am Ende des
Babylonischen Exil nicht ge-
nau festmachen, wenn die
Schriftsteller da meinet. Eine
große Erlösorgel für die
Juden war zweifellos der
Perser König Kyros, der folgend
war und ihnen die Heimkehr
erlaubte. Aber der Inhalt
des gottesdienstlichen geht
über jede Gestalt wie Kyros
hinaus.

Der Geist Gottes ruht auf ihm.
Er will nicht spektakulär auf-
treten, nicht auf den Straßen,
er ist kein Typ der Propaganda.
des größten Aufwands, der Typ der
die Massen bewegt wie ein Volk-
held. Er ist bringer des Friedens
(damit wie Kön. Eigenschaft)
aber er ist kein Mensch der
Gewalt. Er ist ein Heiland,
Tröster: Er zerbricht das
geknickte Rohr nicht, er löscht
den glimmenden Docht nicht
aus. Er richtet auf, und er
macht das Feuer an. Er bringt
viele zusammen, obwohl er
bedrängt wird. Auf seiner
Botschaft wächst die Welt
(die Inseln - das Universum)
Er ist in einem innigen Na-
verhältnis zu Gott, Mann
des Bundes, Licht für die
Löcher. Er heilt Blinde,
holt die Menschen aus dem
Kerkerdunkel...

Es gibt keine hist. Gestalt des
A.T., Aber auf Christus
hilft alles zu. Verstehen wir,
Gott ist das eine weitere

Stelle um, die nach der
Aufmerksamkeit auch chi-
malige Scherzgelechte
bringt an.

Es ist sicher ein du Stol-
ten, die der Auf. auf dem
Weg nach Emmaus den
Widder erklärt.

Jes 49, 1-6

Die Karn. 18.3.2008

AT-DAL 1.3.1.31135

Das zweite Goltzknecht-
lied.

Es setzt die Vorstellung des
1. Goltzknecht-Liedes fort. Wer
ist gemeint? Die Frage bleibt
im A. T. unbeantwortet. Ein
Idealgestalt, die kommen
wird.

Sie wird wie eine solche Be-
deutung haben (Hörst du, ihr
Insulaner, ihr Völker in der
ferne...).

Er ist ein im Mitleid mit Be-
trübten, wenn Gott seinen
Namen (Du sollst ihm den
Namen Jesus geben, denn
er wird sein Volk von
Sünden erlösen).

Das scharfe Schwert und die
spitze Pfalz, die Nah und
die fern warfen, sind Bilden
für seine siegreiche Durch-
dringungskraft.
Und er ist ganz Werk und
Gott. Der steht hinter
ihm... und macht ihm sein
Licht f. d. Völker.

In einem weiteren Goltz-
knechtlied Jes 52 wird
dann der Goltzknecht als
Leidender geschildert.

Viele waren über ihn entsetzt,
so entsetzt war er. Er sah
nicht mehr aus wie ein Mensch.
Er war ein Mann der Schmerzen,
er ist verachtet, von
Solankern ihm nicht. Er trägt
unser Krankheit, wird wegen
unser Sünden durchbohrt.
Durch seine Wunden werden
wir geheilt. Ein Lamm, das
nicht zum Schlachten führt.
Der seinen Mund nicht aufhört

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lötchenstraße 39b

Die Gottesknechtlieder
sprechen immer so deut-
liche Sprache fort, wenn
das es eben zu ~~den~~ kommt
Die Propheten haben
Ihn verkündet.

Die Gottesknecht
lieder drücken eine ge-
stalt wie ~~man~~ ^{man} ~~es~~ ^{es} ~~ist~~ ^{ist} ~~von~~ ^{von} ~~fern~~ ^{fern}.
her, im film manchmal
schon, eine gestalt, die aus
dem Dunkel aus dem Nebel
als Christus hervortritt, aber man
sie noch nicht erkennen. Und
dann fällt auf einmal das
Licht auf sie — und man sieht,
wer es ist — Christus.

Gründonnerstag 1 20.3.08
AT-DAI 1.3.1.31.36

Haben Sie schon einmal erlebt, daß Ihnen ein Mensch vor seinem Tod ein Andenken geschenkt hat? Ein Brief mit einem schönen Rahmen, ein Kosbarzglas, ein wertvolles Buch, ein Schmuckstück? Das hat doch einen besonderen Wert. Man schätzt ein solches Geschenk besonders. Es ist immer mit dem Gedächtnis an diesen Menschen, sei es ein Elternteil, eine Patin, ein Freund oder eine innere Verbundene. Wenn man es ansieht, ist es die im Gedächtnis an Esigant. Man liest die Widmung oder erinnert sich an die Worte. Und man hält ein solches Geschenk heilig.

Die Eucharistie, die wir am Gründonnerstag, ist das Testament Jesu Christi, sein besonderes Vermächtnis, nicht nur ein Erinnerungsstück, eine schöne Nipp-sache, die man in den Glasschrank stellt, ein Juwel, das man im Etui bewahrt — nein davon leben geschenkt Jesu an die Seinen 102 oder 1200, wirklich, vorborgen, aber wirklich, lebendig, geheimnisvoll in Brot und Wein.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

~~1777~~

Vor diesem ge-
schmückten, der Eu-
charistie, liegt an
diesem Abend bei
den : Der Ernst des
nahen Todes und die
ganzes füllt der gött-
lichen Lebens.

Mein hoch als
priester reduziert sich
in diesem Augenblick
auf die Rolle des Notars.
der Ihnen bei der Testa-
mentsöffnung vorliest,
was Sie bekommen.
Das ist mein Leib, der
für euch hingegeben wird.
Das ist mein Blut, das für
euch vergossen wird.
So oft ihr dieses Brot esset
und diesen Kelch trinkt,
tut es zu meinem ge-
dächtnis, spricht der Herr.

DO iAT-044.1.3.1.31-37 3.4.08

Die heutige Lesung berichtet von einer der Verfolgungswellen gegen die jüdische Kirche in Jerusalem. Sie sind fast immer verbunden mit einem Zeitabschnitt, in dem der Haas Amos der Hohepriesteramt innehatte. Die Feindschaft dieser Familie gegen Jesus und seine Anhänger sitzt tief.

Vielleicht ist zum Verständnis der Schritt ganz gut einige Hintergründe zu dieser Situation zu kennen, die wir nicht aus der Hl. Schrift haben.

Damals wurde das Hohepriesteramt vom röm. Statthalter vergeben. Diese Vergabe war eine besonders lukrative Einnahmequelle des röm. Prokurators. Da flossen gewaltige Gelder. Es gab mit 4 süpperriche Familien in Jerusalem, die diesen finanziellen Mittel hatten. Und diese Familien lebten sich mit Hohepriesteramt ab. Die reichste und mächtigste war die der alten Amos.

Selbst bei dem präsumieren für den kaiserlichen Etablissement einen ganz schlechten Ruf. Es gibt in der jüdischen Literatur der damaligen Zeit eine bitteren Klage auf über diese Hohepriester-Seilschaften. Da heißt es auch von der Familie der Amos: "Weh mir wegen der Häuses der Amos! Weh mir wegen ihrer Faust! Ihre Söhne sind Schatzmeister (der Tempelschatz war im riesigen Gold-Depot), ihre Schenker Söhne sind Tempelkauptleute (= Präsidium von Jerusalem), ihre Knechte (die Tempelpolizei) schlägt das Volk mit Stöcken."

Eine Haupteinnahmequelle der Hohepriester war das Tempelgeld. Da wurden Opfergaben verkauft, und die Gelder mußten in den Tempel

Schmelzwerkstatt werden. Der Tempel war ein eigenes Verwaltungsgebiet. Diese Priester, diese Hohenpriester, diese Hohenpriester. Mit ihnen gab es viele Händler für Opfergaben und Opfertiere. Man wird sich das vorstellen wie ein Ort oder Cyta, ein großmütiges in dem die Händler für ihre Stände an die Hohenpriester zahlen mußten. - Nach 20 Jahre nach dem Tode Jesu wird dieser Tempelmarkt immer noch: "Die Hallen von Anna und Söhne".

Der Aufstieg des sog. Tempelumsatzes traf daher die Familie der Annas im Haus. Jesus und seine Bewegung war eine gefährliche Geschäftsstörung. Und daher datiert ihr Haß gegen die junge Kirche. Sie konnten nun nicht ganz so brutal vorgehen, weil sie immer mehr das Volk für sich hatten. Etwa 20 Jahre nach dem Tode Jesu gab es im Tempel einen Aufstand gegen den Tempelmarkt. Der Grund waren die unverschämten Preise, vor allem für die Opfer an Armen, die Tanten. Am nächsten Tag haben sie dann die Preise um 50% gesenkt.

Die Aktionen der Hohenpriester gegen die Apostel wie in der heutigen Lesung und später in der Aktion gegen Stephanus haben also diese Hintergründe.

Es war die Bedrohung an Etabliermenten, das, was der Gottverehrung im Tempel ein Gold und Macht geschäft gemacht hatte.

Die Welt bleibt immer gleich, aber die Institutionen der Hohenpriester und der Tempel war 20 Jahre nach dieser Darstellung unfähig. Aber die Welt bleibt immer gleich.

Mo. 7. 4. 2008

✓ Jean Baptiste de la Salle

Ungläubig wird man Sie nicht,
 und ich bin so bei uns doch
 unbekannter Heiliger. Aber
 Jean Baptiste de la Salle
 ist eine meine Patrone

Vor 300 Jahren war er in
 der Kirche so etwas wie ein
 Revolutionär. Er war vor
 300 Jahren der erste Lehrer-
 zister in Frankreich und in
 Europa.

Er gab seinem Posten als Domi-
 kane, und gründete Schulen
 für die Armen. Er hat als
 erster den Sprachunterricht in
 der Muttersprache eingeführt.
 (bis das umhelfen), aber
 den den Unterricht in Schül-
 Klassen, aber auch die Ab-
 schaffung der Prügelstrafe,
 aber erster hat er eine Lehr-
 bildungsausschuss gegründet.
 Er hat an erster die beruf-
 liche Ausbildung orga-
 nisiert, also auch Beruf-
 lichen und Berufsschulwei-
 sen. Vor hatte die Idee der
 Fortbildungsschule, und
 ist gegen die religiösen Vor-
 fütterung aufgetreten, die
 in der Kirche damals mit
 geringem Erfolg üblich war.

Er ist einer der größten
 der christlichen Aufklärung,
 und hatte er nicht leicht,
 wie sein Zeitgenosse, Vi-
 vian von Regil, der sich den
 Armen ein Sozialbereich
 widmete.

Jean Baptiste de la Salle
 ist einer der Begründer

an moderna Schuttwesen.
Seiner Gemeinschaft die
Schuttwesen hat bis jetzt
z. B. die österreichische
Schule in Klambitz.

Und wir empfehlen den
Herrn die Lehrerbildung
mit unser Schuttwesen.

Dr. Reinhold Seher
064 Rüm, Kirchenstraße 39b

Die 8. 4. 2008

AT-DAI 1.3.1.31.39

Stephanus.

An sich kann die Sache mit Stephanus nur immer zwischen uns passiert sein, an der die alte ^{latein.} Prokurator von Judäa schon weg war und der neue sein Amt noch nicht angetreten hat. Dann Todesstrafe ohne römische Zustimmung gab es mal nicht. Es mußte immer p. p. r. z. B. nicht gegeben. Die Todesstrafe hat der Kaiser, der Statthalter vorbehalten.

Hier handelt es sich um einen Antiochener.

Stephanus, der dort hellenistisch war, als dem griechisch sprechenden Flügel der Kirche angehörend, war dem trad. Judentum besonders verfeind. Er repräsentiert die weltoffenen, antiken, brüderlichen, gebildeten, sozial und geistig engagierten Kirche, die Kirche, die das Morgen gehört. Die die christliche Entwicklung trägt.

Stephanus ist sozusagen der erste Mann der hellenistischen Kirche. Dann mit seiner Verfolgung wandern vor allem die hellenistischen Jüden gezwungen, jenseits der Grenzen zu verstreuen. Sie schwärmen in alle Länder des Nahen Ostens und darüber hinaus, und werden sozusagen zu den Leuten zählen, die über Land fliegen und überall Missionen schlagen.

Do, 24.4.2008.

Apostelkonzil.

Das 1. Konzil der Kirche sollte eigentlich für alle folgenden Konzilien bis zum 2. Vatikanum sein für die Behandlung aller Spannungen in der Kirche Vorbild sein.

1) Die Frage, die brechen würden auf Programm gebracht und nicht abgesehen. Die Frage war, was ist mit den Heiden. Müssen sie mit der Taufe durch das ganze jüdische Ritualgeschick überkommen? Einige pharisäische Schüler, die Christen geworden waren, plattieren für Letzteres.

2) Es gelten die Argumente. Der Hinweis auf die Propheten und den Willen Jesu Christi — und die Tatsache, die Realität, das Wunder des Glaubens bei den Heiden, die Zeichen des Hl. Geistes, die Erfahrungen derer, die in der Kirche an der pastoralen Front stehen.

Die Beschlüsse sind eindeutig: Heiden, die gelautet werden wollen, müssen keine Juden werden. Die gewaltige Last der Reinigung und Sabbatgesetz gilt für sie nicht.

Aber auch auf die jüd.
Gläubigen sollen
die Heidenchristen
Rücksicht nehmen
Das betrifft einige
Dinge des Gemein-
schaftslebens. Jüden
mit Heidenchr. leben
und essen ja miteinander

Dr. Reinhold Sieckner
6064 Rum, Lärchstraße 38

a) Auf den Märkten der
Städte würde von den
heiden. Tempelpriestern
Opferfleisch angeboten.
Das war für Jüden untrag-
bar. Wer geknospoffeisch
ist, identifiziert sich mit
den Göttern. Daran weisen
sich auch die Heiden
halten.

b) Etwas dunkel scheint
der Punkt, die Heiden
mit den sich der Hei-
den enthalten (Das
ist ja selbstverständlich)
Hier ist aber mit die-
sem Wort etwas Beson-
deres gemeint: Das Ver-
bot der Ehe zwischen na-
hen Verwandten. Bei
den Heiden herrschte in
diesen Fragen Chaos. Es
gab sogar Geschwister und
Halbgeschwisterkinder
mit Stelen haben folgen.
Hier sollten die Hei-
den, ganz im Sinne
Jesus, die jüdische Ehe-
ordnung übernehmen,
die einfach hoch stehen
darin.

Das 2. Konzil war ein
Konzil voll Weisheit, Mut
und Aufrichtigkeit

Mo, 5. 5. 2008

Die Begegnung in Ephesus

AT-DH 1.3.1.31.41

Paulus kommt also in die große Stadt Ephesus, mit dem berühmtesten Tempel der Diana von Ephesus, der zu dem sieben Weltwundern zählte, in eine Stadt mit Hafen, Handel, großartigen Bauten, flühendem Leben und einem Pilgerverkehr für Tausende, die zum Heiligtum der Diana kamen.

1/2x
wie
Kommen die
Propheten
Propheten
Fier,
Lobgefang
aus
Licht.
Zurück
Fakten
Schultr.
Propheten

Dabei wissen wir von der Vergangenheit, daß diese Städte der Antike von Ephesus bis Trier in Deutschland, von Bremen über Köln bis nach London, viel mehr Mächtigkeiten, als die heutigen Städte in Europa. In jeder Stadt fand man sich Griechen, Syrer, Ägypter, Arabier, Germanen, Afrikaner, Juden und Araber. Sogar im röm. Reich war das so.

~~Paulus trifft in Ephesus
sich in der jüdischen
Gemeinde, Anhänger Jakobus
des Täufers.~~

Ephesus hat einen Bezug zu Ökumenisch. Seit Jahrhunderten
früher ö. die Hänge v. Ephesus.
Man wird sehen, wie groß
artig die Stadt war. Ephesus
hatte einen großen jüd. Gemeindeg.
Alle Synagogen für Jerusalem
und seinen Tempel, die aus der
pro. Asia kamen, liefen über
die jüdische Bank in
Ephesus.

↓ Paulus trifft in Ephesus
mit der jüd. Gemeindeg. Jünger,
Angehänger Jakobus des Täufers. Jakob
hat die ganze Welt um Jerusalem
mit der Asche ö. d. Jüden
auch in der Diaspora ausge-
löst. Ökumenisch. Gemeindeg.

Aber das Korn der christlichen
Botschaft haben Sie noch
gehört. Und nun erfahren
Sie von Jesus und dem Heili-
gen Geist. Und empfangen
die Taufe.

Siehl. Schrift nennt die
se Männer, Jünger. Das ist
verwunderlich. Sie sind doch
noch gar nicht so weit. Sie
sind erst auf dem Weg zu Chri-
stus.

Es gibt viele, auch heute,
die auf dem Weg zu Christus
sind, aber ihnen ist es schwer
sein, ihn in der staatl. Kirche
zu erkennen. In unserer
Gesellschaft sind viele, die
auf dem Weg sind. Aber wir,
wenn wir denken, wir wa-
ren am Ziel, sind wir nicht
auch auf dem Weg.

Das ist die unsichtbare
Kirche. Diese geheimnis-
volle Macht des Heils, die
die Herzen nicht losläßt
und sie aufregt.

Und so gibt es viele, viele
Jünger. Die auf dem Weg
sind, nicht nur in Ephesus

Donn. 15.5.08
AT-DAI 1.3.1.31.42
MK 8 27 - 33

Bevor ins Evangelium Betrachtung eintreten, ein kurzer Blick auf den Kontext, in dem sich die Szene abspielt.

Jesus hat sich in das Herrschaftsgebiet des Philippus begeben, dessen Hauptstadt deshalb Caesarea Philippi heißt. Das Gebiet sticht im Norden an der See Gennesareth, umfaßt den Golan, auf dem seit Jahrhunderten die österrömischen Soldaten stehen. Von Kapharnaum war die große zionistische Gebiet des Philippus nicht weit entfernt, aber von hier bis Heiligkreuz übrigens waren Petrus und Jakobus, die beiden Brüder des Bethesda, Unterkommen des Philippus. Bethesda heißt auf Deutsch Fischhaus. Das Gebiet des Philippus war zionistisch christlich.

Jesus hat sich ins Gebiet des Philippus zurückgezogen. Er wurde von Nachstellungen des Herodes Antipas, des jehannischen Königs, gewarnt.

Philippus gehörte zwar auch zur Familie des Herodes, war aber völlig aus der Art gesonnen. Während seine Brüder und Halbbrüder jüdisch-christlich und messianisch waren, repräsentierte Philippus den Typ des mesopotamischen, geraden, rechtsgeordneten Herrschers. Auf seinem Hof gab es keine Gift und Flut

Sensationen. Und in seinem
Herrschaftsgebiet ~~ist~~ waren
vor Willkür Sicher.

Und so ist Jesus im Ge-
biet der Philippinen. Im hindu-
istischen Land.

Und dort stellt er die
Frage: für wen hält man mich
für einen halten ihn nicht?
Und er folgt der bereits bekannte
Äußerung des Petrus: Du
bist der Messias! Und bei
dem anderen Ev. das große
Lof: Du b. P. und auf die-
sen setzen wir unsern
Kirche bauen.

Bei Martin Kammertap
gleich darauf die Kalle.
Düncke: Petrus will Jesus
Kreuz und Leid anstehen.
Er sieht Jesus immer noch
als politisch-national-re-
ligiösen Messias, als einen,
der ein Reich aufrichten wird
so einem Gottknecht, wie ihn
für. Muslimen träumen.

Und da erzählt Petrus
seiner ganz anderen Jesus.
Geh weg, Satan! Hier
warum so hart? (Orig. sprach)
MK war Sekretär des Petrus
Wie es hier von der Wonne
an Erlösung, der Hute und
der Person / ein geht. Und
wird diese Polittrüme
die große Verurteilung
der jungen Warten.

Und so weist uns das
Evangelium auf das Wort
der Botschaft und Aufgabe
Jesus in einem sehr deutlichen
Sprache gegenüber dem
Ersten der jungen hin

Mo 19.5.2008
Jak 3 ^{AT-DAI 1.3.1.31.43}
13-78

Jakobus verzichtet hier
auf die eigentlichen Hin-
tergründe des gestörten
Menschen zusammenzufas-
sen.

Es gibt viele Gründe für die
so durch Lebensgeschichte
und Weltgeschichte tie-
ferenden Störungen.
Einer ist einfach die sozia-
le Ungerechtigkeit. Wir
sehen sie mehrmals in
sozial hochentwickelten
Ländern wie bei uns, wenn
Wirtschaftsbooster Monate
gehälter kassieren, die ein
Arbeiter nur (ungef.) in
100 Jahren die Verdienste
könnte. Und in Krisen-
form schon wir das in wei-
ßen Teilen der Welt, wo die
Milliardäre neben dem E-
lend blühen.

Aber es gibt noch andere
Gründe für zwischenmensch-
liche Störungen: Einstel-
lungen, negative Grundhal-
tungen, hartnäckige Vor-
urteile, ständiger Spott
von Schülern bei anderen.
Hassobjekte ausbilden wir

Und dagegen rät uns
Jakobus zu einer Grund-
haltung des Wohlwollens
auf. Der vorliegenden Arbeit,
der Gründe. Befähigung einer
gewissen Milderung und Güte,
von Verbrechen und Sündhaftigkeit

Die 27.5.08

Die Wege der H/Verehrung in Tirol war wesentlich verbunden mit der Mission der Jerviten. Die 80 Jahre lang unser Land alschindend geprägt hat.

Sie begann am Beginn des 16. Jhdts auf eine sehr ungewöhnliche Weise. Am Anfang stand nämlich kein Bischof, kein Priester, kein frommer Ordensmann, sondern ein Beamter, ein Bergverwalter, der damals alle Bedürfnisse für Bergwerke und Schmelzhütten vertraut waren. In dieser Eigenschaft kam immer von fernen Berg (am Südrh. Gesell) durch das ganze Land - und wirkte dabei die Bevölkerung kennen und war über den religiösen Zustand Tirols im 17. Jhd. tiefst erschüttert. Die Seelsorge lag dortgehend am Boden. In den entfernten Tälern konnten die Leute nicht einmal das Vorleser. Kein P.W., die Pfarrkirche oft unversorgbar. Die Pfarrer für die Berggemeinden in Trient oder Telfer. Die Priester mangelhaft gebildet. Und die Bischöfe - mehr Fürsten als Seelsorger, blieben.

Und da hat immer von fernen Berg, der Laie, sein Vermögen nicht für den Bau einer schönen Kapelle oder einer kostbaren Mausem-

gestiftet, sondern da für
an die Jesuiten alle 10
Jahre in jeder Pfarre der
Dioz. Brixen und Trient
Mission, Volksvereine
halten sollten. Und da
mit den Wiewand der Last
viel, nicht den Pfarren
und nicht der Gemeinde,
hat immer von früher her
ein sein Vermögen
gesch. 5064 v. u. Kirchensache 9b

Später haben sich der
Bischof von Brixen und
der Kais. Hof angeschos-
sen. Aber entscheidend
war, daß unter den Volks-
missionaren dieser weit-
herumaltrige Mann war,
von allem die besten.
Le P. Müller, der durch
40 Jahre diesem Dienst
am sät — und heute
ziemlich vorgeschritten in
einer Kapelle bei St. Lo-
renzen begraben ist.

Wenn ich Körner, wür-
de ich immer von früher
her solig sprechen, als
dann, als die Kirche
gere Tirots gerettet
hat, und es einen tie-
feren, gläubigeren und
mühevollen Blick
hatte als die gewöhn-
lichen Hirten.

Die, 10.6.2008

Ergänzung zum 'Gloria'

AT-DAL 13.1.31.45

Thomas von Aquin hat
so wie andere große Den-
ker über die Frage nachge-
sonnen, auf die es über-
haupt keine Antwort gibt,
wenn der Unendliche nicht
selbst aus den Tiefen seiner
göttl. Liebe angedrückt hät-
te, was ihn bewegt.

Wenn die Schöpfung, wo-
zu die Evolution, die Ent-
faltung, wenn der Mensch,
wenn seine Tragödie der
Vorironie, wenn seine
Heimholung am Kreuz.
Wenn wird das Dunkel
eingelassen, wenn der
Lichtglanz der Ostermor-
gen.....

Thomas findet nur einen
letzten Grund: Gott will
seiner Liebe in der Schöp-
fung verherrlichen: Und
das ist die Gloria Dei
in Jesu Christo.

Und wenn wir die Psal-
men beten, und es kommt
der Schlus des Psalms, der
Ehre sei dem Vater, dann
sollten wir daran den-
ken, daß uns mit diesem
Wort, Ehre, "Gloria"
die Grundmelodie von
Zeit und Ewigkeit, wie
ein gewaltiger Glocken-
Klang

Do, 19.6.2008;

AT-DAT 1.3.1.31.46

„Reich Gottes“

Darf ich noch einmal ganz kurz bei einem Wort innehalten, das im Gottesdienst und immer wieder gegeben an unseren Ohren vorbräuselt und über unsere Lippen geht, ohne daß wir uns viel dabei denken: „Reich Gottes.“

„Zu dem Kommen Deins Reich“ haben wir tausendmal gebetet. Und Jesus hat immer wieder davon gesprochen. Was heißt dieses Wort, was schwingt da mit?

Manche denken beim Wort Reich einfach an einen anderen Machtbereich (Ein Volk, ein Reich, ein Führer), manche haben gemeint, das Reich Gottes sei einfach die Kirche mit Welt, Ländern, Diözesen, Gemeinden, mit Repräsentanten, Papst u. Bisch. Aber das stimmt nicht ganz.

Jesus hat einmal gesagt: „das Reich Gottes ist IN euch“.

Wo ist es, wo liegt es sich, wo wohnt es auf, wo schimmert sein Glanz?

Wenn Dein Herz auf die Suche geht, wenn Dein Denken zu stammeln beginnt, dann ist es da wie die Morgenröte.

Wenn Du die helfende Liebe zu spüren bekommst,

die Züverwendung, die
Sorge, oder eine Dankbar-
keit, dann hat es doch
gestreift.

Wenn in der Pfarre oder
der Welt Kirche oder in
der Welt Hilfsbereitschaft
auftreibt, Solidarität,
Anteilnahme, Einsatz,
dann blüht etwas von sei-
nem Glanz auf.

Wenn ein Mensch sein
Leiden annimmt, und
an Gedanken an den Tod
sich ganz in Gottes gültige
Hände fallen lässt,
dann wirkt das Reich
Gottes einen Abenddämmer
Schimmer über dem Herz...

Das Reich Gottes ist das
Wortum seines Geistes im
Leben, das Wollen? Erlösung.
Die Kirche hat dem RG
zu dienen.

Und das Reich Gottes
ist immer im Kommen
aber noch nie ganz da.
Erlösung der Herr von
Erde sagt: Selig seid
ihr - und Euer ist das
Himmelreich, dann
ist es da.

Und deshalb beten
wir immer: zu uns
Komme Dein Reich!

Das Reich Gottes ist darum
ein Reich, für das man
keine Grenzen ziehen kann.

Do, 26.6.2008

Ein Wort mit so vielen
Tönen, und es wird unzahl-
gemal gebraucht. Ich habe
es bereits zu Euch gesagt, Ich
gebe es mir zu rücken. Es geht
durch die ganze Welt - und
doch läuft es Gefahr, in seinen
Tiefen Kängen nicht ge-
hört zu werden. Das Wort ist
an sich, das der Antifonstän-
der spricht. Und es taucht
bei uns zwischen Wandlung
und Kommunion auf. Das
Wort heißt „Friede“. Schalom

Wenn ich zu Euch sage:
Der Friede sei mit Euch, dann
heißt das nicht einfach: Seid
friedlich und strittet nicht.
Auch um Wunden zu heilen
die Botschaft von Belcham
nicht um: Laßt die Waffen
schwingen, baut die Rüstung
ab, löst die Probleme diplo-
matisch.

Irgendwo klingt auch
das bei der großen Glocke
Schalom mit. Aber das ist
nur ein Ton.

Schalom alleken, der
Friede sei mit Euch, heißt
zunächst:

Es soll Euch gut gehen, ihr
sollt euch wohl fühlen, bei
Patienten ist durchaus auch
die Gesundheit gemeint,

aber noch mehr: Ein Rü-
cken der Seele. Das Wissen,
ich in Gottes Hand gegeben
Schalom alleken heißt
daran: Ihr sollt und dürft
Euch sicher fühlen in Gott.

Und das unterscheidet den
Schalom der Schrift vom irdi-
schkligen Friedensgrüßen
der Welt: Der Schalom
ist ein Gab, die von Gott
kommen. Den Schalom zu
kritikieren, nicht einfach wir.
Das ist eine gewaltige, saure
Lage am Ende Unendlich.
Welt.

"Schalom" bezeichnet bei
den Propheten das wahre, göt-
tliche Heil. Jer 14, 13: "Ostapfen
Hoch falsche Prop. Heil, Heil,
und da ist doch kein Heil..."
Bei uns haben auch viele Heil
gerufen und jahrelang wurde
man mit Heil Hitler grüßen.
Aber da war kein Heil.

Der große Schalom ist
dann das, was der Erlöser
bringen wird: Sein Friede
Schalom wird sein wie ein
Strom und wie Wellen des
Meeres.. Jer 48, 18

Und schließlich ist
Schalom die Vorbereitung
der Ewigkeit und die Hymne
der neuen Welt in Christus.
Wenn seine Begräbnis den
Verstorbenen nachgerufen
wird: Der Friede sei mit
Dir, dann ist dieser
Schalom nicht mehr und
nicht weniger als das
ewige Leben.

Das ist ein richtiges Glück
wenn mit einem friedlichen
oder verknüpfungs voller
Tone. Vielleicht fällt
mir heute ein bisschen
ebenso ein, wenn wir zu-
einander sagen: Der Friede
sei mit Dir!

Montag, 30.6.2008
Jesaja 7177-7957

Dein Wille geschehe.

AT-DAI 1.3.X.31.48

Unterwerfung unter
den Willen des Vaters.
Wie sagt Maria: Siehe
ich bin die Magd des
Herrn, mir geschehe
nach seinem Willen. Und
Jesus betet zum Vater
am Ölberg: Nicht wie
ich will, sondern wie
Du willst...

Und wenn ein tiefgläu-
biges Mensch von einem
schwierigen Schicksal
getroffen wird, sagt er
auch: Wie Gott will...

Und in diesen Worten
hören wir nur die Erge-
bung heraus, wie die
Unterwerfung in die
Wünsche eines himmlisch-
figen Herrschers, den
man zwar nicht versteht,
gegen den man sich aber
nicht auflehnen
kann und darf.

Aber - da überhören wir
etwas in der Bitte: Dein
Wille geschehe, wie im
Himmel, so auf Erden.
Aber wenn man die Aus-
sagen des N. T. über die
SemiWillen Gottes ge-
nauer studiert, dann
ist es ganz eindeutig.
Was das heißt:
Der Wille Gottes ist der
HEILSWILLE Gottes

„Denn Wille gemacht“
Wird, daß das Heil Gottes
die Erlösung, sich aus-
breiten möge auf alle
Menschen Ergriffe.

Es gibt einen gewalti-
gen Satz im N. T.: Gott
wille, daß alle Menschen
gerettet werden. Now
dieser Satz ist ein Dogma,
ein freiwilliges Glaubens-
Satz der Kirche.

Und dieser Satz von
allg. Gotteswillen war
ein Grundwahrheit des
II. Vaticanum.

Und das ist ein so tröst-
licher Satz. Ich vertraue
diesem und der barm-
herzigen Willen Gottes alle,
auch Nicht-Gläubige, An-
däusgläubige, moralisch
gescheiterte, Kirchenent-
fremdete, unge. Verstorbenen

Der Gotteswille Gottes
geht an Keinen vorbei.

Dienstag, 1. Juli 2008
AT-DAI 1.3.1.31.49

Stürm auf dem Wann
Kann wirklich be-
ängstigende Formen
annehmen. Ich erin-
nere mich an einen
Dezembersturm in
der Ostsee, in einer
gestrautischen Flod-
maet, mit 8 m hohen
Wellen, die über den
Bug unserer großen
Schiffe krüschbrachen.
Ich war auf dem Kom-
mandobrücke als Sol-
dat, und stand hinter
dem Stürer mann,
und sah diese riesi-
gen Wellenberge auf
uns zürstürzen. Also
da kann Leinen
schon die Angst.
Aber der Blick auf den
Stürer mann war be-
rückigend. Er hatte
das Rad in der Hand,
sah auf Kompan
und die Wellenberge,
durchschau sie und
hielt küsch, auch wenn
sich das ganze große
Schiff aufbäumte, daß
die Stiegen senkrecht
standen.

Der Sturm auf dem

See Gomerarek war
wohl nicht so, aber
dafür war ja das Schiff
klein und schlecht ge-
baut und schwer zu
lenken mit den Rüdern.

Was hat Jesus den Apo-
steln wohl für einen
Sagen wollen? Daß
~~die A.~~ Das selbe wie
mit der Stürmermann.
Daß man im Schiff
im Kriege wie David
Angel haben soll.

Angel ist schlecht.
Ist nicht falsch, ver-
steht den K. n. Angel
sollten die Führer der
Kirche nicht haben.

Auch in der Kirche ver-
steht man nicht diesen Prin-
zip: David Angel ist
einfach Mangel an
Glauben.

2.2 / Juli 2008

AT-DAL 1.3.1.31.50

Maria Magdalena

Bei dieser Frau hat die
frühere Legende einiger
gewoben, was einer tieferen
Betrachtung nicht
standhält.

Die unzähligen Magdalena-
Orten, in denen die Heilige,
alle Fraktionen Schönheit, im
Bildmalerei in einer Höhle vor
einem Totenkopf steht und be-
trachtet, Wärm Schöpfungen
der Natur:

Sie ist nicht die Schwester
des Lazarus, die Jesus mit dem
Nardöl salbt.

Sie ist nicht die Sünderin
beim Gastmahl des Pharis. Si-
mon, die Jesus die Füße und
ihren Haartrocknet.

Sie war nicht eine Miss. Frank-
reich. Ihr Name sagt
dass sie eine Heilige ist. Frau an
Magdalena war, eine Stadt an der
See. Sie wurde von Jesus
im schw. Krankheit geheilt.
Näheres darüber wissen
wir nicht.

Aber sie ist Zügin von
Golgotha, mit der M. Jesus.
Denn sie ist die erste Zeugin,
denn der Auferstehung.
erschienen. Und obwohl in
den damaligen gesellschaft-
lichen Verhältnissen nicht auf
Freien Konkreten, schrieb Jesus
sie als erste Zügin zu den
Aposteln.

Die Kirche hat daraus
Magdalena hervorgehoben,
ja sie würde sogar die
Apostel in der Apostel ge-
nannt. Die Legende der
Frühchristenzeit Karantan
erst später, nach P. Gregor
von 1. Jhr.

Maria Magdalena sollte
bei einer Nebenbesetzung der

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rlm, Lärchenstraße 39b

Rolle des Jansen in der
Kirche eine Rolle spiel-
te. Jesu hat mit der
Rolle der M.H., die
Tatrisseman mit der
Grisol, relativiert.
M.H. war die erste
Erzählung des Aufstehens.

3. Juni 2008

Apostol Thomas

Wir wissen gar nicht, wie er eigentlich geheißen hat. Thomas, zwilling, das wäre schönlich ein Beiname. Im Volksmund ist er bis heute als Zwilling gläubiger Thomas. Die von Sprichwort hinein lebendig geblieben.

Im Johannesevangelium tritt er als der fragende, Zweifelnde, Nichtversicherte auf. Er sagt zum Herrn: Wir wissen nicht, wohin du gehst - Wie sollen wir den Weg wissen? Und er provoziert mit dieser zweifelnden Frage einen sehr stum Antwort des Herrn: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Glaubt mir nicht auch so, wenn wir bald großen Abschied stehen, vor dem Tod des lieben Menschen, dem gedankt am eigene Striden: Wie wird das sein. Wohin geht der Weg, was kommt auf mich zu? Und wir hören das Wort irgend: Ich bin der Weg die Wahrheit, das Leben. Ich bin die Zukunft, ich bin das Ziel. Ich werde auf dich warten und mit dir gehen...

Und das zweitemal tritt der Kritische, Zweifelnde, schwer zu überzeugende Thomas nach Ostern auf. Er ist nun Ostermontag nicht dabei. Und erfüllt Erwartung der anderen vom Auferstehen

sagt er: „Ich glaube nicht,
ich kann es nicht glauben.
Ihr habt geträumt. Wenn
ich nicht meine Hand an ei-
ne Seite legen kann, und
meine Finger in seine Hän-
den gleite ich nicht.“

Eigentlich spricht er mir
ja wieder aus der Seele, die
kritische Thomas. Aber
sein Zerknirsch und sein Wi-
derstand gegen das Ostge-
heimnis hat noch etwas
Gutes:

Später gab's immerhin
in unserer Zeit herauf, die
Anfängerlehre, von sei-
nem Wunschnutzen der jungen
gewesen. Eine hübsche
Story für die Gewinnung
von Anhängern, ein Stück
religiöse Hysterie.

Aber die jungen hatten
kein Wunschnutzen, sondern
Verwirrung. Sie hatten
kein triumphalen Traum
sondern Angst. Sie hatten
nach dem Karfreitag kei-
nen Impetus zum Predi-
gen, sondern zum Sich-
Verstecken, und Türen
schließen, und Zusperrn
mit Untertanien.

Obwohl die Wirklichkeit
an Auferstehung und
Worte aus diesem ver-
schreckten verführerischen,
immoralisierten 11. März
ein nicht geworden in
der Weltgeschichte.

Darum wissen wir
den jugl. Thomas für
seinem Rolle dankbar sein

Jesaja 313-24 Mo, 14.7.08

Man kann aus dem Werk
der Propheten fröhliche, tröstli-
che Worte zitieren. Denn eine
Seite ihres Auftrags ist ihr
immer gold. Aber es gibt auch
eine andere Seite ihrer Bot-
schaft - und die ist von der
Frömmigkeit nicht zu trennen.
Und das ist ihr gesellschaftlich-
sozialer Engagement.

Es war damals in Cádiz es
zu Zeit Jesu in Israel so, dass
es eine breite Masse der Armen,
einen kleinen Mittelstand und
eine schmale superreiche Ober-
schicht gab, die in einem insin-
rigen Lüks lebte und keine
Spur von Sozialismus fühlen kann-
te.

Aber gehen wir in unsere
Welt von heute, in der ja
auch hier und da prächtige
Reichtum prächtige Formen
annehmen kann. Da war vor
Kürzem ein fernschprogramm,
in dem schöne Models Lüks
schmück vorgeführt haben,
gehangen mit Bildnissen
vom Kopf bis zum Fuß, mit
Diamanten, Haarschmuck, Arm-
reifen, Colliers im Millionen-
wert. Sogar die Schuhe wa-
ren mit Wunders von Brit-
lantem besetzt. - Bist, es nicht
zu sagen gegen Schmuckbedürf-
nis - das gehört zum Men-
schen & zu jeder Volks-
tracht. Aber wenn man
da so einen Diamanten-
pantoffel anschaut, und man
daran denkt, dass man mit
einem solchen Glibetpalschen
einer ganzen Region von
verdorbenen Dörfern in
Afrika guten Warm verschaf-
fen könnte - dann kommt
einem die Wut hoch ...

Der Prophet Jesaja hat ge-
sagt dass wir empfinden.
und jetzt lese ich vor, was er
damal gesagt hat.

"Ich hab's den Weinberg ab-
geerwidet und in einem Häusern
liegt der geräumte gut der Ar-
men. Was fällt euch ein, mein
Volk zu zerschellen", spricht der
Herr der Heerscharen. Und
Jehave spricht:

"Wirt die Töchter Sions so
hochmütig und mit gerach-
tem Hatz immergehen und hohe
Blicke werfen, und weil sie
tanzelnde Schürillen machen
und mit den Fußspangen klir-
ren, Wirt der Herr die Schritte
der vornehmsten Damen Kahl
sohern. An jenem Tag nimmt
der Herr den Schmuck hinweg,
die Fußspangen, Stirnbänder
und Diademe, die Halbwun-
de und Ohrgehänge, die Arm-
bänder und Schleier, den Kopf-
schmuck, die Schürillkellen
und prächtigen Gürtel, die Fächer
für Parfümfläschchen und Armi-
telte, die Finger und Nasenringe
die Fingerringe und Hänge,
die Tücher und Taschen, die
Spiegel und Limonenbüschel
und Kopfbund und den flor. Und
statt der Parfüm gibt es Moder,
statt der Lockenkränze ein
glatte und statt der Pracht
man hat einen Sack

Er hat sich kein Blatt vor den
Mund genommen gegenüber dem
sinnlosen, prächtigen und woria-
len Lüks, nicht gegenüber den
Herrn, die das Kapital
herausgepreßt haben und
nicht gegenüber den Damen,
die im Lüks geschäftig wä-
ren.

Das ist die andere Seite der
Botschaft, die Frage von
sozialer Verpflichtung, Ein-
sicht, Nächstenliebe.
Christus hat das genauso
fortgesetzt. Die Liebe hat
immer zwei Hufe, die zu
sammenfallen: Gott und der
Mensch

Mat 1, 10

00, 77.7.08

AT-DAI 1.3.1.31.53

Manchmal geht die
Sozialkritik der Propheten
so weit, daß wir erschal-
ten.

Da sagen sie doch ganz
drücklich, daß Tempel und
Schlachtopfer und feierliche
Liturgie und Messinge und
Häuser und Hörner gar nichts
nützen, wenn in der Ge-
sellschaft der brutale Egoismus
herrscht. Wenn Waisen und
Waisen verachtet, Arme aus-
gebeutet und überwältigt
werden — und das in großem
Ausmaß — dann ist der
ganze Gottesdienst für die
Propheten Tautum und
Schluppender Schelle.

Man hatte damals die
Vorstellung, daß das Räu-
derwerk von Brachtopf-
altären und der Opfertiere zu Gottes-
dienste und Ihm höchst an-
gesehen sei. Ich bin

Dann sagt Jesaja:
„Ich habe eure Mastkälber
sah. Das Blut von Böcken
und Stierm geht mir auf
die Nasen! Was habe ich
davon, wenn ihr meine Tem-
pelvorhänge zerstumpft. Euren
Ranch verkag ich nicht mehr,
eure feste und feste. Ihr
müht euch so viel beten —
eure Hände sind voll Blut.
Wascht euch, reinigt euch,
Schafft eure schlechten
Werke weg. Tut Gutes,
trachtet nach Gerechtigkeit.
Woh! Helft den Bedrückten
Schafft Recht den Waisen,
Seid Anwalt der Witwen ...“

Jesaja hat diese Linte ge-
nannt fortgesetzt, wenn er
sagt:

Ach, wenn ihr doch verstan-
den hättet, was das heißt:
Barmherzigkeit will ich,
nicht Offen.

Nun, wenn Könnte
sich sagen: Diese Karten
Worte der Propheten gehen
hier in dieser Kapelle
Wenig an mich vorbei. Hier
sind keine Ausbrüche, aso-
ziation, rücksichtslose
Globalphayn, Ölspekulan-
ten und Priester.

Aber es will mich mit
dem Blick auf die Erde.
Mit der guten Dienste im
Gedächtnis, auch für
unseren kleinen persönli-
chen Rahmen. Man kann
frömmigkeit von weltlichen
Lichen Barmherzigkeit nicht
trennen. Und deshalb
ist die Bewegung und
die Vergewaltigung der
Kyrie nicht als forma-
lität.

AT-DAI 1.3.1.31.54
Mo 21. 7. 2008

Mt 6. 5-7

Jesus spricht von der Grundhaltung des Gebets. Daraus müssen wir schon in der ganzen Zusammenfassung hinein hören, damit man diese Worte nicht falsch auslegt, etwa in der Richtung, dass Jesus alles öffentliche Beten ablehnt.

Der Jude betet damals stündlich, und das Morgen- und Abendgebet würde gesprochen wo man sich gerade befindet. So ähnlich wie im Islam, oder wie ich es in der Kindheit erlebt habe, das man beim Essen den Engel des Herrn gebetet hat, wenn die Gedecke vom Tisch am Abend geteilt hat. Dieses Beten wird Jesus nicht schlecht nennen. Es hat es sicher selbst täglich geübt.

Was er angreift, ist eine Haltung, die beim Beten nicht auf Gott schaut, sondern auf die Heilschance zielt. Wenn man an der frommigkeit eine Show macht.

Und das zweite was Jesus hier ablehnt, ist das beschwörende Geort, das magische Beten, das Gott zwingen will. Nicht die Wiederholungen von Worten, nicht das Beten von Psalmen, nicht eine und eine Bräutigam stellt Jesus in Frage, sondern das beschwörende formelplappern, das in Unglauben die Form wirksam soll wie ein Zauber. So wie die Medizin ein ausserverständliche Formeln murmelt und dann Gott die Gottheit oder die Dämonen

beschwören will. Es geht
Jesus mit die Haltung der
Hingabe, daß man Gott alles
anheimstellt, daß man nicht
meint, er würde mich jetzt
nicht berücksichtigen, wenn
ich ein Anliegen vorgebracht
habe oder mich äußere.
'Der Vaterward, was ich
brauche, bevor ich ihn bitte.

Jesus wird es nicht Gebot,
nicht Gebetsformeln, nicht
Gebetsworte,
es geht ihm um die Gebets-
haltung. Nimm alles mit,
was mich hindert zu dir, gib
ab mir, was mich fähig zu
dir, nimm mich mit und
gib mich ganz zu eigen dir!
(Nrk v. D. Flüe)

AT-DAL 1.3.13155
Do, 4. 8. 2008

LK 51-11

Das Thema dieses Evangeliums heißt: Verkündigung. Alles ist auf diesen Gedanken ausgerichtet:

Dank, das das Wort Gottes hören will: Es wird immer wieder diese Sehnsucht geben.

Vor allem bei den Menschen am Ufer, d. h. Menschen, die eine Gruuserfahrung haben — sei es in der Stille der Einsicht, sei es im Leid, sei es im Angerührtsein durch ein Schicksal, sei es in der Erfahrung des Schönen oder der Erschütternden, oder des Todes — es gibt sie immer die Menschen, die für das Wort Gottes offen oder dankbar.

Und da ist der Herr, der das Boot sieht, und von ihm aus spricht. Das Boot, das heute Symbol der Kirche. Die eben die Botschaft Jesu durch die Zeit zu tragen hat.

Und weil dieses Evangelium auch mit zum Verkünden machen will, soll hier Lukas die Betrachtung an den wunderbaren Fischfang an. Es ist doch wie die Klage eines Predigers in unserer Zeit, der keine rechte Wirkung seines Wortes sieht und der da sagt: Die ganze Nacht haben wir Netze ausgeworfen und leer hingetragen...

Und es ist der entscheidende Punkt des letzten Verhältnisses auf Christus: Aber

anz dem Wort kein Will
ichs halt noch ein mal
versuchen (ein besserer
Knecht des Wort des Simon,
den er war der fischen aus
für die fischerei — und
Jesus hat davon nichts ver-
standen.

Und dann das volle
Netz! Die Überwältigung
und die Inputs sind Teil
der Verkündigung: „Ich
werde dich zum Menschen
fischer machen!“

So ist alles in diesem
Evangelium dem Thema
Verkündigung unterge-
ordnet. Und so sollen
wir uns alle, wie die
Menschen am Ufer der
See von Genesareth, vom
Wort Gottes ernähren las-
sen.

7. 8. 2008

AT-OAI 1.3. 1.31-56

Gedanken zum Bund.

Es ist nun ein vertrautes und oft gehörtes Wort, was von „Altem Bund“ die Rede ist.

Der Text des Propheten Jeremias, viele Jahrhunderte vor Christi Geburt, ist ein bedeutsames Stück.

Da wird auf den alten Bund verwiesen, mit der Erwähnung die unvergessliche Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Mit dem Gebot, die auf Stein- und Tafeln geschriebenen Worte Gottes zu befolgen. Und die Verpflichtung zur Götterverehrung und der Ablehnung an göttliche Dienste, und mit dem Aufbruch aus der Trübsal und Unterwerfung Israels, und wohl auch die Verantwortlichkeit der Verpflichtungen, mit göttlicher Opfergabe zu versehen.

Und nun, in der Vision des Propheten, taucht der Neue Bund auf. Und was ist das? Es geht auch um die Götterverehrung, es geht auch um Versöhnung.

Aber dieser Bund besteht nicht darin, daß das Gesetz auf Steintafeln geschrieben wird und in eine goldene Lade versetzt wird, was, es geht um Verinnerlichung der äußeren Formeln. Ich kenne mein Gesetz in ihr Innern und schreibe es auf ihr Herz. Und die Verbündeten mit Gott sind viel besser, denn man wird sein, das Leben ist.

viel tiefer erkennen.
Und die Verwirklichung und Ver-
söhnung wird noch tiefer
erfahren werden

Mit dem Propheten, Jesaja.
Jeremia. Eschiel beginnt
die Verinnerlichung der
jüdischen Religion.
Der Ausdruck geht in das Innere
zu verloren: Tausch
Kult, Opferdienste, Jahwe-
tem, Heiligtum, Eigenart, Staat,
alles geht verloren.
Aber damit beginnt in
dieser Zeit eine Verinner-
lichung, eine Personalisie-
rung, eine Vergeistigung
der Religion.

Und es geht fort in Jesus
Die Gottesbeziehung, das Heil
zu sagen, die Versöhnung, die
Gottesbeziehung, die Heiligkeit
+ die Hingabe Gottes an den
Menschen. Das ist das Heil
und ewige Leben, nicht
etwas, das für sich und für
alle vergessen wird. Für
Vergessen der Sünden.

AT-DAI 1.3.1.31.57
Mo, 25.8.2018

Vorborgern goll, ich bele chofürchtswoll
zu Dir.

Haltm wir einen Augenblick inne
bei dem Wort, Vorborgern goll:

Goll ist immer der Vorborgene.
Wir sehen ihn nie wie er ist.

~~Er ist vorborgen hinter seinen~~

Wir können nie sagen, wie er ist.
Wir nehmen Bilder zu Hilfe, Licht,
leuchtende Wolke, Sonne, Wind knist.
Stürm, ragender Berg, feste Fels.
Thronende Herrscher - aber es bleiben
Bilder, wie er ist, das können sie
eigentlich doch nicht sagen. Und wenn
die großen Theologen und Denker
von ihm sprechen, sie können sagen
was er nicht ist. Es wird falsch von
ihm denken kann, aber auch hinter
ihm können Gedanken bleiben
vorborgen.

Es bleibt auch vorborgen in der
Schöpfung. Ihre Schöpfung singt
zu uns ein leises Lied von ihm, in der
Wunder des Universums, des Le-
bens, des Geheimnisses der Natur.
Sie von Blumen, die sich zu Wieder
Wiegl. Aber es bleibt ein leises Lied
von ihm, nicht alle hören es, und
es vermittelt uns nur ein Ahnen.

Vorborgen bleibt sein Vorborg
auch hinter uns, sein Schicksal.
Manchmal spüren wir seine Hand,
manchmal steht er vor Rätseln
in dunklen Ereignissen, die aber
vom Kommen, sind so bleibt man
oft seiner Liebe in ihrer letzten Grös
vorborgen.

Verborgenen bleibt seine Unendlichkeit
seine Eigenschaft, sein inneres Blicken
Wesen, seine Allmacht auch in seinem
Sohn Jesus Christus. Er hat zwar ge-
sagt: Wer mich gesehen hat, der
hat den Vater gesehen. Aber das
soll hießen: So gutig, so auf einer Höhe
gedacht, so im göttlichen Hirn, so tröst-
reich und so herrlich ist Gott. Aber
wie er ist, sehen wir nicht.

Und er ist verborgen im Sakrament.
Die tiefste Verborgenheit in einem
Stück Brot und in wenig Wein. Aber
hinter diesen armseligen Ge-
stalten ist doch die ganze Ewigkeit.

Er ist der große Verborgene.
Auch der sich offenbarend Gott
bleibt im Verborgenen.

Erst dann, wenn wir für diese Welt
die Augen schließen, werden sie
für ihn aufgehen. Dann ist die Zeit
des Suchens, Grübelns, Zweifels, glau-
bens vorbei. Dann werden wir ihn
sehen, wie er ist.

AT-DAI 13.131.58
Die, 26.8.2008

Auch wenn Gott der Herr der Verborgenen in diesem Leben bleibt - es ist doch so, daß von ihm recht und falsch recht kann, daß man ihn recht und falsch vorrechnen kann.

Wem bei vielen ^{christlichen} Altheisten näher nachforscht, warum sie eine Gottesvorstellung und damit Religion ablehnen, dann kommt man drauf, daß sie eine verzerrte, verfälschte, belastende und Belastende Gottesvorstellung schon in ihrer Kindheit eingeprägt bekommen haben, die sie dann später abschütteln.

Menschen, die einen brutalen Vater erlebt haben, die damit ^{hier} ungeliebt waren, die gemißtraut, geschädigt sind, die ihm überzogene, bigotte Frömmigkeit erlebt haben, freuen sich sehr oft schwer mit einer Berührung zu Gott. Ihr Atheismus ist aber oft die Ablehnung eines verzerrten Gottesbildes.

Wir wollen in der hl. Messe einmal daran denken, die so landläufig sind als Altheisten betrieblen und mit Religiosität grundsätzlich Schwierigkeiten haben. Denn ganz sinnen, in tiefster Grund der Seele, ist der Atheist gar nicht so ruhig. Wir haben manchmal Glaubenszweifeln, aber wie der große Psychotherapeut ^{Prof.} nachgewiesen, hat auch der Ungläubige Zweifel an seinem Unglauben. Und außerdem - Gottes Gnade bemüht sich um jeden.

Nach jahrelangem Briefwechsel mit einem, der nicht glauben konnte, habe ich jetzt zum Brief bekommen, in dem du so steht: Ich komme Gott jetzt näher...

Natchez LK 4, 16-30

Und zunächst stimmen sie über
ihren stillen Mitarbeiter, der so gut
zu rechnen versteht.

Jesus
hatte
schon
vorher
geglaubt
Nazareth,

Und dann kommt's:

Woher hat er denn das, der Hand-
werker? Sein fauntie ist doch nichts
Besonderes. Wer kennen sie doch
seine Verwandten? Die sind doch
~~alle~~ alle nicht Besonderes, auch
Joseph, sein Vater, nicht?

Und so geht die große Bolschafft
Jesus in der Kleinigkeit eines Nestes,
wo tralala und klalala die eckige Sai-
saison bilden, auf.

Und wie Jesus darauf hinweist,
dass der jüd. Antisemitismus phari-
saische Kleinigkeiten für das Heil
sind, da erhebt sich die Wut für
fanatische Aggressionen.
• Woher hat er denn das? ^{dom an} Antisemitismus
Er aber geht mitten durch sie
widerstandlos und erklärt seine Heilung
ort.

Jesus hat in dieser Epoche seinen
öff. Tätigkeit bereits Ablehnung erfahren,
gerade auch in Galiläa. Er erfüllt die
vordringende politische Hoffnungen
seiner Mitbürger nicht. Er folgt, ihrem
Machtwort nicht.

Aber vielleicht war das Erlebnis
von Kapharnaum Nazareth doch be-
sonders schmerzhaft. Das war seine
Heimat, seine Kindheit. ~~Da~~ Seine Ableh-
nung dürfte auch seine Mutter zu spä-
ter bekommen haben, die in Naza-
reth lebte.

DI 2.9.2008

LK. 4

AT-DAI 31-37

1.3.1.31.60

Bei diesen Berichten
über sog. Dämonen anstre-
bung hatten wir als moder-
ne Menschen immer ein
wenig kritisch. Was sich
in derart gestörten Men-
schen zeigt, das würden wir
heute doch als Schizophrenie,
Psychopathie, Epilepsie oder
Ähnliches betrachten.

Zur Zeit Jesu standen die
Menschen in diesen Phäno-
menen unbegrifflich - dro-
hendem - unheimlichen Mäch-
ten gegenüber. Dabei ist
das "Aussprechen böser Dä-
monen" nicht einfach i-
dylisch mit Sehen. Man-
mal ist dieser Ausdruck
angesichts des Zustandes
eines solchen Menschen
so zu nehmen, wie ein Ti-
roler etwa sagen konnte
dös isch a Teifelszüg.

Andererseits, die Grenze
ist gar nicht leicht zu
ziehen. Hitler, Stalin,
Himmler und ähnliche
Typen waren sicher schwe-
re Psychopathen. Und doch
kommt man angesichts
dessen, was sie angestellt
haben, das Wort "Dämo-
nien" leicht über die
Lippen und drückt aus,
dass hinter manchem
Bösen eine unendliche
schamlose Macht wirkt.

Dr. Reinhold Strauch
6064 Rüm, Rönchstraße 9b

Dieser Macht tritt
Jesus gegenüber, in
der betäubten Syna-
goge von Kapharnaum,
die ausgefüllt ist und
in der sich so viel Ent-
scheidendes abgespielt
hat. Ich habe aber die
führerlich ziehen lassen
und bin nur eine halbe
Stunde auf meinem Stein
in der Synagoge Platz ge-
setzt.

Hier also, mit dem
herrischen Machtwort ge-
genüber dem Besessenen
blickt hinter dem schlich-
ten Mann von Nazareth
die Allmacht des Herrn
der Welt an (so wie ge-
stern in dem Satz: „Er
aber schritt mit ihm durch
sie hindurch...“)

Und wir? Wir schöpfen
mühsam Vertrauen, daß alles
in seiner allmächtig-
tätigen Hand geborgen
ist – auch das Verwirren-
de, Bedrohliche, Unheim-
liche, schmerzhaft Ab-
mühtige unserer
Existenz.

Do i: 18.2.08

AT-DAI 1.3.131.61

Die anscheinend Stadtbek.
kannte Dame hat einen
Skandal ausgelöst.

Zunächst schon damit,
daß sie ~~damit~~ überhäuft
einem drarrige geschlosse-
ne Gesellschaft betriff.
Der vorletzt schon die
Reinheitsvorschriften der
pharisäischen Gesetze.
Und dann die Salbung
- sie erfolgt aus Dank-
barkeit wegen der offen-
kundigen Jesu's erhal-
tenden Sündenvergebung.

Das wohlriechende Öl-
ist kostbares Parfüm, Kosten
ein Hridingew. Hat es für
Brats anstellung gekostet?
Unglaublich ist, daß sie
Jesu's berührt. Sie wagt
dabei vor Frauen, die ihm
mehr ihr Kapital als Leben
eine Hoffnung erhält.
Aber es ist einfach ein-
möglich, daß sie Jesus
berührt. Es widerspricht
auch allen Sitten, daß sie
ihre Haar auflöst. Das ist
in der Öffentlichkeit ver-
pönt wie im Jtaneu.

Es ist also alles zusam-
men ein außergewöhnlicher
Skandal.

Und diesen Raab's von
Nazareth legt das Bri-
haupt nicht auf. Und
er müßte doch wissen,
was mit dieser Frau los
ist.

Es war natürlich so,
daß die damalige
Männergesellschaft
an solchen Frauen schei-
den ein gerichtetes
Mordanschuldtrag.
Da waren die aus Argu-
menten Grund vom Mann
verworfenen Frauen, die
im sozialen Nichts lan-
deten. Und da gab es
die Witwen, die auch
sehr oft in bitterster Ar-
mut lebten. Und die
moralische Verachtung
galt ja nur den Frauen,
nicht den Männern,
die sie ausnützten.

Es ist wie heute in
Tehran, wo die Mullahs
die Frauen streng nach
der Scharia diszipli-
nieren. In Kairo Stadt
der Welt ist es mehr
prostituierte als in
Tehran.

Das sind die sozialen
Hintergründe. Und
Jesus verteidigt die
Frau und stellt wieder
einmal klar, daß eine
Weniger an einem sol-
chen Milieu eine der
größten menschlichen
Leistungen ist, und daß
gott schließlich nur mit
dem Maß der Liebe
misst.

AT-DA1 1.3.131.62
Mo 29.9.2008

Erzengel

Es ist bis zu manchem,
das der unsichtbar-jenseitig.
himmlischen Sphäre angehört
so, daß man christlich
recht behutsam und mit einer
heiligen Nüchternheit ihm
nähem wird.

Dar gilt auch von den En-
geln. Es ist über die himmlischen
Schemen gestalten schon in der
schriftlich manchem nicht
als wirklich zu nehmen,
sondern als Bild, und das
ist so viel an Legende. Aus
Schmückung, Volkskönnig-
keit darstellend. So
ist der Kampf zw. M. und S.
für eine Sache, die erst im
6. Jahrh. auf und ist ein phan-
tasievolle Auslegung einer
Stelle in der Gen. Offenb.

In mi-
sern
Zeit, die
Wieder-
rungen
in Engel
erleben.

Aber es gilt auch nur
von d. Einflüsse. In der germ.
götterwelt war Wotan der
Anführer der himmlischen
Heeren. Diese Rolle über-
nimmt dann durch das
ganze Mittelalter Michael.
der Erzengel mit grossem
Schwerts.

Biblisch ist am mei-
sten von Gabriel gesagt.
Verkündigung an Maria
und Zacharias. Raphael
kommt nur in der Legende
Geschichte des Tobias vor.

Die heilige Schrift kennt
aber im ganzen keinen Zwei-
fel an der Realität dieser
Engeln in der Welt, von
denen auch Jesu spricht.

Und wenn auch Michael,
Raphael und Gabriel gefür-
chtet werden, dann sollten wir
nur auf den Klang die

AT-DAI 1.31.31.63
LK 10 25-32

Mo, 6.10.2008

Das größte Gebot: Es ist eine
Schlüsselstelle an N.T.:
Jesus steht mit diesem Wort
voll auf dem Boden des Alt.
Test. Denn er zitiert es:
Dt 6,3 steht geschrieben: "Du
sollst dem Herrn, deinem Gott
lieben..." und zitiert das
A.T. ein zweites Mal: Lev. 19,18.
Da verlangt das A.T. die Achtung
vor dem Nachbarn, aber auch vor
dem Fremden. Zur Zeit Jesu
wurde allerdings als "Nächstes"
bei den Rabbinen meist der
Israelit oder der zum Judentum
übergetretene Heide (Proselyt)
verstanden.

Der Geschichtslehrer, der 600
Paragraphen im Kopf hatte,
traf nach dem Wichtigsten
Paragraphen unter dem Wort
von Sabbat, Reinigungs- und
Opfergeboten gefragt. Jesus
antwortet nicht mit einem
rechtlichen Paragraphen, son-
dern mit zwei Grundhaltungen:

HINGABE an Gott mit der
gesamten Kraft d. Herzens
ZUWENDUNG zum Menschen
der mich braucht.

Auf diese Grundhaltungen
kannst du an.

Es wird immer aktuell
bleiben. Denn ich bin leider
nicht immer der barmherzige
Samariter, und ich gehe an
vielen Ungerechten vorbei,
manchmal auch Schwärze.
Es bleibt auch gesellschaftl. ak-
tuell.

Wenn es in Österreich politi-
sch gibt, die Flüchtlinge
und zu wandern die so-
zialen Errungenschaften
unserer Länder vorzuziehen

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

und nur den Österreichern
zubilligen wollen, dann
ist das eben die Phari.
Sais uns im Kleid der
27. Jahrhunderts

DO, 16, 70, 08

AT-DAI 1.3.1.31.64

LK 1737-47

Jakob Altkhand: Ein kath.
Welt! Das stimmt.

Aber: es sind hier nicht ein-
fach "die" Ph. gemeint son-
dern eine bestimmte Gruppe
(wie es sie überall gibt): Super-
konservativ, klein, karrotz,
sozialdemokratisch.

Es gab 6000 Ph. bei etwa
5 1/2 Mill. Juden, von denen fast
3 Millionen in der Diaspora
leben, in der ganzen damals
bek. Welt, von Marokko bis
Sibirien und von Ägypten bis
Frankreich. Die Pharisäer,
gebildet, gescheit, und zu-
fassen religiöse große Verdien-
ste in der Festlegung der jüd.
Religion. Pharis. Schriftgelehrte
- das ganze A.T. auswendig.
Es gab mit ihnen sehr schid-
se Männer: Gamaliel,
Hillel, Nikodemus

Aber diese erhl. gegen
Jesum waren keine Elite.
Aber sie hatten damals ein
minso ansehn.

1) Elitebewusstsein.
Wir sind die wahre glän-
zigen, die ganz Heiligen,
gottgewählte Gruppe.

2) Bildungsstolz: Wir sind
Strebende. Das dumme Volk,
das vom Gesetz nichts ver-
steht.

3) Mor. Leistungsstolz:
Wir beobachten das Gesetz
(600 Gebote) bis ins kleinste.
Am Sabbat, Ritual und
Reinigungsverordnungen:
Dutzendmale rit. Waschung
am Tag usw.

Jesus in d. Phr. im Tempel

4) Die Notwendigkeit, Richter
zu spielen und zu verurtei-
len (damit man selber
besser dasteht).

Diese sind die zentralen

Versicherung gerade auch
religiösen Menschen.

Denken wir nur an die
Lehre. Wie tief sitzt in
uns eine geheime Furcht
am Versagen der anderen!
Wir gerne reden wir darüber.
Wir gerne entrüsten wir
uns über fremde Schwächen
die Verantwortlichkeit anderer!
Das Böse ist ein Hügel, jeder
steht auf seinem und trägt
auf ihm andere!

Denken wir an die Strafe
mit der Ehelicheit und der
anlagenden Pharisäer!
Wer von euch ohne Schuld ist,
werfe den ersten Stein...

17. 11. 2008

DI AT-DAI 1.3.1.31.65

Martin v. Tours

Martin ist populär.
Die Martinigänge werden
im Ostörtereich feilgeboten.
Burgund hat seinen Lan-
despatron, und wir ziehen
die Kinder mit den Later-
nen durch den Abend. Der
Heilige, der nach der Legen-
de den Mantel f. d. Bettler
geteilt hat, ist biden kleinen
bekannt. Wie in unserer
bekannten familie die
fünfjährige von der Oma
beim Keksstibitzen im
Küchenschrank erwischt
wird; hat sie zum Vertri-
digung gerufen: "Oma,
dunk an dunk! Marti-
neien, teilen!"

Wer war er? Von ihm wissen
wir viel. Der Vater Oberst
im römischen Heer, Statio-
niert in Steinkunze,
hinter Ungarn, a. d. Burg.
Grenze. Martin wird in
Paris (IV) erzogen, tritt mit
15 Jahren in die Armee ein,
kommt in Frankreich zur
garde des K. Konstantin.
Hier spielt die berühmte
Szene mit dem Bettler, in
Amiens, nördl. v. Paris. Mit
18 lässt sich Martin taufen.
und verlässt die Armee.
Er wird Schüler des hl. Hilarius
v. Poitiers — und geht dann
wieder nach Ungarn, weil er
sein Elternbetroben will.
Er missioniert auch in
Slowenien und Nordserbien.
aber mit Scheitern.
Er geht nach Frankreich

zurück, nach Poitiers, und
 wird von Volk und Klerus
 zum Bischof von Tours
 gewählt. Er hat in ganz
 Nordfrankreich gewirkt.
 Bei seinem Begräbnis in
 Tours traf sich eine riesige
 Menschenmenge. Ich bin
 an seinem Grab und an den
 wichtigsten Stationen
 seines Wirkens gewesen.

Martin ist einer der ersten
 Nicht-Märtyrer, die als
 Heilige verehrt werden.
 Er ist der Heilige der fränkischen
 Könige, darum
 auch Karl d. G. ihm.
 Es gibt viele Martinskirchen
 in unserm Land: Martinshof
 (S. Just.), aber ich habe
 40 Kirchen, hl. Martin in der
 D. 107. besucht: Vill. Aldrans.
 Quadmarau, Grise. Sollrain.
 In Oefft. Juvervillegraben.
 Barmberg, Dölsach.

Der Soldat, der den Mantel
 verliert, ist der Heilige. mit.
 Schick und sozial kar. Hilfe.

~~Vill. Aldrans, Angalk,
 Barmberg Dölsach, Quadmarau
 Grise und Sollrain, Heilighausen
 Juvervillegraben, Zell b.
 Kempten, Heilbrunn i. O.,
 Namlos, Schmitz, Schwarz-
 Strungen, Tumpen
 Wängel, Mesing,
 Martinsbühl,~~

AT-DAI 13.131.66
Mo, 17.11.08

Die Blindenheilung von Jericho.

~~Die~~ Jericho war die
Winterresidenz der Herrscher
von Jerusalem. Es gab dort einen
großen Palast des Herodes für
die Jüden, die von Galiläa
durch das Jordantal nach
Jerusalem pilgerten, was Jeri-
cho die letzte Raststation
vor dem Aufstieg nach Jeru-
salem, das 17 m höher liegt
als Jericho.

Es wird einmal die Über-
lieferung von einer Blinden-
heilung Jesu in Jericho ge-
geben haben, denn sowohl
Mt wie Lk und Mk berich-
ten darüber, in den Details
verschieden, aber in der Sa-
che an sich gemeinsam.
Aber mit Details kommt
n. Lk gar nicht an. Ihm
geht es mit der Geschichte
um etwas anderes.

Unmittelbar davor
ist ein Bericht über die
Blindheit der Jünger, gege-
ben dem Hildesplan Jesu
über Kreuz und Auferste-
hung. Es bricht an drück-
lich: Sie verstanden das
alles nicht, sie begriffen
nicht den Sinn der Worte
und die Rede blieb ih-
nen verschlossen. Die drei-
malige Aussage unter-
streicht ihre Unverständig-
keit. Ihr Messiasbild
verträgt kein Kreuz, son-
dern nur Triumph und
Sieg.

Und da stellt Lk die
Heilung der Blinden gegen-

über. Durch dich: Jesus v. Nazareth
geht vorüber. Er rüffelt,
mit dem Titel des Messias:
Jesus, Sohn Davids, erbarm
mich dich. Seist du, sagen sie
zu ihm. Er rüffelt weiter.
Jesus bleibt stehen spricht
ihm an, berührt ihn v. d. Blind-
heit, und sagt: Dein Glaube
hat dir geholfen...

Das ist Belehrung
für die Jünger, Belehrung
für die, die sich gegen die
Nachfolge Jesu sträuben,
die sich mit dem Glauben
schwer tun, in Blindheit
und Uneinsichtigkeit ver-
harren.

Manchmal gehörte
wir doch auch dazu, zu
den Blinden am Straßen-
rand, an dem der Herr
vorüberzieht. Und dann
sollten wir mit dem Blinden
von Jericho rufen:

Jesus, Sohn Davids, schenke
mir Einsicht, hilf mir
glauben!

AT-DAI 1.3.1.31.67
Do. 20.11.2008

Der große Christus

Das Kirchenjahr neigt sich dem Ende zu. In dem dem Evangelium Welker lüchelt die Endzeit. Am Sonntag ist Christkönig.

In früheren Zeiten hing das Bild des Königs der Menschen vorstellbar und näher gestanden sein. In der Motivation verblasst dieses Bild. In der Verfolgung, der Macht, da haben wir Christkönig als den gefürchteten, der größer sein ist und sein wird als alle Machthaber und die Arroganten der Tyrannen.

Christkönig? König, vom Leben.

Aber heute?

Was hat heute Christkönig zu sagen? Ist das vielleicht wenig antiquiert? Ein Hauch von kirchlichem Triumphalismus?

Christkönig 2008 hat durchaus eine eigene Aktualität.

Das Bewusstsein der Menschen und ihr Weltgefühl hat sich verändert. Das Universum mit seinen unbekannten Räumen und Zeitstrahlen ist im Bewusstsein der Menschen. Dafür sorgen fernsichtige Sendungen über Astronomie, Biologie, die Welt raumfahrt. Auch Science fiction - Märchen von fremden Welten tragen dazu bei. Man spürt den Unknall was

Und da will man in einem Glaubensbewusstsein der große Christus aufsteigen.

den Welt, in dem alles ge-
schaffen ist, vor dem durch
Galaxien und Sonnensysteme
wir von Sandkorn sind, der
das Alpha und das Omega
ist, Er, von dem alles an-
geht und ~~zu~~^{an} dem alles voll-
endet wird. Dieser große Chri-
stus müßte uns bewahrt
werden, vor dem Lichtjahr
milliarden zu Sekunde
schrumpfen, weil alles end-
liche sein vor der Ewigkeit
zur Wirtigkeit wird, ob
Universum oder Atom.

In den alten Basiliken
ist so oft vorne, in der Apsis
auf Goldgrund im Mosaik
Christus als der Pantokra-
tor, der Allherrscherr.

In unseren Zeiten müßte
auf dem Hintergrund unseres
Universumwissens, hinter
Urknall, Sterneswirbel,
und Spiralnebeln auf dem
Goldgrund der Glaubens
das Bild des großen Christus
aufblitzen, der da sagt
Ich bin die Erste
und die Letzte
und der Lebendige

Das ist Christkönig im
21. Jahrhundert

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Di AT-DAI 1.3.1.31.68
Sto, 24.11.08

LK 211-4

Vom Segen der Schenkung.
Das Haupt der Begebenheit

Wenn man bedenkt, dass
im Tempelschatz von Jeru-
salem, dessen Verwaltung
der Hohepriester hatte, Gold
und Geld in fülle lag - der
Tempel beanspruchte zu
Betrieb und Erhaltung nicht
bedeutende Mittel, - so viel
Gold, das bei der Plünderung
des Tempels im Jahre 70
nach Christus durch die
Soldaten Roms der Gold-
preis auf die Hälfte sank;
Und wenn man bedenkt,
dass unmittelbar vor der
Stille, wo das Opfergebet in
den Metallkasten geworfen
würde, der riesige Tor
des Nikanor aufging,
das 10 x 10 zu misst
und das mit Goldplatten
bedeckt war, das Tor, das
die Frauen nicht durchschrei-
ten trüben, dass es zum Vor-
hof der Mauer führte.

Wenn man das alles be-
denkt, dann bekommt die
kleine Szene mit den ar-
men Frau, die zwei Lepta
(die kleinste Mone) ei-
ne besondere Drama-
tik.

Der ganze Reichtum strahlt nicht so
wie die winzige Gabe der
Liebe. Der Gott zählt
nicht Sünden noch Edel-
metalle, der Gott zählt
nur die Liebe. Und die

war bei dieser Frau eben
groß.

Wir stehen vor der Zeit
der Schenkung, das heißt
lange oft gar nicht so ein-
fach ist. Denken wir daran
daß wir im rechten Geist
und der persönlichen Verwan-
dung schenken.

Vor zwei Tagen hat eine
Dame 20 Euro für
ein Kind in Mali geschenkt.
für sie ist das sicher ein groß-
geld, für ein Kind in Mali
ein Vermögen. Ich habe die
20 Euro an die Caritas ge-
schickt. Die Beauftragte, die
mit der Aktion mit den
Damen liiert, wird die
Spende mitnehmen. Irgend-
wo wird eine echte Hilfe und
eine große Freude aufblühen,
und die Stube beim Opfer-
stock vor dem Nikanor
hat sich dann wieder
einmal wiederholt.

Reinhold Stehner
6064 Rm. Lärchenstraße 29b

170 AT-DAI 1.3.1.31.69
with Chris King
24.11.2008

170. ^{with} Chris King
24.11.2008

Bleiben wir mit unserem
 Gedanken beim Echo der Chöre
 Königsfesten.
 Die Wägen von den Ätern die Reiche:
 Da in einer Lebensperiode lebend
 ist, dann haben wir eigentlich
 eine Reihe von sog. "Königrei-
 chen mit höchsten Mächten
 sprachen, ja Macht haben können
 vor.

Da war das fünf und jährige
Reich, zunächst unjübtell von
fanatisierten, weil festen, fak-
ten und Paraden geführt, in
Simone menschenlichem Rasen
von und Machtmissbrauch
mit 6 Millionen Exterritorien
demaskiert, untergegangen
in einem Meer von Tod, Elend
und Zerstörung.

Und da war dann das
andere Weltwunder, das
die Macht reich des gottlo-
sen Kaiserthums den ar-
men alle Menschlichkeit ver-
sengte, mit 13 Millionen
Ermondten durch Stahl
und 30 Millionen Ermor-
deten durch Mauthung.
Und auch diese Reich ist
an seiner Unmenschlichkeit
zerbrochen. Es hat die Straßen
der Weltgeschichte mit Op-
fern gepflastert.

Und dann kann in dem
vergangenen Jahrzehnten
ein anderer Reich auf, das
Weltreich der Türlökapi-
talisten, die die Kasse. Herr-
schaft von Vorteil, Gewinn
und Spekulation auf Kosten
anderer. Auch dieses König-
tum der Kapitale hat gar-
be Schwestern der Unendlichkeit
Lichtung geschlagen, die
Regierungen waren gegen-
über der getragenen Macht
der Milliarden und Billionen

Weltgott und machtlos.
Und wenn einmal dieses
Königreich der Trich-
sicht vom goldenen, das jeder
gemeinwohl respektiert,
zum Leinen für einen
hoffentlich zu Krachet.
Es ist genau so ein Königreich
der Unmenschlichkeit wie
die anderen.

Verstehet ihr, warum das
13. Kapitel der Apokalypse
die Vision eines Drachen auf-
stricht, der immer wieder einen
Kopf mit einer Krone trägt, und
wenn er abgeschlagen wird,
krächst und weiter nach. Das
Spiel wiederholt sich in der
Weltgeschichte.

Und nun feiern wir Christen
den Königreich. Sein Reich hat
schon in der Zeit begonnen.
Und das Grundgesetz seines
Königreichs hat er einst klar
formuliert, und mit diesem
Grundgesetz wird das Welt-
gericht schließen:

WIE GEHT DU MIT DEINEM
NÄCHSTEN UM?

Das Königreich Christi hat
dieses Gesetz an die Spitze
seiner Verfassung gestellt,
das Gesetz, das die Horrr-
reiche der Welt verachtet
haben.

Dem Caritas est.
Gott ist die Liebe.

Dr. Reinhold Stegmann
60644 Würzburg
Lacienstr. 37

Damersberg 17.12.08

AT-DAI 1.3.1.31.70

Die Herbergsnische

Es gibt in dieser Herberg-
nische Theaterstücke, Lieder,
Volksbräute von Haus zu
Haus. Das eigentliche geistl.
Anliegen ist göttl. Gott
sucht Unbekannt, Aufnahme-
ne, Erner genommen werden
und Herberge in dieser Welt.
Und er ist auf der Suche
nach Heimat in Millionen,
die Heimat verloren haben

Aber wir fragen nur jetzt:
Wie war es damals?

Ich habe schon gesagt, daß Jo-
sef als Davidide in dem klei-
nen Belbekum eines beschrän-
kten Grundbesitzes oder (zu-
erst) hatte und deswegen nach
dem damaligen geistlichen Raum
zu seinem Heim zu, zu
Anschreibung und der Stufen-
festsetzung müßte. Es war
vorgeschrieben, daß die Frau
dabei sein müßte.

Josef ist nun nach Belbek-
um gekommen. Es heißt
bei Lukas, daß in der Her-
berge kein Platz für die
Frau.

Bei Verwandten war sicher
Unterkommen nicht mög-
lich. Erstens waren die Häuser
oft sehr einfach, einräumig
und wegen der Volkszahl
war das Dorf auch sehr
überfüllt. Die „Herberge“
war weder ein Hotel, noch
ein Gasthaus, noch eine Pen-
sion, sondern eine Kar-
awanserei, ein Reisplatz
für Esel- und Kamelkar-
awanen, in dem sicher kein
Jubelraum vorhanden
war. Maria, die in Erwart-

Wing eines Kindes war,
wenn Sie aber doch einen
Raum für sich und Josef
haben. Darum liefen Josef
in die Höhle aus, die wir
abstall v. B. bezeichneten.
Es gibt mehrere solcher
Höhlen im Bereich der
Geburtsgrube, in einer
habe ich recherchiert. Aus-
grabungen in diesen Höhlen
haben gezeigt, dass sie
viele Jahrhunderte hindurch
als Wohnhöhlen und Ställe
benutzt wurden.

Das ist aber der Grund,
warum Josef in die Wohn-
höhle zieht und sich dort
einmal notdürftig ein-
richtet.

Im Bericht von den Weisen
steht dann bei Mt, dass
sie „in das Haus einzukun-
nen das Erlaubnis ausrei-
ben. Das ist ganz rei-
ständlich. Josef war ja
von Beruf „Hausverwalter“
Taktur (Architekt), Mei-
sserkhandwerker, d. h. er
machte: Die Wände aus
Lehmziegel oder Steinen,
das Dach aus Ästen und
Lehm, Tür, Riegel, einfache
Einrichtungsgegenstände.
Nachdem er in Jerusalem
bleiben wollte, hat er das
einfache Haus gebaut.

Aber es sollte auch hier
das Wort gelten: Der Men-
schenschu hat nicht, wo
er sein Haupt hinlegen
kann. Josef und Pt werden
mit dem Kind flüchten.

AT-Dat 1.3.1.31.71
Mo. 15.12.08

Herodes J. Jr.

Im A.T. gibt es die schöne Ge-
schichte von der Errettung
des kleinen Moses aus der Be-
dröhung d. d. Pharaos, den König
v. Ägypten. Flinke Kritiker des
N.T. haben beide Erzählung
von der Weisen, Herodes und
dem Kinder mord gleich ge-
schlossen: Ah, da hat man eine
ägyptische Legende für J. außer-
funden. (Es geht ja nicht an, v. B. d. k.)

Dann: HERODES J. Jr.

Ein fähiger Mann, mit Erschei-
nung, sportlich, kräftig, begabt.
ein Heide, aus Idumäa. Er
betrat politisch geschickt
grabsch. begabt, versteht sich
mit den Römern. Er heiratet
Mariamne, die letzte Prin-
zessin aus dem jüd. Haus der
~~Hasmonäer~~ ^{Hermoniden}, und wird auf
den Thron König von Judäa.
In Tirol würde man sagen
er hat nicht so sehr den Vo-
gel, sondern die Stiege ge-
heiratet.

Er entfaltet eine große
Bauartigkeit, den Tempel,
gewaltige Burgen und Pr.
Läste. Aber das Volk lehnt
ihn ab. Ein Heide - als König
von Judäa - darin eine An-
stöß. Er spürt das. Nun
wird dieser Herodes zum
hemmungslos Macht men-
schen und zum Massenmör-
der, der überall Gefahr für
seinen Thron erblickt.

Und so beginnt er, die
ganze Familie seiner Frau
auszurottet, mit Mord, Gift.
Schandprozessen, alle Väter
Orkeln, i. Nat. ist belä-
stet das das Verhältnis zu

Das ist genau die H.J. Geschichte. Die kann ja nicht in dem Neuen Testament stehen. Bei Herodes ist ein kleiner Fick bei seinem Tod.

Im Mariamne. Schliesslich wandelte sich also gegen sie und liess sie zum Tode verurteilen. Da nach kommt er d. d. Palast und schaut Mariamne Mariamne. Er liess in den Turm nach ihr ^{herauf} bringen, vor dem die Fundamente ^{herauf} heute noch zu sehen sind.

Danach beginnt er, systematisch sein Söhne zu töten. Er hat mehrere, von versch. Frauen, die gestorben sind die Söhne der Mariamne. Einen erwischen nicht, Herodes Antipas, der Johannes taufte an. Der ist nämlich in Rom. Ein Sohn ist ein Gefangener, wie Herodes schwer krank wird. Da geht die Kunde d. d. Palast der Alte ist tot. Der Sohn ein Gefangener verlangt die Freilassung. Herodes will aber nicht tot. Er gibt noch den Befehl, den Sohn im Schwimmbad des Palastes zu ertränken. Sein letzter Befehl: Wenn er stirbt, soll man 400 Weiber finden im Stadion von Jericho zu dem er trinken und mit Pfeilen erschossen, dann irgendwo gesammelt wird.

Dann da Herodes, wie er nun in ritzigen Quellen begegnet.

Als Herodes das hörte, erschrocken, und ganz erschrocken mit ihm.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39B

18.12.2008
AT-DAI 1.3.1.31.72
Ägypten.

Dre flücht.

Josef verließ also mit Maria und dem Kind raschestens Bethlehem. Er wählte den kürzesten Weg, um aus dem Bereich des Herodes zu kommen: Von Betanien Hebron zur Straße am Knecht. Dort begann das Gebiet von Ägypten und die Macht des Herodes war dort zu Ende. Auch Ägypten gehörte zum Römischen Reich, hatte aber eigene Verwaltung. Und mit Herodes stand man dort nicht gut. Kleopatra hatte gegen Herodes in Rom protestiert.

Jesus war um drei flücht. eingekind, und seine Eltern als Gelehrte. Wir wissen aus der Schrift über den Aufenthalt nichts. Ägypten war seit oh und je das flücht. Land der Juden gewesen.

Ganz in der Fremde war die Heilige Familie nicht. In Ägypten lebten damals 1 Million Juden, 200.000 allein in der Stadt Alexandria. Einer Kraften über. Lieferung Ceter Josef mit dem Schmied in Heliopolis, einer Stadt 10 km vom heutigen Kairo. Dort war eine große Jüdische Gemeinde. Die gewöhnliche Juden (Ägypter) konnten sich in der Synagoge melden, und auf diese Weise Arbeit und Unterkunft finden. Das Judentum war in der ganzen Welt großartig und einmalig organisiert. Es gab nichts Ähnliches.

Die Heimkehr nach Nazareth
Herodes der Große starb

im Jahre 4. Sein Tod war wie
sein Leben. Sterbend verfügte
er noch über die Herrschaft
seines Sohnes Antipater, und
er wünschte, daß ein jüdisches
Alle jäh sein würden, wenn
er tot war. Darum wußte er
noch eine Massakerade von
angesessenen jüdischen Familien
hinzufügen, damit in vielen Familien
geklingelt würde. Das Befehl
er seinem Schwestern Salome.
Mit diesem Horrorbefehl
starb er. Das Befehl wurde
nicht ausgeführt. In einem
unglücklichen Prankung
würde der Tod von jüdischen
nach Herodians bei Belkle
hem gebracht, einer gewaltigen
Böge. Der Tod wird dort aus-
gegraben.

Als Herodas gestorben war
erschien ein Engel im Traum
am Joseph und sagte: Nimm
das Kind und seine Mutter
und zieh heim ins Land Israel.
Denn wer den Kind nach dem
Leben getrachtet hat, ist tot.

Joseph bricht zum dritten
mal auf. Aber wagt sich nicht
nach Belklehen. Inzwischen
halten die Römer das Reich
des Herodas geteilt - unter
den noch lebenden Söhnen des
Herodas. In Judäa regierte
Archelaus; er war 10 Jahre
alt und genau wie sein Vater.
In einem Volksaufstand
tötet Archelaus 3000 jüdische
Menschen.

Mr: Als (Joseph) aber vernom-
men hatte, daß Archelaus in
Judäa herrschte, wagte er
nicht dorthin zu gehen. Aber
eine Weissung im Traum ging
er nach Nazareth zurück.
Das stimmt mit der ge-
schichtlichen Angabe überein. Die jüdischen

Archelaus einen Delegation nach Abgar und nach Vienne in Frankreich schickte.

5.1.09 Montag

AT-DAI 1.5.1.31.73
1-Joh 3.11-27

Das fest Erkennen sagt schon
im Namen, das Jesus und sein
Botschaft/Licht ist.

Und darum setzt sich die
Lesung aus dem 1. Joh Brief mit
dem Dunkel auseinander,
das das Licht bedrückt und
verdrängt.

Und das Heftigste moralische
Dunkel der Welt ist der Hass.
„Wer seinen Brüdern Hass,
ist ein Mörder. Wer nicht liebt
bleibt im Tod...“

Der Hass hat verschiedene
Facetten – und wir müssen
uns vor ihnen hüten. Er kann
an einer negativen Grund-
haltung aufsteigen oder
an der Vergeltungsdrang.
Unrecht kann Hass säen.
Und immer wieder zeigt die
Weltgeschichte, wie diese
Saat aufgeht.

Aber auch unser Herz ist
vor solchen dunklen Wol-
ken nicht gefeit. Es kann
an persönlichem Eultäi-
schungen so etwas wie Über-
wunden, Bedürfnis nach
„Hinterzügen“, Rachsucht,
im immer wieder aufstei-
gender tiefer Groll, das wir
das Ressentiment nennen,
starkbar werden. Ein viel-
leicht in jüngster Jahren
Schadenwollen, ein Nein zum
andern.

Und diese Hassgefühle
können blind machen, die
Reinheit nicht mehr sehen,
blind gegenüber dem eigenen
Schaden, blind gegenüber
Konsequenzen. Dann, der aus
erzill. Unrecht aufgeblüht ist, kann
selber ganz ungerecht machen.

Hass macht dünn.

Rassenhass - nationale
Dummheit. National-
hass - die viele Jahrhunderte
Beherrschende ~~Weltmacht~~
Dummheit Europas ~~ver-~~
herrenden folgen. Und heute?
friedensverfüche in einem
Raum blinden Hasses. (Sinn)
Wenig auserichtsreich. Man
kann man nicht einfach mit
seiner Macht mitgehen, mit Granaten
und Raketen am
Löschern.

Wird das Dunkel des Hasses
so gefährlich ist, müssen wir
Wachsam, wenn sich erste
Schatten dieser Haltung in
den Seelen ausbreiten.

Und man wird nicht
begegnen mit Sachlichkeit,
Wohlfühlen, objektiver Sicht
der Dinge, Größengröße, ge-
dult, Grundsätze, Bejahung.
Missverständnisse gegenüber dem
eigenen Völkertum und Reson-
stanz.

Und das ist eben die Licht-
wolke der Liebe, die nicht
nur dem anderen gerichtet
wird, sondern auch das ei-
gene Leben, die eigene Exi-
stenz erfasst.

So wird / wenn man Licht der
Welt und dem Licht des Her-
zens.

Dr. Reinhold Sieckel
60644 Krumm, Kirchstraße 63

8. Jänner 2009.

1 Joh 42-70

Nicht darin besteht die
 Liebe, daß wir gegeneinander
 lieben, haben, sondern daß
 ER uns geliebt hat und
 seinen Sohn gesandt hat.

Ein paar Augenblicke hat
 uns wir immer bei dem Vater
 ER hat uns zuerst geliebt.
 Damit ist eine tiefe Wahr-
 heit ausgesprochen.

Gott gerade ist immer
 das Erste. ER ist uns in seiner
 Liebe immer voraus.

Er will mich heranzie-
 hen, bewegen, anregen, be-
 gleiten, wenn ich irgend-
 etwas gutes beginne.

Wenn ein Mensch in seiner
 Verantwortlichkeit nachdenkt
 sich wird — Von Gott kommt
 der Wandel des Herzens.

Wenn ich Schwierigkeiten
 bin oder zweifle mit Glauben
 habe und doch zum Vertrauen
 erwollen ja im Glauben fin-
 de — seine Gnade verstreut
 sich und hilft mir dazu.

Wenn ich mich zu einer
 Hingabebereitschaft oder zu
 Wiedergabe anfrage — ohne
 seine Gnade kann ich
 es nicht.

Und selbst wenn ich zu
 leben beginne, und ER
 mit seiner Gnade schon
 dabei, damit ich leben
 kann.

Er liebt immer zärtlich
ich kann mich um vor
ihm etwas und tragen.
Und weil das so ist, traue
ich mir auch nie etwas
besonders ein zu bilden, wenn
es gelungen ist. Er war zu
bestand.

Mit den Strömen von
gott gerade so es wie mit
dem Erdgas. Er kann es
strömen, funktionieren, tri-
zungen, Herde, Hochöfen,
Industrien. Er kann es
Arbeit möglich.

Nur - zum Unterschied
vom russischen Erdgas -
gott steckt den Hebel seinen
grade wie zu, es strömt
und strömt, und jeder
kann sich drauf flammern,
se strömt sogar um die,
du da sagst: „Ich brauche
Sie nicht!“

Das ist die wunderbare
Wahrheit: Er hat uns
zuerst geliebt.

AT-DA11.3.1.31.75
Dienstag; 10.2.2009

Das Paradies (Gen 2)

Was bedeutet der Garten? :
Es ist ein Traumland, eine
Oase, eine Idylle mit
zahnlosen Wildtieren. Was soll
das gewesen sein? Für den
Menschen, der noch nicht einmal
ein Stumpf hat seinen Keim?
Und wo soll der Garten sein?
Garten Eden gewesen sein?
Im Zentralland oder in Afrika
Sie sind lange beschäftigt ge-
wesen, wo der Garten Eden, das
Paradies, gewesen sein könnte.

Und alle diese Spekulationen
sind unsinnig und werden dem
Text nicht gerecht.

Diese Gottesabschneide-
men des Mannes, in der
Mensch aber sehr wenige ab-
striche Begriffe verfügbar, die
für uns selbstverständlich sind
Wie Dasein, Sinnsuche, Religion,
Schöpfung usw. Sind Verfasser
Könnte die tiefsten Geheimnisse
mit 2 Formen anzusprechen
mit Bildern: In BILDERN
und in TIEFSINNIGEN GE-
SCHICHTEN. Aber das Könnte
er meiste Kraft.

Was hat das Er setzt den
Menschen in den Garten Eden?

Im Garten alten Orient, bei
allen Völkern in den Garten der
Jagd will der Glück, der Wärme,
der Wohlbehagens. Ein bis-
chen Können so gar wie köstlich
bist du nachempfinden. Es
gibt nicht bei uns viel Garten-
früchte bis zum Schöpfungsgarten.
Aber für Menschen, die von
Steppen und Wüste umringt
sind, ist ein Garten noch groß-
artig. Ein Garten im Norden
mit einem Bach - der Traum

der Träume!

Der Garten, Eden. Eden
hat die hebräische Wärme, gleich
Seligkeit.

Wenn Gott den Menschen
in dem Garten Eden setzt,
dann heißt das in seiner
Sprache:

|| Gott will von Anfang an
den Menschen glücklich
werden, glücklich sei.

Und diese Absichtserklä-
rung, Gott gilt für immer,
durch alle Tragödien und
Irrwege und Zweifel hin-
durch: Gott will uns in Glück
mit Ihm.

Bis wir die Augen zu machen

Ein schreier Kirchlein
Singt vom Tod:

Wenn er mich verheiratet
dann wird ich verheiratet
ich will es erstaten
in dem himmlischen Garten

24.2.2009. AT-DAI 1.3.1.31.76

Die Erbsünde.

Im Zusammenhang mit der Genesis und der Sündenfall-erklärung muß man vielleicht auf ein Wort eingehen, das in unserer Glaubenslehre schwierig ist, und mindestens Sion die Theologen seit 2 Jahrhunderten ringen. Ich meine die Lehre von der Erbsünde.

Was soll das heißen (das Wort steht nicht in der kl. Schrift, es wird viel später geprägt)...

Aber warum jetzt heißt ein kleines, m. v. völlig unschuldig-
es Kind zur Taufe getragen
wird, und man dann sagt, die
Taufe nehme die Erbsünde
weg, was soll das heißen?

Hat das Kind eine Schuld? (sicher nicht). Hat das Kind von der ihm Ahnen her so etwas wie eine Erbkrankheit der Seele, die mit der zwingung weitergegeben wird? Ein abgewegiger Gedanke. Wie kann man von einem Tropfen Sünde reden, wenn wir Menschen noch gar nicht Böses tun können? Solche Fragen stellen sich bei diesem geheimnisvollen Wort, und man steht vor solchen Behauptungen wie mit Kopfschütteln. Das kleine Kind ist der Inbegriff der Unschuld.

Was heißt Erbsünde ist das Wort. Sünde: keine Tat, keine positive Erlösung oder moralische Schuld, sondern ein Zustand, eine Situation, in die der Mensch hineinge-
boren wird.

Es klingt doch ganz undem
warum ich sage:

Dieses kleine, unschuldige

Kind wird in eine BELASTETE Welt hineingebracht. Es ist doch in diesen Formen eine unerlöste, Hoffnungslose, egoistische, brutale, böse Welt, in die ein Kind hineingebracht. Man kann fast diese Weltschmerzigen - Massen von Vorkommnissen, Anbahnungen, Systeme, Weltumspannende Ungerechtigkeiten, von Egoismus, Korruption und Bekämpfung der Wirtschaftswirtschaft.

In uns sollte Welt und das Kind hineingebracht.

Und jeder Mensch, ob er das Kind, ob er mit BELASTUNGEN GEBORNE, als belasteter Mensch. Mit manchen Aufgaben, die ihm zu schaffen machen werden, mit Defiziten von verschiedener Art. Unbelastet ist niemand, auch nicht das Kind in menschlich glücklichen Verhältnissen.

Die Erbsünde beschreibt also die Situation des Menschen in einer belasteten Welt und Gesellschaft, und in der Tatsache der Belastet sein.

Aber das ist nur die eine, die dunkle Seite der Medaille.

In der Taufe wird der Mensch (und der Mensch als ganzes Wesen, auch ohne Taufe) von Gott erlöst und er ist frei aller dieser Handicaps und Verloren. Er sagt zu ihm: Du bist mein Kind, und er sagt das zu mir immer und im ganzen Leben. Christus bis zum Sterbestunde. Die Tatsache, dass der ange-schlagen ist, ist kein Hindernis für die Herrlichkeit des ewigen Lebens. Das ist die Freiheit und Freiheit des Lebens. D. E.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 36b

Erbsünde und Erbsünde, das ist die Erbsünde und die Erbsünde, das ist die Erbsünde. Aber das ist die Erbsünde, das ist die Erbsünde. Der Erbsünde, das ist die Erbsünde.

Mo 9. 3. 2009

AT-DAI 1.3.1.31.77

LK 6, 36-38

Richtet nicht!

Das Wort trifft uns sofort. Denn wir richten, wir urteilen, wir beurteilen, wir verurteilen.

Ist das Leben nicht so, daß man sich Urteile bilden muß, über viele, auch über Menschen, daß also beurteilen muß, das kann richtig gemacht, das war falsch. Daß man beurteilen muß, ob jemand für einen Posten besser oder schlechter geeignet ist, daß man beurteilen muß, ob man etwas verteidigen oder nicht, daß man beurteilen muß, ob man es kritisiert, privat, öffentlich, oder ob man besser schweigt.... Muß man nicht über Handlungen urteilen, damit sie morgen nicht mehr wiederholt werden?

Ist das nicht alles notwendig?

Was meint dann Jesus?
Er meint sicher, daß wir nur keine ewig gültigen Urteile annehmen sollten.

Ewig gültig urteilt nur Gott, der allwissend, und der ist untrügerisch.

Und zum zweiten meint Jesus sicher eine gefährliche Art von Urteil: Das Vorurteil.

Das Vorurteil ist ein Ur-

Lebe ohne Gründe, aus
dem Band heraus: der
Monat ist mir nicht
sympathisch.

Auch das kann
kein Werk sein. Ich
das Gefühl kann
nicht werden.

Aber Vorrecht.

Lebte aus Vorre-
genommen, Ableitung
jeder Objektivität, aus
Stauschlichkeit und Lieb-
lichkeit, aus Pauschal
richtig und Vorachtung
bestimmter Menschen-
gruppen usw. — dieses Vor-
rechtsformen haben wir
endlich viel Unrecht.

Staat, Zwietracht, Haß
und Krieg gebracht.

Und davor warnt Jesus
wenn er sagt: Richtet
nicht! Vor du Anna-
Sung der endgültigen Ver-
fälschung und dem unersättli-
chen Vorrecht.

Dr. Reinhold Stecher
2064 Rm, Kirchenstraße 30b

Josef. 19.3.09

AT-DAI 1.3.1.31.78

Die Anliegen des Landes.

Auf dieser Welt hat er weiter-
gelebt in der Anonymität
des kleinen Mannes gelebt
und nicht viel Sporn in Schmutz
und Überlieferung hinterlas-
sen. Aber das kleine ist eben
vor Gott groß. Und jetzt ist
das Handeln von Josef in
den Herrlichkeiten unserer
Sonne, Sonne und unser
Landspatron.

Und so möchte ich ihm
einige Anliegen unserer
Heimat andeuten.

1) Dem Glauben.

Er ist nicht mehr selbstver-
ständliches Allgemeinut.
Bei vielen ist er in der Krise.
Es gibt Entfremdung vom
Glauben, Kirche und Sakra-
ment, Schwund des Glau-
bens, vor allem auch in der
jüngeren Generation, welche
von Zweifel, Fragezeichen,
Resignation und einer ziti-
tierten Oberflächlichkeit
kenn. Und mit der anderen
Seite gibt es Glaubenssuche,
Sucht, Anschau nach Trost.
Bemühtes Engagement
für den nächsten, ungebroche-
ne karitative Aktivitäten,
viel Verantwortungsgefühl in
Gemeinden, Hilfsbereitschaft.

Josef hat wider Kennen-
gelernt: Dem Unglauben der
Heredi und die Gaben der
Weisen und Hirten. Er möge
für den lebendigen Glauben
in unserem Land wirken.

2) Der fremde

Die Diözese Innsbruck ist
die laienmündigste
Störerin der Welt.

Wiederung der Kirche. Die Kirche ist ein Ort der Begegnung und der Liebe. Sie ist ein Ort der Hoffnung und der Freude. Sie ist ein Ort der Gemeinschaft und der Solidarität. Sie ist ein Ort der Liebe und der Gnade. Sie ist ein Ort der Hoffnung und der Freude. Sie ist ein Ort der Gemeinschaft und der Solidarität. Sie ist ein Ort der Liebe und der Gnade.

Osterdienstag, 14.4.09.

AT-DAI 1.3.1.31.79

MT ist der einzige, der diese Nachricht über die Soldaten bringt. Ein kritischer Leser der Leidensgeschichte könnte sich ja fragen: Was ist eigentlich mit den Soldaten geschehen, die haben doch etwas mitbekommen? Warum hört man von denen nichts?

Das Kommando, das die Grabwache hatte, bestand wahrscheinlich aus 16 Mann: je 4 Stunden Wache, alle 3 Stunden wurde abgelöst. 6-9 erste Nachtwache, 9-12 zweite, 12-3 dritte, 3-6 vierte. Die vierte Gruppe hat es getroffen.

Sie haben nicht die Auflebung Jesu gesehen. Die riefen sich das. Aber sie haben höchst bemerkenswerte Begleiterscheinungen mitbekommen, das der Todestod beseitigt hat. Wie sie sich aufgedoppelt haben und im Schlaf gesunken haben und diesen Tod wachend sie die Parik gepackt.

Warum?

Weil beim römischen Militär wie bei allen Armeen im Weltreich bei der D.W. der schlimmste der Wachposten war. Da gab es nichts: das Kriegsgericht.

Darum sind sie in Parik. Sie können doch nicht zum Hauptmann gehen und sagen: Hier geschehen. Es ist geschehen. Oben auf gefallen. Grab ist offen, Leiche ist weg. Sie müssen mit der schärfsten Strafe rechnen. Weil ihnen diese Soldaten niemand abkauft.

Darum gehen sie zu den

Hohenpriesteren. Die erschrecken auch. Und gleichzeitig geht es jetzt um das Verstandenen. Diese Tugenden der Vorfälle müssen stramm gemacht werden.

Darum sagen sie zu dem Soldaten: Sei Erhöht, die jungen Helden in der Nacht die die Lieber gestohlen.

Sie geben ihnen viel Geld. Und dann haben sie gesagt: Mit dem Stallkutter und dem Kommandanten über den schon wir reden.

Die Soldaten haben die Alternative: Viel Geld nehmen, mögl. w. so viel das sie sich vom Dienst freikaufen und verschwinden können - und kein Krieg gibt.

Oder sagen, was sie erlebt haben, und die Hohenpriester geben die Klage an die Kommandanten weiter und dann kann ihnen bei Wachvergehen das Schlimmste blühen.

Es ist logisch, dass die Soldaten darüber gewühlt haben: Geld nehmen, und kalten und verschwinden.

Für jeden, der sich beim Militär auskennt, ist ganz offensichtlich, dass die Soldaten als zwingen auf diese Weise ausgeschieden sind.

Mo, 20. 4. 2009;

AT-DAT 1.3.131.80

Wir haben in den Oster-
evangelien immer erschrek-
kliche, drängende jungen Ker-
nengelöhnt, die nur mehr kei-
ner verperrten Türnen ha-
sten und die Augen vor
der jüdischen Behörde hat-
ten.

In der heutigen Lesung
der Apostelgeschichte be-
gegnet uns ein jünger-
schar mit ganz anderer
Neutralität. Dabei kommt
Petrus und Johannes gerade-
wegs aus dem Gefängnis
nach dem Verhör vor dem
Hohen Rat, vor dem gleichen
H. R., der Jesus seinen Tod
rettet hat.

Aber jetzt wird die jü-
dische Gesellschaft nicht vom großen
Schrecken geprägt, sondern
von einer fast kühnen
Gelassenheit, einem Ver-
trauen, das sich auf die
hebräische Schrift grün-
det und das Wort Jesu.

Die Drohungen der Mäch-
tigen bewirken uns, daß
die inniger beten, als ge-
meinschaft noch mehr
zusammenschließen (auch in
der gegenseitigen Hilfs-
bereitschaft) und kei-
nen Augenblick daran
denken, die Vorkommen
einzuschränken.

Gott ist gleichmächtig
durch die junge Kirche.

Wir erleben auch, in an-
deter Art, den Glauben im
Bedrängnis. Vielleicht wird
bei uns Gott-Bitten das
er uns noch so ein Vertrau-
ensvoller Selbstbewußtsein
schenken möge, und die
innere Erversicht, daß der
Herr mit uns ist.

27.4.2009 AT-DAI 1.3.1.31.81

Petrus Canisius.

300 m. oben uns plätschert das
Canisiusbrünnel. Wir wissen
mir, daß der Hütige in Are. Kat.
Mitt. orthie hat, und daß er sich
oft von dort nach Hall, seinem
Wohnort gewandt ist. Er hat
1562 das Jesuitenkolleg in Jek
und das Gymnasium gegründet,
und das Kolleg in Hall. Er war
Hofprediger Ferdinand II., verbrachte
auf Schloss Ambras.

Das ist seine d. achtezig Jahre
währende Tätigkeit in Innsbruck.

Aber der Hütige und Kirchen
kulturer hatte europäisches
format. geboren im Niederrhein
in Am Niederland, studierte
in Köln, wo er die erste deutsche
Jesuitewird, tätig in Trient,
Messina (Siz.), Bologna, In-
goldstadt, Wien (wo er das Bi-
schöpsamt 3x ablehnt), Prag.
Augsburg, Jek, München,
Hall, Freiburg in d. Schw., wo
er begraben ist.

Spirituell war er der vor-
nehmste Verfechter der Gegen-
reformation. Ich sage der
Vornehme, weil er sich dem
gekässigen und duktiven Streit-
formden damals nie ange-
schlossen hat.

Er hat das begründet, was
wir RU nennen, denn es war
ihm Kain gegeben hat. Er
verfaßt Kat. für Studenten,
Mittelschüler Kinder. Damit
sind wir zum Patron d. RU. in
der Weltkirche.

Was ich besonders bewun-
dere: Er mußte die Erneu-
erung d. Kirche gegen eine
Hiearchie durchsetzen, die
leider zum Großteil nicht
getanigt und nur die Veror-
gungsposten für den Adel

bildete. Er hat es so
schwer gehabt, das
wunderkräftigen Schwere
richteten in der Kirche
geringer erscheinen.
Aber hat mit aller
Leidenschaft der Herr
dieser angeschlagenen
sind verwundeten Kirche
gedient, weil er in
ihre doch immer Christus
als innerster Gehör
geweckt habe.

Die Last, die auf ihm lag,
traf einen sehr kränklichen
Mann. Den Job föhrt hat
er nicht ausgehalten, denn
ist er nach Hall über sie-
der.

Er hatte seine Gruone.
Aber seine Wirklichkeit
war und ist gerundet.

Dr. Reinhold Stecher
6664 Rum, Kirchenstr. 39b

M.O., 25.5.2009

Joh 16, 29 - 33

Das habe ich zu Euch ge-
sagt, damit ihr in eurer
Friede habt.

Und so will ich ganz sicher
bei dem Wort stehen bleiben,
das in der Botschaft so in-
haltsschwer ist, das wir in
der hl. Messe so oft zu einem
der Sagen, ich zu Euch, Ihr
zu mir, Ihr zu einander,
das wir als echte Bitten von
Lantern Gottes erwarten,
Und mit dem wir uns
verabschieden: Friede,
Schalom.

Es liegt in ihm viel
mehr, als er immer damit
sehr Sprachgefühl sagt.

Da ist es "Friede" Ende

Reich von Krieg, Aggression,
Ordnung, Schwierigkeiten der Waffen,
Begründen von Freundschaft,
politischer Normativ-
stand.

In der Sprache Jesu und
den Alten Orient ist
Friede viel mehr als
Abwesenheit von Krieg.
Gleichwohl bedarf es Glück,
Erfüllbar, Wohlergehen
Hoffe, Segen, Dankbarkeit.
Sinn, glückliches Leben.

Glocke
mit
vielen
Wahr-
heiten

Versöhn-
Sinn
Brüder-
Sinn

Bei der Geburt Jesu wird
das Erlösungsprogramm
schon vorhanden. Christus
gibt es. Er und Friede der
Menschen auf Erden.
Der Friede, den Jesus
bringt, überschreitet aber
Grenzen sagt er: Mein

Wenn Friede fest und sicher
Frieden gebe ich doch. Weß
Der Friede sein will nicht
Zur Zeit und Ewigkeit. Er
hat kein Ende.

Der Friede ist da
hat gegeben:

Salomon alchemie
Der Friede sei mit Euch.
Nur dieser Friede trifft
uns nicht als Formel, als
Grundformel, die man
halt so sagt, und nicht
als Formalität, sondern
mit der ganzen fröhe gottl.
Hut.

Die, 9.6.2009
Sessg die Armen in
Geist. AT-DAI 1.3.1.31.83

Es geht durch alle
Seligsprechungen du
solche gedanke: Das
Himmelreich ist dem
Menschen sicher, du mi-
ssen seinen äußeren
und inneren Bedräng-
nissen, Defiziten auf
Gott vertraut. Schwierigkeit
Tingebn

Das Wort arm bezeich-
net im gairm A.T., in
den Propheten und Weis-
heitsbüchern, schon meist
den sozial Armen, Woi-
fahrenen, Betragenen, Aus-
gelieferten. Der Größte
der Bevölk. 2.2.7. Jesu war
arm, und die Leute in der
Hochpositionen waren
Hemlich rücksichtslos.
brutal, Korrupt.

Aber man würde Jesu
mit der Seligsprechung nicht
rechtig verstehen. Denn
man am ihm nur den
Sozialreformer, den Ar-
menanwalt, den Kämpfer
für eine bessere wirtsch-
und politische Ordnung
sehen würde. Das ist
durchaus richtig, wenn
man versucht (schon oft
gelingt es um halb oder
nicht).

Jesu doch mehr: Solig
der Bedrängte, der trotz
allem seine Hoffnung
auf Gott setzt. So wird
endlich wird er der
Gewinner sein. Sein ist
das Himmelreich.

Das bedeutet der Zusatz
im Geist.

So müssen wir das Wort hören

*„Selig die Armen im
Geist.“*

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Mo 15. G. 2009

AT-DAI 1.3.1.31.84

Aug im Auge,

Zahn im Zahn

Das irische Gewand der
Wüste, dessen bekannteste
form die Blitrache ist, hat
auch Eingang ins A.T. ge-
funden. Im Buch Exodus
27, im Buch Levitikus und
im Buch Deuteronomium
wird das angeführt, aller-
dings nicht als Mandat für
persönliches Handeln, sondern
für die private Verge-
bung, sondern als Strafe
im Strafrecht. Der Täter
soll so bestraft werden, wie
er anderen Leid zugefügt
hat.

Trotzdem läßt es immer ein
wenig kalt über den Rücken.
Wird er so etwas im Buch
der Bücher lesen: Diese Härte
im Strafrecht Israels!

Wir müssen für das Alte
Testament festhalten, das
sich in ihm die Entwick-
lung der Moral in der
Menschheit widerspie-
gelt. Und diese Moral
ist auf einem langen Weg
zur Menschlichkeit, Her-
manität, Toleranz, Überwin-
nung der Kollektirscheit
in Richtung der persön-
lichen Schuld, Aufgabe der
Stumpfsinnigkeit - usw. - das
alles braucht Jahrtausende.

Auch in der Epoche des
Christentums hat es lange;

manchmal beschämen
lange Entwicklungen
gegeben. Wie lange hat
die Kirche an der Er-
landschaft der Todesstrafe
festgehalten! In USA
gibt es heute noch kon-
servativ-religiöse Kräfte,
die am elektrischen
Stuhl Eisen festhalten.
Wie lange hat es gebraucht,
das folter als notwendig
nur mit dem Christentum
abgelehnt würde. Ein
Schmerz, P. Thamer 53, geb.
m. 9. Pfarzange m. 10. 11.
haltung der Schwierig-
keiten, W. Krimm die
überwundenen Formen in
Herausverfolgung anzu-
nehmen.

Nun, ist manchmal das
Wirkungselement nicht auch
in anderen Formen? Haben
wir nicht auch gedacht,
wer Kinder verstoßt hat, soll
auch verurteilt werden,
wer flüchtige Kaputt und
Todesangst verbreitet, soll
ins Meer geworfen werden.

Wovon Jesus zunächst
warum will, ist nicht
Gerechtigkeit, pflüge, ge-
richt und Strafe, son-
dern vor dieser Ge-
harten Vergeltungs-
neutalität.

AT-DAI 1.3.1.31.85
Die 23.16.2009

Die Goldene Regel.
Die Worte Jesu, die das Evan-
gelium aufführt, haben keinen
Zusammenhang. Es sind Ein-
zel sprüche, die das NT. Ev. von
Jesus aufbewahrt.

Ich nehme darunter nur 1
Wort heraus, das aber im be-
sonderem Gewicht hat und mit
verschieden Bedeutung hat und
das man seit einigen Jahr-
hunderten die **GOLDENE REGEL**
nennt:

„Aber nun, was immer ihr
wollt, das tut den Menschen
tun, das tut so auch ihnen...“

Eigentlich steht das so
schon im Buch Tobias im A.T.
und auch im Buch Jesus Sirach
37, 15. Auch der große, sehr
weise jüd. Rabbi Hillel hat
etwa 20 Jahre vor Jesus ge-
schrieben: „Das ist das ganze
Gesetz und die Propheten -
der Rest ist nur Erklärung.“
Es gibt die goldene Regel auch
in der negativen form: „Was
Du nicht willst, das man Dir
tun, das füg auch keinem an-
dern zu.“ Aber das ist schon
kälter, ärmer, auf das Böse
beschränkt.

Es ist kein Zweifel, das
Satz des Evangeliums ist
die Grundlage aller Mensch-
lichkeit, ist die Grundlage
für ein soziales Miteinander.
Rücksichtnahme, Respekt,
Hilfsbereitschaft, Solidari-
tät.

Für das funktionieren
der goldenen Regel gilt
eine Voraussetzung:

Es braucht Empfindung.
Empathie, die Fähigkeit, sich

in dem andern hinein-
zu denken und gleichmü-
tig in sich selbst hinein-
zuhorchen, was ich mir
hoffe, erwünsche, erwarte.

Der Club of Rome ist
eine Versammlung von No-
belspreisträgern, Gelehrten,
Freiwilligen aller Art. Ich
kann mich erinnern, wie
der Club of Rome einmal
beantwortet hat, was
das Wichtigste in Bildung
und Erziehung sei, damit
die Welt menschlicher
wird: Empathie,
Erfühlungsvermögen,
denn nur damit kann
die goldene Regel fruk-
tifizieren.

Darum ist die Bildung
des Gemüts letztlich noch
wichtiger als der Erwerb
von Wissen.

Manchmal erwünsche
ich mir, daß manche ö-
sterreichische Bildungs-
experten beim Club of
Rome, ~~bei Jacob Sirach~~ und
beim Bräuer Sirach, beim
Rabbi Hillel und bei Jesus
Christus in die Schule gehen
würden.

Fiss. 3. 7. 2009, Abend.
meme: AT-DAI 1.3.1.31.86

Thomas.

Der Ap. Thomas ist zwar ein
„eingeladener Thomas“ im Sprich-
wort eingedrungen, aber er gesagt
hat: Ich kanns Euch nicht
glauben, das Jesus lebt. Ich will
ihn berühren können, angreifen
können...

Aber man wird dem kriti-
schen Thomas dankbar sein
für sein Zögern und Zweifeln.

Einmal deshalb, weil mit
seiner Haltung eindeutig klar
wird, daß die Jünger mit dem
auferstandenen Jesus weder eine
Einklang, einen Wunscheson-
nen, noch Hysterie oder Hallu-
zination erleben sind. Thomas
zeigt, daß die Jünger die Auf-
erstehung Jesu in keiner Weise
erwartet hat. Sie waren de-
motiviert, desillusioniert,
enttäuscht, entmutigt, ver-
zweifelt. Die Begegnung mit
dem Auferstandenen war
für sie wie geradezu schocki-
ernde Realität.

Und zum zweiten muß man
Thomas dankbar sein, weil
er mit seiner Glaubensschwie-
rigkeit auch unsere heutige,
widerum vornehmlich. In
der Gesellschaft der 21. Jahr-
hundert, in der wir uns wate-
rt, vor, vor, gründliche, oberfläch-
liche. In der es so überwiegend
in der eine Vielfalt von ver-
ständnissen, Ansichten, in
Beeinflussungen gibt, ist es
doch gar nicht so leicht, ein-
tiefsten Überzeugung zu sa-
gen: Mein Herr und mein
gott, ich glaube an Deine Auf-
erstehung und das ewige Leben.

Auch in Fiss ist das glau-
ben nicht mehr so selbst-

verständlich wie im Tiro-
ler Bergdorf vor 100 Jahren.
Es macht aufgefalle ist, wenn
man am Sonntag nicht in
der Kirche war.

Zinn fest drückt. Thomas
behen wir also: Herr, schenke
uns einen tiefen, ächtung-
los glauben, einen glauben.
den der kritische Denken
nicht schert, und den Herr
verstand nicht auf Armut
schickt. Wie es der religion
fanatis uns töt.

Lass uns Herr, auch in dieser
hl. Messe, tiefbewegt vor
die niedersinken und flüsten
Mein Herr und mein Gott!

6. Juli 2009 AT-DAI 13.1.34.87
Gen 28; Der Traum Jakobs.

Mit dem Traum Jakobs haben wir in der Lesung ein bekanntes Stück aus der Patriarchengeschichte gekannt. In ihnen stecken nämlich Überlieferungen Israels, die aus dem 2. Jahrtausend vor Christus, die dann viel später dichterisch und theologisch verarbeitet und gestaltet wurden.

Was hat der Traum Jakobs für eine tiefere Bedeutung für das alte Israel? Jakob ist auf der Flucht, ins Ungewisse. Am Orte Belhal, 20 km nördlich von Jerusalem hält er ~~an~~ Nachtruhe.

Und da sieht er im Traum die Himmelsleiter, auf der Engel auf und absteigen und oben erscheint die Herrlichkeit des Herrn, der sich zu Jakob wendet und mit ihm spricht.

Zunächst wird man immer in der Schrift ein wenig die Bildvorstellungen kennen, die aus der K. Kunst und Kunstliteratur überliefert haben: Da ist immer ein Leiter oder eine Stiege.

Was Jakob im Traum übersehen ist, ist ein Stufenstempel, eine Zikkurat, so wie sie da noch in Babel standen, die gewöhnlich Bauwerke Babylonien, fast 100 m hoch, meist in 7 Stufen, und von außen mit riesigen freitragenden Gestalten, die bis zum obersten richten, wobei Tempel irgendwo davor stand. Babylonien hatte 2000. Die oberste Stufe war immer voll mit Götterbildern, die den Himmel darstellen. Die

Stufen türme waren die ge-
wichtigsten baulichen Repre-
sentanten des Vielgötterglau-
bens. Auf ihrem freitragenden
Stiegen die Priester auf und ab

Jakob schaut unten im
Traum einen Stufen turm, auf
seiner Treppe steigen Engel
auf und ab. Und an die Spitze
erhebt sich die Herrlichkeit
Gottes zu ihm und sagt: Ich
bin bei dir, wenn immer du
gehst. Und ich werde mich
meiner Verheißung und mei-
nem Segen immer bei dir
sein.

Die tiefe Botschaft in
dieser Erzählung: Nicht in
dem gewichtigen Fernstufen-
turm Babel war es, der
Ursprung und der Tod
Israels, wohl der Herr. Der
wahre der Himmels und der
Erde ist immer erreichbar
da, ist immer bei uns, der
Himmel und sein Heil
wandert mit uns durchs
Leben, durch alle Ängste
und Ungewissheiten, wie
sie Jakob erlebte.

Es ist ein großartige,
vertrauensstiftende Schau
der Schrift, der Traum Gottes
Jakobs, und der heiligt
Jesus diesen Bild auf gegen-
über aus Joh 1,51 in den
Jüngern gesagt: „Ihr wer-
det den Himmel offen und
die Engel auf und nieder
steigen sehen.“

Der Brief: Der Herr
ist bei euch und bleibt
bei euch. Der Himmel
wandert mit euch, auch
durch unsere Tage und
Nächte

3.12.2009

AT-DAI 1.3.1.31.88
MK 5 27-43

Haben wir immer. In die-
sem Evangelium begegnet
uns Christus, mitten im
Leid und im Tod der menschli-
chen Existenz. Es sind Ein-
zelgeschicksale, wie sie mil-
lionenfach im Leben sich
abspielen. Und die Treck-
sion Jesu daraus tritt im
Kleinen, was er in großem
ist. Er geht an Weltenden,
Vorbestimmten, Zuerstenden,
Hilfenden, an Hoffnungs-
träger durch die Welt,
und hinter ihm wagt die
unendliche Macht der
Liebe.

Menschliche Not löst
bei ihm Mitleid aus, Ein-
fühlung, Trost, Verheilung.

Manchmal begegnet uns
menschl. Leid, das Verstän-
den nicht - wie der Auto-
unfall mit 3 toten Kindern
im letzten Alter. Da kann
ich nicht nachfragen „Warum“.
oder einen wohlreichen re-
ligiösen Kommentar dazu
geben. Da kann ich nur
sagen - Wie Job - Herr, ich
glaube dich alles Dankend.
Aber im Augenblick schick
Kreuz Licht.

Aber Begegnung mit dem
Leid kann auch Hinfüh-
rerschaft auslösen, und
damit geschieht nur die Wohl-
tätigkeit. Leid mildern durch
Mordnahmen, Einsätze, med-
izinisch, Pflege, karitative
Aktion. Elterntätigkeit.
Da bleibt man nicht bei
irgendwem einem re-

signifizierendem Vorwurf, wenn
der Blick dann guten, so wie
eine Blume aus dem vermo-
deten Kompost.

Es gibt viele falsche Reak-
tionen auf menschliches
Leid. Schon in der Schrift fra-
gen die Jünger beim Blutmi-
nen hat jetzt er gewünscht,
er oder seine Eltern? Je-
sus führt sie an: Wodurch
noch seine Eltern.

Es ist traurig, wenn diese
Art, bei menschlichem
Leid, bei Katastrophen zu
sagen: Na klar, es ist ganz
gerade, Gott hat New Or-
leans über Scherenschnitt las-
sen und das ist ein Abort-
Klinikum waren.

Oder wenn jemand sagt:
Aids ist eine ganz gleiche
Sache ganz. Wahrscheinlich
auch für die Tausenden
von Kindern, die mit
Aids geboren werden.

Es ist traurig, wenn ein
Priester auf das Leid der
Welt mit solchen Sprüchen
reagiert. Leid soll bei Chri-
sten Mitleid und Hilfe aus-
lösen, und nicht Vorurteil.
Lied und Strafrecht hängen
an. Süsser der Herr als Se-
kretär im Vatikan. Gott
dann ein Rel. Lehrer zu
Weltkatholikern solche
Kommentare abgegeben
hätten, hätte ich ihn als
Bischof zitiert. Weiter
dann ein schreckl. Gottes
Bild verkündet.

Das Herzleid und der Tod
mit der Katast. sind sicher
ein Dinkel. Aber Jesus
ist diesem Dinkel als er
barmherzig und helfend

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Begegnet, und er kann aber Dunkel sein und in Licht stehen und
und er soll den Leid nicht mit sich bringen: Er hilft und hilft

AT-DAI 1.3.1.31.89
Die, 16.3.2010

1. Statuen Jerus wird z. Tode und stell
Die Römer hatten sich als abwärts seitwärts
die Bestimmung in Toren und in Vorstellungen.
Pontius Pilatus war der Prokurator in
schon vorgezeichnet und ein Freund der jüden.
Er war ein römischer röm. Adliger und hatte
den höchsten Posten durch Protektion be-
kommen. Sein Gönnern war die große Em-
ment in Rom, Sejan, der Kaiser. Der Kaiser
garte.

Pontius hatte mit dem hohen Rat mehr
zum Konflikt. Er wird das erklären
dann wenn sein Verhalten im Prozess sein
versteht.

~~Rom~~ Jerusalem war von den Römern als
hölle Stadt der jüden anerkannt. In
Jerusalem durfte kein heidn. Tempel, kein
röm. Götterbild, kein Stadion gebaut werden.
Mit Pilatus mit einer Kolonne röm. erstreckend
in Jerusalem in die Richtung an Prokurator,
haben die Soldaten an den kleinen kleinen
Götterstatuen als Amulette hängen. Die
Jüden haben protestiert. Der Prokurator ging
nach Rom. Nach Rom kam dann 4. R. recht
gegeben. Pontius musste seinen Soldaten
befehlen, in Stadtgebet vor Jerusalem die
Statuen abzunehmen.

2. Fall. Pontius liess goldene Schilde
mit dem Bild der Kaiser aufstellen, mit
Wortlaut davor (beglückwünschte Kaiserzeit)
Die jüden verurteilten diesen Bildschick. Ptra-
tus drohte, sie umzingeln und umbringen
zu lassen. Die jüden sagten: Dann bring
uns um. Nur ein Statuolentig. Die Sache
ging nach Rom. Rom entschied auf den
Prokurator 4. R., dass Pilatus keine Kaiser
schilde aufstellen dürfe.

3. Pilatus hat für Jerusalem eine
Wasserleitung gebaut. Und nahm
das Geld dafür aus dem Tempelschatz
Der Tempel war der Tempelschatz
nur ab nach Kaiserlichem Edikt
Tabulbereich. Ein Heide Tempelungar mit
Abstrich. Pilatus wurde das Geld mit
Helden und Pfund zinslos liegen

An diesem Karfreitag morgen
kommt noch etwas dazu.

Pilatus wird, dass Jesus keine pro-
phetiert. Er hat eine außergewöhnliche
Gehirntätigkeit. Das wegen beweist er:
Erstens, dass sie Pilatus Tüchtige der
Hofen hatten.

Und noch etwas: Der Herr der Pilatus
ist ein Sympathisant von Jesus. Er kommt
den Prozess schlichter Straftaten aus. Er
den mit der Botschaft: Habe auch die
Ihre Gerechten nicht in Schaffen

Das wird man erstens, wenn am
Karfreitag morgen Pilatus vor dem
Palast heraustritt. Er ist gegen
diesen hohen Rat gestanden.

Und der hat gesagt: Was hat die
gegen die von Hs. von Bringen?

Diese Frage ist ein Scherz für die
Ratsfrauen. Sie wollten die Bewähr-
ung für ihr Todesurteil. Mit der
Ihre Sakrament beginnt ein neuer Pro-
zess. Pilatus sagt damit: Was ihr
beschlossen habt, ist mir gleichgültig.
Hier beginnt ein neuer Prozess.

Diese Vorrede ist wichtig.
Denn wir am nächsten Montag
den Todestag der Pilatus verstehen
wollen.

Donnerstag, 23.9.2010
Lk. 9,7-9:

Die Frage des Herodes

Wie ist dieser Mann?

Herodes ist der Landesherren
Jesús. Jesús hat von seinem
Fürsten, dem Mörder des Jo-
hannes, keine hohe Meinung.
Er hat einmal gesagt: Geht
hier und sagt diesem Fürsten,
genau genommen diesem
Schädel - Ansprecher..

Herodes hört natürlich von
Jesús. Er war beeindruckt.
Aus jüd. Fl. wissen wir, dass er
nach dem Tod des Johannes
eine seine Frauen, die Tochter
eines mächtigen Nabatäer-
Fürsten, nach Hause geschickt
hatte - eine tödliche Belä-
stigung. Der Vater antwortet
mit Krieg und Herodes An-
tixas hat eine schwere Nie-
derlage erlitten. Daraufhin
so jüd. hat Herodes gesagt
das war die Rache des Jo-
hannes.

Aber seine Frage ist
von zentraler Bedeutung:
Wer ist dieser Mann Jesús?
Auch heute entscheidet sich
das Christsein im Glauben
an Jesus Christus.

Manche sagen: Er war
einer von den vielen Anführern,
die damals herum
gezogen.

Andere sagen: Er war
ein Sozialrevolutionär und
ist deshalb in Konflikt mit
dem Establishment gekom-
men.

Andere sagen: Er war
ein edler Mensch, einer

von dem Religionsgros
den wie Laotse, Buddha,
Kara Khishna oder Mohammed.

Aber dieser Jesus hat ein
ungekündliches Anspruchs
schon, was seine Person
bezieht. Er wird auf der
Wohnen des Himmels Kom
men, mit göttl. Macht.
Gericht wird ihm sein, wie
vor diesem Jesus zu Boden
sinkt und mit Thomas
sagt: Mein Herr und mein
Gott!

AT - DAI 1.3.1.31.91
Mo 9.11.2010

„Du hast uns in Deine Hand
Geschrieben“.

Leben in gelbter tröstlicher
Gegenwart.

Es gibt einen Psalm (139)
der so ganz anders ist, nach
innen gewandt.

„Herr, du erforschest mich Kenna
ob ich sitze oder stehe, du
Meine Gedanken durchschaust
du von fern.“

Ob ich gehe oder rühe, du
du bist vertraut mit all
meinen Wegen.

Noch liegt mir kein Wort auf
der Zunge.

Du, Herr, Kenna es bereits
Du hältst mich von schlafen,
von vorne und von hinten.

Du legst Deine Hand auf
mich. Wunderbar ist für
mich dein Wissen.

Dieser Psalm drückt ein
Schmerz aus, das uns in
täglichen Bekleid, ja leidet ein
dem Bewusstsein kommt: Gott
tröstliche Gegenwart in seinen
so fragwürdig kleinen menschli-
chen Leben.

Dabei hat Jesus noch deut-
licher gesagt: (Vater, Sohn
und Geist) Wir werden Kom-
men und Wohnung bei ihm
nehmen.

Wir richten unsere Gebete
ja gefühlsmäßig nach oben.
In die Unendlichkeit, in die
unermessliche Ferne. Er ist
aber bei uns, bei mir, und bei
dir. Er ist da. Und er trägt
mich, aus der Vergangenheit
als Verlebter, in die Zukunft
als Bekannter, in dem Aug-
enblick als Bergender, von Tod
als Segnender, im Tod als
trauernden.

Es ist ein wunderbares
Wissen, besitzt es von Psalm, zu
hören, ich kann es nicht be-
greifen.

Dienstag, 10.11.2010

PS 139 AT-DAI 1.3.1.31.92

Man kann vor Gott nicht
fliehen, ich kann mich von
Seiner Liebe nicht verabschieden.

Woher könnt ich gehen von
Deinem Geist.

Woher vor deinem Antlitz
fliehen?

Stieg ich hinauf zum Himmel,
du bist dort.

Wolle ich mich in der Dunkelheit
mit Dornen, du bist
zugesen.

Nähme ich die Flügel des
Morgenrots.

Leiste ich mich wieder an
an Dornen Meer,

auch soll deine Hand
mich ergreifen.

Und deine Rechte mich tragen.

~~Man~~ Wahrscheinlich
sind viele Menschen auf
den flucht vor Gott. Man
mal, erst das goldene Bild
verdrängt ist. Ich habe den
Kindern nie gesagt: Gott
sieht dich überall ... Das

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Angen Gottes, das off-gemacht
wird, übernimmt die
Rolle des Überwachungska-
mera, die mich bei jeder
Gefahr blickt. Es wird
du Dirigieren, der Straf-
zettelgeht, du drohst
gan. Ein Dichter hat ein-
mal geschrieben an Gott
ein Klein. „Klein Gott, du
siehst aber, schön bist du
mit da ein bist du weg...
Daher habe ich diesen Gott
angebildet und wieder.“

Aber du Gott der 139 Psalme
ist der lebende, bewachte
beruhende, rettende Gott.
Und ich glaube, das er ste-
te einhält, die auf der flucht
steh. Ich weiß nicht wie
und dann. Wenn ein
erklärter Atheist, der er
krank, mir schreibt: Bitte
beten Sie für mich! Dann
hat ihn Gott doch auf der
flucht eingeholt.

Wenn man selbst und Mutter
dich verlassen - du hast, du
nimmt dich auf

Mo, 15. 11. 2010

AT-DAI 113.113A.93

Die g.-h. Offb. ist mit Abstand das schwierigste Buch des N.T. Es ist in einer Sprache und in Bildern mit Symbolen geschrieben, die uns heutigen abendländischen Menschen sehr fremd und oft unverständlich ist. Und immer wieder ist man den Versuchungen unterlegen, die gekennzeichnenden Bilder und Ereignisse ^{geschichtlich} real-historisch aufzufassen – und so haben gerade Sekten sich auf Worte dieses Buches ^{gestützt} – und sie mißverstanden.

Aber heute schneidet die Lesung eine Vision an, die für mich verständlich und aktuell ist. Es sind die Send.-Schreiben an 7 Christungenossen des Koinasiums. Der Verfasser schaut den auferstandenen Christus in mitten von 7 Leuten. Die 7 ~~Leute~~ goldenen Leuchter sind die 7 Gemeinden. Und ihre Schriftringel sind die 7 Sterne am Himmel.

Der erste Brief geht an die Christen der größten Stadt, Ephesus, der damaligen Hauptstadt Koinasiums, undenkbar. Wallfahrtszentrum zur Göttin Artemis

ernem der 7. Welt.

Die Briefe an die Gemeinden
die trugen, dan auch in die
Wirkung am Ende d. 7. Jhrts
nicht alles glanz und glanz
war. Jedn Schreiben enthält
Position und Kritik. Ein Schrift
die von Philadelphia, erhält keine
Kritik. Sie ist die ärmste und in
bedrückten.

In Ephesus Kritik der Gemeinde.
dann sie zwar sehr wach und gegen
Irrthum sind, dan sie aber nicht
mehr so wach in der Liebe und der
Liebes Tätigkeit sind, also fehlende
Trachtgläubigkeit. Das gibt es immer
wieder. Aber jeder gibt
die Gemeinde nicht auf. Sie soll
immer zu erster Liebe zurück-
kehren.

Die Inquisition was auch
im Wuth. rechtgläubig, aber
lebens.

Dr. Benno
Steger
Kulichenstraße 33b
6064

No, 22.11.2010

Cäcilia AT-DAT 1.3.1.31.94

Das Leben und das Mar-
tyrium der hl. Cäcilia ist
völlig im Dunkel der Legende.
Ihre Verehrung in Rom ist
sehr alt. Aber für Patronin
der Kirchenmusik würde sie
erst im Mittelalter.

Aber die heilige Musik im Gottes-
dienst ist keine Legende. Sie
ist bis zum heutigen Tage ein
prägender Teil christlichen
Lebens. In unserer Diözese wi-
ken 8000 Menschen auf das
Kirchenmusik mit, jüngere
kann man hochschätzen, Instru-
mentalisten sind nicht gegen-
drücken, auch Orgeln, Harfen,
Hörner und Violinen. Hier habe
ich eine wunderbare, fast-behüt-
same Kirchenmusik mit einer
Akkordgeheiß - und einfließen
soll. Bis heute sind die Werke
von Bach, Mozart, Haydn, Beetho-
ven, Brahms, Schöcher lebend-
ig. Kinder Gottes können mit
rhythmischen Instrumenten
den Orffschen Schulerwerk hören
mit Erwachsenen an.

Musik und Gesänge ist nicht
zu trennen.

Die Tradition der hebr.
Musik reicht tief ins
alte Testament.

„Als die Juchmannen
mischten, erfüllte die
Wolke den Tempel“:

Die Wolke ist das göttl.
Geheimnis - Musik & Wort
so oft im Dienst des My-
steriums, der Gegenwart
göttl. H. & Menschheit
die Seele gibt dem Herrn
Flügel, öffnet das Ohr für
Gott, sein Wort und seine
Botschaft.

So leben wir heute in
der ewigen Gegenwart des Wortes und
des Gesangs, das es bleibt.
und sich immer wieder auf-
füllt.

Mo, 12.12.2010

Macht hoch die Tür

Das 1. Tor - die Schöpfung - das 2. Tor.
die Menschlichkeit.

Das 3. Tor

Das Alte Testament.

Die Liturgie bringt uns mit dem
Texten des Kommen des Erlösers in
A.T. nahe: Rorate, heute die Prophe-
die des Bilcam, der Stern war Jakob.
das Evangel. v. d. J.: Die Jungfrau wird
empfangen. Das Licht aus dem Stern
am Meer sieht ein helles Licht (Gee-
sareth). Die Psalmen. So ist fahrer
der 10. Sonntag die Porten des A.T.

Aber das A.T. bleibt doch schwierig.
Da mischen sich strahlende Erleuchtung
mit legendärer Ausdehnung. Es
ist oft schwer zu unterscheiden, was histo-
rischen Kern ist. Und dann gibt es, das
Grausame, Nichtachtung des
Menschlichen, gewaltsam, Unter-
drückung der Frau. Es gibt im A.T.
viel Unvollkommenes.

Darum ich daran erinnern, dass
das A.T. gegen den großen Vi-
kismus und tiefen Wahnwitz an
Gott der allmächtigen Hellsen-
den aus dem Dunkel steht.

Es ist ein allmächtiges Erwachen
mit Bildern des Geistes.

Es ist eine allmächtige Verge-
genwart der Religion und der Gotte-
bilder.

Mit es bringt uns allmächtiges

Heller werden der Heiliger
Schrift und der Messiasen
Erwartung. In der letzten Zeit von
Christus werden auch schon im
Judentum diese Texte, die wir
im Advent vom Kommen unser
Erlöser Königs lernen, auf ~~den~~
den Messias ausgelegt.

Der allmächtige allmächtige,
der ewig. Der Halbschmerz in
dem 3. Jahrtausend auszusprechen.
Der muss man sich vor Augen
halten, wenn man 2 2 Taktogen
an A. T. Schmitt.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

01. 21.12.2010:

Hohes Lied.

2; 8-14 AT-DAI 1.3.1.31.97

Was soll ein Advent d'iere Lesung
Das Hohes Lied der Liebe, ~~der~~ Schir
ha Schirren, Lied der Lieben, ist
ein Brautlied, das wahrhaftig
lich zu Hochzeiten geungen
wird. In der Dichtung geht
es zu Weltliteratur. Aber
als Adventslied? Es ist ein
drüßig in Lied der Ernteten
und des Wobens, es hat sogar
erotische Passagen:

Schon im A.T. haben die
Schriftg. das Leid symbolisier
ausgelegt, als Sinnbild der
Bedrückung Gottes zu Israel.

Wenn wir es heute von
Wohnachten hören, dann
will damit gesagt sein
was wir heute noch kennen
Jesus, mit uns erlangung
↓ J. Tote, mit seinen Menschen.
werden, seinen Leben, sei
nem Sterben und Auferstehen
seine Gegenwart bei uns,
seinen Willen an uns. In der
Kirche, erleben, das

IST EIN LIEBESLIED.

Der unendliche
hat, wie er sich in
Christen zu uns Men-
schen neigt, auch zu
Dir und zu uns, Kai-
sern Triumphmarsch
angestimmt, keine
göttliche Posaune,
keine Könige tanzen,

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39

Sondern ein LIEBESLIED,
ein zartes, von Schwärm
getragenes LIEBESLIED
zu Menschheit — und er
möchte, das auch wir
unsere Strophe als Ant-
wort singen.

Darum ist das Schicksal
Schicksal, das Lied der Lie-
be, in der Adressanten-

AT-DAI 1.3.1.31.98
Mo: 27.12.2010;
Johannes Evangelist

Die frommen Mütter haben ihren
Johannes als saufen, blonde Jung-
ling dargestellt, einen Softi, so
wie der Nesikakhan der Apostel
Krieger, und der wohl Lieblingsjün-
ger hat diesen Eindruck sehr
plastisch verstärkt.

Was aber das Evangelium
von ihm bei Gelegenheit andeu-
tet, widerpricht diesen Bild.
Der junge Fischer (Elsawelbika
Erzählung) stammt aus Bethsaida
an. mit seinem Bruder Jakobus.
Scorin hat den beiden den Namen
„Dammersöken“ gegeben, was nicht
nützlich für Softi typisch spricht.
Das zeigt sich auch, wie er auf
mit samaritanischen Dorf, das
die Gastfreundschaft vorwiegend
früher um Schwefel handelte.
Wollte: Und in der gleichen Rich-
tung der Intoleranz zeigt sich
dabei, das Johannes nicht wollte
MKA, weil er in Namen Jesu
Dämonen austreibt, damit ist in
ihren Klut gehörte. Auch die
etwas unverständliche Art, wie
der Jakobus und Johannes sich über
Selbstverleugung durch ihre Mutter
Salome in die besten Posten
(wie Linken u. r. Rechten - Großvater
und Schwefel) bemühen wollten.

Thema: von Tische aus diese Angelegenheit

zwingt nicht gerade von sautem und
niederwärtig - garuloma Tempera-
ment.

Johannes war eher ein ungeschliffener
Stein.

Denn er würde geschliffen, der Diener
Jesus nimmt ihn, Petrus und Jakob
mit zum Tömerw. mit, er ist am
Tisch dabei, er deckt mit Pe-
trus das Abendmahl, er ist am
Ölberg mit ihm. Und er ist der
einfache, der am Kreuz dabei-
steht.

Eigentlich sein Verh. zu Petrus.
Die beide verstehen sich. Auch
nach dem Tod Jesu (wie das Verhält-
nis Petrus nicht gerade he-
rabschaut) steht Johannes zu
Petrus. So wie Petrus am Oster-
fest, im Tempel, vor dem Hohen-
Priester.

Johannes war später in Ephesus
er dürfte sehr alt geworden sein
Daher. Evangelium geht auf jeden
Fall auf ihn zurück. In der neu-
en Welt sein Name wie gewohnt.
Vor der anderen Prüfung. Das wird
auf Johannes hin, auch wenn die
Schönheit andere aus dem
Licht bewegt haben.

Der jüngere Johannes Liebt.

Nach der Vor ist die so seltsame Liebe
mit dem Bräutigam zu spüren, und seine

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Herodes und die Flut des

30.12.2010 AT-DAI 1.3.1.31.99

Es ist nun einmal so, dass die Weihnachtserzählungen von ev. fünf
vielen Menschen in den Bernak der
Kordernmärchen gesammelt sind, ja
es gab auch in der Weiss. Exegetische
ad vrag. Jahre lang nun wohl, die
das unterstützt hat. Man schloß
aus der rückströmlichen frommen
verkürzten Erzählung des Mt
und Lukas auf Legenden, auf
den frommen Geschichten ohne
historische Aussage.

Darum ein kleine Ausflug in
die geschichtliche Ambiente, Um-
feld der Flut nach Ägypten:

1) Herodes der Große, Ein hoch
wichtig, politisch raffiniert,
erfolgreicher Typ, der aus dem
Osten kam (Transjordanien), sich
mit den Römern gut verstand,
er erregte, dass die Römerreich
die Krone und den Königstitel
liehen. Er hat die letzte jüdische
Königs-tochter geheiratet, und
so wurde er, der Hüch, König
in Palästina. Er hat gewaltige
Bauten aufgeführt, Burgen, Palä-
ste, Wasserleitungen und einen
riesigen Ausbau des Tempels
in Jerusalem. Aber das Volk
hassten gekostet. für die Juden
war es eine Blasphemie, dass
dieser Hüch auf dem Thron Da-
vids saß. Herodes hat das ge-
wisst und gepöb. Und so hat

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

2 starb bei ihm die Sorge um den Thron bis zum Verfolgungsstake gestiegen. Das war die andere Seite des Herodes. Er dankt nun Ach von festungen an, wie in Burg Antonia in Jerusalem und dem Tempel. Jede Burg konnte mit Rauch und fröhlichen mit mindestens einer anderen Verbindung aufnehmen. Eine war ganz in der Nähe von Belchem Herodium, 6 km entfernt. Auf diesem Hügel hat er seine pol. gegen römische hinrich. in Caesarea. Er hat die ganze Verwandtschaft seiner jüdischen Frau Mariamne umbringen lassen. Sie sei selbst - und dann ergab es, die Schwester Mariamne zu erwidern, er hat ihre Raub fürwahr. Kaiser Augustus soll gesagt haben, er wäre in Pal. über mit Schwinn, als ein Sohn des Herodes, damit ein Schwein könnte er dort länger leben, weil die Juden kein Schweinefleisch essen. Im Jahr Königs ökume liess Herodes alle Hündin von Offizieren und Soldaten hinrichten. 7 v. Chr. (Geburtsjahr Jesu) liess Herodes 6000 Parthier verhaften und hinrichten. Einige gehalten, wie Josephus flamm berichtet, das Kommando darüber Star Könige geweissagt.

811

1.3.1.31.99

Dioses Schrecken legte sich
über Jerusalem wie ein Leichentuch.
Tausende von Familien
kamen betrogen.

Als die Wair langsam
wissen, Jelehsten aus dem
Osten kamen und um den
neugeborenen König der
Juden fragten, wurden bei
Mt: "Da verbrachte Herod
mit ganz Jerusalem mit
ihm...." Das stimmt bei-
stetlich ganz genau mit
der alten Erzählung der Mas-
senmorde.

Ja, aber, von der Sache
in Betlehem berichtet J. Fl.
Wirth. Betlehem war im
Kleinen Nest. Es handelte
sich um die Tötung einiger
Kleinkinder. Angesichts
der herod. Massnahmen
dass dies ein kleines Neben-
schäufchen

2. Flucht nach Ägypten

Ägypten, das auch z. Römer
reich gehörte, war das heilige
Land der Juden. Ja Äg-
ypten hatte Herod nichts zu melden
zu Grunde zu kommen von der
2. Tagreise. Ja Ägypten war
eine große Anziehung für Juden-
genossen, die griechisch in
Alexandria, 1 Hdt, E, 200.000

4. Jüdum. Es war für einen Hie-
bunden Jüdum einfach in Ä-
gypten unterzukommen. Die
Ägypt. Jüdum waren geistig,
wiss. und wirtsch. hoch cul-
turalt. und sie hatten alle
den Hass gegen Herodus.

Das part. sie flucht histo-
risch ganz genau hinein.

Und wir schreiben hier
in, dass Josef aufweisung
an Elyas nach dem Tod
des Herodus zurückkehr-
te. Aber nicht nach Jüdäa.
Wo Archelaus, ein anderer
Sohn des Herodus (10 Jahre)
regierte. Der aber gleich
zum Regimentsentritt
3000 Jüdum ermorden.

Darum geht Josef zurück
nach Nazareth, das nicht
zum Gebiet des Arch. gehört.
Die Jüdum haben damals
Rom ernannt, die Reg. in
Jüdäa und Jer. Selbst zu
übernehmen. Sie hatten
von Herodus und seiner Sippe
genug. Die Römer kamen
Sektum Archelaus ab, und
nahmen ihn nach.

Die Evangelisten haben
hier, ein Engel erschien, dass
König von der Erde weichen
Anschluss für Vorlesung: Da hatte ich am Ende

Mo, 3.7. 2011 AT-DAI 1.3.1.31, 100

Heiliger Name Jesu.

Erstmal ist bei einem
christlichen Kalender dieses ge-
druckt: Der Name JESU.

Die Namensgebung im Aetna O-
rient und besonders bei den Juden
war meist religiös geprägt. Man-
che Namen blieben in ihrer Be-
deutung für uns heute dunkel.
Wie Maria und Moses. Beide Na-
men sind ägyptisch, nicht he-
bräisch. Der Name Jesu war
häufig gebraucht: JESCHUAH-
GOTT rettet. Wenn man einem
Kind diesen Namen gegeben hat,
dann hat man es als Zeichen der
Verheißung, der Hoffnung, auch
in der Bitte, oder eines Segens
gegeben: Gott wird retten, Gott
wird dich retten.

Aber wie der Engel an der Ver-
kündigung gesagt hat: Du
sollst ihm den Namen Jesu
geben, da wird die Bedeutung
des Jeschuah, Gottes rettet,
schwerer, gewichtiger, tiefer,
gewaltiger. Das heißt nicht
mehr "Gott möge retten" - son-
dern: "Dieser Kind IST der
rettende Gott." Und es ist
damit auch gesagt: Darin
Gott ist: Retten, Erlösen, Helfen,
Hilfskosten. Und so erfüllt
der Name JESU das Wechell,

die Weltgeschichte, die Zeit
und die Ewigkeit. Man
könnte sagen: In diesem
Wort "Jesus" ist unser ganze
Glücks ergriffen und aus-
gedrückt.

In der orthodoxen Kirche
in Ostern (aber auch in a-
bendländischen Firmungskri-
sen) steht das Wort "Jesus"
die Wanderer an, die
durch das Land + Vögel, arm, vom
Hocke geschächt und mit dem
Anliegen bekannt. Sie befehlen
mit Rhythmus ruhigen Schrit-
ten: Jesus, erwecke dich wieder,
aber "Jesus" allein. Manch-
mal wäre es ganz gut, wenn
man gebot die vielen, vielen
Worte die und da verlassen wür-
de, und unser Herz sich ganz
schlicht und tief in der welt-
armutende, auch meine Klei-
ner bebender tragende Gehörnis
des erlösenden göttlichen Arges
Grunde, einfach mit dem
Wort: JESUS

Und wenn man das Wort
kann aber, ist jedes Ave
wie eine Welle im Meer. Und
jede Welle hat eine Schöne
Krone, in der sie gipfelt. Und
so krönt jedes Ave den Kopf
mit gedankt in die Frucht
durch den "Jesus".

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Jüngerbefragung
Die 4. 1. 20 44. AT-DAI 1.3.1.31. 101
Diese Episode der Jüngerbefragung von Johannes v. Krümlitz ist einem besonderen Eindruck. Man sich nicht der Gefühle erschließen, das hier persönliche, tiefergehende, unversehrte Erlebnisse zeigen mit Spüren. Vor allem in dem Satz: „Es war um die 10. Stunde (4^{te} nachm.)“.

Aber die ganze Stelle ist ja
wie ein Musterbeispiel, wie sich
das Reich Gottes ausbreitet. Da
ist also Johannes, der die besten
Sonne jünger zu Jesus schickt,
und die beiden angesprochen
von Herrn: Was sucht ihr?
und sie sagen: Wo wohnt du?
Johannes sieht hier damals wohl
mit Darstellungen Ersuchen
und Sammelbelegen, son-
dern schon Lebensgemeinschaft
schon, das sammeln und was, es ist
nicht, fern und bald erleben.

Und Andreas verließ in der
Dämmerung. Und dann triffst du
Prinzippin. Und der erste Kom-
men Nathanael hier.

So würde Kirche, und so wird
Kirche, die entscheidende Grund-
lage sind positive menschen-
liche Beziehungen, gesung.

AT-DAI 1.3.1.31.102
MO, 10.1.2011.

MR 1,21-28

Es gibt verschiedene Berufungs-
geschichten - da ist der Bericht
von Johannes - und hier ist einer
da bei MR; und das war bei der
ersten Gelegenheit. Die Berufung
der Jünger war nicht ein einmaliger
Vorgang, sondern hat sich si-
cher aus verschiedenen Phasen
zusammengesetzt. Man muss
sich vorstellen, dass die Jünger
zweischneidig wieder in den
Berufungsprozess zurückgekehrt
sind. Sogar nachdem Auf-
stehung und Pfingsten: Ich geh
fischen. *Wirklich einen Lamm*

Samstag
Berg
Fisch-
fang

Meine Lieben Schwestern, und
alle, die hier sind, ob sie nun von
Vater oder Mutter, der Vater, der
Freiwilligen, der Lehrens Berufen
worden sind. Beruf ist nicht
etwas Punktmittel. Ein Job kann
auch z. B. beginnen mit dem 15.6. im
Endes sind. Aber Beruf, Berufung
dann ist ein Lebenslangprozess
mit der rechten Einstellung, um
Erkennen von Herausforderungen
Kampf, mit neuen Situationen,
um Berufung und auch geben
in die Geister. Immer wieder
muss der Herr rufen und wir
sind antworten, immer wieder

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

braucht in meine Offizität
und mich Gollvertrauen.
Die Bedingung einer alten
Schwester, die mich gesamt
kann. Schwiegerkinder zu
habe hat und hat auch
schon viel arbeiten kann.
ist spirituell genau so be-
drucksam wie damals ^{war}
sie als junge Frau den
Schmerz gewährt hat.

Wir müssen mit den
immer wieder stehenden
Aufhörm: folge mir
nach. Und immer wieder
müssen wir irgendwelche
Notre liegen lassen

AT-DAI 1.3.1.31.103
Die, 11. 1. 2011.

MK 7, 27-28

Die Synagoge von Kapernaum.
Ich bin lange mit ihr
geessen. Die heutigen Leute
stammen zwar aus einer etwas
späteren Zeit, aber die unterste
Mannerschicht, die man sieht,
wenn man aus dem Bergsteigt,
ist aus der Zeit Jesu. Es ist die
Synagoge, die der Stadt kommt
von Kapernaum gesehen und ge-
baut hat.

Die Synagoge von Kapernaum
Ich bin immer aufgestanden
um die nächste Kapernaum-
Kirche anzusehen, das Haus des
Petrus usw.

Die Synagoge von Kapernaum
Vom großen Baum der Erö-
stung sind nicht viele Bäume
erhalten, auf denen so ver-
schiedene Stämme gespielt war-
en:

Hin - die Heilung des Besess.
Dann die Heilung des Mannes
mit der verdorrten Hand,
Die Heilung der Tochter des
Synagogenwärters. Und
die große miopatische
Pflanzung des Brouwer-
mies: An dem Fluss
ist auch eine Blut-Heilung,

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lörchenstraße 39b

der blüht in mir und ich
in ihm."

Die Synagoge von Kapharnaum! Auch in ihrem
Rahmen der christlichen ge-
bäude der Ort, voller Er-
innerungen an den Herrn.
Aber die Altar von Hoch-
Rum ist mehr.

Da, 14.1.2011

Die Harteignung des Aussätzigen
(Der menschliche Umgang der Gesellschaft.)

zum Verständnis:

Situation des Aussätzigen.

Wenn J. Priester Pöbel feststellte, war-
galt der Betroffene als "Lebend tot".
Ausgeschlossen aus Familie, Wohnort,
menschl. Bekanntschaft, Höhlen d. sonst.
dringliche Versorgung; Bedürfnisse klä-
rungs, hatte nicht geschult. Betreuung
vorhanden. Mangel an Bekanntheit selbst
unrein. Rote, Murren, Murren. Die Laster-
schreien. Der alles nicht aus hygieni-
sche Begründung, sondern mit religiö-
religiösen. Der Aussätzige galt als
und Gott verflucht.

Schon schenken wir uns den Text an.
dann wird uns klar, wie provokativ für
die damalige jüdische Gesellschaft
Jern handelt.

Er hatte Mitleid (das die Gesell-
schaft nicht kannte).

Er streckt die Hand aus und be-
rührt ihn (Grenzstrang verboten war
und Jern war rein machen)

Er sagt zu ihm: ICH WILL
Er behauptet für die Heilung, er sagt:
Kann höhere Macht an, er sagt:
ICH WILL. In diesem Wort liegt
die ganze Autorität der jüdischen
Sohn.

Warin unser Überzeugung ein
Wort vermischt ist. Jern war bei
dieser Sache sehr streng. In dem
alten Hand Schrift steht es: Er war
zornig — nicht über den Aussätz-
igen, sondern über diese proze-
ungerechte, unheilvolle Welt.

Darum fällt er mir gekniet an: Ich
erzählt es nicht herum, sondern gek
zu den Priestern, die's vorgelesen
ist: Zünftigen für sie. Damit
sie dann kommen, was hier gespielt
und ahnen, warum ich nicht aus
dem Berührungsbereich nicht sehen

Es ist aber mehr als eine Kränkung.
Es ist eine Aktion gegen die Heuchelei
Licht.

Heute gibt es was nicht mehr.
70 Jahre. Hall. Festhof, Tram
Bahn, Vergnügen; Orchester
Tanzsaal und Hantel, waren
unverschämte Menschen sind aber
jetzt kein Leben, Beitrag zur
Volksgesundheit, Menschen freier
sind weg, wo es alles rationalisiert
wird.

Herrmann Luggen; Lw. Offizier an
Wärter; Rade mit der an Theater
Mundstich Mond; keine Befehle
sondern an die Front. Niemals be
fordern. Die Feldmanns, Ganssack
Oberst mit den Rikerkonten unter
Hahn - sie können so reagieren.

Jetzt, der erdmet ist gegen Menschen
Licht, aber sehr viel mehr als

Mo, 24.7.2011 (Gedanken:
P. Kern SJ.)

Sünde gg. den Geist

Ein rätselhaftes Wort;
Ich habe die Sünde gegen den Heil. Geist
begriffen: Wiso? Ich hab mir d. d. An-
sicht gedacht: Du bist a fader Lapp!
Sünde gg. den Geist ist das nicht.

Was meint Jesus mit dem rätsel-
haften Wort? Alles kann vergehen,
die Sünde gg. den Geist nicht?

Hier ist mit Sünde gemeint, dass ein
Mensch nicht eine böse Tat gemeint!
Sondern eine rechtliche Existenz,
die Vergewissung unmöglich macht.

D. h., wenn ein Mensch wider seinen
Willen, wider alle vernünftigen
Gründe, trotz beständiger Existenz,
zu seinem Gewissen und Gott, Nein
sagt. Es ist also die bewusste Ver-
drängung. Wie oft das vorkommt
wird ich nie. Gemeint ist hier nicht
die falsch geprägte Überzeugung, oder
der immer wieder auftretende Glau-
benssturz, und auch nicht die
immer wieder vorhandene Schwäche,
die uns sündigen lässt.

Gemeint ist ein starrer Trotz dem
Nein als Grundhaltung, das
Verneinen und Verdrängung vernun-
ftgemäß.

Es gibt also weiterhin kein
Sünde, die nicht verziehen werden
kann, aber es gibt eine Form von
Verdrängung, die beständig existiert.
Und das kann nicht verziehen werden
weil es kein Verneinen gibt.

Do, 10.2.2011 Gen 2, 78-25
AT-DAL-1.3.1.31.106
Erzählung der Gen

Dieser Abschnitt der Schöpfungsgeschichte rangiert bei vielen Menschen sicher unter der Sparte "alten Märchen", "phantastische Geschichte", "Mythos", der Dichtung, die nicht wirklich in sich sein in - was stimmt. Für jemanden ist die Stelle eine Quelle langwieriger Werte über culturelle Erkenntnis, die ihre Tiefe mitreicht haben möchten.

In Wirklichkeit ist es eine tief-sinnige, bildreiche, dichtete, sehr Darlegung eines Themas, das von Psychologen, Anthropologen, Soziologen und Pädagogen bis heute beschäftigt.

DER MENSCH IST EIN DUNGESEN, ein Gemeinschaftswesen.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei;

Und der wird nun dramatisch dargestellt: Der Mensch auf der Erde nach dem Dür, Nahrungsbereitung für die Tiere kauft, Werten, Fortschritt. Und da ist aber kein Wesen, das ihn unterstützt.

Und nun kommt ein wichtiger

Salt: "Der Herr ließ den Menschen
in einem tiefen Schlaf fallen".

Darmit wird das folgende
zum Traumleben. In der
Literatur der A. O. heißt Traum
Dichtung, aufgezogen! Jetzt
kommt große, Wichtiges, Ent-
scheidendes...

Wird man bei der Formung
der Eva aus der Rippe des A.
damit erzählt. Die Rippe las-
sen wir einmal weg. An der
haben Theologen noch in mei-
nen Tagen zweifelt heran-
genagt, was sie bedeuten soll.

Aber das Ergebnis ist für
Adam die beglückende Erkennt-
nis:

Das ist jetzt ein Wesen wie
ich! Wir passen zueinander.
Wir sollen eine tiefe gemein-
schaft bilden. Mann und Frau
werden EIN FLEISCH - das
bedeutet Sex. Keineswegs
nur auf das Physiologische san-
denklich schmitzen: EIN
WESEN, EINE TIEFE GEMEIN-
SCHAFT, GLEICHWÜRDE FÜR
BEIDE. Wie Christus für die
Bekämpfung und Träne der Erde
plant, muß es auf die
Welt

Und die Rippe? Das symbolische Sprichwort von
der Bitterkeit: Ein Herz und eine Seele, ...

AT-DAI 1.3.1.31.107
Mo, 14.2.2017

Die Ostkirche (Cyrik und Method)

Die beiden Hl.iligen der
kath. Kirche sind ^{erz}geboren
vor 1100 Jahren für das Chris-
tentum in slawischen Reichen
geworden. Sie haben statt La-
tein die slawische Kirchens-
sprache gewöhnt, haben eine
eigene Alph. erfunden, weil
damals man konnte noch russisch
schreiben und hatten Erfolg
- auch in der Wolga, in Böh-
men und Ungarn.

Dabei hatten sie es schwer
gegen die Bischöfe des Westens
gegen die Bischöfe Bayerns, des
Rheins, Salzburgs - denn die
behielten an Latein. Aber
Papst Hadrian hat die beiden
anerkannt.

So wurde statt Heb. Griech.
und Latein zum ersten Mal
die slawische Sprache der religiö-
sen Text mit 2. Var. Prinzip
der kath. Kirche wurde
mit dem gleichen Schwierig-
keiten wie damals - (Lebende)

Man in der Ostkirche ent-
wicked sich wohl der Zeit
mit der Flönche, aber kein
Pflichttribut der Welt. ~~es~~

Im Westen warte der Pflicht
tribut der WP aus einem
Grund 1275 eingeführt, der für
die Ostkirche nicht galt. Die
Kirchen waren so wie der Grund
besitz der Adels. Die Bauern
waren erbliche Lehnslöute.
Nur so waren die Priester
an die Kirchen auch Lehn-
löute — und hatten — wie die
Bauern — das Priesteramt
in der familiäre Weiterverer-
bung als Dienstlöute der Adels. Nur
deshalb waren der Pflicht
für alle Priester einge-
führt.

Im Osten gab es keine
Lehnssysteme wie im Westen
deshalb kein Pflichttribut.

Die heutigen Verhält-
nisse sind völlig verändert.
In der eig. Glaubensfrage
sind wir mit der Ostkirche
stark verbunden. Deswegen
Sakramente, Eucharistie, Wache
Die Stellung des Papsts ist ein
Problem. Man wird immer

aus Lösung finden. Aber dann bräust es auf
den Seiten des großen Gesteins — wie die
britischen Cythra und Platen

MO, 27.2.2011

Jesus Sirach

7,7-20

Weisheit ist nicht
gleich Wissen.

Wissen ist in seinem
Umfang und auch in seiner
Bedeutung für unser Le-
ben überdrüssig. Was der
Mensch an Wissen schafft
ist fast nicht mehr spür-
bar. Vor 80 Jahren gab's
noch Leute, die das Wissen
ihren Zeit bekräftigten. Heu-
te schafft das kein mehr.
Einiges Gehirn mehr, selbst
Komputer stoßen an die
Grenze, von den Dichtern
gar nicht zu reden.

Wissen muss zuerst
Bestand und Betrach-
tung. Es gibt Einstellung
etc. und die Bildung der
Menschen nur auf Wissen
schauen. Wir erleben das
bei Pisa: Da wird uns
gefragt: Sprache und Zahl
schreiben, Rechnen. Es
wird bei diesen Pädagogen
nach Kenne Wert gefragt
kein Gleichbildung Ver-
nen Klassen Klina, Kei-
ner muss sein w. Körper.
Erziehung, können Sie
für das Schöne, keine Sitten
u. Einstellung, keine
Hilfsbereitschaft. Wenn
da hat man ein paar
Zettel, und die Ordnung
zu Komputern - und
das ist dann die Schule

Quiz

Pisa

Es geht mir von ab, das
dann Wissen. da geht be-
griffen werden. Und
dann da kein gutes Ergeb-
nis kommt, und man
hat erwartet. Aber
mit dem Kind, und dem
jüngeren Menschen in
Gedanken, um Weiterentwicklung
geht es überhaupt
nicht.

Wissen ist das Erfassen
des, worauf es ankommt.
Worauf es ankommt,
dann das Leben und die
dann im Mensch und
was wirklich wahr ist,
was möglich ist und
was unmöglich, was
gut ist und was böse
ist, was dem Ziel dient
und nicht nur dem
Augenblick.

Die Maudslayi, und dann
Dina arbeitet, kann man
auch beim Vorrecht
anlegen - und es kommt
nicht gut abschnitten.
Aber die Wissen-
schaft ist, die hat es
nicht.

Lebendig ist sie ein
Geschenk. Man kann
sie nicht „erleben“,
man muss sie erleben.
Das sagt Jesus Sirach

22.2.2001, St
Katharina Petri

Ein kleines Verweilen bei
dem, was die Lehre von der
Unfehlbarkeit besagt — und
was sie nicht besagt.

Es ist Königgrätz Übersetzung
„infallibilis“ sagt, dass
die Kirche von Jesus mit dem
Hl. Geist daher bewahrt
wird, die fundamentale
Heilsbotschaft zu verlieren
und im Irrtum unterzu-
gehen.

Unsinkbar
Unfehlbar ist die Kirche
in diesem Sinne als ganze.
In besonderer, schließli-
cher Weise berührt die Un-
sinkbarkeit der Kirche die
Kommunikationsbrücke.

Wenn der Papst in fried-
licher Weise eine (gefehrdet,
geoffenbarte Lehre verkün-
det, verkündet der Heilige
Geist, dass er dem Irrtum
fern (also z.B.: Jesus in
Gott, die Welt ist nicht ge-
schaffen, die ewige Selig-
keit besteht nicht usw.).

Ein solche Aussage
braucht man Dogma. Es braucht
das, weil man die alte
Wahrheit jeweils in der
Sprache der Zeit formulie-
ren muss. Das Geheimnis
des Ericharist ist der
Eucharistie, das Dogma ist
die sprachliche Fassung.
Sondern, sehr selten

Was besagt Unfehlbar
ist nicht.

1) Auch das Dogma ist menschlich und Reine und besser und schlechter formuliert worden. Es ist also auch veränderbar. Was bleibt ist das Offiz.

2) Auf. Besagt nicht, dass der Papst in sonderem, Predigten, Enzykliken, Kon. Statements, Entschlüssen nicht irren kann. Er kann prin. genau so irren wie jeder Mensch. Humane Vitae ist nicht infallibel und kein Dogma. Abkennung des vtr. probatus ist kein Dogma. St. Inont. der Kardinals und der Papstwahl ist kein Dogma.

3) Gar nicht sagt die Gabe der Unfehlbarkeit zur persönlichen, sittlichen, moralischen Position des Papstes. Der Hg. geht zurück auf das Schlimmste durch bei unwürdigen Päpsten und noch, die hat er gegeben, mächtig genug im großen Ernst.

4) Der Satz, *Docu locuta causa finita*. ist irreführend und als Grundsatz falsch. Rom hat oft gesprochen, und die cause war nicht erledigt, sondern wurde geändert.

Der Infekt. ist ein großer Gabelsticherei und dass es von einem Glauben zu einem Kern nicht widerzulegen mag. Aber sie sind richtig unsterblich werden.

Die. 9. 3. 2011

Steiner münze.

Die Sache, die Jesus hier gesteuert wird, ist eindeutig politisch. Der sagt schon die überkandidelte Verbündetenkritik der gegenwärtigen. An sich haben Phariseer und Herodianer die Parteilager. Herodes Antipas, mitentscheidend nicht viel zu tun. Was sie hier veranlaßt, ist die Gegenseite gegen Jesus.

Die röm. Kopfstücke - die vor-
herrschende Steiner münz. Vork. Brä-
uung eingebracht, sozial rückwärts
los, gerichtet f. viele Anführer.

Bezahlte Wirtseie mit dem röm.
Schatz. Und für Strömgl. Juden war
der Denar ein Blasphemie; eine
kritische Aussage. Aber er
war verbreitet und behält. Zah-
lungsmittel. fast alle Zahlungen
mit Präsangabe im Ev. sind in
Denaren angegeben.

Aber die Tempelsteuer haben
die Rabbinen nicht in Denaren
gestaltet, nur in Silbermünzen
Grund: Tiberius Drusus: 98 n.
Paulus Maximus!

Die Steuerrage ist deswe-
gen so heikel, weil Jesus auf
jedemfall bedroht ist.

sagt er ja, es ist erlaubt, das
er das Geplagte und verdrückte
Volk gegen sich. Sagt er Nein
dann bietet er seinen Feinden
eine gefährliche Handhabe;
Auf Stürmtrawigerung steht
b. S. Römern die Todes hope.

Aber es kommt ganz anders
trifft mir die Ständereue
Die Pfar. haben einen Demas
besser in ihrem Gütchen. Was liest
ihr: Nunc, Domus, Pontifex Maxi-
mus — aber ein Gräuel in
den Augen strenger Rabbinen.

Geht zum Kaiser...

obwohl er sich das von Gew.
das kritische blasphemische.
geht nicht zu schlecht an
dann rückt man auch Stürm

Dann fällt die ganze
Pauklichkeit auf die Frage
zurück (Ähnlich: Ihr
schimpft im ganzen Tag über
Europa, aber Euro kriegt ihr
nie genug)

Sie waren erstarrt. Blam
Hörsehung. Sie waren weg
sprachlos, zittern sich, bis
auf die Kniechen blam an

AT-DAI 1.3.1.31.111
Mo, 14.3.2011

In Lev. 19.

Aus dem Buch Leviticus
sprechen Jahresende. Und
es ist verwunderlich, dass der
A.T. Kainweg nur den Erst-
geborenen verkündet, son-
dern diesen glauben immer
mit Menschlichkeit verbindet.
Man kann sich nicht vorstel-
len, in der Grundstruktur
Wort der A.T., denn man
wird Einfühlung, Hilfsbereit-
schaft, Rücksichtnahme, Kompa-
ssion, Redlichkeit, Gerechtig-
keit und Rechtswesen nicht.

Es klingt doch sehr modern
wenn es steht: Du sollst
Deinen Nächsten nicht ausbeu-
ten und ihn betrügen. Der Lohn
des Tagelöhners soll nicht über
Nacht bis zum Morgen bei der
Arbeit (Gestern hat mir ein
Gefährte, dass ein öll. Org. vom
Handwerkerrechnung schon
3 Monate nicht bezahlt).

Hier wird von Jesus schon
gesagt, dass Bedrückte kein
Last sein sollen mit dem
man auf sie Rücksicht neh-
men muss.

Goldverehrung ist nach der
Überzeugung des A. T. nicht
mit Willkür, Opferfeier,
Heilige Musik und Psal-
men verbunden.

Goldverehrung wird immer
Kombiniert sein mit
~~menschl. Ethik. Mitmenschenliebe~~
~~und so weiter bis zum~~
~~Weltgericht.~~

Also, wenn wir beitragen
einem ganz kleinen in famili-
ären Zusammenhang stehenden
Schäfer, ist genau so viel wert
wie viele Beten in der Kapelle
mit dem Weltgericht bestrafen
und auch die Kirche.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rupp Lärchenstraße 39b

Do, 17.3.2017

Nr 7, + 72

Die Ermütiung muss gelobt
 wenn man in vielen großen
 und kleinen, persönlichen und
 weltweiten Anliegen man das
 Gebot gebeten wird, dann ist
 man auf der einen Seite vor
 Wundert, dass so viele Menschen,
 auch solche, die religiös nicht
 stehen; von dem Gebot bitten, so-
 gar, wenn die sich selbst mit
 dem Beten schwer tun. Diese
 Erfahrung ist bewegend, wenn
 man mit rüklige Bitte Bitten
 um Gebot und Dank für das
 Gebot bekommt.

Auf der anderen Seite
 erlebt man den auch den
 Zweifel: Was nützt es? Dann
 so unwillkürlich antwortet ich
 das Bittgebet könnte leicht als
 Effizienz. Es kommt oft nicht
 ganz so, wie man es sich ex-
 träumt.

Und trotzdem ermuntert
 mich Er, bei dem alle Gebote der
 Welt lauten, dass vertrau-
 ensvolles Bittgebet. Und es
 schließt ergebet das Wort
 almosen, den Begriff Wirt-

Königslosigkeit, Ineffizienz,
and.

Er sagt: Das Gehalt ist er-
folgreich.

- 1) Man muss mit gutem
Verstand leben
- 2) Man muss mit wenig ge-
wissen Bekanntheit
leben
- 3) Der große Verstand hat,
dann man es dem Herrn
Herrmann weiß, ob er so
erhöht, wie ich das in meinem
Regenwunderkornat vorstelle,
oder ob er anders, Hagen, beson-
derer, Wismar, Wismar ist i.
Herr er erhöht immer.

Er hat auch das Gehalt der Hölle
erhöht. Die von der Herrmann ihren
Sohnen aus dem Krieg geholt hat,
und da dann doch steht mehr
Herrn gekommen ist.

Die edelgütige Erfolgsbilanz
des Lebens wird von großen
Tag der Weltgerichte aufblitzen
Aber hier und da erlebt man als
Beter schon in dieser Zeit zwei
derbare Erklärungen, was man
gen, glückliche Ansätze, erhoff-
te Gesundheit, Segen der Berufs-
Arbeit, Familie, Wer es nicht
in Gehalt sich nicht, der wird
das immer wieder erleben.

Dr. Reinhold Steche

6064 Rum, Lärchenstraße 39

Mo, 21.3.2011

LK 6.36-38

Richtet nicht!

Dieser Appell muss man ein wenig aussprechen: Richtet nicht. Davon Jesu ist natürlich differenziert zu verstehen. Wir müssen um eine Meinung bilden über Zustände, Ansichten und auch über Menschen. Das hat Jesus auch getan. Und er hat seine Jünger erziehen, es zu tun. Es hat damit auch wohl gemeint, dass man als Verantwortlicher oder Richter kein Urteil fällen darf.

1) Er meint damit, heißt auch vor dem Schmelzen, in der Liebe, mit emotionaler Urteilskraft an. Aus dieser Aburteilung aus dem Bereich heraus, das wir oft machen, ich auch. Der Mensch ist für mich erledigt, aber feststehend, nicht fraglich wie ja schon die Alte wohl wert - und er hat gesoffen. Und ihr Bruder ist ja gesessen - heraus um auf. Kommen hinter, je weniger man weiß. ^{Hand}

2) Jesus warnt uns vor dem vornehmenden Urteil. Das steht uns nicht zu. Das Erbieten ist bei Gott, und in seinem Urteil wird viel mehr Barmherzigkeit

sein, als wir ahnen. Das vor-
nehmende Urteil über andere
hat schrecklich viel Leid über
die Welt gebracht, vora vor-
nehmende Urteile über einen
Schüler, den damit der Mut ge-
nommen, über solche Urteile
über Menschengruppen, Völker,
Kernschätze Ethik haben bei
Vernichtungs Eagen geendet.

3), Eine dritte Mahnung steht
in Jesu Wort: „Urteilt nicht“.
Und es trifft etwas zu. Kom-
es gilt auch für unsere Gesell-
schaft. Wir sind weder Groß er-
ne Beschuldigungs gesell-
schaft. Ein jeder voran sehr
aller Medizinische ist Schutz-
dignische. Bei der Schuld
anderer ist das gewiss
an modernen Menschenhöhen
nach, aktiv, empört, hat.
Bei der eigenen Schuld nicht.
Das ist ein uraltes Spiel der
Menschheit.

Das Böse ist ein Hügel,
jeder steht auf seinem
und rügt auf einen anderen.

Vor dem schnellen Urteil
in der vornehmenden Urteil
und der permanenten
Schuldtrübe bei den anderen

AT-DAI 1.3.1.31.114
Dienstag, 23.3.2011.

Dieses Evangelium ist eine
unabkürzbare Andeutung
an alle Autorität in der Kirche.
Das heißt Papst, Bischof, Priester,
Klerus, etc.

Das erste ist die Mahnung
Bolschaft und Leben nicht zu
trennen, früher ganz der Autorität
sehr viel. Heute
und da ist keine negative
Entwicklung, nur in Welt
und Kirche die moralische
Autorität dann kommen. Und
dann gehört immer, das zu
leben, was man fordert. Ein
großer H. Ignazius v. Antio-
chien, hat vor 1800 Jahren
geschrieben:

Man urteilt durch das,
was man
mehr noch durch das, was
sagt.
man tut.

Am meisten durch das was
man ist.

Das gilt für alle echte Autorität.
Und um diese Grunde
wäre man besser schon schaffen
und nicht.

AT-DAI 1.3.1.31.115
20, 24.3.2011

In den Worten des Jeremias
in der Lesung steckt ein BZW,
das in der Hütigen Schrift
oft auftaucht — und das wir
nicht so leicht unechauptin-
den können.

Ich bin einmal an einem
Sonnertag das Jordantal
hinan gefahren, von Jericho
bis zum See Genesareth.
Natürlich war alles Braun
gebrannt, was es an Vegeta-
tion gab, und die Bergkänge
liefen und rechts waren so
wenig Kahl.

Aber am Jordan, links und
rechts vom Ufer, war ein Band
von grünen Bäumen — und
dort das BZW des Jeremias
vom ewig religiösen Men-
schen. Das BZW taucht
auch in Lit von Gerechten.
d. h. vom gläubigsten Gemüth
religiösen Menschen im 1.
Psalm auf:

Er gleicht dem Baum,

gepflanzt an Wasserbü-
chem, die seine Früchte
bringen zu seiner Zeit, und
diesem Land niemals
entweicht...

Wir wollen Gott bitten,
dass wir in seinem Platz stehen
an Wassem des Lebens haben
dürfen,

und wir wollen Gott
bitten, dass seine Anwesen-
schaft in unserer Zeit
nicht durch das einseitig-
Stehen nach materiellen
Nutzen bedroht werden.

AT DAL 1.3.1.31.116
Mo 28.3.2011

Joh 4, 5-42

In diesem Bericht des Johannes erleben wir Jesus als einen, der sich um gewisse Tabern seiner Gesellschaft nicht kümmert. Wie die Reaktion der Jünger zeigt, war das geradezu verwirrend.

1) Das 1. ist das nationalreligiöse Tabern. Er kümmert sich nicht um die irrtümliche Feindschaft zw. Jüdum und Samaritanern. Dabei gehören auch die Samaritaner zu dem Volk seit der bab. Beschneidung, zu dem Verehrern des einen Gottes. Sie hegen die Bücher des Mose, sie schlachten am Osterlamm. Aber die Jüdum haben sie abgelehnt. Und uns kam rüber außerdem, auch blutige Episoden. Die Frau sagt ja: Du, ein Jude, redet mit mir?

2) Das 2. Tabern ist eben diese Tatsache, dass er, ein Rabbi, ein Schriftgelehrter, eine Frau anspricht, abgesehen davon, dass sie eine Samaritanerin ist. Ein Rabbi spricht auf der Straße keine Frau an. Dazugehört sich nicht. Man ist ja in einer patriarchalen Gesellschaft. Jesus hat diese Isolierung, Abscheulicheit, Zerrützung der Frau öfter ignoriert. Sogar noch als Auferstandener. Eine Frau ist die erste Zeugin von Ostern.

3) Das 3. Tabern, das Jesus bricht, ist sozusagen moralischer Art. Diese Frau ist etwas etwas fragwürdige Existenz. Jesus erwähnt das. St. Mamma hast du gehabt - und der jetzige ist nicht ein Mann. Sie lebt zu Samum. Er billigt das nicht, und die Frau lebt auch.

Bitter, die Situation einer Witwe war sehr trübsalhaft. Sie hat ihr soziales Netz verloren. Es bleibt
vielmehr nur die bittere Armut. Also die
Situation Hecres Frau ist nicht ganz
gleichsam schon jener Hollywood Diva, die
bald verheiratet war. Aber Hülfe
ist diese Samaritanerin kaum

Jesus durchbricht das nationale Tabu,
das gesellschaftliche und das moralische.
Aber trotzdem: Diese Frau ist einbezogen
in ein Gespräch über das Heil, ja sie ist
die erste, die das Er. in den Samaritanen
trägt. Und wie Jesus bei ihr kei-
ne Sorge haben mußte, dass Sie einen
jüdischen politischen Messias erwarten
würde, konnte er sich ihr als Messias
öffnen: Ich bin es.

Wenn man ~~zu~~ beim Jakobstrunk
meditierend einkehrt, dann muß man
vielmehr überdenken, eigene Vorurteile, und
so manchen, was sich auch in der Kirche
an Tabus und Vorbehalten eingeschlichen
hat. Und man wünscht ein feeling für
die Erlösertätigkeit bekommen, die alle
Männer überspringt.

AT-DAL 1.3.1.31.117
DIE 29.3.2011

Denn's glänzt, ziemlich großartig
in dem, mit dem Angebot, 7x
am Tag zu verrichten, (wenn ja
nicht um Verrichtung bestellt, was die
Gesetzgeber immer voraussetzt)

Aber Jesus geht (wie immer) nicht
um die Zahl anfälliger Gelegenheiten
Sondern geht er um eine Grundmoral
Um die Grundmoralstellung der Ver-
söhnung- und Verhältnissbereitschaft
einer haltungsmässigen Grundmoral.
Das ist er ja auch, bis das Vaterunser
hinein geht, es einige moralische
forderung.

Und seine Antwort "Ich bin Staben-
holz, Sünden Stabenholz und
eiserne Erinnerung anfertigen,
eine bedrückende Erinnerung. Das
ist das Lied derer der Menschen,
das wir auf dem ersten Seiten der
Gemeinde finden, in dem Buchstabe.
Das sagen auch Schwertbleid des
Lanck. Es heißt:

"Wird kam Siebenfach gerächt,
dann Lanck Sieben und Siebenfach
dieses Lied hat in der Menschheit
schicklich unfällig - weitere Strophen
erben, Strophen von Rache, Völkern-
haus, Rastmahn, Revanche und
Hinstücken...

Und Jesus will dem das andere
Lied entgegen setzen, das Lied von der
Versöhnung, dem Verzeihen, dem frie-
denswillen, der Streitbereitschaft.
dem Neuanfang.

Das in das Antiegen Jesu, bis hinein
in Vater unser, das wir beten.

AT-DAT 1.3.1.31.118
Donstag 29.3.2011
M 18,21-35

Die Frage des Schmerzes, wie oft man ver-
zihen soll, sehr vorwärts – so wie danach
die Robbinen forderten – dann zuvordr.
Bitte um Verzeihung vorgebracht wurde.
Schmerz gibt sich großmütig und schlägt
7x vor, gemeint ist am Tag. – und er
hält auch das Gefühl, dass das reichen
müsste.

Aber Jesus geht es nicht um Zahlen.
mässige feststellung und Begrenzung.
Ihm geht es – wie immer – um die Grund-
einstellung, die Grundeinstellung des Herzens,
die haltungs-würdige Bereitschaft.

Er will in die Welt eine andere Theo-
logie hineinbringen.

Das älteste Lied, das in der Schrift über-
liefert wird, ist das sogenannte Schwa-
rtzlied des Lamech, ein Gesang aus der
Wort. Und es heißt:

„Wird kein Siebenfach gerächt,
dann Lamech Siebenundsiebzigfach“

Dieses Rache- und Hasslied wird in der
Menschheitsgeschichte immer wieder
von neuen Strophen überdeckt, bis heute,
bis zu uns.

Und dann schenkt Jesus sein Lied von
der Versöhnungsbereitschaft und von
friedenswillen entgegen. Und er ruft
daran, dass das die Melodie Gottes ist,
die uns immer als Verzeihung entgegen-
tritt. Und deshalb, sagt Jesus, sollte
unser Herz diese Melodie übernehmen.

Die, 5.4.2011

Es gibt in der Schrift viel Ber
sicht der Wassermeditation. Eine
der Schönten ist die der Tempel-
quelle der Erleichterung in der künftigen
Lösung. Aber auch das Evangelium
erinnert den Mann an die
Hilfsmittel. Die Samaritaner, am Brun-
nen, der Blinde am Teich Siloam.
die T. majordom.

Es ist einfach so, dass für
die Länder und Völker im Süden
abzu langsam auf der ganzen
Welt Wasser immergründig
Schönung und dem einsichtig-
sten Symbol des Lebens wird.
Kurzlebens Wasser - eine Welt in
Parteilich - der großen Schrecken,
Strömenden Wasser, gesunder Wasser,
vor allem Quellwasser, das
höchste irdische Ressource.

Vor ein paar Wochen mit
dem Erzbischof am Benhina
Faso wegen Hilfsproj. Bei ihm
in 1000 Kannen je Tag ca. 100
Liter Quellwasser verbrau-
chen - in Bad, Klo und f. Wasser-
hahn. Er hat den finger ge-
hoben: Bei ihm 1 Liter pro
Mensch und Tag ...

Darum ist für die Völker
an Orient Wasser der Bitu-
strömenden Leben. Im ara-
bischen gibt es in Sprache und
Dichtung für Bräunen
60 verschiedene Ausdrücke.

Und so ist das Wasser
unserer Quellen, Bäche, Seen
Ströme und Schottnu Becken
der schönste Symbol der
Grade Gotte, die unerschöpflich
und frägt.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.3.1.31.120

Daniel, Susanna

MO, 11. 4. 2017.

In der Susannagerichte wird
uns vorgelesen, wie ein jüdischer
Prozess organisiert war. Zuerst
wird die jüd. Prozessordnung
vor dem Hohen Rat, im Wesent-
lichen ganz ähnlich. Der jüd. Pro-
zess war ein Frögenprozess. D.h.
der Angeklagte wurde nicht ge-
fragt: Bekennen Sie sich Schuldig
zu diesem Tatabstand (Wie
man vom. Proren vor Pontius).
Im jüdischen müsste man für
eine Anklage Frögen vorbringen
2 männliche Frögen oder Richter.
Die Aufgabe der jüd. Richter war
es, die Frögen getrennt zu befra-
gen und die Befragung so vor-
zunehmen, dass es aufkommen
müsste, wenn die Frögen die
Unwahrheit sagen. Daniel macht
das glänzend mit der Frage nach
dem Baum. Der Frögenprozess
gegen Jesus ist schiefgegangen.
Die von den Gegnern Jesus aufge-
stellten Frögen hatten zu wenig
Zeit, sich abzusprechen. Und so
haben sich ihre Aussagen wider-
sprachen, bis zum letzten Pass.
In diesem Falle war der An-

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

geklagte nicht zu sprechen
Wie der Hohenpriester
Amos vor dem Prozess
Jesus befragt wird, ob er
seine Lehre mit seinen
Jüngern (er hätte noch Ma-
terial gebraucht), hat
Jesus ganz entsprechend
der jüd. Prozessordnung
geantwortet: "Warum
fragst du MICH? Frage
die, die mich gehört haben,
ich habe off. gelehrt und
geredet."

Daraufhin erhält Jesus
den Schlag ins Gesicht. Im
mühsamen Gespräch hat sein Ant-
wort nämlich bedauert: "Ihr
Varrikanten haltet Sie sich an
die Prozessordnung!" Meint das
Was für den mächtigen Amos
eine große Blamage.

AT-DAI 1.3.1.31.121
Die, 12.4.2011

Joh 823 ff.

In dieser Debatte, je wir mit
seinem Indikationen skatistischem
Gegner ^{Tagen} ~~bringen~~ hier frage auf.
Die schon durch die gesamte
Bericht des Evangelium steht
mit die für die Lebensgeschich-
te von entscheidenden Bedeu-
tung ist! die frage:

Jesús von Nazareth,
Wo bist du?

Jesús hat in seiner Tätigkeit
in der Öffentlichkeit diese fra-
ge immer mit einer gewissen
Zurückhaltung beantwortet.
Weil mit dem Wort, Messias,
bei seinem Volksgenossen zum
überwältigenden Teil mit po-
litische Messiasvorstellungen ge-
vorherrschten und er das ja
nicht sein wollte.

Aber das einmalige Worum-
blicks hier und da auf: Schon der
Engel sagt zu M. Das Heilige, das
du dir geboren wird, wird Sohn
Gottes genannt werden. ... Das
ist mein geliebter Sohn, sagt die
Stimme auf dem Berg der Verlei-
hung. Nikodemus sagt zu Jesus
Nichtman kann die Wahrheiten
die tust, ohne er nicht von Gott
kommen. ... Immer wieder

läßt die Frage auf, bis
zum knüftigen Tag entscheidend
für unsern Glauben:

Jesum v. Nazareth, wer bist
du?

In der Leidensgeschichte, im
Prozess vor dem Hohen Rat,
spricht Jesus Klarheit. Jetzt
kann er nicht mehr als politi-
scher Messias missverstanden
werden, jetzt ist er gefangen, ge-
fesselt, misshandelt, geschla-
gen, wehrlos.

Wie die Jünger aussagen
dameingegangen sind, raff
Kaiaphas die drei größten Situa-
tionen hinein: „Joh beschuldige
dich, bist du Christus, der
Messias, der Sohn des Hohege-
stirnten?“

Und Jesus antwortet: „Ja“
sagt er (aram. ja). Und was
sagt er, er ist der Menschen-
sohn auf den Wolken des Himmels
und im Reckung Gottes sitzen sehen

Das ist eindeutig. Wolken
im Himmels = göttlichkeit,
im Reckung Gottes, dann et-
was angehört. Kaiaphas
will triumph. „Was bräuteln wir
noch zwingen — Er hat Gott ge-
eignet...“ (Aber bist du... Nur?)

Jesum ist entweder göttlich
oder er ist ein Betrüger
oder er ist, was er sagt

Wegen seinem Wille wird er zum
Tod verurteilt.

AT-DAI 1.3.131.122
Mo, Karwoche
17. 4. 2011

Joh 12, 1-11

Darüber wir Kita bei die-
ser Alabasterflasche für Nar-
dmol. Heute würden wir das
als einen Kostbarum flakon
eine mit trümmen from Pri-
stin berichten. Der Besitz die-
ser flasche verrät, dass die
geschickter Lazarus, Maria und
Martha nicht arm waren. Sie
dritten ziemlich jung gewesen
sein und haben fest off gast-
freundschaft gehabt. Indu-
sche Nard war eine große Kost-
barkeit, die in obere trümm
Alabasterflaschen mit langem
schlanke Hals aufbewahrt
würde. Die pseudokaritati-
ve, schinosian Botschaft
an jüdische leute nun nötig an
einen Dienst. Er sagt, dass
man das Parfüm mit 300
Denare verkaufen hätte kön-
nen - eine gewaltige Summe
wenn man bedenkt, dass 1
Denar der Tagesverdienst ei-
nes Arbeiters war. Näm-
lich war zur selben Zeit (etwas
später) war Plinius der jüngere
berühmte röm. Schriftsteller,
als Stallhalter in Küniasien

fähig. In einem seiner Briefe
schreibt er zufällig auch über
das mittische Nardöl und
nennt als Preis für eine
flasche 300 Denare.

Ein kleiner Hinweis, entgegen
den die Schrift manchmal mit
Verhältnisse schildert.

Aber nun zur tieferen Betrachtung
der Parfümflasche in Belkanien.
Sie ist das schönste
Symbol überströmender Dankbarkeit.
Das Ängstliche von
duftendem Öl über einen Menschen
war im A.O. die höchste
form der Ehrung. Maria dankt
für die Wiedergeburt des Bräutigams.

Und mit dem Blick auf diesen
Habasterflacon sollten wir
uns erinnern, dass wir der
fein der ewige Dankbarkeit
und auch wir sind da so ehren
wie überströmende Dankbarkeit.
Mit überkommen sollte. Die
Dankbarkeit ist die edelste
Motivation der Frömmigkeit.

In der Stille nach der Wandlung
können wir ein wenig
darüber nachsinnen, wofür
wir dem Herrn im Leben
dankbar sein müssen. Und
dann kommt etwas vom Duft
der Narde bis in diese Kapelle

AT-DAI 1.3.131.123
Die Karwoche,

18.4.2011

Joh 13 21-33

Der Verrat des Jüdas gibt uns
die beste Rätsel auf. Es ist mir
gläublich, was man in Jüdas bei-
miedgedacht hat im Lauf der
2000 Jahre. Es gibt sogar eine apo-
kryphen (unechten) Jüdasveran-
gung. Wahrscheinlich ist, dass
sich bei ihm die große Verstö-
chung der Apostel, in Jesus zum
politischen Messias zu sehen,
durchgesetzt hat als sein fä-
higkeits. Dieser Jesus bringt
nicht das, was ich erwarte. Joh.
hat auf falsche Pfad gewechselt...

Auch was sich wirklich beim
L. Abendm. abgespielt hat, ist
mir aus allem ev. zu rekonstru-
ieren. Sicher ist, dass die Jünger
nicht erfasst haben, was der
Verräter ist. Sonst hätten Sie
ihn niemals geküsst. Sie
hätten sich vor ihm geschützt, und
die Jünger Jesu wären allein in
diesem Zeitpunkt alles andere
als sanfte friedliche apostel der
Gewaltlosigkeit.

Jesu liegt in Tisch, wie all
Juden beim Paschamahl. Der
Zugegen war Johannes (daher a. d.
Brot Jesu - alles andere als sei-
nemal sein), hinter dem
Rücken von Petrus. Nach dem

national
gotte
Ehgen

Anknüpfung Jesus, deutet Petrus und Johannes: Wer ist's Herr, was ist es, fragl. Joh, du Jesus direkt gegenüber liegt. Aber er erfährt nichts, mit. dann er einen der Tischgenossen ist, durch Jesus ALLEN an Hausvater Brot eintreibt und überreicht.

Nur Judas wird Beschuldigt: Was du tun willst, tue bald! Er geht in seiner Wut. Der Evangelist hat Schwere die ich Anfang mit einem ungedruckten vollen Satz: "Es war aber Nacht."

Nachdemmal wird Jesus Judas anreden, am Berg: "Freund! Worn bist du gekommen?" Das "Freund" ist sicher echt gemeint.

Auch das ewige Schicksal des Judas ist nicht verborgen. Das Wort: Es wäre best... besagt nichts über die Verdammung des Judas. Es gibt in der Schrift keine derartigen Menschen, von dem gesprochen wäre, dass er verdammte ist. Wohl aber das M. in der Folgerung sind.

Judas hat den Gold in den Tempel geworfen. Es hat ihn die Verzweiflung übermannt. "Ich bin Schuld am Tod meines Heilschöpfers."

Die 3. Mai 2011

AT-DAI 1.3.1.31.124

App. 4, 32-37

Die Darstellung der ersten Christen ist hier sehr positiv. Es gibt ein hochentwickeltes Gemeinschaftsgefühl, und weil die Christen aus dem Sozialnetz der Synagoge herausfielen, mußten sie sofort in Ersatzgeschäften werden. Und das hat funktioniert.

Aber es ist ein wenig patriarchal übertrieben geschrieben, wie eben die deutsche Rechtsweise ist. Es wäre fast zu glauben, es hätte kein Privateigentum mehr gegeben, also ein Art Ideal-Kommunismus oder das. Gerade die Armut fällt ein.

Es ist die Rechtsweise so ähnlich wie meine, wie ich erfahren, dass Östirak, Krimowegs der reichste Bezirk, im Spendenaufrufen unter die höchste Kopfquote von Österreich hatte.

Da hat ich auch genug
Respekt vor den Ortho-
dern, die sind in Ordnung
und unbiologisch in der
Hilfsbereitschaft. Das
hat auch nicht gekrisst,
denn es in Orthoderen keine
geistigen Kleinigkeiten und
Klingelgoldfanatiker und
Klingelbeutel gäbe. Aber
man drückt sich für Po-
sitive eben so anerkennend
mitunter aus.

Aber emigriert aus diesen
Stellen hervor: Hilfsbera-
tschaft, soziale Offenkun-
st, karitative Aktion - das
für die Erfüllung der Auf-
gabe der Kirche in der heu-
tigen Welt oft wichtiger
als viele große und fromme
Gedanken. Die Wohltätige
Kirche lebt auch heute!
Das Ehepaar mit dem Arztsäti-
gen. Der Bergbauer mit der
Kuh. Der junge Arbeiter mit
5000 E. f. seinen Bräutigam.
Der Reichliche mit 10 Millionen
f. den Bayern Kredit vor dem
Parlament.

Es hat auch nicht gekrisst, sondern hat, stark und
Krisenfest, die sozialen Werte der Kirche
durchgehalten.

AT-DAI 1.3.1.31.125
Apg. 6, 2-5

Mo; 9. Mai 2011

Stephanus.

In Jerusalem gab es unter
der rein jüdischen Bevölke-
rung 2 Gruppen, die sprachlich
geschieden waren. Die altwei-
gessonen Einkinnischen sprachen
aramäisch, ein semiti-
sche Sprache, die Mutter Sprache
Jesus und der Apostel. Ein
wenig griechisch konnte fast
jeder. Die andere Gruppe
sprach griechisch, las auch die
Heilige Schrift in griechischer
Sprache. Diese Gruppe nannte
man die Hellenisten. Viel-
fach stammten sie aus der
Diaspora, dem ersten röm.
Reich und darüber hinaus
(Persien, Indien, Arabien).
Sie hatten je nach ihrer Her-
kunft eigene Synagogen (Libi-
tiner, Tyrenier (Lybion), Alexan-
driener (Ägypten)). Die Helle-
nisten hatten in der jüdischen
Schulgemeinschaft bekommen. Es
gab bei ihnen häufiger Mische-
hen, und die nicht jüdischen
Witwen wurden so wie bei den
Juden auch in der jüdischen
Kirche nicht versorgt.

So gab es einen Vorschlag.
Petrus und die 11 haben ihn
höchst modern gelöst: Brü-
der wählt euch eigene Leute
haben sie zu den Hellenisten
gesagt - und so wurden
die 7 sog. Diakone gewählt,
die aber stehen Konie Diakoni
im heutigen Sinne waren. Sie

hatten aber keine vollmachten.
Die Stürme waren noch
gar nicht unterschieden.
Die Hellenisten hatten einen
abtrünnigen, einen hochbe-
gabten, eloquenten, gebildeten
Persönlichkeit: Stepha-
nos.

Er wird der erste Mär-
tyrer. Die Aktivitäten der
hellenistischen Jüdenchristen
führte dazu, dass diese be-
sonders hart verfolgt wür-
den. Und wurden aus Jeru-
salem vertrieben. Abge-
rade diese die Weltsprache
beherrschenden Jüdenchri-
sten waren d. d. Verbringung
Missionäre in vielen Gebie-
ten.

Die Verfolgung hatte aber
gleiche Wirkung, wie wenn
man Kinder in seinen Löwen-
zahn einblasen: der Samen
flieg in alle Winde.

AT-DAI 1.3.1.31.126
Dienstag 17. Mai 2011

Barnabas.

Er war ~~noch~~ auch dann, was
wir aus der App. wissen, ein
Mann mit Hefegladitz.
Krit und einem sehr an-
derem Wesen.

Die Vorsehung bringt ihn
nach Antiochia. Das war
eine der wichtigsten Städte
des Orients. In Antiochia
residierte der röm. Legation
der General, der die
Kommandierende der ganzen
Nahen Osten war und der
Vorgesetzte der Prokurator,
der Provinzstatthalter.
Antiochia war eine Welt-
stadt.

Und hier vollzog sich ein
das, was die jüdische Kirche
innere Auseinander-
setzung, Spannung und die
Kluft brachte. Es begann
in größerem Stile die Aus-
breitung unter den Hellenen.
Begründet d.h. die Stepha-
nistrifung, die hell-
jüdischen auch nach
Antiochia verjagt hatte.

Und nun kam es zu
Auseinandersetzung mit
den jüdisch-trad. geprägten
Sohnen des Hellenen.
die der Meinung waren,
Hellenen, die zur Kirche kä-
men, müssten auch das
jüd. Gesch. halten. Und
das war unvereinbar.

Barnabas wird von Jeru-
salem nach Antiochia
geschickt, um die Sache
anzusehen. Er stellt die
Hand gegen, das Wollen

des Geistes in dieser Erst-
wählung. Und er tritt
in das Ketzungsgehirn. entlockt
durch Schr. H. Erholt Paul
lus, der sich nach Tarsus
zurückgezogen hat, nach
Antiochien. Und so be-
ginnt mit Barnabas und
Paulus in Orontes front
der Einführung des Christen-
tums in die heidnische Welt.
In Antiochien heißt man
die Anhänger Jesu Jesus
Christus. In
Antiochien wird d. Chri-
stentum Weltreligion.

für mich:
Der Hl. Geist im Fleische
Bibl. 7. 9. Kirche, die ein-
förling, eine 6. Sieben für
die Chancen haben, die
(Isaia) Neuland unter den
Pflanz nehmen. Sie sind
die Barnabas die große
Geschenke Gottes

Wenn wir in ^{Wirkung} ~~infection~~
für die Gefahr, sondern
auch in ~~infection~~ für
Chancen. Das Winken
von Gefahr hat im Hin-
tergrund die Angst, das
Gefühl für Chancen hat
im Hintergrund eine
Hoffnung.

offtz gekörn nicht zimm
Kath. Glaubensgut. Das sollt
nicht offtz sein. Niemand
muss? Bis offtz glauben. Sie
sind beim glaub ausk. nicht
eingeschlossen. Wenn jemand
mit Luther'schwer. kalle, ist
er doch halb genug so gut kath.

Wallfahrten:

Die Erlösung der Wallfahrt
ist zweitrangig. Ich gehe nicht
nach M. Waldrast, weil ich
die Erlösungslehre glaube.
Ich gehe nicht nach Eudis-
dun, weil Engel der Kirche
gewirkt haben sollen, und
nicht nach Geogeborg, weil
vor 1000 Jahren haben die
Hilfsmittel dorthin getragen
sollen. Die Erlö-
sung der Wallfahrt ist völli-
g zweitrangig, wichtig ist uns
das vornehmste Gebot.

Heilbringungen:

Alles, was immer ich hab war
ich bin...
Mitleidsern. Es gibt ein
erneu der ein erlöst. Und
wenn M. uns heilswerk ein-
gespracht ist, wie jeder wahr
Christ, dann ist man dorthin
Klein Mitleidsern. Es ist
sicher niemals ein Sinn der
Magd der Herren, etc. auf d.
Höhe von / was wir stellen. Der
Unterschied ist die von
Schöpfer und Geschöpf, Erlöser
und Erlöster, Gott und Mensch,
Ewigkeit und Zeit.
Niemand Absetzung
Nur Verheißung.

Und wenn wir diese Gren-
zen bedenken, können wir
uns mit Vertrauen über
Rosenkranz stellen...

14. 6. 2017 AT-DAI 1.3.1.31. 128

Pfingstdienstag: 2 Kor 8, 1-9

Pantus und die Spende.

Die Christengemeinde von Jerusalem war arm. Viele Mitglieder wollten fliehen. Wie das immer ist - es flüchtet leichter. Wer Chancen hat. Alle flüchten nicht. Viele Mitgl. armchem. Priester, die stoben ihre funktion und damit ansehnlichkeit von Unterhalt verlor. Es wird nicht den Christen mehr allmächtige Joseph v. Arimathäa gegeben haben.

Und so entsteht in der Christengemeinde der Pantus in Kleinasien und Griechenland eine Woge der Hilfs- und Brüder und Schwestern in Not, eine Brückensaktion. Nach dem Judentum der Diaspora gewohnt, gehen an den Tempel zu spenden, und insofern bekam hier die Spende eine neue Adresse. Bei den Heiden war aber ein Helfen über die Meere hinweg ein Neuentwicklungsprozess. Die heidnische Welt kannte keine form der fernstudie.

Der heutige Pantus ist über die Aktion Makedoniens überwältigt. Davon schreibt er in der Lesung.

Ich komme dieser überwältigung auch in der Kirche unserer Zeit. Von Armen, aus Mali. Der Brief der Darfächoten aus Botirien. Der Brief der Bitter vom Pantnerinnen aus dem Baum. Der Brief der armen Karmel in Madagaskar...

Ich bin auch überwältigt. Ich kann ja mir schicken, was mir gegeben und geschenkt wurde.

Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu.

16. 6. 2011

AT-DAI 1.3.1.31.129

Sr. M. Th. Scherer v. Jagenboke

Wie ich noch im Amt war, er-
hielt ich eines Tages einen Brief,
ich sollte mich zur Seligspre-
chung von Sr. M. Th. Scherer
äußern. Der Brief ging wahr-
scheinlich an alle Bischöfe
Europas. Ich habe geantwor-
tet, daß ich über Persönlichkeit
und Leben der chrw. Sr. M. Th. nicht
informiert sei und dazu nichts
sagen könne, aber denn das
Wort des Evangeliums „An
ihren Früchten werdet ihr sie
erkennen“ const. genommen
wird, dann muß ich sagen
daß ich die Früchte, die Grün-
dung Sr. M. Th. mit Leben lang
kennen und schätzen gelernt
habe. Alle Eindrücke der
Kreuzschwestern waren ein
Segen für das Land und die
Menschen. Viele sind geheilt,
und viele sind mit Gott versöhnt
in die Ewigkeit gegangen. Ich
habe damals nicht gewußt
daß ich persönlich von der

Gründung der Sr. M. Th. Schern
so viel profitieren würde!
Ehre Schwester, damals
zur Zeit der Gründung, war eine
Epoche wachsender Ordungsge-
meinschaften. Heute ist es hier-
zu Ende aus, die jüngste
gedrückt in anderen Weltgegn-
den.

Es ist eine eigene Aufgabe,
in einer kleiner und älter
werdenden Gemeinschaft zu
leben. Aber es ist genau so
wichtig, im Glauben ein er-
fahrener Alter zu leben, die
Rolle der Bekannten Mitte
eines Hauses wie der Sank-
torium zu sein, und mit
einander in Toleranz, Hilfs-
bereitschaft und einem
schönen fräutiskanischen
Fröcklichkeit zu leben.

Die fröhliche Euren seligen
Gründerin wird Euch für
Satz stehen

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Mo, 20.6.2011

Wir haben oben das tiefste, unfassbarste Mysterium unserer göttlichen Gefährt, das Geheimnis der Dreifaltigkeit, das uns zu einer richtigen Erkenntnis führt - und das wir uns gläubend anschauen, wie die Menschen sich selbst an Vater, Sohn und Geist geöffnet hat.

Aber das Bild Gottes tritt uns Lauf der Offenbarung am dunkelsten der Menschheitsgeschichte immer deutlicher hervor, allmählich, so wie sich ein Gestirz aus dem Nebel löst, die auf uns zu kommt.

Und hier ist nun in der Geschichte die Zeit Gottes mit Abraham. Die Schrift der Patriarchen Erzählungen sind nicht einfach historisch, sondern fromm und legendär ausgeschmückt, aber mit einem tiefen theologischen Sinn versehen.

Aber an den Geschichtspunkt der Bedinung Abraham, der aus seinem Herdum durch den Wüstenvogel der Vordünen Orients gezogen ist, ist wohl nicht zu zweifeln. Juden, Christen und Muslime bezeichnen sich auf ihn, der den Namen Abram trägt, d.h. Gottes, der Vater, ist wahrhaftig.

Denn es gab es die großen Stadt
Kulturm in Mesopotamien, Ägypten
und Syrien. Und die Religion war
weitgehend von Lokalgottheiten
geprägt. Wo, wo wo Abrahams
hätte ein riesiges Heiligtum für den
Mann von Simeon.

Die Beduinen, die es war an einem
Ort, haben keine Lokalgottheiten.
Ihr Hochgott EL — dessen Verkörperung
nahmen Sie an ihren Zeltten mit, Er
war kein Stadt, kein National, kein Tempel
gott, sondern der unmittelbare Herr
der Welt.

Und aus dieser Vorstellung wächst
der Eingottglaube, der dann in
einmaliger Weise Israels Geschichte
bestimmt — wie in keinem anderen Volk
der Erde.

Alles was Crede betont
mit Gottgott wie leben hier — dann
sind wir immer noch auf dem
Weg der Beduinen Abraham,
der Gottes Verkörperung in die Welt
Geschichte getragen hat

Dienstag, 21.6.2011

Die Vergeistigung des Goltzbildes

Es ist so, dass man das A.T. und sein Goltzbild mit immer heraufkommendem Morgenandauerung vergleichen könnte, die in den Sonnenaufgang mündet. Es entspr. sich dem geistigen Erwachen. Eingottglaube. ^{den der Menschheit} und Danksagung. ^{an Gott}
 Heute: Die Vergeistigung des Goltzbildes.

Es hat Sie sicher manchmal gelost. Wie ein A.T. über Gott gewacht wird. Er hat Augen, Ohren, Hände, Herz. Er steht, geht, strickt kurz v. Toren v. Babel, schreitet über die Berge, fährt auf den Wolken, schändet Bäume. Er ergrimmt, zürnt, vernichtet, ist eifersüchtig, be- reut, nimmt Androhung zurück.

Sowas sich das Denken der Kinder z. Erw. entwickelt, so auch das Denken der Theologen. Man nennt diese Darstellung Gottes anthropomorph, menschenähnlich, wtr wissen, dass das alles relativ zu nehmen ist; dass Gott so nicht beschrieben werden kann.

Es trägt sich, dass im Laufe des A.T. das Goltzbild immer mehr verge- stigt wird.

Gegenüber dem heidn. Goltz vorstell. wird in Israel jede Sexualisierung Gottes aus- gesprochen. Er ist weder Mann noch Frau.

Bei den Propheten kommt immer öft- der die hinausprechliche Größe und Jenseitigkeit Gottes zum Ausdruck. So hoch wie der Himmel über der Erde...

Später wird die Vergeistigung so weit getrieben, dass der Goltz

Ja das Name Gottes „Jahwe“ nicht
einmal mehr aussprechen wagt.
Man erst dafür in d. kl. Schrift Adonai
Herr, bis heute. Wolke Sonne, - das
alles wird nur als Symbol, als Andeu-
tung, gesehen. ~~Bestandteile~~

Weiche
Brüder

Aber dieser Gott ist mit seiner
Güte bis hinein in unser Herz tätig.
Er ist unfassbar, aber doch nahe.

So ist das Gottesbild, von dem
Jesus Christus sagt: Niemand hat
den Vater gesehen, außer dem Sohn
und wem der Sohn es offenbaren
wird.

Wir sollten mit steigender Ehi-
frem vor Gott stehen, und im Bewußt-
sein, daß unser armseliges mensch-
liches Denken ihn nicht durchschaut,
aber weil er es gewagt hat, glauben
wir, daß er Vater des Lichts und Gott
aller Tröster ist

Mo, 27. Juni 2011

(Das A.T. als allmächtiges Hellerwerden)

Das A.T., das uns in Distanz sicher ein Verständnis Schwierigkeiten bereitet, weil formulierungen fremdartig und dunkel sind, manche Aussagen mit Härten und viel ganz dem entsprechen, was man in einem so heiligen Buch erwartet, dem A.T. kann man nur gerecht werden, wenn man es als allmächtiges Hellerwerden betrachtet, als aufstehendes Morgen, in dem das Licht die Schattäume nur allmächtig ergreift.

So ist es mit dem Eingehen glauben.

So ist es mit der Vergeistigung der Gottheit.

und so ist mit der Wonne der barmherzigkeit, dass dieser alles überragende Unendliche und Ewige im Gott des Heils ist.

Auf dem ersten Seiten der Genesis wird das in der Bildsprache des Alten Orients zum Ausdruck gebracht.

Wenn Gott das gefallene Paradies, die durch den Hohn der Menschen zu sein wie Gott verdunkelte Welt. Da heißt es: Gott befragt den Garten beim Morgenwind. Der Morgenwind, der frische erfrischende Hauch, der über das Land strömt, ist im Alten Orient das Symbol der Milde und Barmherzigkeit. Und so ist der fragende Ruf Gottes: "Mensch, wo bist du?" nicht die Stimme der drohenden Rache. In diesem Wort liegt bereits der Ruf des göttlichen Heils, der das verlorenen Schatz sucht.

Und es gibt ein weiteres Bild in der Genesis, das in einer großartigen

darstellt
Weise das Wesen Gottes als eines, der
unser Heil will. Wie aus dunkler Ge-
wölk^{und Finsternis} und die Stürmfluten der Sündflut
abziehen, führt die Botschaft an Nazi.
Dies ist das Zeichen eines Bundes, der vor
zwischen mir und allem Lebenden steht:
Ich sehe meinen Bogen ins Gewölk...
und so wird der Regenbogen, der dann
anflutet. Wenn die Sonne uns abziehen-
der gewölk schreit, zum Zeichen dafür,
das Gott das Heil aller Menschen will.

Und eine weitere Station ist der Bren-
nende Dornbusch in der Wüste, vor Mo-
se, die Stimme die das sagt: Ich bin, der ich
bin, I. Ich bin der Gott der Väter da
ist, der mich schreiet der Knecht, der rettet.
der dich nicht verlässt, der dich und dein
Volk trägt — ich bin der Gott der Heil.

Die Dredigt mit diesen Gründen ba-
ren Stellen könnte sehr, sehr lang wei-
den. Und die Oankut wird immer deut-
licher, mit tiefer, wie die Tempelquelle,
die der Prophet Ezechiel schaut, die
vom Heiligtum ausgeht, zum Bruchwind,
zum Strom, zum Meer, das von einem
Toten zum Lebendigen wird.

Und wiederum erinnert diese Offen-
barung an Jesus Christus, dessen Name über
schon lautet. Gott rettet.

mir drückt
mit Stille
hebr. Worten

Dienstag 28. Juni 2017

Was beim Lesen des A.T. sehr oft zu
recht stört, das sind moralische Hal-
tungen, die mit unserem ethischen Vor-
stellungen einfach nicht übereinstimmen.

Da finden wir in den älteren Büchern,
Anweisungen von Kollektivschuld-ein-
garnen Volk mit der Vorrichtung
hinstell werden, Schwarz-weißmalerei,
Anstellung der Bösen, Grausamkeiten,
blutige Geschichten, Strafgerichte.
Wie und da den Fluch, sogar in den Psal-
men.

Wiederum muss man sagen: Das mensch-
liche Gewissen entwickelt sich langsam,
die Artile werden allmählich differen-
zieren. Allport: ~~from~~ from Stone Age
to Christianity, von der Steinzeit zum
Christentum. Und ein anderer, Bren-
sted, Ägyptologe, hat geschrieben die Ge-
burt des Gewissens.

Auch im A.T. gibt es die Entwicklung
von Kollektivismus zu persönlicher
Schuld, von scharfer Abgrenzung zu
den anderen Völkern hin zur menschl.
Behandlung der Fremden. Denn es gibt
eine Entfaltung des Rechtsbewusstseins, eine
allmählich universellere Form der Urteils-
vorgerichte, es gibt schon im A.T. in
der jüngeren Zeit Sätze wie „Du sollst
deinen Nächsten lieben“, „Wardu nicht
widol, das man dir tut – das füg auch
keinem anderen zu“. Die 10 Gebote
sind ein erster gültige Grundlage menschl.
Liebe & Zusammenlebens.

Und so gibt das Gesetz der Morgendäm-
merung auch im Bereich der Moral.

Nehmen: Manche Urteile und Bräu-
litäten sind rein rhetorisch. Der A.T.

Orientale hat Defizite nicht so bekämpft, dass er über Kapitalismus, Sozialen Unrecht, Unterdrückung, Götterdienst, Missstände losgesprochen hat. Er hatte keine abstrakte Sprache wie wir. Er ~~ist~~ greift nicht fehlhaltungen, sondern den konkreten Menschen, er sieht falsch vor, den ungerechten Richter, den rücksichtslosen Eroberer, den Räuber, den Dieb, den Ehebrecher, den Trunksüßler — und so wird seine Sprache persönlich aggressiv und verletzend

Aber, was mir wirklich an der die moralische Entwicklung betrifft, die hat sie auf. Nicht in der modernen zivilisierten Welt von heute und auch nicht in der Kirche von heute. Unsere am 20. u. 21. Sept 1981 auch nicht. Wir misst sich auf die Schultern Klopfen Römern..

Nach der Wandlung wird ich immer wieder denken:
gedenke Deiner Kirche auf der weiten Erde — und vollende dein Volk in der Liebe —
Denn es nämlich keineswegs vollendet ist; und hier und da moralische Defizite auftreten, wie vor 4000 Jahren.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Donnerstag 30. Juni 2011

Ein Problem, mit dem da ~~der~~
gläubige Mensch im A.T. ringen möchte.
War die Frage des Leids und seiner Ur-
sachen und seiner Folgen. Der Horizont
des Lebens war auf der Diesseits be-
schränkt. Und wir finden sehr viele
Aussage über den Zusammenhang von
Leid und Schuld. Immer wieder findet
man auf: Der Gerechte wird auf dieser
Welt belohnt, er oder in seinen Kindern, er
ist gesegnet. Der Böse geht der Strafe
nicht, er wird weggerafft wie Spreu vor
dem Wind, sein Segen geht in Verderben.

Und an diesem Schema tauchen
dann in der reflektierten Denkmis-
sion Zweifel auf. So einfach ist das nicht.
Es ist nicht so, dass beim gutwilligen,
gerechten Menschen alles gut ausgeht,
man darf sich nicht an den Kindern
has, und dass es nicht ganz tragische
Lebensschicksale geben könnten. Und
andererseits ist es so, dass ~~ein~~ gute
Typen oft recht gut und erfolgreich durchs
Leben kommen. Die einfache Rechnung
from-Lohn, Bö-Strafe geht in dieser
Welt schief nicht auf.

Und da kommt nun in der Zeit zwisch-
schen 500 und 300 vor Christus ein
Werk, das zur Weltliteratur gehört
und eben dieses Thema aufgreift:
Das Buch Job.

Die Freunde Jobs, die ihn in seinem
Armut und in Elend besuchen, hatten
an der natr-trad. Ansicht fest:

„Du müsst etwas Böses getan ha-
ben, sonst ist mir derartiges Schick-
sal nicht möglich!“

„Ich wechse dich, ich habe nichts ver-
brochen, ich habe an Gott festgehalten
und versucht, das Rechte zu tun.
Meine Verarmung und meine Krank-
heit kann keine Strafe.“

Am Schluss grüßt Gott aus. Er ver-
stärkt die Absicht der Freunde,
für Job Obacht angesichts der über-
wältigenden Größe Gottes nur zu sagen.
„Herr, ich verstehe dich nicht, ich weiß
nicht, warum, aber ich vertraue dir,
du bist der gewaltige.“

Einmal blüht ein Gedanke durch:
„Ohne meine Haut, die so krank,
und ohne mein Fleisch würde ich Gott
sehen.“

Aber der Gedanke an das dauer-
nde und die große Gerechtigkeit und
ewiger Glück — das ringt sich mir
allmählich durch.

Aber die barmherzige, zudringliche
Verhinderung für alle Dürftigkeit
bringt Jesus in den 8 Seligkeiten
und im Heil an einem Sterbenden.
Heute noch wirst du bei mir im
Paradies sein.

Do, 3.2.2011

AT-DAI 1.3.1.31.135

Blasius, Bischof v. Sebaste in
Armenien. + 376

Der Blasiuslegende, ein heiliger
Brüder der Bischöfe d. Kirche,
hat sich erhalten. 5. Jahrh.
d. H.

Sein Leben ist von Legenden
durchsetzt, aber das ist wie ein
Martyrium, sicher historisch.

Er ist aus einer fernen Welt,
den Völkern, Christlichen Völkern
der Armenien. Das arme-
nische Volk hat bis ins 20. Jahrh.
schreckliches. Massaker
Wirkend d. 1. WK. mit dem
Vernichtung v. Töten d. d.
Türken.

Caritas: Projekte für die
unfassbare Armut dort.

Erhalt. v. Wasserleitungen,
Sanitäre. Andere Projekte
Erziehung: Meine Heilschritte
im Wandel n. Rosenkranz
und dem christl. Kirche
widerstehen Armenien
Hilfe ist das Schicksal

der vrommerischen fami-
lie in der 8. ritung, die
schon 8 Jahre da ist und
jetzt dazugewiesen wer-
den soll.

Ich hab der frau Bür-
germeisterin geschrieben.
heute am Tag d. 9. 11. 1871.
B. Bessin, dass Sie das
doch verhindern möge

Hinter dem uralten, scho-
nen Brück des Segers
mit dem gekrümmten Kerk
steht also ein Stück Vor-
brück mit einem
bedrängten Teil der Welt-
Kirche.

Mt 9, 18 - 24

Die Lärmende Totenklage ist im Orient immer gebräuchlich gewesen. Es ist ein menschl. Ausdruck der Erschütterung und des Schmerzes. Für Jesus gab es die Institution der Klagefrauen und der sie begleitenden Instrumentalisten, und da der Synagogenvorsteher sicher ein begüterter Mann war, war für eine entsprechende Totenklage vorgesorgt.

Rätselhaft ist der Witz Jesu: „Das Mädchen ist nicht gestorben, es schläft nur“. Will er damit andeuten, dass - nun es modern zu sagen - das Mädchen nur klinisch tot, und doch noch nicht das letzte Schütteln gelitten hat? Will er damit sagen, dass das Kind nicht dem ewigen Tod verfallen ist, sondern für die Auferstehung bestimmt ist? Gtr Wissen er nicht.

Jesus weist alle Schaulustigen und Sensationssüchtigen, Aushaller, Spötler und Lärmenden hinaus.

Und dann nimmt der Herr das Leben des Mädchen bei der Hand, und erweist sich ab der, der den Tod überwindet.

Und wtr.? Wenn er mit uns so umt ist, wird er uns auch bei der Hand nehmen, aber nicht, um uns

im indischen Dasein zurückzuführen,
sondern mit uns in ein größeres
Land zu gehen, das voller Licht ist.

AT-DAI 1.3.1.31.137
Do, 7. 7. 2011

Lesung Josephsgeschichte.

Die Lesung hat mir ein kleines De-
tail der Geschichte der ägyptischen
Josef gebracht - aber ich habe er-
warte sie sich noch im RV, die Ge-
schichte gehört zu haben, von dem Brä-
u, den die andern nicht mochten,
mit dem sie als Sklave nach Ägypten
verkauft, wo er dann Aufstieg und
Abstieg erlebte, wie er seinen Eltern
begegnen wollte, den dann das Trau-
den beim Pharo Karriere machte, in
Ägypten v. d. Hunger not bewahren, von
den dann seine Brüder, die ihn nicht
mehr erkannten, auf die Probe stellte
und er sie, dann sie andere geworden
sahen, und den ihnen und dem Vater
dann Israel Asyl verschaffte.

Ich habe einen alten Lehrer gekannt,
den an der beste Erzähler unter den Le-
hrern Tiroh galt, und der bei dem ich
erlebt habe, dass die wichtigsten Stab-
rechtschneidern als altes Chinesisch.
Der Mann hat zu mir gesagt: Ich habe
Hundert von Märchen, Sagen und Gesche-
hen für die Kinder, aber nichts reicht
an Spannung, Tiefe, Ethos an die Erzä-
lung vom ägyptischen Josef heran.

Es gibt in der antiken griechischen Literatur
für kaum eine Geschichte, die ethisch und
dichterisch an die Josephsgeschichte -

Es ist so viel Ethos und Glorifizierung
Gottvertrauen, Eifer, Hass, Rache, Herr-
schaft, Geduld, Kränze und die Erlösung
göttl. Vorsehung, Verhöhnung, Verhöhnung.

In der Josephsgeschichte haben wir
eine der Perlen des A. T. vor uns. Sie
ist für Kinder verständlich, für Erwachsene
ne tiefsehnig, dramatisch, spannend und
tröstlich. Und wenn man es genau
betrachtet, ist Joseph sogar das Vorbild
Jesu — mit seinem Leben mit Leid, Erhö-
hung und Erlösung.

Mo, 11.7.2011

Benedikt v. Nursia

~~Im 5. u.~~ 500

Im 5. u. 6. Jhrt hat sich die West-
Europa verändert. Das römische Reich,
wilde und zum Teil degeneriert, zerbricht
in den Stürmen der Völkerwanderung.
Wte in einem Dominoeffekt zwingt
Krieg, Dürre und Hunger Völker in die
Wanderung. Die Strukturen öf. Ord-
nung lösen sich auf. Sehr oft bleibt
die Kirche oft noch die einzige Insti-
tution am Ort. Wir haben Spuren die-
ser schweren Zeit in Tirol. In Pfaffenbo-
sen bei Telfs ist der Sitz eines Bischofs aus-
gegraben worden, der danach, selbst auf
der flucht war. In ~~Salzburg~~ Martinsbühl
bei in Tirl war auch ein Bischofsitz, die
Militärstation war aber schon gotisch.
Der Bischof von Säben musste oben in
Burg bauen, damit sich die gläubigen
dorthin flüchten konnten, wenn wieder
eine plündernde Horde durchzog. Ein
Mann am Ort steht.

In dieser Atmosphäre der Zusammen-
brüche lebt Benedikt von Nursia.
Es gab damals viele mönchische Be-
wegungen, manchmal sehr radikale
mit richtiger Ökonomie und übertriebener
Askese. Benedikt von Nursia
hat die ausgewogenste, weiseste
Ordnungsregel geschaffen. Sie hält seit
1500 Jahren - mit Rekord - eine menschl.
Gemeinschaft.

Und mit seinem ausgewogenen, ora-
ti labora, "Bete und Arbeite", hat er ein
Programm mit Zukunft ausgegeben. Die
Formung des Abendlandes gestaltet nicht
die Horden und Horden der Völkerwan-
derung, sondern die Bete und Ordnen.
Benedikt wird zum "Vater des Abendlandes".

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Hoch-Rein

16.5.13; 17.7.2017

Von Unkraut und Weizen.

Wenn man das Evangelium verstehen will, muss man bei den Gleichnissen Jesu immer zurückgehen auf seine Botschaft. Auch das Gleichnis von Unkraut und Weizen stammt aus der Erfahrung der einfachen Menschen in Galiläa.

Da ist der Güterbesitzer, der seine Knechte zum Säen der Weizensaat schickt. Sie verwenden gute Saat, die nicht mit Unkrautsamen vermischt ist. Aber dann, wie der Wachstum beginnt, ist auf einmal das Unkraut auch da. Es ist übrigens ein bestimmtes Unkraut in der damaligen Galiläa, eine Lolchke, die 60cm hoch wird. Der Weizen würde etwa 120cm hoch. Wenn er dann geerntet war, konnte man es am Schöpf trennen. Das Unkraut würde gebüschelt verbrannt, so wie bei uns früher das Kraut auf dem Kartoffelacker. Die Knechte fragen verärgert: Woher kommt denn das Unkraut? Der Herr sagt: Das hat ein Feind getan. Es ist nicht nur in Palästina vorgekommen, dass jemand solche Racheakte in der Landwirtschaft. Sekt. Im Oberland hat im geküsstigen Munsch vor Körner zur Eisen-Lotharben in eine Döse gegeben, so dass dem Bauern der Motormäher dreimal kaputtgegangen ist. Dann als hat man mit Unkraut Rache geübt.

Das Gleichnis beruht der Herr, um seine Diener, die in seinem Namen die frohe Botschaft säen, zu belehren. Er weiß, dass er nicht leicht ist, damals nicht mit Kritik nicht, dem Negativen, Schädlichen, Irrigen, den zu begegnen.

1.3

Können, vor zu schnellem Urteil, das eben dann
auch Wurm austritt. Wir wissen doch aus un-
serer Lebenserfahrung: Eine zu strenge Erziehung, die
aus Angst alles verbietet und alles kontrollieren will
~~und~~ mit aller Gefahr abhalten möchte — erreicht am
Schluss sehr oft das Gegenteil. Wenn man bei einem
Menschen, der zwar falsch macht, zu hart und zu vor-
nehm vorgeht, dann verschüttet man auch das Gute,
das im Menschen steckt. Und im Großen: Es ist, in der
Kirchengeschichte schon öfters vorgekommen, dass man
mit Dürckheim und Anselm ein Judentum zu
schneidet, die positive Seite aber schon hat, die ein-
gerichtete Urteil gefällt hat. Davor warn! Je-
weil man Unkraut und Wurm zunächst nicht so gut
unterscheiden kann. Man muß Geduld haben, bis
man sieht, das der Wurm höher ist und das Unkraut
niedrig bleibt. So mancher Protest und Vorwurf, der hart re-
agiert würde, hat sich später in der Kirche abgerichtet, so Wurm
3) Endgültig über Unkraut und Wurm
am Weltende entschieden

Das Urteilsgericht hat Gott. Wir müssen auch zeitliches
Unkraut und Wurm zu unterscheiden suchen. Aber
der, der alles klar und wertet und urteilt und beurteilt
ist unser Einn.

So ruft dieser Gedanke zum Bewusstsein und die
Wahrheit, und der Gedanke und Vorwurf mit dem
Judentum, und zu einer gewissen Gelassenheit, dass man
in dieser Welt nicht alles so jähren kann, das einen
gepflegten Garten der Kreuzschwestern

1) Originaltext

2) Das Unkraut: Die destruktive, negative, verwerfende
Macht der Span, Götter, Geister, Götter
Die Tendenz der Enttönnung, der Götter,
die Tendenz der Enttönnung, der Götter,

1.3.1. 31.139

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

- 1) Die gute Saat:
Immer Bemühen um die originale Botschaft Jesu.
Was hat er gesagt, wie ist das zu verstehen, was betont
er, worauf kommt es ihm an? Das Bemühen
um das Wort Gottes, wissenschaftl. Spruch, Sprachtheorie, medi-
tativ, aktiv, vorwiegend.
- 2) Unkraut. Es gibt in einer pluralistischen Welt
Unkraut, das ist alles Wissen mit dem wir uns
gesät haben. falsche Werturteile, physische An-
schauungen, Phantasien, Dummheiten, in Wort.
Bild, Ton, Text, Bildschirm, Internet.
- 3) Mahnung zur Behutsamkeit beim Jäten, bei der
Bekämpfung des Bösen, Irrtums, Erischkeit.
Herrscher, Totalitarismus.
Denken wir mir an die Folgen der Erziehung
denken wir mir, die Leidat man mit dem, dass
man überall Sünde sieht und alles kontrollieren
muss und vordringend vorgeht. Menschen abbrechen,
zerstören, entfremden. Denken wir mir an die Kir-
chengeschichte, an man mit Irrlehren und Vorurteilen
große Irrlehren mit Ketzerei, Folter und Scheiterhaufen
verfolgt. Das ist mit dem rücksichtslossten Jäten
gemeint.
Man muss manchmal wachen, bis
man Unkraut und Weizen auseinanderkennt —
an ihrem Früchten werden sie erkannt.
- 4) Das endgültige Urteil ist das der Güte, das
den Weltbildern, am Ende der Zeit.

Mo, 18.2.2011

Mt 12 38-42

Die Zeichenforderung.

Warum ist Jesus so abweisend bei der Zeichenforderung der Schriftgelehrten? Er hat doch so viele Zeichen gewirkt. Warum keine Gebete haben?

Angesichts dessen, was Jesus an Heilung und Tiefe gewirkt hat, war die Zeichenforderung der Schriftgelehrten eine Zurechtweisung. Für den, der gutem Willen war, hat Jesus genug Zeichen gewirkt. Aber die sind nicht gutem Willen. Sie fordern die eine greifbare Sensation, sie fordern das überwältigende Zauber-Kunststück, oder eine Himmelserscheinung, die alles in dem Schatten stellt, das Nachwachen einer verlorenen Glieder oder abtöten. Und diese Zeichen will der Herr. Er will glauben und Vertrauen wecken, aber nicht mit Sensationen imponieren und mit Spektakeln alle zweifeln verstimmen lassen. Er deutet die Heilung und Erlösung an, aber sein Angebot ist keine Schau-bühne, Kunstbühne und keine Extravergeltung für Schriftgelehrte, die so wie so nicht glauben wollen.

Zu uns. Haben wir nicht auch Zeichen und Wunder erlebt. Gebetserhörungen, glückliche Wendungen, überstandene Krisen, Reifwerden in der Belastung, ungeevidenantes Leben? Wer dem Gebet viel anvertraut, wird viele Zeichen erleben. Nicht immer greifbare Sensationen, aber Zeichen

du Güt. Gedenke der Geheimnisse.
die uns erhört und erhört. Und wenn
wir noch das erhalten haben, was wir
uns gewünscht, hält es Gottes für
uns bereit, ob wir ertragen können

AT-DAI 1.3.1.31.141
Dienstag, 18.7.2011
MT 12 46-50

Die Familie Jesu

- 1) Diese Stelle verlangt eine eingehendere,
Klare Erklärung. Das erste, was stören
könnte, ist die Bemerkung von den
„Brüdern“ Jesu.

Im ganzen Orient, z.T. bis heute, ist
der Ausdruck „Brüder“ im weiteren
Begriff abstrakt. Wir kennen aber
keinen Begriff der Mitbrüder, Ordnung
Brüder, Brüdern einer Bruderschaft.
Im verwandtschaftl. Bereich ist aber bei
uns Brüder eindeutig. Im orientali-
schen Bereich nicht. Da umgibt es die
Verwandtschaft, ihn deutlich zu
machen, dass jemand Vollbruder ist,
sagt man sogar dann „Sohn meines
Vaters und meiner Mutter“, Halbbrü-
der = Sohn meines Vaters oder Sohn
meiner Mutter. Nirgendwo in der
Schrift ist erwähnt, dass die „Brüder
Jesu“ (wie Jakobus) Brüder im engen
Sinn gemeint waren.

2)

Marcellus könnte es als
störend empfinden, dass Jesus hier
anscheinend ~~von~~ seinem Mutter spricht.
Es ist aber abzusehen kein negatives
Tonheraus zu hören, eher etwas von
Gleichgültigkeit geg. seinem Mutter,
sondern eher ganz anderes.

Im Orient, auch in der Welt, ist
gibt die Familie unglücklich viel
mehr als in uns, und zwar die Groß-
familie. Die Familie schließt
den Einzelnen, findet sich verantwortlich
lich, hat an sich selbst beim Heiraten
im Haus. Familie ist die stärkste
soziale Bindung. Wenn Jesus

hier sagt: Ihr, die ihr an mich
glaubt, der ihr Eisch bezeugt, nach
dem Willen Gottes zu leben, Ihr seid
meine Familie. Ich bin Eisch vorbräu-
dem wie ein Bruder, oder ein Vater, Ihr
seid in meinem eigesten Kreis — so
eng, wie meine Mutter und mein Ver-
wandten da draussen.

Dem wie zur Familie Gottes gehören
sollen, ist schon in der Genesis ange-
deutet. Da heisst es: Er schuf den Men-
schen nach seinem Bild und Gleichnis.
Das heisst in unserer Sprache: Der
Mensch schaut Gott gleich wie ein
Kind dem Vater gleicht,
der Mensch ist aber nicht
nur geschöpf, sondern
soll Kind Gottes sein, zur
Familie Gottes gehören

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

AT-DAI 1.3.1.31.142

Mo, 1.8.2077

MIT 5,13

„Ihr seid das Salz der Erde!“

Wie immer, war nicht z. Z. Jesu das Salz lebenswichtig und kostbar. Palästina hatte seinen Salzvorrat damals aus Toten Meer. An seinem Südrand gibt es als Folge der hohen Salzgehalten Salzkristalle und Salzsteine. Man nimmt heute an, dass die angeblich älteste Stadt der Welt, Jericho, nördlich vom Toten Meer, schon vor 8000 Jahren seine Bedrängung dem Salz verdankte, so wie bei uns Halle. Auch in Halle ist heute seit der geschichtlichen Zeit Salzgehalt.

Das Salz zur Zeit Jesu war nicht rein. Es war vermischt mit Erde und anderem mineralischen Material. Wenn daher diese Mischung feucht würde, hat das Wasser das Salz aufgelöst und es würde unbrauchbar man hat es auf die Straße geworfen. Das ist mit dem Wort gemeint: „Wenn das Salz schal wird...“ Bei unserem reinen Steinsalz ist das nicht möglich.

Das Bzw vom „Salz der Erde“ (d.h. Salz für die Erde) hat Jesus zu den zwölfen gesagt. Und mit ihnen für alle ihre Nachfolger durch die Jahrtausende, für alle Verkünder und Amtsträger.

Ihr seid das Salz für die Erde, d.h. durch die Botschaft und die Predigt und die Verkündigung. Jesu sollt ihr die Welt würzen das Leben genießbar machen, dafür sorgen, dass die Leute geschmack an Gottes Wahrheit finden. Ihr seid wachen Standrücken noch Pfeffer. Sonst oder ohne das Salz, ohne das man nicht leben kann.

Aber wenn das Salz schal wird. Das Gleichnis vom schlichten Verkündigung und Warnung. Mit dem Schalwurm bezeichnet Jesus den Verlust der Echtheit an Glaubwürdigkeit, durch schlechtes Beispiel, durch mangelhafte Verkündigung, durch Verlust moralischen Autorität.

Der Blick auf die Kirchengeschichte
bestätigt die Warnung Jesu. Verwoll-
stehung der Hierarchie, Reichtum, man-
gelnde Seelsorge, Karriere denken bis
zu Missbräuchskandalen bestätigen das
Schalwerden von Salm und die schwin-
dende Achtung in der Gesellschaft. Es ist
ahn dagewesen — die Wirkung des guten
Salms und des angelangte, unbrau-
bare Rest.

Der Salmgleichnis ist Verheissung
und Mahnung, wie alle Gleichnisse Jesu

Donstag, 2. 8. 2017

PT-DAT 1.3.1.3.1.143

Mt 15:1-2, 10-14

Diese Anis an der Sehung mit dem radikal-fundamentalistischen Flügel der Pharisäer berührt grundsätzlich-zutiefen im Leben der Gläubigen.

Die große Aufmerksamkeit diener sichtbar geworden war auf Äußerlichkeiten Kontrast: Rituelle Waschungen, unzählige Male am Tag, sog. Verunreinigung durch Betreten eines heidnischen Hauses, Anrühren einer Leiche, Berührung eines wilden Tieres, Verwenden eines nicht vorchrifts mäßig gereinigten Gefäßes. Nichtachtung der 3000 Schritte des Sabbatweges, usw.

Religion braucht schon, damit sie menschlich ist, auch äußere Vollzüge, sichtbare Zeichen, Bräutertum. Aber alles Äußere darf nur Hinnis, Zeichen, Ausdruck der Innern sein. Und auf dieses Innere kommt es an. Die Händewaschung der Priester, die kleine Geste, ist zwecklos, wenn sie nicht mit der Haltung und der Bitte um Vergebung verbunden ist. Altklavis und Keirbürgung ist stumme Tümmel, wenn kein Ehrfürst dahinter steht.

Und Jesus akzentuiert das, was dahinter steht, hinter Geste und Ritu. sind nicht die äußeren Vollzüge, die bei manchem Gelehrten damals das Innere und die Maßstab der Frömmigkeit war.

Goß schaut aufs Herz. Hinnertsonal spricht der A.T. vom Herzen ab der ersten Schindelmitt der Monstern. Und mit Blick der Sprache heißt es (23):
Gib mir Dein Herz, mein Sohn!
Auf dieser Linie liegen die Worte Jesu

8.8.2011 Mo

MT. 17, 22-27
AT-DAI 1.3.1.31.144

Die Tempelsteuer. Was hier berichtet
wird, dass je nach einem Status eine
~~oder~~ Vielfachdrachme für sich und
Petrus bezahlt habe. Stimmt genau
mit dem Berichtem über die Tst überein
sie betrug für 2 Erwachsenen eine
Doppeldrachme. Der grösste der
Juden zählte diese Steuer, auch
die Juden in der Diaspora. Der Tem-
pel in Jerusalem stand emotional
und in der Frömmigkeit hoch im
Kurs. Es war nat. ein Riesenum-
fahrungen: Tausende von Priestern,
ständige Bauarbeiten, der tägliche
Pilger und Opferbetrieb. Die Wech-
selstelle. Umwandlung in den
Tempelschatz (geprägt mit dem
Jahrmal Leichen).

Und wir haben den KB. In
Deutschland und den meisten KT. In
Schweiz KSt. In Italien in Be-
trag der man der Kirche oder einer
anderen Erhaltungszug. Widemas
Kann. In Frankreich Liechten-
stein bei jedem alle Kirchenanlag.
der Stadt. Aber Frankreich z. B.
hat keinen Kirchenbeitrag. Beispiel
Tours. Erlagen. f. alle Priester.
damit der Bischof eine Leihlings-
geschick ausfallen kann. folgen

Die Kosten der KSt. muss nicht
gleichbedeutend mit dem Abfall v. Gläubern

sonn. Nat, aber a d. Kirche aus Hoff
von dem wird angenommen, dass
er kein kl. Beseitigung will. Ange
hörige wünschen das aber op. Ich
wäre immer dafür den Wunsch der
Ang. möglichst entgegen zu kommen
priv. Teilnahme der Pfarrer und ein
Gebet ist immer möglich. Nur soll
man am Gröndel Lügen

Jede form d. KB. u. KSZ bringt
auch Probleme. Die Zahl der Ver
eignisse ist eig. nicht groß, die
Kirchmannstr. The haben mehr
andere Gründe, was das Geld

Österr. Kirche, Bist. Tirol, ist
nicht reich. Nach dem Pflichten
gaben ist das auszuweisen. Budget
ehr klein. Bei KR 10 90.

AT-DAI 1.3.1.31.145
29.8.2011

Eulkeutung J.D.T.

Nach dem Tod J.D.T. sind wir nicht
mehr am die Schrift informiert, son-
dern auch am die christl. Literatur.
Josephus flavus, ein Jude und röm. Off.
Eifersüchtige Details.

Er hat Herodias geheiratet, die mit
ihm ziemlich nahe verwandt, als ~~Beide~~ ^{Beide} ~~König~~
gelernt, ~~er~~ und sie geschieden, obwohl
sie die Frau seines Halbbruders war. Herod-
as. Die sehr eifersüchtig war, hat vorgeschlagen,
aber verweigert. Dann er die dumme Frau
eine Tochter des Bedirnenkönigs Antas
verheiratet. Am mal Herodias gedauert für
Antas im Antas eine tödliche Beleidigung
Der Krieg lag in der Luft. ~~Das~~

Joh. D.T. hat öftentlich zu Ehe der
Landerfürsten Herodias Antipas gesagt,
sie widersprechen aber Moral und dem
Gebot Gottes: „Es ist dir nicht erlaubt.“
die Frau ihres Bruders zu heiraten.
Herodias ist wütend, sie soll die ge-
fangenahme durch und will seinen
Tod. Aber Herodias Antipas fürchtet die ja-
hiesigen in der Hand.
Josephus flavus verrät uns, was sich
das Drama mit dem Tod des Johannes
abgespielt hat. Es ist die Festung
Machabim, die gewaltige Grenzfestung
Eilat, Toten Meer, die in der vergan-
genen Jahre ausgraben wurde.
Hier hat der große Festsaal gefunden, in
dem Herodias mit seinem Vornehmen getauft, und
auch den Ratten, die den Frauen vorbehalten
war.

7 km.
von 1000
im tiefen
Bacht, so
Eile von
der Hölle
Aber noch
Halt.

Hier hat sich also das heilige Ev. abgespielt. Es ist nicht oft der Fall, dass die Hengster an die Geschicke d. Ev. so heran kommen.

Jesus hat für Johannes höchst wohl das Lob und die Bewunderung gefunden. Was erachtet ihr nicht Wunder? Ein vom Wind geborenes Schutzrohr? Einem Mann im northischen Gewand - die Typen sind an den Königshöfen! So sehr, ich denke, wenn Bohnen vor mich herv. f. M. mehr als alle Propheten.

Der heilige König Archas hat dem Antioch Schutze sohn Herod Antipas gleich darauf im fürstlichen Nid. anlage bestr. Die Leute in Galiläa haben gesagt: recht geschickt ihm, warum hat er den Johannes mitgebracht.

Herod Antipas wurde mit Herodias 20 Jahre nach diesem Ereignissen nach Lyon in Frankreich verbannt. Dort sind beide verstorben.

AT-DAL 1.3.1.31.146
Dienstag, 30.8.2011

Das (all) tägliche Wunder

Wir sind hier eine fast familiäre Altargemeinschaft, Schwestern und Gäste Woche für Woche, Abend für Abend.

Das birgt natürlich auch eine Gefahr. Wenn das Schöne groß, Bewundernswerte, gekümmnisvolle, ansich Unfassbare Alltag wird, Programmpunkt eines täglichen Ablaufs. Da kann das Gewöhnliche zum Gewohnten und zum Gewöhnlichen und Selbstverständlichen verblasen. Ich weiß um diese Gefahr, ich habe über 20.000 mal die heilige Messe gefeiert.

Wie kann man dieser Gefahr begegnen? Eine Möglichkeit liegt bei uns in der sächlichen Situation. Wir haben doch immer Anliegen, drückende Sorgen, drängende Herausforderungen, Begegnungen, Erlebnisse. Sie drängen zur Bitt wie zum Dank, zum Notschrei wie zum Lobgesang. Wenn wir unser Leben einbringen, dann wird der Altar immer wieder zur Quelle von Gnade und Vertrauen.

Und ein zweites Mittel, die heilige Liturgie nicht zum Schlafmittel verkommen zu lassen, ist eine gewisse religiöse Lebendigkeit. Gerade die Wortgeheimnisse, Lesungen, Psalmen, Evangelien die immer mit einem Satz, einem Wort, einem Gedanken einen absonderlichen Tiefblick, wie man das beim Bergsteigen erleben kann. Und dafür muss man die Augen offenhalten.

Aber die oft malige, trübe frier der heiligen Messe hat einen Langweileffekt, auch wenn wir im Einzelfall nicht immer ergriffen sind. Daran protestiert ein Vers aus dem heutigen Zwischenengesang:

Ps 27: „Nur ein Erbteil ist mir, vom Herrn, danach verlange nicht. Im Hause des Herrn zu Wohnen alle Tage meines Lebens ...“

Das ist eine Frucht der häufigen Feier der
Eucharistie, des treuen Dienstes am Altar.
Wir dürfen beim Herrn wohnen, in seiner
Nähe sein, in seiner freundschaft, Fürsorge
und Vorsehung. Und wenn wir ster-
ben, dann verlassen wir diese Wohnung
nicht, wir gehen nur durch die Türe in
einen andern Raum, in dem die strah-
lenden Lichter aufkamen und wir sehen
werden, was Gots Liebe bedeutet.

Donnerstag, 1. Sept. 2011

Im Evangelium geht es um die Verkündigung und das Geredenen von Menschen für den Glauben.

Was die Art der Verkündens betrifft, unterscheidet sich Jesus mit Bezug von der alt. Praxis. Die Schriftgelehrten lehren in der Synagoge und im Tempel. Das tut Jesus auch. Aber er lehrt auch auf dem Berg und auf den grünen Cliven der Ostfelsen, in Wohnhäusern und abends auf dem Flachdach in Jerusalem mit Nikodemus, er lehrt bei Gastmählern und er lehrt die Samaritaner bei der Quelle am Brunnen, und hier oben auf dem Berg vor den Jhr. Und seine Zuhörerschaft ist sehr breit.

In der Verkündigung Jesu liegt eine Zug in vier Orte, und er geht den Menschen nach, wo sie sind.

Dann hat er vorzusagen seinen jüngeren einen Japsch in die Götter und zu den Menschen hin gegeben, und mit dem Zeichen von reichen fischfang unterstrichen er das.

Und die Kirche von heute hat etwas mitigeres Ziel mit weniger Sinn und weniger Existenzberechtigung die Aufgabe gestellt, das Heil zu den Menschen zu bringen. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden... Und da müsste die Kirche von heute in ihrem Strukturm etwas ändern, denn so wie die Strukturen der Seelsorge von oben her herab zu sein werden, entfremdet sich die Kirche von den Menschen.

Wie Jesus zu Petrus gewagt hat: Du sollst ein Menschenfischer werden, so

ist neben dem verheirateten Petrus
auch der unverheiratete ~~John~~ junge
Johannes gestanden, der auch ad. v. k.
geblieben ist.

Jesus hat beide Berufe, den Verheir-
ateten und den Unverheirateten.
Und deshalb ist die Forderung nach der
Zurückverwandtschaft auch für Verheiratete
in der Praxis Jesu begründet. Man
kann nur hoffen, daß die Kirche dem
Herrn in dieser Praxis auch nachfolgt.

AT-DAI 1.3.1.31.148
Mo, 5. Sept. 2011

LK 6,6-118 (Mann mit im gel. Hand)

Jesus hat den Sabbat schon wie
alle gläubigen Juden ausgehalten,
mit allem, was dazugehörte, dem
Gottsdienst in der kleinen Synagoge
in Nazareth, den Rükervorschriften
und all dem, was gesch. und Bräuch-
l. aus diesem Tag geformt hatten,
der dem Judentum so wichtig war. Der Sabbat-
ordnung ist alt, so alt, dass sogar die
Schöpfungsgeschichte nach dem Sabbat
modell erstellt wird, in 6 Tagen Schöpf-
werk und am 7. Tag Ruhe. Damit
wollen die frommen Erbkinder zum
Ähnlich bringen, dass über die ew.
Welt und deren Leben, Gott Macht und
Segen hat.

Aber trotz aller heilig gehaltenen Vor-
schriften und Tabus am Sabbat hat
Jesus immer zu ruhe gegeben,
dass die Dienst und die Hilfe aus
Nächsten allen geschuldet und
mit neuen Vorschriften vorzuziehen
ist. Hilfe, Bescheid, Kranken dienst
ist ~~gegenüber~~ ^{gegenüber} Gottsdienst.

Es ist wichtig, dass wir diesen
Punkt der Lehre Jesu sorgfältig
bewahren: Die Liebe übertrifft das
Gebot.

AT-DAT 1.3.1.31.149
DIE, 6. Sept. 2011

LK 6 f 12-19 (Apostelwahl)

Jesus stieg auf den Berg, um zu
beten. Mehr als irgendwem Be-
richtigt, dass Jesus die Einsamkeit suchte.
Er hat als Mensch auch das Schö-
nen der Natur, die Weite der Land-
schaft, die Ruhe der Nacht und die
Einsamkeit an bester Atmosphäre
erinnert empfunden. Wir haben
das alle auch schon so erlebt, dass
die leisen Töne, Farben und der sanfte
Wind im Andacht stimmen.

Wenn wir beim Gebet Jesu in dieser
Nacht vor der Erwählung der zwölf
verweilen, dann kommt uns Hel-
licht etwas verwunderlich vor: Wa-
rum hat er den Skandal nicht weg-
gelassen? So steht dort, Judas Iskariot
der zum Verräter wurde? Warum
hat das Gebet der Herr für die 12
das nicht verhindert?

Wir können das nicht so einfach
beantworten. Hinter dieser Frage steht
größer. Warum lässt Gott das Böse
zu? Warum bewahrt er seine Kirche
nicht vor solchen Dürckheiten wie
dem Verrat des Judas, dem Wahnwitz der
Kreuzzüge, der Gewalt gegen Fremde,
den Eskapaden eines Renaissancepapsts
und den Missbräuchen der vrrg.
Jahre?

Jesus hat uns keine problemfreie Welt
erbetet, und keine perfekte Kirche, und
keine Kirchengeschichte ohne Schatten.

Er wollte uns die Freiheit lassen, und
die freie Entscheidung für ihn, und er
wollte uns von Wachsamkeit rufen
und nicht in falscher Sicherheit Wiegen
und er wollte uns vor Hochmut und
falschem Triumphalismus bewahren.
Er wollte, daß, er wollte viel, was
er heute nicht begriffen, aber er woll-
te, daß sein Licht immer wieder im
Dunkel aufbricht — und einmal
endgültig siegt

AT-SAI 1.3.1.31.150
DIE, 13.9.2011

In der Lesung spricht ^{an} Paulus ^{brief} über
das Amt in der Kirche. Er nennt zum
damaligen Zeitpunkt Bischöfe (Vorsteher)
und Diakone. Bisher ist hier Vorsteher
der Gesamtheit ^{der} Gemeinde. Wann am Anfang
dieser Abschnitts das Wort steht:

„Dieses Wort ist wahr“ drückt aus,
dass die Bestimmungen in der ganzen
Kirche gelten.

Es werden gewisse menschliche
Qualitäten gefordert, gültig für inner-
halb und außerhalb der Kirche. Fähigkeit
zu Lehre, also unterrichtet im Glauben,
und im übrigen das, was man heute einen
seriösen, integren, auf fairem und
gemeinsamem ausgetauchten Mann
nennt. Die Bemerkung nur einmal
verheiratet. dürfte sich wohl auf die
Tatsache richten, dass damals viele
als Erwachsene getaufte Gemeindeg-
liederer am häufigsten verheirateten
heidnischen Verhältnissen kamen, mit
zweiten usw.

Es kann nicht gut damit gemeint
sein, dass für den Fall, dass die Frau eines
Bischofs oder eines Diakons von kleinen
Kindern begünstigt, der betreffende
nicht mehr verheiratet dürfte. Manche
legen das bis heute so aus. Sehr über-
zeugend ist das nicht.

Der verheiratete Amtsträger war der
Normalfall, der unverheiratete aber
Paulus, Petrus, auch Timotheus und
Johannes d. Ap. die Ausnahme.

Ein besonderer Akzent liegt
auf dem Punkt: Das Geheimnis des
Glaubens bewahren. Auch die Frauen

~~20, Maria Nann~~

von Amtsträgern müssen positive
Qualitäten haben. Wenn die Gast-
freundschaft der Vorklaren erwäht
sind, hat der einen besonderen Grund
in der damaligen Situation. Im röm.
Reich gab es ziemlich viel Mobilität.
Sogar in einer Stadt wie Trient lebten
Menschen aus allen Teilen des Reichs, von
Syrien, Ägypten bis Spanien u. Frankreich.
Daher waren auch Christen unterwegs.
Die Juden boten um der Synagoge und
ihrer Org. dem aus der fremde Kom-
men ein gewisser Hüter. Das
müßten auch die Christen auch
bieten. Darum war Gastfreundschaft
in der damaligen Weltkirche aktuell.

Es ist doch ganz gut, auch nur
den Blick auf heutige Anzeiander-
setzungen erinnert ihren Hüter Blick
auf das Amt in der Weltkirche zu
werfen.

AT-DAI 1.3.1.31.151
Mo, 19.9.2017

Lk. 8, 16-18.

Sind das nicht widersprüchliche forderungen Jesu, wenn er hier sagt, stellt an einer Licht auf den Leuchter, damit die Menschen eure guten Werke an den Unterpross ... und an einer anderen Stelle sagt: Wenn du Gutes tust, so nimm dein Rechte nicht wissen, was deine Linke tut

Art du einm sein: Thut im Vorborgem, auf der andern Seite: Stell dein Leuchter auf den Scheffel.

Das Wort von der rechten und der linken wird besagen: Wenn du etwas gutes tust, sollst du nicht denken, dem Ego, im Blick auf die Frage, den Dienst der nur Eitelkeit oder deiner Macht oder andere aus, oder Menschlichkeit zu verpflichten oder große Dankbarkeit zu erwarten.

Darum mit dem Vorborgem Handeln gemeint.

Das andere Wort, im heutigen Evangelium abgeheht in der Richtung Reich Gottes. Allenfalls darf und soll auch Werbung für die Sache Jesu sein, so wie sagen ein Ausdrück der du gläubig und wirksam in der Welt. Hospizbewegung, Caritas, Vinzentiner, Mütter Teresa, das sind wichtige Dienste der Glaubwürdigkeit, die auch auch ankommend - in diesen Schattigen führen die Kirche. Es ist auch so dass man großem Maße ohne Werbung ohne Eindeutigkeit von Medien, also ohne das Licht auf den Leuchter zu stellen, gar

Das Böse ist ein
das Gute
ist ein
Das Böse
drückt
mit Leben
das Gute
ist ein
so
mit dem

niht machen kann. Ohne fernsehen
kann die Caritas keine der Hun-
ger in Afrika, die Überschwemmungen,
Katastrophen in Pakistan, ~~den~~ das Elend
der Kinder in Rumänien und anderswo gar
nicht bekämpfen.

Wir müssen also Orider im Auge be-
halten — das Vermeiden aller egoisti-
schen Ziele und aller beschränkten Tätig-
keits- und moralischen Sich-Auf-die-
Schulter-Klopfen wie der Pharisäer in
Tempt.

Und auf der anderen ins Dunkel
der Welt hinein das gute Gebot zu
bringen.

Dienstag, 20.9.2011

Buch Esra 6.

In diesen Tagen wird in der Lesung das Buch Esra und Nehemia benutzt. Es ist im Text der Schrift, den wir eher selten in die Hand nehmen. Es schildert die Rückkehr der Israeliten von Babylon nach Jerusalem und den Wiederaufbau des Tempels. Darf ich die Gelegenheit benutzen, dazu einen kleinen Kommentar zu geben?

Der Beginn der babylonischen Gefangenschaft im Jahre 583 war eine Katastrophe. Verlust von Land und allem Besitz, Verlust des Tempels als religiöses Zentrum, Verlust des Kultes und der gottesdienstlichen Feiern. In der ersten Entwicklung aber war diese Verbannung nach Babylon auch ein Segen. Es erfolgte eine Umkehr der isrl. Religion zum geistigen, spirituellen, Wesentlichen. In Babylon entstand die Sammlung der heiligen Schriften, eine Verfestigung der Frömmigkeit, eine Personalisierung der persönlichen Moral.

Aber als die Perser unter Kyros II. 539 Babylon eroberten, empfanden die Juden das als großen Befreiungsschlag. Kyros wird in der hl. Schrift als Erlöserkönig gepriesen, ja selbst wird er als der Herr genannt, obwohl er Heide war. Kyros erlaubte den Juden die Rückkehr nach Jerusalem. Er unterstützte den Wiederaufbau des Tempels und Jerusalems militärisch und finanziell.

Die Persönlichkeit war etwas
Eigenartiges im A. O.; zum ersten-
mal erleben die Menschen so etwas
wie einen religiös-toleranten Staat,
mit einem fast unbed. Ansatz zum
Menschenrecht.

Der Grund dafür war ein großer Re-
ligionsstifter mit einem hohen Ethos
und einer Tendenz z. Einiggl. glauben:
Zarathustra. König Kyrus war wahr-
scheinlich von dort her geformt -
daher sein Verst. f. d. Juden.

Sowas der Hintergrund des Buches
Esra. Was ist für uns heute aktuell.
Es gibt immer wieder in der Schrift
des A. T. den Logos aus dem edlen
Helden, der Nicht-Juden, der doch
guter Ordnung fördert.

Wir müssen heute allen Poli-
tiker, Weltverantwortliche aller Wen-
dungen und Religionen
dankbar sein, die für Menschen-
recht, soziale Verbesserung, Rechts-
Stabilität, Solidarität eintreten. Die
gibt es natürlich auch, nicht nur die
medienwirksamen Skandaltypen.
Und so wie die Schrift den Kyrus lobt,
so sollen wir für alle gut gesinn-
ten Bemühungen rechtlich dankbar
Politiker beten, ganz gleich, aus
welchem Lager sie kommen.

27.9.2011, Dienstag

Mt 9, 35-38

"Aber die vielen Menschen sah,
hatte er Mitleid mit ihnen. Denn sie
waren müde und erschöpft wie
Schafe, die keinen Hirten haben."

Diesem Satz des Evangeliums
würde ich mir manchmal als
Evangelium für das Herz Jesu fest
wünschen. Denn in diesem Satz
wird das innerste Anliegen Jesu
Christi sichtbar: Das Mitleid mit
den verlorenen, verwirrt, perspekti-
verloren, verwirrt, sich nach Glück
Suchenden und doch unerfüllten
Menschen. Und fast die ist es da,
die sind das Motiv für sein Wer-
den, Brütigen, seine Ziehen, sein
Leiden, sein Kreuz.

Ich wünsche mir und gebe da-
für, dass dieses Wort in der Kirche
von heute sein Echo finde, auch
bei den Kirchenverantwortlichen
von heute: Mitleid mit den
Schafen, die keine Hirten haben.

Heute sind es Millionen, die
keine Hirten haben. Und so
steht die Frage nach den Hir-
ten wieder im Mittelpunkt
des Interesses. Und man muss
versuchen, die Frage im Sinn
des Herzens Jesu zu beantworten,
das mir eine von einem Ge-
danken bewegt war: Das
Hut zu den Menschen zu bringen.

In dieser Episode stößt Jesus auf einen pharisäischen Schriftgelehrten, der offenkündig auf derselben Linie an Glaubens wie Jesus liegt. Das erinnert uns daran, dass man mit der unternegativen Verwendung des Worts „Pharisäer“ vorsichtig sein muss. Es gibt einen Ausspruch eines berühmten phar. Schriftgelehrten jener Zeit, der die sog. „goldene Regel“ angriff: „Was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem andern zu“. Dem Grundsatz liegt genau auf der Linie der Liebesgebote.

Bei der wunderbaren Lehrverkörperung vom barmherzigen Samaritanen, mit der Jesus erklärt, wer der Nächste ist, sollte für unsere Tätigkeit heute ein Gedanke besonders bemerkenswert sein. Die ganze Welt des Helfens und Hilfe empfangenden muss alle Grenzen von Nation, Kultur, Religion sprengen, darüber hinausgriffen, Barrieren überwinden, Hassvorurteile abbauen, Grenzen sprengen. Die Liebe muss die Leuchte der Prägung sein. Denn die Liebe ist die Sprache, die am leichtesten verstanden wird.

Wohin legt Jesus den Problem des Helfens?

Auf dem bittersten Punkt der
damaligen jüdischen Gesellschaft,
den Verhältnis zu den Samaritanern.
Die Samaritaner waren ein Mischvolk
im Gebiet nördlich von Jerusalem, aber
sie hatten den Eingeglaubten Glauben.
Sie hielten auch an den 5 Büchern des
Moses fest (übrigens die heute. Es gilt
von diesem Volk immer ein wenig Rest
in Syrien, Samaria). Zwischen
den und Samaritanern herrschte in
tiefer Hass, aus historischen Hinter-
gründen, Krieg und Massaker.

Es ist also so wie heute zwischen
den rechtsgeliebten Juden und den
fanatischen Vortreibern der Hamas.

Es ist so, wie ~~damals~~ ^{heute} zwischen
den Italienern und Roma und Roma
oder Slowaken. Es ist so, wie
somit in Irland zwischen
den für die Protestanten
stehen, die nat. auch nicht
gondaken sind.

In diesen religiös-politischen
alten Hexenkreise können sehr leicht
das Gleichnis vom Samaritaner. Und
der Sam. übernimmt noch damit
sympathische, positive Rolle

früher

Dr. H. H. H.
Lärchenstraße 3a, A-1064 Rum.
teche
gill
Stathm
able Dro.

AT-DAI 1.3.1.34 155
Dienstag, 4. Okt. 2017
franziskaner

Der hr. Franz v. Assisi, der so jung
gestorben ist, würde zum beliebtesten
Heiligen der Welt, weit über die Gren-
zen der katholischen Kirche hinaus.

Man liest ihn als Tierliebhaber, der,
wie die Legende sagt, den Vögeln ge-
spricht und am Wald erkrankt hat,
und an dessen Tag man Tiere segnet — und
in der Menschheit ist ja eine Liebe
zum Tier und Verständnis von Tierschicksal
wach.

Und man liest den franziskaner den
Sommersangs, der ersten Dichtung
in italienischer Sprache, die die Welt
erobert hat — es zum „Laudato si, o
mi Signore...“. Man liest den Mystiker
der Natur, weil eben diese könnte so
vielfältig bestochene Natur einen hohen
Stellenwert gewonnen hat. Unsere Zeit
hat die Wunder der Natur in ihrer Tiefe
entdeckt wie keine andere. Und so
geht der Sommersang als Schöpfungs-
mystik über die Welt.

Und wieder andere, im Bereich der
Psychologie wie etwa Erich Fromm, der
frühzeitige Wissenschaftler schätzen
Franz von Assisi wegen seiner Aussprach-
losigkeit und Armut. In seinem „Haben und Sein“ beschreibt Fromm den
Heiligen Franz als Prototyp des Menschen,
der nicht vom Haben, vom ^{mit sich selbst} Besitzen, von
Sachwerten, von Verfügbarkeiten be-
herrscht ist, als Mensch, der nur nicht
nötig hat, um sich damit begnügt, dass
die Dinge sind und geduldet und bleiben für
alle. Fromm versteht franziskaner als Kritik
der frühlichen Armut.

Es gibt also viele Gründe, die den hl. Franziskus auch nach 800 Jahren bei den Menschen verankern: Tierliebe, Naturmystik und fröhliche Armut

Aber es reicht nicht, wenn man ihn nur in diesen Brüngen sieht.

Er konnte nicht so anspruchslos sein, er konnte nur so dankbar für die Schönheit der Welt sein, er konnte die Geschöpfe nur so lieben - weil er ein im tiefsten VON GOTT ERGRIFFENER war. Und diese Seite wird in der oberflächlichen Betrachtung der heiligen Franziskus übersehen. Dieser Mann konnte die ganze Nacht durch beten und dabei nichts anderes sagen als: Mein Gott und mein Alles! Wo er so erfüllt war, haben ihm die materiellen Dinge so wenig bedrückt, konnte er fröhlich und doch arm sein. Weil er von der ewigen Liebe ganz durchstrahlt war, ist in seinen Augen die Schöpfung mit ihren Wandern aufgo-leuchtet

Diese tiefste Seite des Franziskus muss man sehen: Er war ein von Jesus Christus fasziniertes und Durchdrungenes. Darum leuchtet er durch die Jahrhunderte bis heute denn wir sehen selbst an sich, leuchtet nicht.

Montag, 10.10.2011

Das Wort Jesu, das Enttäuschung über
sein Volk zum Ausdruck bringt, würde
die Mtev. berückten, vor allem motiviert
durch die Förderung einiger rühmender
Schriftgelehrter nach "Zion", nach
muss wir finden Wundern, die ganz un-
denklich brigen: ER IST DER MESSIAS.

Jesus hat ja Zion gewirkt, aber das
war ihnen zu wenig. Aber es misse
ent, "Zion" sein, so wie der Dichtung
durchs Volk Mar, oder Manna vom Himmel
oder Sieg über die Feinde und etwas Ähn-
liches oder Spektakuläres.

Trübsal oder Spekulationen.
Aber die, die mit solchen Worten hat Jesus nie gewirkt.
Christ er knir, Messias dieser zu schenken
ihm, seinen sein wollte. Und dann er zu seinem
Lehre und Wort nicht verstanden würde, das
seiner Wort hat ihm geschmerzt: Nach am Palm-
sonntag, beim Einzug in Jerusalem.
Klagt er: O Jerusalem, warum du
nicht erkennst, was er predigen
bringt.

Hoffnung
für die, die von ihm noch etwas
sein seine Lehre nicht sind (Königin von Saba). Jesus
grüßte, damit darauf an, was der II. Vater
aber auf den angesprochen hat: Jeder Mensch gut
Stärke und Gutwillen kann das Heil erreichen.
Gutwillen
Sinn Und noch etwas ist damit gesagt:
Der Heilige Geist weht über dem gan-
zen Erdboden, er weht auch dort, wo
unglaube nur im Dämmerlicht liegt.
Das verlangt aber trotzdem, dass wir
vorrücken müssen, Christus und seine
Botschaft zum Leuchten zu bringen

Dienstag 12.10.2011

Gedanken Johannes XXIII

Er war sicher der bedeutendste Papst des XX. Jhdts. Er kommt aus der ganz kleinen Welt einer lombardischen Familie. Sein Vater erzählte noch von den öfteren Zügen der Lombardien im 19. Jhdts. .

Giovanni Roncalli ist im 2. Weltkrieg einfacher Sanitäter. Als junger Priester wird er geprägt vom großen Theologen des XIX. Jhdts. John Henry Newman. Und er ist ein offener Mensch, setzt sich mit den geistigen Bewegungen der Zeit auseinander, auch wenn sie außerhalb der Kirche stehen. Er kommt dann in den diplomatischen Dienst der Kirche. Im 2. Weltkrieg ist er auf dem an sich bedürftigsten Posten eines Internationals in der Türkei. Nach dem Krieg beginnt d. einem Unfall seine große Laufbahn. General de Gaulle fordert vom Vatikan die Abschaffung einer Freigezogen. Bischöfe (die natürlich unter der deutschen Besatzung leben mussten) und die Oberleitung der Nuntiats in Paris. Rom ist schwer verärgert wegen der Arroganz de Gaulles und beschert Paris mit einem Niemand, dem Jol. Roncalli. Damit beginnt eine sehr erfolgreiche Tätigkeit. Roncalli richtet für deutsche Theologen das so genannte Lager Charrier ein, wo sie Theologie studieren können. Dann wird er Patriarch von Venedig — und als solcher zum Papst gewählt — als Übergangspapst. Aber er beruft das II. Vat. ein, ganz allein. Die Kirche ist anders. Und er macht die Türen und Fenster der Kirche auf.

Er vertraut auf den Heiligen Geist,
den er tief verehrt. Er läßt die
andere christl. Kirchen und Bekennt-
nisse als Gäste ein. Er beendet den
Jahreskreislauf christl. Antise-
mitismus. Er verläßt die unilater-
al sprechende Kirche und macht sie
mit der Mitbräut. in die Liturgie der
Weltkirche. Und er ist der Papst, der we-
gen seiner schlichten Herrlichkeit in der
ganz antikirchlichen Welt das größte
Ansehen aller Päpste erreicht.

Ja - und Österreich hat er verci-
vilisiert und Traditionen kirchengeschichtl.
und Südtirol hat er geliebt. Ihm ist
es zu verdanken, daß Südtirol eine
Diözese Bozen-Brixen wurde, wobei
man besonders jährige Österreicher
zu Trient verändert hat.

Hm! empfinden wir ihm die Kir-
che, die seinen Geist nötig hat

AT-DAI 1.3.1.31.158

12.10.2011

Mailing

LK 12, 13 - 21

Zur Zeit, wenn die wirtschaftlichen
Verhältnisse unfürlich anders als heute
und doch war in Grunde mancher äk-
tisch.

Es gab eine dünne, sehr reiche, luxuriös
lebende Oberschicht. Da waren das he-
rodische Herrscherhaus, die hohen rö-
mischen Beamten wie im Pontus, es
gab die 4 großen Hohenprieherfamilien
und Grundbesitzer, Banker und
Zölpfiker.

Und dann war da ein dünner Mittel-
stand, wie zum Josef v. Maria, kleine
Handwerker mit etwas Grund und Bo-
den. Und der Großteil der Volks war
arm: Knechte, Mägde, Geliebten, ar-
beitslos, Wundkranke, Arztschor, Bett-
ler, Kranke und Behinderter.

Was Jesus hier angreift, gilt auch für
die Gegenwart: Das Nie-Gewinn-Bekom-
men, das ständige Streben nach Haben
und Besitzen und sich's leisten können
und anhaben, set es mit der Traumvilla
an der Côte d'Azur, dem Supperwagen
oder dem Brillantenkleinkern der Ge-
mahlten. Und was Jesus angreift, das
ist diesen fast bewiesenen Trübsal und
Sinnen nach noch mehr und noch mehr.
Und anfeinmal heißt es doch in einem
Diagnose "Krebs", "Tumor", "Schlaganfall",
"Tod". Und deshalb nennt Jesus dieses
hier verhalten eine Dummheit. Ein Tod!

Hier verarmen sich kein Reichtümer.
Aber hier und da klingen wir wieder hoch
doch in ähnlicher Weise an einen

Schmerz jeder selbst bedachte und Jesus mit ihm zu sein
sonst ist nicht möglich, und sein Blick auf die Zukunft

12.10.2011
Hischen

AT-DAI 1.3.1.31.159
18.10.2011

Dienstag
Lüken

Gerade in der letzten Zeit wurde die
Evangelien der Apostelkesseln aus
seinem Werk, aus Lükas.

Man wird nicht sehr viel von ihm,
persönliche Daten und Schicksale von
Verfassern erwähnt damals.

Dann was wichtiger ist, sind die Schwer-
punkte dieses Evangeliums, das bereits für
Hiduchristen geschrieben wurde.

Jesus wird gerichtet als der Hil-
fer der Welt, der die über die Erlöser.
der Vergangenheit gegenüber den Sündern.
Lükas bringt die wunderbare Erzäh-
lung vom barmherzigen Samaritanen und
vom verurteilten Wort an den Schächer
am Kreuz.

Ein weiterer Aktus ist bei Lükas
auffällig. Er widmet sich stärker
der Romanen. Das gilt schon von
Maria. Er berichtet von der Verkün-
digung, er überliefert das Magnificat,
er bewahrt den Jubelruf der Elisabeth.
Er spricht von der frommen Hanna im
Tempel, bis zum Simon, der Heilung
des Schwiegermutter des Petrus, er gibt
im Namen der Witwe den toten Sohn zurück,
er berichtet von der frommen und gottes-
fürchtigen, Taucher der Jairus, Barmherzige
frau, Martha und Maria, Heilung der Frau
am Bettel, bei ihm ist das Lob der
armen Witwe, die ihr Leben geopfert.
Er schließt die Frauen beim Kreuz und
die Frauen am Grab.

Er ist also der Evangelist der Frauen.
Und damit ist er in der Kirche aktiv.

AT-DAI 1.3.1.31.160

MT., 24.10.2011

Lk 13, 10 - 17

Wir haben hier eine der Abschnitte
des Evangeliums vor uns, die Sander
gut an Lukas. Und es geht um eine be-
drückte Frau. Dass sie an einem Syna-
gogengemeinschaft teilnimmt, ist un-
gewöhnlich, ja als Kranke Frau Wi-
derspruch der sogar dem damaligen
gesetzlichen für keltische Tarnung.
Jesus ruft sie zu sich. Da steht er
im Tabu. Er ruft sie am Sabbat zu
sich. Da steht er noch einmal ein
Tabu. Er ruft eine Kranke zu sich, die
am Sabbat eine gar nicht zulassen
darf. Da ruft er noch einmal ein
Tabu. Und ruft sie - mit der in
in den Äugen der Konservator for-
malistischen Synagogenvorsteher ein
so großer Tabubruch, dass er gleich die
ganze Gemeinde ausruft.

Es ist eine Heilung - gekrümmte
Frau - besonderer Art. Wenn ich ein
Evangelium für die Privatklinik
Hochhaus aussuchen müsste, wär-
de ich diesen Evangelium nehmen.
Wie viele Bandscheiben. Rückgrat
Hüften und Kniegelenke würden sich
schon öffnen.

Darum empfehlen wir in diese
M. Meier den Segen Gottes einmal
aller, was in dies am Hause medi-
zinisch geschieht. All diese Hüften
und Rücken und Therapien ist Kunst
und Fähigkeit, die ~~Gott~~ dem Herrn entgegen
bringt. Verstand und Herz und glückliche
Hand - darum sei alles gesegnet

Frei, 18.11.2011. AT-DAI 1.3.1.31.161

Das Mahnwort an Laodizea.
Christsein im Wohlstand.

Auch die Gemeinde von Laodizea ist nicht weit von Ephesus. Sie ist nur 15 km entfernt von Kolossae, an das der künftige Paulus seinen Brief an die Kolosener geschrieben hat. Seitdem sind Jahrhunderte vergangen.

Laodicea ist reich. Und seine Christen sind es auch. Sie leben im Wohlstand. Und das hat ihrem Christsein nicht sehr gut getan. Und der Schreiber der Offenbarung sagt ihnen, dass sie sich auf ihrem Reichtum nicht einbilden sollen, weil sie spirituell arm geworden sind. Und er realistisch ein:

1) Laodicea ist ein Bankrott. Kräftiges Bankrottrüm, darum sagt er: Kauft Gold von mir, das Gold der Nächstenliebe, dann wirst du reich.

2) Laodicea war damals ein Zentrum der Woll- und Textilindustrie, darum sagt er im Namen Jesu: Kauft dir von mir die weißen Kleider, das Symbol der Vorreihung und der Gnade, denn wirst du nicht nackt und bloß dastehen.

3) Und Laodicea war damals berüchtelt durch seine Ärzteschule, also Heilmittelherstellung. Darum läßt der Herr sagen: Kauft euch Salbe für die Augen, damit ihr im Wohl-

staud die wahre Welt er-
kennt und ihr einen Blick für
das hat, worauf es ankommt...

Wir sehen also, dass in der Welt
die die Probleme gerade so da waren
wie heute.

Aber zum Schluss verrichtet der
dann er sie trotzdem liebt, und er
deshalb wegen ihrer Laune macht.
Er klopft immer an.

Die blühende Wüste Jos 35, 2

Die Stelle mit Birk / esata gehört zu
ihrem Schönheits für Weltliteratur.
Der Verfasser gehört zu den größten
dieser Zeit. Er schreibt
an Kommenden. Hört
Einer der Bilder ist für den Bewohner
Palästinas, der im Nordosten, Osten, Süd-
osten und Süden von Wüsten umgeben
ist, besonders eindrücklich:

† In der Wüste brechen Quellen hervor
und Bäche fließen in die Steppe.
Der glühende Sand wird zum Taich
und das dürstige Land zu Spring-
brunnen Quellen... 35, 7

Auch heute hat eine Brücke- und
Wasserleitung, so entscheidend, sie
für ein menschliches Leben und seine
Entfaltung ist, nicht nur eine wirt-
schaftlich-ökonomisch-sozialer Sach-
sache. In der Wüste ist immer auch
ein Zeichen für tieferes Leben, für er-
lösende Botschaft, für allgegenwärtige
göttliche Gnade, für Heiligkeit
Geist.

Die Verheißung der blühenden Wüste
gibt nicht nur Halt für die Wüsten
Palästinas, Arabiens, Sinais und dem
Sahel von heute.

Die Wüste, in der das Gute und die Liebe
blühen soll, wo der Herr nötig ist und
kommen soll, diese Wüste brüht sich
auch heute da an, wo Hochhäuser und
Parks, Hotels und Swimmingpools, Ein-
kaufszentren und Autos bahnen sich bereit
machen. Die Wüste, die die Schrift
meint, ist eine in der Oberfläche

19.12.2011

Die Verhissung des Voranfra-
das ist der Thema des Evangeliums
vom 19. Dezember.

Der Engländer muß vorwärts
die Aufgaben der Vorläufer.

- 1) Er bringt frische Früchte von den Bäumen
- 2) Er wird mit Maria Gatten sein
in großem und dem Herrn
- 3) Er wird ein besonnen, reiches
herz, das ist ein echtes Kind
sein (keine Botschaft, getraut)
v. h. ihm faul, kein Phantasie,
König, ein Kind
- 4) Er wird sein, da auf sein
Herrn vorwärts (nicht auf sich)
Aber sich selbst ansieht, leicht
nicht.
- 5) Er wird Verantwortung zu bewahren
wischen (Vater und Mutter) werden
den)
- 6) und in einem Zeit moralisch Ver
stärkung der eigenen Bedeutung
erwartet, die ist und die Streu
kraftigkeit des Geistes darstellt
- 7) und so die Menschen in Christus
führen

M0 Die Trübsal d. 2. Geburtsjahr
Herodes der Große.

2.1.12 Wo ist?
Da erobert H. und ganz Jerusalem und
ihm

H. J. g. Mariamne, 18-jähr. Arab. Er
ist Jotumän, Hebr. Sam. jüd. Volk als
Skandal empfinden. Ermordet alle
Verwandten seiner Frau. Schließt sich
an Mariamne.

2 v. Chr. Geburtsjahr
Alexander in Roma, Kanaan bew.
werden d. f. einige angeklegt und
ertrögt. Herodes lässt auch sein
Sicherheit v. falsch. Trüger und Töchter
mitbringen. Hand werden abgeh. Offiziere
und 300 Soldaten, weil sie jüdisch. J.
früher für die beiden Söhne gering gehalten

Her. lässt seine Pharis. verschaffen,
weil sie den Tempel an den Kaiser ver-
äußern. Dem großen Kaiser erlaub-
tungen. (Pharisäen - Sow. u. Phari.)
die Anger liegt über Jotum. Gilt ein
Lebendstück.

Die Ermordung von ein paar Klau-
entieren in Bethl. Ist bei dieser Blut-
bilden der Tyrannen eine Klauigkeit
im Namen.

Der steht hinter den Tag - und den
Jahr.
Die Weissagen sagen: Wo ist...
Der erobert H. und ganz Jer. zerst. Ihm

Do. 5.7.2012

Herr - Gewissens

In der heutigen Schrift gibt es viele
Appelle an Menschen, die sich von
der Stimme des Gewissens hinweg-
setzen, erdrücken, verdrängen, verkommen las-
sen, abtölpeln. Es gibt viele Appelle
an die Gewissenslosen, an die Bri-
den des Gewissens schläft, ~~etw.~~
wie es heute oft geschieht, ihr per-
sönliches Gewissen in der Handtasche
abgeben, wenn sie den Spalder
Karriere, den Gewinn, den Vorwitz
oder die gewisse Behörde. An die Schwel-
ger, die dem Sohn Witten mit dem haben.

In dieser Lesung ist aber ein Wort
in eine andere Richtung. Ein Wort
an die von falschem Schuldgefühl ge-
plagten, Depressiven, Ängstlichen,
Friedlosen, die nicht am Verbrechen
geantworten wollen, Skrupulanten.
An die Schuldlosen, die, nicht
betrachtet, gar kein große Schuld haben.

Wenn einer Herr sich bekennt,
dann ist Gott größer als einer Herr
die Beichtmisterfahung;
Der Sinn der Krankheitslehre
Sinn der Losprechung.
Der Herrspruch.

Ein wunderbares Wort!

Dieses Evangelium bedarf einer
ger Erklärung.

Der Aussätzige

Der eigentl. Aussatz galt als unheil-
bar. Der von dieser Krankheit Betroffene
wurde als einer Betrachter, der gewün-
digt hatte und deshalb von Gott die
Strafe empfangen. Er war kühnlich
(nicht hygienisch) herum, mischte
an öffentlichen Stellen, lebte
in Klappnetzen und trug sie
umher, umher, damit sie ihm wie-
mand näherte. Man hat ihnen
mit den Händen zum Essen hingestellt.
Näheren Verkehr durfte er mit kei-
mand haben. Es war gesondert
getrennt, haben (Aussatzkranke).

Der Aussätzige kommt zurück

Das heißt er eigentlich nicht dürfen.
Die Synagoge stellt sich mit vor-
wärtigen Dingen ab, wahrh. den Jüngern.
Er erfüllt die Kirche. Er hat von
Hilfungen J. Christus gehört. Wenn
an wieder, kommt er zurück zum
Kreuz (v. Ant. wird man Gerichte
nicht umgehört, J. J. man hat die
Kirchliche Herrschaft weg, dafür
die unter Menschen leben.

1. Ich will: Ein Hebräischer Mensch
beim frommen: Wenn Gott will,
oder ich will Gott bitten, oder ich
werde deine in Gottes gedanken.
Aber Jesus sagt: ICH WILL.
Hier gibt es eine ungleiche Son-
derheit, ein Selbstbewusstsein, ein

Abwimmeln solcher Antwort auf: ICH
WILL. Hier blickt die letzte Würde
Jesu, die sonst verborgen ist: ICH
WILL. Sein Wille ist seine Bitt, son-
dern ein MACHTWORT.

Der Hinweis, zu dem Petrus her-
zugeschrieben, ist notwendig. Sie weisen
die Heilung deutlich bestätigen. Und
antworten sollen Sie erfahren, was
es dazu kam.

Aber das Verbot des Heilens er-
läutert deutlich, dass Jesus an sich
diese Tat nicht als Drogengebrauch ge-
kau hat, sondern am Heiler. Der
Antrag war dann auch so, dass
Jesus die Heilung ergreifen müsste. Er
ist nicht nur Heiler, sondern Heil-
er. Seine Heilungen sind auch Zeichen
für Gottes. Das wird immer wie-
der zum Ausdruck gebracht.

Die, 12.6.2012,

Der Sabbat ist f. d. Menschen da,
nicht der Mensch f. d. Sabbat.

Emil: Die Sabbatgeboten bilden einen
alttrücht. Teil der jüd. Gesetzten
(600 §) mit Jesus. Ich war
so vollständig und komplett tot, dass
sie für den einfachen Menschen
kaum erträglich waren. So
wäre der Tag des Herrn ein Pa-
ragraphenbeschneidung.

Und hier hat Jesus den eigentlichen Sinn
des Geboten klargestellt und eine Wei-
terschrittung als zutreffend entschieden
herausgestellt:

Was ist göttliche Lausung? Was ist
menschlicher Geset? Was ist wesent-
lich, was ist unwesentlich?

Gehen wir auf die Kirche von heute:

kl. Meier: Unverrückbar bleibt die
12 Wandlung n. Rom., gegenwärtig
im Sat. und Teilnahme an ihm.

Dagegen ist menschlich und daher
relativ: Bestimmte Erwei-
erungen, die Sprache in der man
spricht, Gebetsformulierungen der
Segen n. ähnl. Lebensstil der
Kath. grundl. pharisäische Er-
ziehung, wenn man so tut, als
wäre der Herr im Lat. -

Adri: Unverrückbar bleibt das apo-
stolische des Petrus und der 12.

Abri hätte ein Papst gewählt, die
Bischöfe erbesetzt werden, das
ist menschl. Ordnung, der Tod und
Kreuz und Kelch geändert wor-

dem. Der Kardinal von (gibt es an
seit dem 1730 erste Papstwahl. S.
Kardinal. Bischof in Österreich
bis 1778 S. S. Katerbach von S.
Im 1. Jahr. Wahl S. Klerus und Volk.
Diese Dinge sind menschl. Gesch.
und können geändert. Der Rom
allein, ohne jede Rücks. zu Österreich
und ohne jede Mitwirkung der
ernannt, der nur Erben der. der K
unmöglich.

Das Streben nach Heiligkeit und Ver
wirklichung der Liebe in der Gen. und
an Welt ist f. S. Orden unverrückbar.

Die Statuten der Ordenskler.
An der vol. Verpflichtungen, Wahl
rechte und Stg. in Provinzen -
das ist alles menschl. Ordnung
und kann geändert werden

Die Aufgabe von Bischof und Priester
mit Wort und Tat. In Heil zu verbrin
gen - ist göttl. Weisung

Die Bedingung, ob ein Priester
unverheiratet sein muss oder
nicht, obwohl der pflichterli
ch, ist menschlicher Recht (
Innere III).

Wenn man diese Dinge nicht aus
einander stellt, dann ist man oben
noch einmal wieder in der Gefahr
ab Gott in Ähren rüpfen erlaubt hat

Die, 24. 1. 2012

* Ich will, dass meine Freunde zu
Eich sei:

Die Freundschaftsblocker

Es gibt Einbrüche, Hemmungen, Blocken
für das Grundgefühl der Freundschaft. Bei
manchen können wir ein wenig weg-
strichen.

Ein Grund für Freundschaftsminde-
rung ist die Überflüssigkeit, die Verantwortung.

Die große Freundschaft ist nicht bei einem
Eckhause, die sich alles leisten kön-
nen. (Das ~~Interesse~~ Gespräch mit dem
Aufbruch der Luxurlinien).

Ein weiterer Blocker für die Freundschaft
ist ein Motiv aus Egoismus, an
Johannis. Egoismus sind nicht die
die Freundschaft ausstrahlen, was sie
selbst anseht, liest nicht.

Das ständige Verweilen im Ärger,
die persönliche Antreibung der
Freundschaft, die Defizite, die
andere, die Ereignisse...
Der Grund: Eine Gefahr an Alter.

Ein Blocker ist das Eldorado. Es gibt
ein frohliche Armut, ein frohliches
einfaches Leben, aber Eldorado existiert
aber nicht im Leben. Hier ist die
Verantwortung, die Solidarität ge-
fragt. Eldorado ändern. Ich kann
nicht einem, der ruht, verheiratet
ist, krieglos dahindämmert die
hohe Botschaft zu Künden. Da
wäre ich zu weit kaffen

Und schließlich ist da auch die
Last der Depression, die krankhafte
Unfähigkeit zum Freude. Da ist
der Therapeut, der mitgefragt, auch um
die kommunikative Hilfe.

Aber menschliche Nähe, Anteilnah-
me, Verbundenheit, Gespräch - das
ist nicht kein Kindeswegs Simulor-
sondern hilfreich.

Schulische Blockaden sind in einer
hochentwickelten Gesellschaft beson-
ders häufig.

Da sind die Freude Blocken.
an manchem sind wir selber schon
und müssen Einstellungen ändern
und an manchem sind wir nicht
schon, wie an dem Schatten der Trauer
am Abend, an der Erkrankung der
Gemeinschaft. Da sind die Mitmenschen
gefragt. Und es kann auch hier
eine Hinderung geben - und damit
eine Chance. - Soziale Beziehung

Mo. 30.1.2012
AT-DAI 1.3.1.31.169

Im Dialekt ist das Vorzeichen des A.T. off-
scharf. Bei manchen Lesungen misst
le man mit der Erklärung weit aus. Da
ist einmal das ein fremde Mittel.
Dann kommt ein ein fremde Sprache,
die uns viel fremde ist als ungleich,
tautologisch oder grotesk, die ein
anderes Denken und ein etwas anderes
Sprachgefühl hat.

Und doch ist das A.T. ein Schatz-
truhe, in der Kostbarkeiten versteckt
sind, und diese Edelsteine finden wir bis
heute.

Das ist einmal die Dialektik von
dem einen Gott, der zwar keine Natur-
gott wie in den polytheistischen Reli-
gionen, also Sonne, Mond, gestirne, Na-
turkräfte, Wasser, Vegetation, Leben, Jah-
reszeiten, repräsentiert wie die Götter
der Hebräer, sondern der dämlichen Zeit.
Er ist nicht allein, sondern von allein, kein
Er allein, aber unabhängig, sondern
denn.

Und dieser Gott ist ein zweiseitiger:
der, ein erlösender, helfender, rettender,
einzigwährender Gott. Nicht so ein welt-
erlösender, der dann in Pension ist.
Der nennt der Gottesname Jahwe:
Ich bin, du bist. Ich bin der, du
bist nicht da ist.

Und es ist ein fordern der Gott, der
ein Gott, der man mit Tausend Worten
und Kün, fesseln und Possessionen rufen
aber sonst ein ganzes Name sein
lässt. Es gibt keine Gottesverkörperung
ohne Begleitung um soziale Gerechtigkeit
kern. Das ist die Linie der Propheten.

Wenn die Schellen und warm und
harte Worte gebraucht, geht es gegen
gewissensten Könige, die die Markt und
Barracken, Ehrgeizige und Korrupten,
die sich unter ihnen bedienen, es geht
gegen gewissenlangstündigen Boden.
Botschafter, die die Kleinfäden ver-
schlucken und weiter. fertig machen,
gegen Korrupte Beamte, Richter,

Der son. Eng. einer sel. Bittan-
in jemanden Ansatz des Humanen
mit A. T. Und die Lage der Dan Boser
am Wissen und verantwortl. jugendliche,
Strandgut eine gleichgültige Gesell-
schaft — das ist Gottesrede
mit Sinn der A. T.

Uebervand in diesem Gott
und Engagement für eine mensch-
liche Welt — Das ist die Religion
der A. T.

6.2.12

Dienstag.

Ein besonderer Akt der allwiss.
Frömmigkeit: Sozialgerechtigkeit.

Wenn man Propheten liebt, Jes.
Jer. Erstickt oder die kleinsten Prophan-
len, dann stoß man nicht umsonst
nur tröstlichen und Verheißungsgevol-
len Stück auch auf Text in denen
Siegewort von Leder rücken, wenn
mit Vorwissen und Drohung und
Strafankündigung nicht sparen.
Manchmal mag es sein, wenn Leser
fast ein wenig auf die Nase gehen.
Wer möchte nicht unbedingt hat
keine scharfe Wortkorn - Brief
von Brütig.

Aber warum geht es den Propheten?
Es geht ihnen nicht darum, eine
klare Sprache zu haben, eine
klare Sprache zu haben, eine
klare Sprache zu haben. Man muss nur die Situa-
tion wissen:

Die Zustände ihrer Zeit waren
sozial und politisch katastrophal. Nicht nur
dass die herrschende Klasse und Teile
des Volkes dem Abwärtstrend und Krisen-
Richtung verfielen. Was verfiel, was
den sozialen Leiden. Versagende Könige
gelte die ihre diplomatische Spielerei
eine reiche Hofhaltung hielten, für-
sinnig Kriege führten. Ein Schicksal
reicher Grundbesitzer, die die
Kleinbauern in die Schuldenlast
trieben - bis in den Verkauf in die
Sklaverei. Ein völlig verzerrtes

Gerichtshofen, bestechlich, bei
dem der Arme keine Chance hat.
Das fehlen jeglichen Sozialen Rechts.
der Arme und der Kranke wird in
Nähe in Eternität. Ein Lebensmischel
handelt, der ebenso sozial und
betrügerisch war, mit falschem
Gewicht opferte im Testamente
prophatisch: Es gibt ~~gewissenhaft~~ ^{keine} Kontrolle.

Indische Missstände fahren die
Propheten hinein. Und zwar erklä-
ren sie der Außenstehenden klar,
dass sie mit ihren Tempelfesten
und Prozessionen nicht gewaltige
Brandopfer bringen können.

Es gibt keine Götterverehrung
ohne mitmenschlichkeit, ohne
Bewirken von sozialer Gerechtig-
keit. Das ist die Botschaft des
A.T.

Die Propheten des A.T. sind unan-
nehmlich in der Rolle der Weltbürger.
Wie der kl. Grieche von heute, der
immer weniger das von ihm
dass die Nation, die die Missere-
schaft verursacht haben, ihre Ka-
pital schon längst im Ausland in
Sicherheit haben. Daraus, von 2,
6, 5, 4 Schritt aber der noch viel Ar-
ger.

Mit den Propheten erwacht
das Sozial Gereichte

AT-DAI 1.3.1.31.171
Mo, 13.2.2012

Orlicat. pas 95

Das Wort „Licht“ geht i. d. ganze
Offenbarung. Es ist ein Werklebens
in der Schöpfung, das wir ebenso
haben wie Menschen vor Jahrtau-
senden. Morgenröte, aufgehende
Sonne oder untergehende. Wir stehen
nun auch ab moderne Menschen über
das Licht.

Im unendlichen Bereich wird
das Licht, die Sonne, der Mond, die
Sterne zu Gott hin. Im A. T. aber
das Licht ^{an sich} erschafft: Es wurde Licht.

Das Licht als Symbol. 18. Jan.
Mit ihm wird ausgedrückt, das wir
einmal strahlenden, einem ausstrahlen
den, verströmen, sich mitteil-
enden Gott haben, der uns mit sei-
ner Wahrheit und Liebe zu erreichen
strebt. Der strahlende Gott ist der Gott
des A.T. und N.T., Sein Lichtstrahl
reicht bis auf den Altar, die Enche-
irische, sein Licht leuchtet in der Schrift
auf. Sein Licht kehrt bei uns ein,
wenn wir einsehen, tief erkennen,
lieben und erkennen.

Nach dem Bild der religiösen
Menschen in der Schrift soll der
gläubige auch ein wenig einstrahlen.
Eindeutiger Mensch sein - Na ja, wir sind
nicht gerade Schmeichler für Gott, aber
aus der Gnade, ein bisschen ausstrahlen.

but during the war, so that the city has been

AT-DAI 1.3.1.31.172
14.2.2012

(Valentinstag)

Am Valentinstag hoffen die Gärtner und Blumengeschäfte auf Blü-mengeschmuck. (St. Valentins v. Terni).

Aber wenn dieser Tag schon im
Erstehen der Blumen in der gesell-
schaft steht, wollen wir eine kleine
Reise in der hl. Schrift antreten,
schauen, ~~was~~ wo die Bibel durch
die Blume spricht, was sie
damit sagen will.

Auch in der Schrift ist die Blume
Anston zur FREUDE.

So steht im Buche Jerus Sirach.
(24) "Armut und Schinheit entziehen
das Auge, aber mehr als beide
die Blumen des Feldes...
und im Hohen Lied der Liebe steht das
Schöne Salz (2, 12)

"Auf der flur erscheinen die
Blumen,
die mit zum Singen ist der.

An weiter wird die blühende
Blume (Gesamt) Erleben der
ERLÖSUNG und der HEILS.

Jes: "Die Wüste und das trockene
Land sollen sich freuen,
die Steppe soll jubeln und
blühen..."

(Diese Stelle hat den Titel für h.).
Die 9. Brühnenfilm, Die Wü-
ste blüht" gegeben)

und Jesus nimmt die Blume gegen
über dem Arbeitsorgen und Herzensfrieden
an Zeichen der Güte Gottes.

MIT 6,4 Betrachtet die Blume
das Felder, sie säen und er-
ken nicht, und doch war
Salomo in seinen Gärten
Pracht nicht gekleidet
wie eine von ihnen Blü-
men.

Die hl. Schrift kennt aber die Blume
auch im Gesicht der Blüte und
Welken, als Symbol der
VERGÄNGLICHKEIT

JOB 14,2 Der Mensch blüht wie
die Blume auf und welkt...

PS 103:

Die Menschen Tage sind wie
Gras. Er blüht wie die Blume
und welkt. Der Wind weht darüber
hin - sie ist nicht mehr.

Die hl. Schrift spricht aber oft
von der Blüte und durch die
Blume. Und darum haben die
Blumen am Acker genau den
richtigen Platz, und tragen die
se Botschaft weiter. Sie sind
nicht nur eine gefällige Dekoration,
sondern tragen die hohe Botschaft.

Dr. Reinhold
Lärcher
Lärcherstraße 39a, A-6060 Rum

Donnerstag, 16.2.2012 11:24

„Träne:

ist ein Wort, das in der Schrift eine große Bedeutung hat. In unserer modernen Gesellschaft ist es eher abgewertet. Man verbindet mit dem großen Tränenwort (55. Psalm: „Unsere Ehre ist die Träne“) die Erinnerung an den blinden, bedingungslos frommen Karlsruher, der unfähig ein Zerkow der Träne ist. Oder man denkt an die menschliche Schwächheit und Brüchigkeit von Träne, die ursprünglich in Härte und absolutem Versprechen wird und dann doch nicht hält, so dass Träne als Härteforderung betrachtet wird, an Knechtung und Knechtschaft des Menschen, der durch kein frommes Handeln mehr ist, sondern eben nur frommen seine Pflicht erfüllt. Die Verwirrung von Träne ist in unserer Zeit am vielen Gründen schwerer geworden, die durchsichtiger. Daher eine Ehe war vor 100, 150 Jahren 15 Jahre, bei der heutigen Altersschickung sind 50 und mehr Jahre Träne gefahren.

Und doch ist die Träne etwas Gewaltiges, Lebenstragendes; Denken wir nur: Was bedeutet es für Kinder, wenn sie Eltern haben, die sich wirklich trügerisch haben? Was bedeutet ein trügerischer Freund, ein trügerischer Lehrer, ein trügerischer Arzt, ein trügerischer Seelsorger, ein trügerischer Beamter, der seine Hände behindert. Träne Mütter, trügerische Klostertöchter.
Was für ein armseliges

Mon schreibst bietet die Lehre
Satz der TT mit den unzähligen
Affären, Seitensprängen, Dreiecksbe-
ziehungen, Kordfingergedien mit
Drogafinale eine gewisse High-
Society!

Die Träne ist doch kein Cerebral, was,
hat Schiller gesagt!

In der Schrift ist Träne hochgepriest,
Träne im Glanz und Träne in der Klar-
scheit - und damit auch Träne in der
Schmerz. Die Träne ist ein wesentliches
Element eines geordneten Lebens, auch
dann sie nur nie perfekt gelingt!

Perfekt ist nur die Träne Gottes.
Herr, denn Güte riecht, so wie der
Himmel ist,

Deine Träne, so wie die Wolken
ziehen (36,6)

Die. 21.2.2012

MR 9,30-32.

Die beiden Berichte stehen nun schrei-
bar nebeneinander und erinnern an die
nächst prophetisch Jesus sein Leiden
und sein Schicksal und seinen Tod -
und das stößt bei den Jüngern auf
völliges Unverständnis. Messias hat
Kämpf. Sieg, Kritik, Befreiung von
jemandem, nicht Gekerkert, neue Welt
~~mit~~ aber nicht Schicksal. Aber
sie verstehen ihren inneren Wider-
stand. Peter hat ja versichert, Jesus
dieses düsteren Zukunftsgeheimnis
an ihnen zu reden, aber hat von Jesus eine
starke Abfuhr bekommen.

Im zweiten Teil des Ev. zeigt es
sich, wie wenig die Jünger die Ge-
danken ihres Meisters verstanden
haben. Denn wenn sie stöhnen, was
das groß sei, dann geht es nicht
daran, was da geschrieben, tiefgehe.
Begriffen sei. Nein, es geht um
die Frage, was im Tode Gottes, das
sie ertränken, die erste Geige spie-
len soll (mit Recht und mit Lichte
sich, d. h. im Orient. Vorläufer des
Großwesirs und Wesir, Kanak und
Direktoren...

Und dem gegenüber stellt Jesus
fest, dass in seinem Reich Laufbahn,
Karriere, Aufstieg, Titel und Würde
keine Kategorie, kein Wertmaß dar-
stellen, sondern nur der Geist des
Dienens.

November: Wenn die Kirche

Karriere anstrebt, mit Würden und
postum Liebängelt, ist eigentlich
fehl am Platze. Das höchste bei
allen Berufen an der Kette be-
drucken.

Die große liegt nach dem Pass-
stafgen im Dienst

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Do, 23.2.2012

Lk 9,25

Was nützt es dem Menschen,
wenn er die ganze Welt
gewinnt und aber sich selbst
verliert und Schaden nimmt?

Das ist die Stelle des Evangeliums
für die Gefahr unserer Zeit.

Es geht um Zeit, in der in der At-
mosphäre der Gesellschaft ein anderer
Wind: Nationalismus und Großmacht-
träume, Rurückgedanken, Eroberung-
Aggression, Kampf, Sieg, Triumph über
den Feind, Heldenentwürfe. Die Zeit
und der Stürmwind was an der Gefahr
und hat unendlich Ungleich über
die Welt gebracht.

Heute werden wir über die ge-
sellschaft ein anderer, schwächer, be-
stehen Wind, nicht der da Macht, son-
dern der da Gier. Mehr haben, mehr
gewinnen, mehr sich leisten, mehr Kar-
stern, mehr Lila, mehr Spaß, mehr
Kick, mehr Abenteuer, mehr Status-
nach tolleren Autos, noch abenteuerli-
chere Reisen. Das ist der Wind, der
über die Erde fegt mauke, auf
führende Krise erfasst, Spekulation
Risiko, an der Gesellschaft und schreck-
lich viel Elend über die Welt bringt!

Was diesen Trend der Gesellschaft
hat man ihm entgegen: Was nützt
es dem Menschen, wenn er die ganze
Welt gewinnt?

Wir haben die Opfer dieser Tugend
die hier vor Augen - in den Armen
die es immer am härtesten erträgt.
Wie in Griechenland. Die Akteure des
ganzen haben ja ihr Geld in der
Lohn. Aber eigentlicher Schmerz
in den Berichten über den Leben
der High Society, wie ich meine
liche Katastrophen dort in Glamour
und Glanz zu Hause sind, Trauer
unten tragend, Drogen, Raucher,
Alkohol, Entschuldigungen, von
starkem Leben, Stück.

Also:
Sagen wir getrost, wenn wir nicht
die ganze Welt gewinnen, aber
unsere Heimat hat.

Mo, 27.2.2012

Mt 25, 31-46

Das Weltgericht.

Die Lesung aus dem Buch
Leviticus und das Evangelium
vom Weltgericht haben etwas ge-
meinsam: Was schriftlich
zählt, ist der Umgang mit dem
Nächsten, rechtliche Gesinnung, tätige
Mitleid, soziale Einstellung, bei
Anerkennung von Behinderung, Bedräng-
ten, Leidenden, ~~zu~~ Hinwendung
zum Fremden, Hinnahmenden, Wehro-
sen.

In dieser Zielsetzung ist der Al-
te Bund und der Neue Bund
gleiches und das sollte auch die
Dominante unserer geistlichen
Bildung sein.

In der H. Schrift, beim Prophe-
ten Sacharja, steht einmal:
Der Herr schenkt den Bewohnern
der Hütigen Stadt den Geist
des Mitleids und des Gebets.

Um diese Gaben zu wissen
Wir bekommen

Die, 28.2.2012

Les. Jeraja 55, 10

Das Wort vom Wort Gottes.
Der Prophet meint, das Wort Gottes
ist nicht nur ein Sager, ein Antwort
eine Mitteilung, eine Botschaft.

Das Wort Gottes ist mehr.
Wie Regen und Schnee die Erde
befeuchtet und Leben, Fruchtbar-
keit und Ernte bringt, so ist es
auch mit dem Wort Gottes.

Das Wort Gottes ist Lebensspender
durch Macht.

Menschenwort kann schon
auch in gewisser Hinsicht ein
Machtwort sein. Ein Urteil oder
ein freispruch des Richters ist
ein Machtwort, eine Ermahnung
ist ein Machtwort, eine Verur-
teilung kann in ihrer Art ein Macht-
wort sein, das eine Situation löst,
oder ein Friedensschluß.

Aber Gottes Wort ist schöpferi-
scher, Lebens spendender Machtwort.
Das Wort hat das Universum
ins Dasein gerufen, das Wort
hat Hirn verkündet, das Wort ist
Mensch geworden, und konnte
von sich sagen: Ich bin der
Lieg, die Wahrheit und das Leben.

Und das Wirkmächtige, lebende,
Spandende, was wendet sich zu
Dir und sagt Dir: Du bist
mein, und ich verlasse dich
nicht.

Donnerstag, 1.3.2012 ,

Mt 7 , 7 - 12 D a s B i t t g e b e t

Die Worte Jesu im heutigen Evangelium wecken vielleicht beim einen oder anderen Zuhörer Zweifel. Stimmt das wirklich - mit der Effizienz des Bittgebetes ? Erleben wir das so , wie es hier gesagt wird ?

" Bittet , dann wird euch gegeben ,
sucht , dann werdet ihr finden
klopft an , dann wird euch aufgetan ! "

Stimmt das ? Haben wir nicht ganz andere Erfahrungen erlebt ? Hat nicht meine Mutter Tag für Tag im Krieg gebetet , dass ihre Söhne nach Hause kommen - und doch ist der Jüngste gefallen ? Haben wir nicht schon oft um die heilung eines Kranken gebetet - und doch ist er gestorben ? Haben nicht viele für ein Lawinenopfer gebetet - und doch ist der Patient nicht mehr aufgewacht ? Sagen nicht religiös - Abseitsstehende und kritische Geister mit Recht - "Beten hilft nichts" ? Beten um den Frieden hat Kriege nicht verhindert , Beten um Schutz hat Vulkanausbrüche nicht aufgehalten ...

Wie sind also die Worte Jesu zu verstehen , wenn er hier doch offenkundig verspricht , dass unser Gebet Wirkung haben ?

Darf ich eine kleine , wahre Begebenheit erzählen ., die in meine Jugendzeit fällt. Da ist ein 11 jähriger eines Tages beider Pforte des Karmliterinnenklosters erschienen , hat geläutet, der Pfortenschwester ein Fünf-Schilling-Stück hineingeschoben und gesagt : " Die Schwestern sollen in einem großen und schweren Anliegen beten.." Die Pfortenschwester war natürlich sehr verwundert und auch gerührt - denn fünf Schilling - das war ein großes Geld . Um einen Schilling konnte man damals im gasthaus ordentlich essen oder 20 Semmeln kaufen , Sie hat gefragt : "Ja , was hast du denn für ein schweres Anliegen ? " Das hat der Bub gesagt , " kann ich nicht sagen , " aber es ist etwas ganz Wichtiges und schweres ... " .

Also haben die Schwestern im Karmel fest gebetet , denn auch die Mutter Priorin war bewegt von der großen Sorge des Kindes .

Das schwere Anliegen des Lausers bestand darin , dass er sich auf Weihnachten ein Farradl gewünscht hat .

Ich weiß nicht , ob er das Fahrradl gekriegt hat , um das die Schwestern unwissend den Himmel bestürmt haben . Aber der Lauser wurde später einer der besten Jugendseelsorger , die unser Landje hatte . Vielleicht haben ihn einige noch gekannt . Er hieß Bernhard Praxmarer und ist als Dekan von Hall gestorben .

Warum erzähle ich die Episode ? Es ist sicher so , dass wir um alles bitten dürfen , größere und kleinere Anliegen . Aber unser Beten hat einen anderen Horizont als den , den der Adressat unseres Gebetes , der Unendliche hat . Wenn unsere Bitte scheinbar verhallt - er hat sie doch gehört . Und er hält Größeres bereit . Wenn wir einmal in der Ewigkeit zurückschauen dürfen , dann werden wir wiedererkennen , dass wir oft um ein Fahrradl gebetet haben - und Gott uns einen Mercedes geschenkt hat .

Wir bleiben immer Erhörte und beschenkte . Selbst in den Frustrationen in diesem Leben ahnen wir manchmal , dass zwar der vordergründige und uns bewegende Wunsch nicht erfüllt wird , dass aber dafür andere Türen aufgehen , ein Segen hereinbricht , den man nie erwartet hat , eine Saat aufgeht , mit der man nie gerechnet hat. Man darf das Bittgebet nur nicht nicht mit der Mentalität dessen verrichten , der beim Kaffeeautomaten oder oder beim Getränkeschrank seine Wünsche eintippt.

Gott schenkt immer . Wenn nicht dieses , dann Größeres .

AT-DAI 1.3.1.3A.179
Dienstag 6.3.2012

MIT 23.1.12

Ich muss ganz offen gestehen, dass
ich dieses Evangelium mit einem
gewissen Betroffenheit lese.

Da ist die Rede von der Moralpre-
digt der Pharisäer, mit dem ihre vor-
wiegend forderungen mit der eigenen
Lebenshaltung nicht übereinstim-
men. Beim dem stimmen sie kö-
nne überein? Bei welchem Prediger ist
das Wort deckungs gleich mit dem
Leben? Ich könnte das nicht bekämp-
fen.

Und dann steht da die Rede von
den Ehrenplätzen. Seit Jahrzehnten
müsse ich überall in der ersten Rei-
he sitzen. Und es ist auch so, dass
mich zurücktliche Leute, auch völlig
unbekannte, grüßen.

Und manche reden mich zwar
nicht mit „Meister“ an — Rabbi ist
bei uns nicht gebräuchlich, aber
manche lassen sich das völlig
unpassende „Exzellenz“ nicht neh-
men.

„Und ihr sollt mich nicht „Lehrer
nennen lassen...“ Ich bin Doktor
d.h. „Lehrer“ und Ehrendoktor, aber
doppelt Doktor, doppelt Lehrer.

Dieses Evangelium kann ich
mir mit einem gewissen Betroffen-
heit lesen. Es gibt in der Kirche
von heute sehr viele Konstellation-
formen, Anreden, Titel mit der Vor-
sicherung zu Eitelkeit und Stolz.
Lernauf es Jesus ankommt, sind aber
nicht die Äußerlichkeiten, sondern

das, was er am Schluss sagt:

„Der Priester soll nicht dienen sein:
und so muss bei allem in der Kir-
che diese Einstellung dominant
sein: An allen eucharistischen Titeln
und Ehrwürdigungen, Hoffnungen
und Lobreden voran zählt beim
Herrn unser Herr: Dienen.“

Und nun diesen Geist in der
Verantwortungsträgern der Kirche
müssen wir setzen.

Womensocialistische Gemeinschaften,
sich Ansehen und Titel.

Es sei ein guter Name

Es sei ein guter Lehrer → Gottgeweiht
sein

Ehre ist ein Kind Gottes
Gott im Reiche Gottes

Ihr sollt einen Ehrennamen suchen

Ihr müsst in allem auf Gott und Christus
gerichtet sein

Ehre ist ein Kind Gottes
sagt im Reiche Gottes einen Platz
nehmen

D O.

Klemens M. Hofbauer

Vielleicht erinnern sich manche an das Jugendbuch v. Hünertmann, der Bäckerjunge von Traim: das Kl. M. Hofbauer. Ich kann mich erinnern, wie im 13-jährigen, da das Buch gelesen hat, zu mir gesagt hat: Also, mit der Hünertmann-Geschichte ist das so: Sozusagen wird sie häufiger werden, ist sehr interessant. Aber wenn sie dann so richtig Hünertmann sind, wird's freudlos sein!

Es ist wunderbar, an dieser Kritik, auf die Hünertmann-Literatur oft so freudlos ausgeübt worden, dass keine fache nicht für die Zukunft.

Dabei war der Wirtin C. M. H. allen anderen an der Schönheit schön, starker dramatisch, voller Schattigkeit gegenüber Staat (Napoleon) und Kirche (geistlos - anfeindend). Sehr Thewig: in Wien, große Schattigkeit für Ordensministerien von der Reg. Bayern und d. Gl. v. Konstantin.

Dabei war er ein Bakterienbesitzer: Hünertmann, Krankheits, Bericht. Strial - eine Seelsorge am Menschen. Hochschützelsberger (Johannesbrüder Mission. Pfarre nach ihm benannt) veranlaßt die frühmodernen Kippe an deutschen Romantik: Eichendorff, Brentano; ja er hatte sogar

Einfluss anzusehen Wiener Kongress
1815; Er war ein Mann, immer
von Schwestern umgeben -
von einer unglaublichen Strahl-
kraft.

Er war kein fader Hütiger, er ist
traumhaft verfallen oft produziert.
Die Reduktionstheorie in der H. Kirche
haben seine Geistes nach T. Folg-
tragen.

Die, 20.3.2012

Lesung Ex. 471-9

Es ist eine der schönsten Stellen
 der ganzen A.T. — die Vision von der
 Tempelquelle des Prop. Ezechiel.
 Das Urbin der göttlichen Lebens
 der vom Horn der Erlösung ausgeht
 und in die Welt strömt, in die Wü-
 ste der Welt, ein Strom, der nicht ver-
 stiegt, und nicht vertrocknet, und nicht
 weniger wird, sondern immer größer
 und fruchtbarer.

Und in dieser Vision ist ein Bild,
 bei dem ich Staunen und
 Bewunderung empfinde.

Ich bin einmal mit dem Autor
 von Jerusalem hinunter nach Jeri-
 cho und dann durch das ganze
 Jordantal hinan bis zum See
 Genezareth. Links und rechts ist
 sind die Kalksteine Hügel der Gebirge
 von Judäa und Samaria, und auf
 der anderen Seite drüber Trans-
 jordanien. Und in mitten der
 Kalkstein Landschaft schlängelt sich
 der Jordan, links und rechts immer
 begleitet von grünen Bäumen, die
 in ihrem Grün den Kalkstein umge-
 ben.

Das ist das Bild.

Für uns nicht besonders, weil
 wir uns nicht besonders, weil
 es der Stammesregende: "Der Baum,
 gepflanzt an Wasserbächen, der sei-
 ne Früchte bringt zur rechten Zeit
 und dessen Laub niemals verwelkt."
 So heißt es schon in 1. Psalm, 52
 Und es hier in der Vision des Prophe-

len Exekution geschickter, so fröhlich
wie es bei andern Propheten.

Das Blut des echt religiösen Mannes,
sohn, der mit seinem Gott und dem
Gedankenstrom verbunden bleibt.
Hiefür den Lärm der seine Existenz
Jesus verwendet für den gekreuzigten
mit der lebendigen Verkörperung
seiner mit ihm in Glorie, Gebet
und Sakrament:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid
die Reben....“

Bitten wir den Herrn, dass wir
immer in seiner Anwesenheit ver-
bleiben.

AT-DAI 1.3.1.31.182
25.3.2012

Eine kleine marianische
Kostbarkeit Tirol haben wir
vor uns mit dem alten Lied
„Marta breut den Mantel
an“.

Wenn Sie in die Innsbrucker
Altstadt und vor dem Goldenen
Dach stehen, dann ist vor Ihnen
ein bedeutendes Haus. In die-
sem Haus sass seit Maximili-
an die Regierung der vor-
der österreichischen Lande.
Von hier aus wurde Führung
in Brissgau, und Brüssel
regiert. Um vor dem Haus
hört die erste Post Europas:
Von Mailand über Innsbruck
nach Brüssel.

Im Erdgeschoss dieses Haus
sas war im Jahre 1640 eine
Druckerei. Und in dieser
Druckerei wurde zum ersten
mal das Lied „Marta breut
den Mantel an“ gedruckt,
vor 372 Jahren. Zum
Jahre später 1650 wurde
an Mariahilf ^{St. Craxel} eine Dom-
kathedrale Pfarrkirche, aufge-
stellt, die zweite große Schatz

der Marienverehrung in
Tirol. Denn das Maria-
Hilf Bild ist das weitverbrei-
tete Marienbild der Welt.
Es gibt zu dem Kopien dieses
Bildes Hunderte von Wall-
fahrten, in Österreich, Bayern,
dem ganzen Balkan, Deutsch-
land, dem Osten, Südamerika,
USA.

Diese beiden - das Lied und
das Bild - stellen zwei beson-
dere Schätze der Marienvereh-
rung dar.

Vielleicht singen wir
M. G. D. Mariae etwas ausdrückli-
cher.

25.3.2012.

Maria Lorkin Sitzung

Hier kriech man beim glaubw.
 Ockumvir nieder: zu den Worten
 "hat geboren am Maria der
 Jungfrau".

In diesem Moment führt die
 Christenheit ihr größtes glaubw.
 Geheimnis: Die Menschwerdung.
 Das Universum, Raum und Zeit,
 Evolution und Geschichte, Kosmos
 und Atom hatten schon sagen des
 Ateman: Gott wird Mensch.
 Schöpfer tritt an die Seite der ge-
 schöpfe, die Unendlichkeit durch-
 strahlt und verwandelt die
 Endlichkeit, die Herrlichkeit
 versetzt sich in der Armseligkeit.

Auf diesem Geheimnis gründet
 alles, was wir glauben.

Das biologische - wenn du bare
 diese Menschwerdung ist nur
 ein Zeichen, die jüngste der Mutter
 nur ein Gangschlag, eine himm-
 melstode, dann Gott am Werk ist.
 und dann dieses Wort Gottes, die
 Menschwerdung größer ist als
 die Schöpfung.

Und wir sind nicht einfach mi-
 betätigte in der Loge und schauen
 bei dieser Aktion zu. Wir sind
 mit ihm, dem Herrn, zu tiefst
 verbunden. Diese Verbunden-
 heit mit dem Gottessohn bewahrt
 uns zwar nicht vor vergängli-
 chem Problem, aber vor der
 Tragik eines Sinn- und tiefer
 sein Lebens.

26.3.2012, DIE.

Die Ehebrecherin.

Im ganzen A.T. gibt Richter sein
als das höchste Amt, auch als das
höchste Amt der Könige. In dem
Berichtsb. steht der Satz: Das
Gericht hat mir Gott zu tun. Das
Man der guten Könige wird vor sei-
ner Fähigkeit, gerecht zu richten,
genommen. So kann auch die her-
vorragende Qualität der jungen Da-
vid, der eine kuschite Ehebrecherin
mit zwei Schwestern zur Bestrafung
bringt.

Man muss bedenken, dass in der
chaotischen Zuständen der Gesell-
schaft das funktionierende Gericht
ein unerschütterliches Leben si-
chern.

Dafür müssten wir heute in
Österreich ein neues Verfassung
haben.

Jesús tritt hier als Richter auf.
Er bewahrt die Moral von den
Schwestern vor der Verurteilung,
sondern eine Schwestern (Wider-
man bekennen muss, dass die da-
malige Verurteilung der 18-jährigen
Mädchen nicht selten ein rein
schwarzes und ein geschäft der Täter
war, ohne jede Rücksicht auf das
Geschick der Tochter. Das nur als
sozialer Hintergrund. Genaues
wissen wir nicht).

Aber Jesús bewahrt vor dem Ver-
urteilen darüber, dass er die
Selbstgerechtigkeit der Ankläger demar-
kiert. Da von ihm ohne sein

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

de ist, werfe den ersten Stein.

Und Jesus will, dass auch
wir uns eine gesunde Hemmung
erhoffen, wenn wir uns nicht
so sehr Empörung, Ärger, Zorn oder
früher davor sind, Stein auf
zuheben.

Damit will Jesus nicht das
Gerichtswesen torpedieren.
Was er treffen will, ist unsere
gehörige Lust an der fremden
Schönheit und unser mitbringendes
Wort, und unsere vergessene
eigene Schönheit.

AT-DAI 1.3.1.31.185
27.3.2012

Der Prophet Sacharja,
über den Haus Davids und über
die Einwohner Jerusalems werde
ich den Geist der Mitte und
den Gebet annehmen.

Man könnte kaum Konzentrieren
zum Ausdruck bringen, um
was wir, die Menschen in der Kirche,
die Einwohner Jerusalems von heute
bitten müssten. Um den Geist
der Mitte und den Gebet.

Was ist damit ausgesprochen?
Mit „Geist der Mitte“ ist
gedacht, das Christum von heute
sich in einem Strom von Ein-
fühlung, Anteilnahme, Empathie,
Solidarität, Hilfsbereitschaft
stellen sollen. Das ist das Gebot
der Stunde. Es ist das Kontrast-
programm zu Ausnutzen, Abkas-
tieren, Zocken und Pokern, Ruch-
losigkeit, Verantwortungs-
losigkeit, ^{amoralischem Gewinnstreben} ~~amoralischer~~ ^{unethischer} ~~unethischer~~
Unmenschlichkeit
von Menschenverdrängung und
Naturverdrängung am Habitus.
Deshalb ist heute „Geist der
Mitte“ so hochaktuell.

Und „Geist der Gebet“?
Das bezieht ^{die Bitte um} ~~Aufmerksamkeit~~ ^{echte}
persönlicher, von Vertrauen
erfüllter, ekstatisch ergreifender
Religiosität. Geist der Gebet

hört Einwürfen und Hineinwaschen
in ein Vertrauen, in einen
Vertrauenssinn in Gott gerade
und Verheissung, der die einzigen Führer.
Und das ist das Kontrastpro-
gramm gegen die Strömungen von
Platzheit, Primitivität, dummliche
Spassgesellschaft ^{und Blödsinn} und <sup>un-
genü-</sup>gen-
digen, egoistisch geprägten Leben:
Ziel, von dummem Statu-
sgeiz und der allseitigen Motivation
von Haben und Gelten und dem
Trüdeln in die Sinnlosigkeit.

Und deshalb ist das Wort des
Propheten Sacharja so brandak-
tend für die Kirche, das Jerusa-
lem von heute:

Geist des Mitleids und des Jobs.

Ste. 3.4.2012

AT-DAI 1.3.1.3A.186

Der letzte Abend Jesu ist voller
Dramatik, in jähem Wechsel von Hell
und Dunkel, Tragik und Verhissung,
Wehrlosigkeit und Allmacht.

Eine der dunkelsten Phasen dieses
Abends ist der Verrat des Jüders.

Man hat über diesen Mann und sei-
ne Motive viel nachgedacht, psycho-
logisiert, phantasiert. & jedes sp. Wort
sogar mit E. d. Jüder geschrieben. Filme
& Erklärt war offensichtlich ein schwarze
Betrachtung für den Kreis der Jünger.
Nicht umsonst steht nach seinem
Namen „ein Verräter“ bedarf. Es
würde immer als dunkle Last empfunden,
dann immer am dem inneren Kreis
der Verrat getätigt hat.

Es wurden Bücher über Jüder geschrie-
ben, Filme gedreht. Es erlebte die
phantastischsten Interpretationen.

Nachdem gesprochen bleibt er uns ein
Rätsel. So wie die Lage war, ist er der
große Versuchung der Jünger, in Jesus
einen nat. nat. red. Erlöser König zu
sehen, wohl möglich. Er hat erwartet,
dann es sich um seinen Erwartungen
enttäuscht sah — und ist deshalb ab-
gesprungen — so weil die Mentalität
„Ich hab auf falsche Pfad. gesetzt.“

Dunkel bleibt sein Ende in Erkennt-
nis, ich hab unsch. Blut verstr. und
Verrätertum Suizid.

Bemerkenswert, keineswegs ironisch,
sarkastisch, spöttisch, sondern in Hoff-
ergriffen die Annäherung an Ölberg.
„Amund“ „Wohin bist du gekommen.“

über das ewige Schicksal der
Jüden wissen wir nichts.
Aber der Herr, Freund* vor all einer
ungebrochene Liebe.

Auf das heute gesehen:
Dann war Jüden der erste Kirchen-
skandal.

Die Kirche bleibt nicht frei von
fehlentwicklung, Versammlung, Macht-
brüchen Evidenz, Realitätsverwei-
gerung, Phänomenen von Ego, Hass
und Habs.

Wir müssen alles tun, um diese
formen der Verrat an Jesus zu vermei-
den.

Kann wir wissen in Jesus so veran-
kurt sein, dass wir am Skandalen
in der Kirche wie vorchristen und
anfangen den Segen und gut zu über-
sehen.

Kann wir wissen auch als Kirche
beschrieben bleiben. Denn ganz in
Ordnung ist Gottes Botschaft
nie.

Die, 17.4.2012

Joh 3,7-15

Wir haben die hellste Woche des Kirchenjahres hinter uns, die Osterwoche. Und wir haben die Oster evangelien noch im Ohr. Die Erscheinungen des Auferstandenen. Am grünen Abendmahlsant, am See, aber ein Oster evangelium geht immer weiter. Nicht nur in der österlichen Zeit, nein, in unserem Leben, und im Leben der Kirche — und das ist der Gang nach Emmaus. Es bleibt immer so, dass man betroffen, müde, enttäuscht, verzweifelt und illusionlos weitergeht, aber es wird immer so sein, dass man mit anderen seine erstickenden und deprimierenden Erfahrungen austauscht. Und es wird immer so sein, dass Er auf einmal an unserer Seite tritt, und sagen, in einem Blick, einem Wort, einer vernünftigen Begegnung, oder aufsteigendem Entzückt, einem plötzlichen Licht, einem großen Trost.

Und er
wird
immer
so sein,
dann wird
sagen noch
höher: Bleib
bei mir denn
er will (Amen)
Cherchen

Und er wird auch immer wieder mit uns einkehren und er wird immer wieder mit uns das Brot brechen. Und auch wenn er uns entschuldigt, uns sichtbar bleibt, uns nicht erschwert, — wir werden immer wieder weitergehen, etwas getröstet und beflügelt — und wenn unser Schritt dann wieder müde wird — dann wird

~~270,~~

Stech Emmans in irgendeiner
form wiederholen.

Emmans hört nie auf.

AT-DAI 1.3.1.31.188
Dienstag (Ostern) 7.4.2012

Ein kleiner, etwas mickriger Nachschlag zum Ostergeschen. Es geht um den Schreiplatz dieses Evangeliums, den Grab. Die wesentlichen Teile um vornehmen Grab sind bis heute nicht mehr hier bei Golgotha erhalten. Es geht ein paar Schritte hinüber, dann ist da der Eingang mit einem großen Rollstein, der auf die Seite gerollt werden konnte - aber da bräuchst du ein paar Kräftige Männer. Dann kam ein kleiner Vorraum, in dem sich die Trauernden beim Begräbnis aufhielten, eine schmale Türöffnung zum eigentlichen Grab. Da gab es rechts, wie im Evangelium, eine aus dem Felsen ausgehöhlte Bank, in die du Leichnam gelegt wurde. Übrigens war die Krippe im Betlehem ganz gleich. Der frische Trost für das Vieh war auch aus dem Felsen ausgehöhlet. In Jerusalem und Umgebung gibt es leicht zu bearbeitenden Gestein. Knapp außerhalb der dicken Stadtmauer war ein Art Steinbruch, und in diese Steinwand konnte man sehr gut ein solches Grab schlagen. Unmittelbar an der Nordseite war damals auch ein Tor, das Gastentor hieß. Wie hier viele Leute aus Jerusalem gräben konnten. Es heißt in der Schrift, dass Joseph v. Arimatea in der Nähe von Golgotha einen Garten besaß, mit einem Grab. Nur reiche Leute konnten sich solche Gräber leisten.

Zuletzt in die Frage ist, ob der Ort, die Höhle, über die sich das Grab hinauswölbt, echt ist. Man kann in Jerusalem viele Orte historisch nicht mehr genau festlegen, die Jerusalem ja im

Jahre 70 gründlich zerstört wurde.
Aber in Bezug auf Golgotha und Grab
haben wir Glück. Kaiser Hadrian
hat um 130 beim Wiederaufbau Je-
rusalms anscheinend schon die Trad.
der Stätten von Kreuz und Grab vor-
gefunden. Und so ließ er das ganze Ge-
lande mit einem riesigen Schuttkü-
gel zu decken, auf dem er dann einen
Tempel der Aphrodite errichtete.
Kaiser Konstantin hat nach dem
Stieg der Christen zum Grab wieder
abgraben lassen, und so blieben die
heiligen Orte eigentlich vollstän-
dig erhalten. Und er hat darüber die
Grabeskirche errichtet.

Wir sind also im Grab von Jeru-
salem am heiligen Ort.

Ich habe mich kl. Grab gelebt.
Es ist der Grabesraum so eng, dass
sich nicht Begleiter, der Plakangeht
hatte, nicht hineinwagte. Ich war
bei der Messen allein. Da, wo die Grab-
bank von war, hat man eine Mari-
nenplatte darübergelegt. Das ist der
Altar. Man kann doch nicht sehen
zu beten. Das ist für ganz besondere
Leute vorbehalten (gleich nach mir, kam
ein Kardinal). Da ich Gast der Stadt
Jerusalem war, hat man mir diese
Erlaubnis besorgt.

Es ist für mich ein unergesolichte
Stunde gewesen.

Aber größer als alle Erinnerung
an den Begrabenen Christus, größer
als alle Archäologie, ist der lebendi-
ge Christus, der jetzt in der Eucharis-
tie bei uns ist.

AT-DAI 1.3.1.31.189
24. 4. 2012

St. Fidelis

Wir haben so viele Mischwe-
stern am Vortrags unter han-
den wir den 2. Patron v. Vortrags
etwas weniger übergehen wollen
wie den Georg in Tirol.

Erst historisch bis ins Detail
griffbar. Sohn des Bürgermei-
sters von Sigmaringen, kriegs-
beter, Doktor der Phil. und der
Recht, ergriffen frank., Fl., Spa-
nien wird 1612 Kapuziner.
Er wirkt in der Schweiz, in Frei-
burg und Aarau.

Dann wird er in Graubünden.
den; der inzwischen calvinisch
geworden war, als Missionar
eingesetzt. Das ist allerdings
zu dem. Ist nicht nur eine
religion, sondern eine politi-
sche Mission. Auch Tirol, ist
in diesem Streit zw. dem Kaiser
und Graubünden zum Hand-
kuss gekommen. So gab es
eine tiefe Entfremdung zw.
Schweiz Graubünden und Öster-
reich. Fidelis wird 1622
von calvinischen Bauern er-
schlagen. In Deutschland took
an ^{ähnliche} schon der Dreissigjährig.
Krieg.

Es hat mich sehr gepreßt.
Wie wir letzten Jahr wieder es Bi-
schops am 1. Jan. 18. und
alle kalvinischen Pfarrer der
Engadin zu mir auf Besuch

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

gekommen sind. Sie sind
dann nicht kath. geworden
aber wir haben ihn lange und
freundschaftlich über alles
gemeinsame und Traumante
erhalten.

Do. 26.6.2012

Jo. 18,11

Das habe ich gesagt, damit meine
Freunde in Ordnung sein...

Ein Laie vom Humor, jetzt ist der
zur Wertschätzung. Aber der Humor
ist nicht etwas, was man in einem or-
stimmten, schon mit produziert. ~~Humor~~
~~ist~~ H., der indiv. verschieden verhält
ist, steht im LEBENSGEFÜHL DER
HEITERKEIT voraus, ein Grundaus-
stellung, die nicht von Schwermut, Ver-
kennung und Mitleid bestimmt ist, zum
Lebensgefühl, aus dem der Humor blüht,
gehört eine Grundhaltung, die sich selbst
nicht zu wichtig nimmt, die Realität
sieht, wie sie ist, und doch doch ein
etwas wie ja zu sein und zum Menschen
ausstrahlt - das vom B. der Zyniker
nicht kam. Beim Zyniker ist keine
Güte dabei, nur Verachtung. Beim Hu-
mor ist Güte dabei, selbst dann, wenn
er etwas oder jemand auf Korn
nimmt.

Darum ist echter Humor, da nicht
immer aktuell ist, sondern hier und
da oben auftritt, durch den mit der
Einstellung verwandt.

Es gibt Hütige des Humors, wie
Philipp Neri, der auch Thomas More.
am nicht einmal b.d. Hinrichtung den
Humor verlassen hat. Ein Hütiger des
Humors war Johannes XXIII. Für
immer den besten Kern d. H. gehört sogar
wie in Philipp Lersch, der große Mensch
Psychologe, beschrieben hat die
KRAFT RELIGIÖSEN ERLEBENS
So ist es ein Signal von Gott.

Tränen und Scelischen Gesinnung.

Son würde einem Völlig keimlos-
toren Menschen kein Amt in der Kirche
oder der Erziehung übertragen.

~~Darüber~~ Dankbar geht f. d. Geschenk
des echten Humors, der viel mehr ist als
die oft künstlich produzierte Leis-
tung entwendigen Karnevals.

Mt. 14 13-21

Die wunderbare Brotvermehrung.

Jesus fährt mit den Jüngern über den See. Für viele
fährt gab es mehrere Gründe. Die Jünger waren ausgezehrt
ermüdet, gestresst. Er wollte mit ihnen allein sein.
Dazu war ein fahrer über dem See ohne Arbeit und fischerei
mit Reden und Diskussionen sicher richtig. Aber der Lärmweg
über den Nordufer war nicht weit. Die Leute haben auf ihm ge-
wartet. Ich habe die Gegend gesehen, wo sich das Jüngere
abgespielt hat. Sie ist heute noch einsam.

Die Jünger
hatten von
fischerei
Brotvermehrung
den Herren Jesus
gehört.
Denn er war
dort im Gebiet
des Tiber, das
in der Gegend
der Jünger anstän-
dige Menschen
an den Herden
farmte.

Die Brotvermehrung

zunächst ist sie einfach ein Zeichen seiner Güte.
Er wird uns die Bedürfnisse und Armut des Jüglers

1) Er frisst mit den Hingrigen.

So wie wir heute entzweit sind, vor der
Verhungernden und Verdurstenden in Afrika
zu denken, Jesus hat mit 5 Broten und 2 Fischen
begonnen. Gelesen hat mir ein Fachmann ge-
sagt, um an Hungerlager von 6 Köpfige Familie
im Monat lang durchzubringen, braucht es etwa
30 Euro. Das ist bei uns auch viel mehr als
5 Brote und 2 Fische. Und für die, die es könn-
gen ist es ein Wunder.

2) Er will seinen Jüngern Mut machen, dass sie
auch mit ihren geringen Kräften und Möglichkeiten
am Werk gehen. Gott ist ihnen zu essen! Das
Wort kam durch die Jahrhunderte der Kirchenges-
chichte. Und Gott will Jesus ihnen sagen, was
bei ihnen sein und aus dem so begründeten Vertrauen
in die Möglichkeiten seines großen Segens
sich ergeben. Das ist das zweite, was Jesus mit den
seinen Jüngern wollte. Wir haben nie mehr als 5 Brote und 2 Fische
i. d. Eucharistie besch. Voraussetzung
3) Er will auf ein Geheimnis hinweisen, das
sie im Augenblick noch nicht begreifen, sie nicht
und die Menge nicht. Aber Jesus will auf
das Geheimnis der Eucharistie hinweisen.
Auf das Brot des Himmels, das lebendige Brot,
in dem er uns am Leben will, bis zu diesem
Sonntagsgottesdienst in Hochdram.

Jesus ist damals nicht recht verstanden worden.
Die Leute waren zwar begeistert, aber es war sehr ver-
grünlichen Gefühlen. Warum ist Jesus allein auf die
Anhöhe hin aufgestiegen, um eine Nacht lang zu
beten. Auch für uns, das wir begreifen, was er will:
Dass wir helfen so gut wir können, dass wir im Leben
der Gläubigen und im Mitleiden der Verantwortlichen
den Mitleid vordrängen. Und dann wir begreifen, dass das
was hier empfangen, alle Brotvermehrung, kommt in
dem Schatten steht.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Karapós ~ 7970, 92 177

Die Entwicklung von: rein.

In der Urspünglichen Phase werden die Abwärt-
lischkeit Mächtige machterfüllt, drohend, gefahr-
lich, unheimlich empfunden. Sie kreieren von
allem um Gebirg, Tod, Geschlechtsverkehr, Krank-
heit. Hier wird der Mensch von diesem Trieb
berührt. Darum das Bedürfnis, sich zu reinigen.
Magisch - beschwörtliche Praktiken.

KUETISCHE REINHEIT

Dämonen wandeln sich zum Teil in Götter,
die keineswegs nur freundlich, sondern auch
als wohlwollend empfunden werden. Man im Verkehr
mit den Göttern zu treten, muss sich der Mensch
in einen geistigen Zustand versetzen. Er muss
"kneten" von sich abwachen, Reinigungen vor-
nehmen. So entsteht der Begriff der kuetischen
Reinheit. "Kneten" wird als etwas Stoffliche
Anhaftendes empfunden (Geist-Materie Unter-
scheid ist unbekannt). Darum "Waschungen", mit
Wasser oder Sand. Fremdvoll, Völkern, sind. Un-
rein Tiere.

MORALISCHE REINHEIT

In der Zeit der Vergeistigung und Verinnerlichung
der Religion (griechische Philosophie, Propheten,
ägypt. Weisheitslehre, Zarathustra, Buddha, chinesi-
sche Philosophie) entsteht der Begriff der mo-
ralischen Reinheit. Er wird vom kuetischen -rituel-
len zum sittl. Begriff. In vorüberblicken for-
men der Religion hat sich der kuetische -rituel-
liche - formalistische Begriff sehr stark. Sie
Aufeinandersehung Jesu mit den Pharisäern

GESCHENKTE REINHEIT

Feindwaschung, Taufe, Sakrament.

Kritische Urreinheit im Judentum (Levitisches Urreinheit)

2

חֲדָשׁוֹת הַטָּהָרָה . Herz der Urreinheit

Kriechtiere, Leiden, gefallenes Vieh, geschlechtliche Anisschridungen, Krankhafte Anflüsse, Sitzgelegenhkeiten, Belohn, Anssitzige, Geheine.

Urreinheit 1., 2., 3., 4. Grades (Abstand, Herz)

- 1.) Mensch, Gerate, Kleider
- 2.) Speisen und Getränke
- 3.) Ernteabgaben
- 4.) Opfer

Urreinheit wird übertragen durch Berührung, Tragen, Drück (Sitzen), Betreten eines Hauses (Ansatz!), unter dem gleichen Dach mit einem Leichnam sein, flüssig-Kriten.

10 Urreinheitsstufen sind entsprechende Maßnahmen:

Verbot der Opfer für einen, der gemessen
Taschentuch, Wollwachsanzug der Haare, Essensreissen der
Kleider, Vogelopfer.

Auch das Land Palästina ist in 10 Hutzigungsgrade eingeteilt. Anssitzige dürfen nicht in unbedeckte Ställe, Tote nur hinter Schlossern, niemals herein, Tempelberg betreten verboten, Innere Tempelhöfe verboten,

flache Gefäße sind nicht verunreinigungsfähig, verklebte schon. Dabei ist wieder verschiedene Anssitzige und Innenwerte. Fest ist immer.

Lebter Verschluss

Leder beim Geruch nicht unreinigungsfähig, verarbeitete der schon (brennend und gutigen Besitz)

Ministerierende, Wollwachsanzug, Hiden, durch Tote Verunreinigte dürfen innere Tempelhöfe nicht betreten.

Im pharisäischen Verständnis erscheinen die übrigen jüdischen und kabbal. Gruppen (Aron: Essener) als nicht gebildest. Die Kleider muss man hier verunreinigen einen Pharisäen, wenn er sich ansetzt.

Die Frau muss Ph. darf der Frau ein dem Volke nur so lange beim Baden helfen, solange diese kein Wasser im Moch schneidet.

Hiden dürfen den Tempel nicht betreten (Todesstrafe).

Neben einem Hidentempel darf man kein Haus bauen. Gerate, die beim Hiden gekaut wurden, müssen gelarnt, abgebrannt oder abgesetzt werden.

Reinigung im Menschen. Bespritzen, Besprengen, Taschentuch, Seifnappe. Der Wanne hatte verschiedene Reinigungs Kraft: Teich, Felsene, Höhle, Bergwanne. Bruchstücke Stufe hat fließendes Bergwanne.

Handspülen vor dem Essen, nach der M., in dem Moch. Es gibt frische Ph., wenn es wird vom Pharis. auch die innere, moralische Reinheit angestrebt. Aber die Befolgung der kritischen Vorschriften hat das Leben schwer belastet und eine ständige Konzentration auf Außerliches gefordert.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Im N.T. fällt der gedankliche dingliche
Verurteilung weg. „Küßlich unrein“ wird
zu Gunsten der „moralisch unrein, sündhaft“ zu-
rückgedrängt. Dies entspricht der unterschiedlich
immer stärker werdenden Tendenz der Schriften
des A.T. seit den Propheten. Kein Ding ist von
sich aus feig, von Gott zu trennen oder das Verhält-
nis zu Gott zu stören: R 14,14 $\delta\tilde{\nu}\delta\tilde{\epsilon}\nu$ $\kappa\alpha\iota\tilde{\nu}\nu\tilde{o}\nu$ $\delta\tilde{\iota}$
 $\epsilon\tilde{\delta}\tilde{\iota}\nu\tilde{\nu}\tilde{o}\nu$.

Träume des Petrus v. d. reinen und unreinen Tiere.
10,15, 11,9 Apg.; Unreinheit geht vom Herrn, von
der Person aus. Reinheit des Herrn wirkt als
Reinheit der Hände.

Der menschliche Weg zur Wahrheit ist
lang und vielstufig, und zu Ende ge-
gangen ist er nur in Jesus Christus. Wir
aber sind schon in seinem Licht immer
wieder auf dem Wege: Vollende dieser
Weg in der Liebe!

AT-DAI 1.3.1.31.193

Die he. Messe als Abendgebet.
Es ist ja an sich ein wunderschöner
Abschluss des Tages, ganz im Sinne des
alten Liedes: Mit in einem Gott geh ich
zum Ruß und schließ' in friedlicher Augen zu.

Ich habe den Bekennnis und des heiligen
Stimm ein so sehr schönes Abendgebet ge-
funden, das immer mehr Betruß und Freude hat.

Wache Du Herr - mit denen die wachen
oder weinen in dieser Nacht. Hüte Deine
Kranken, Lass die Müden ruhen, segne
Deine Sterbenden, Tröste deine Leidenden.
Erntreue dich deiner Betrüben
und sei mit deinen Fröhlichen. Amen

AT-DAI 1.3.1.31.194

Am Vorabend von Allerheiligen
wissen wir diesen fest ein wenig
vom Friedhof lösen. Das Totenge-
dächtnis ist ein Schöner und tief in
der menschl. Natur verankerter
Blick — aber das fest Allerheiligen
hat seinen Schwerpunkt nicht
einfach zwischen Grabsteinen und
Friedhofsmauern.

Und man mag dürfte das fest Al-
lerheiligen auch keineswegs auf
die Selig- und Heiligesproche
man beschränken, also so, als sei
Allerheiligen nur ein fest eines
himmlischen Gaudereignisses, wo
bei die Mitglieder scharf mit ein-
schen Heiligen — und Seligen fe-
sten gegeben ist.

Allerheiligen ist das fest der
namenlosen Zahl derer, die in
Gott geborgen sind, die die Erlo-
sen der Liebe / von unarmen hat,
die im Frieden sind. Diese Zahl
hat kein Lister und keine Schät-
zungen und Statistiken. Wie wir
den aber erfahren, wie weit der
Reich der Liebe Gottes gestiegen
wird.

Allerheiligen
ist Heiligkeit
der göttl.
Barmherzig
Kritik

Darum ist Allerheiligen die Erhö-
hung an die Fremde und das
Gleich von Tausenden, das von Ewig
mit in Ewigkeit steht

Dan meine nicht sehr ausdrucks-
vollen Bilder in der Welt etwas
gütes bewirken. Können, ver-
danken sie mir und allem
einem wohlwollenden und en-
gagierten Umfeld.

Und so muß ich danken.
Dem Haus hier und dem Haus-
herrn, H. G. O. Jochum und s. Mit-
arbeitern.

Der Caritas Innsbruck, Frau
Licht und ihren Mitarbeitern.
Bts zur Caritas Mali. Die Tat-
sache, das die Aktion über die
Caritas läuft, bedeutet, das
jede hier gespendete Euro
ohne jeden Abstrich nach Mali
kommt, spendenfrei; es wird nicht
abgezweigt für Papier, Farbe und
Rahmen. Ich beschreibe dann
das angestrichene Team in
heimischer Fachsprache. Nach un-
serem Maßstab sehr beschei-
den, dort aber gilt die Caritas
als bester Arbeitgeber.

Und ich danke natürlich
allen Interessierten und Spen-
dern. Nicht weil sie einen großen
Reichtum erwerben, sondern
weil sie einen großen Reichtum
stufen, für bedeutendes

Soll glaube, dass alle Sprecher und alle Beteiligten sich sagen können, dass sie für eine sinnvolle Sache eintreten.

- 1) Es geht um einen der größten aktuellen Probleme der Menschheit: Zugang zu Trinkwasser
- 2) Die Aktion ist im Hintergrund bekannt, wie man den Flüchtlingsströmen über Mittelmeer am sinnvollsten begegnet: Indem man in der Hand der Menschen schon Lebensbedingungen schafft. Dann kommt es, dass, in Afrika, nicht nur im Landflücht in die Elendsviertel der Städte, sondern im Großraum wird die Karibantenflucht nach Europa, die so oft in Armut oder Verbrechen endet.
- 3) Die Hilfe zu Brunnen und Gemüsegärten, Getreidespeicher und Getreidebanken ist einfach, aber nachhaltig. Alle bisher gebauten Brunnen funktionieren, auch in der gefährlichsten Trockenzust. Die Menschen können sich selber helfen. Die sozialen, familiären Netze der Großfamilien in den Dörfern funktionieren.
- 4) Es funktioniert bis heute in

Mali auch das Verhältnis Christen-Muslime. Es gibt dort nie sonst üblichen Spannungen nicht. Die Aktion, die allen, ohne Unterscheid der Religion, frische Kocumut, ist, so hoffe ich, auch ein Beitrag zum Frieden.

Das sind die Gründe, warum ich also in diesem Falle zu dem gehöre, die Wein trinken und Wein predigen, und Sie können sich, wenn Sie in irgendeiner Form mithelfen, sagen. Es hat mich nie gereut.

AT-DAI 1.3.1.31.196

Rannele.

In den Ländern des Orients ist
der Tanz oft der einzige Wahn. Es
gibt Pflanzen, die nur vom Tanz
leben. In Palästina bringen die
Seewinde vom Mittelmeer her oft
feuchtigkeits mit, die sich dann als
Tanz am Morgen niederschlägt.
Dieser Tanz würde im Wasserarmen
Land als Symbol der göttlichen
Gnade gesehen. Im Buch der
Richter 33, in der Erzählung von
Gideon, wird der Tanz sogar Symbol
des geheimnisvollen Gegenwärtigen
Gottes. Denn er befriecht die
Erde, ohne dass es regnet.

Daher betet der Mensch des A.T.
Tanzes ihr Himmel, der Gerechten;
Der Erlöser muss auf ebenso ge-
heimnisvolle Weise kommen, wie
der Tanz in der Nacht.

Daher "Tanz", "Rorale", diesen
Wort für einen Gottesdienst, der in
der Welt bis heute Menschen an-
zieht und deren Stimmung ist und
Erwartung ist.

Licht in A.T.

Das Licht in der Schöpfung.

Der Tag und die Nacht, Licht und Dunkel sind von Gott geschaffen; und in ihrem Wechsel repräsentieren Tag und Nacht die große Ordnung. Auch der Gang der Sonne wird wie ein Strahlenteufel von West nach Ost beschrieben, aber die Sonne ist kein Gott, wie in Ägypten, wie in Babylonien oder wie bei den Phöniziern, im römischen Nachleben. Und die Nacht ist auch in Gottes Hand, denn sie ist mit den Reichen von Dämonen, Geistern und Schreckgestalten, gefährlichen Göttern - und Äkulis -.

Aber dann ist das Licht auch Symbol: Es ist das Symbol der Gnade. Darum jubelt man der Morgenröte zu, und dem Morgenstern. Gott ist aufsteigendes Licht. Diese Reise des Lichts wird zum Symbol der Erlösung.

Wer einen Sonnenaufgang auf einem Berg erlebt hat, auf dem Sion oder dem Habor oder dem Oron oder der Wildspitze, der weiß, dass dieses Symbol der aufsteigenden Licht, das allmählich bis in die dunkelsten Täler hinunterstrahlt, auch für den erodierten Menschen ein aufsteigendes Symbol für die Erlösung sein kann.

Die, 13.3.

Warum sagt Jesus
2x Folgerung?

Das erste Lied der Menschheit, von dem in d. h. l. Schrift berichtet wird, ist kein Loblied, kein Liebeslied, kein Fröndungsang, kein frohlockendes. Das älteste Lied ist das Schwertlied des Lamech in der Genesis, und dieses Schwertlied ist ein Rachegefang:

„Lied kein Siebenfach gerächt, so Lamech Sieben und Siebzigfach.“ Man muss wissen, dass diese uralten Erzählungen der Genesis aus der Welt der Bednium stammen. Und in dieser Welt galt das Gesetz der Blutrache. Diese ersetzte das für die Bednium wie existierende Gericht und hatte ganz feste Regeln. Insofern war die Blutrache ein Ordnungsfaktor. Durch sie wird der Mord ausgeführt und verhindert. Es gab auch noch Blutrachegeseh Versöhnungsordnungen, die mit entsprechenden Büßen, die Blutrache aufhoben (Vor 25 Jahren Albanien, Bürgermeister):

Nun gab es auch in der Welt der Bednium, an die die Genesis erinnert, Leute, die diese Regeln anerkannten und brutal und streng durchzuführen wollten. Das Lied des Lamech ist daher das Lied des Terrorismus, der hemmungslos

Mörs.

Er ist bis heute da.

Gestern, Hans Schuster und Nijon
Bei ihm haben die Terroristen schon
einen Mann ertränkt, der heute der
Rachegewalt des Landes bis heute
in der Welt.

Jesus hat mit seinem Wort 72
70 mal bewahrt an das schreck-
liche Lied der Kaineth angeknüpft.
an dem nicht aufhörnden Tann der
Rache, der Himmelskain mit ihm
und Züngerim, der Revanche, der
Völkern mit Klassen und Glauben, kar-
sor.

Und er verlangt von den Seinen
gegen diese Kräfte, um in Blut
Hegenden Orang um Vergeltung an-
zufragen. Wir sind zwar keine Terror-
isten im Gangen und faszinieren,
aber Kaineth und vergewaltigen
und sich streuen, wenn's den und die
erwischt und ein seliges „Recht
geschickel ihr, recht geschickel, da
hat's den Richtigen. Hier, alle
Nancon der Vergeltung können
Wir anerk.

Und so entlässt uns Jesus in
diesem Eu. mit einer Mahnung
zum Nachdenken und einer ihm
wieder neu zu gewinnenden Güte
und Gerechtigkeit.
Nun hat der Landesherr sehr Jesus
sich gegen die Welt der Rache eine
Güte der Versöhnung.

21
Bestimmung
an Rechts-
stärken,
die Macht
im M. d. Welt,
und San-
ktionen hat.

No. 180 Mitteilung eines Epileptiker-Bruders
20.2.4 Herr, ich glaube,
habe mein ein Unglauben!
AT-DAI 1.3.1.31.199

Ist das ein Widerspruch?
Beim Wörtlich: Ja.
Aber wenn wir hin ein kommen
in unseren Glauben - dann Nein.
Unser Glaube ist bei allem guten
Willen immer auch ein unge-
fachter Glaube, Er immer
auch betrachtet mit Glau-
be & Dunkel, mit Vorwissen-
gen, die wir nicht vorstel-
len kann, und mit Wahr-
heiten, die ich nicht durch
schauen kann, ob ich mir
sage, ich glaube an Gott, oder
ich glaube an die Auferste-
hung, an das ewige Leben,
oder ich glaube an die gegen-
wärtigen im Gekommen der
Einkartstie - immer ge-
hört zum Akt des Glaubens
auch Unsicherheit, aufstei-
gender Zweifel;

Der Glaube ist immer ein
Sprung über die Klauen.
Und dann kommt, wie hier
der Vater, immer bitten: Hilf
meinem Unglauben.

Der Glaube ist eine Gnade,
und die wir immer bitten
wissen.

No. 23.7;

So 15, 11

„Das habe ich euch gesagt,
dann meine Freunde in euch sei,
und eure Freunde vollkommen
werden...“

Es ist wert, über diese Stunden
der Botschaft Jesu nachzudenken.
Er will unsere Freunde, und er will,
dass sie einmal vollkommen werden
(was in dieser Welt nie ganz möglich
ist)

Vielleicht müssen wir „Freunde“
etwas abgrenzen von dem Erlebnis
der Lust. Lust ist die Erfüllung
eines augenblicklichen Bedürfnisses.
Ein gutes Waschen bei großer Hitze, ein
gleiches Glück bei starker Kälte, ein
gutes Essen bei großem Hunger. Lust
gibt ihm Augenblicke

Wenn wir unsere Freunde auch ab-
grenzen zum „Vergnügen“. Das ist
auch ein schönes Gefühl. Es betrifft
das, was Spaß macht. Vergnügen
beinhaltet ein Entgehn, vertritt die Zeit.
Vergnügen scheint die Show, das Spiel
die Spannung ein Film, vertritt
die Zeit, der berührt die Oberfläche.
Im Vergnügen kann man sich
stürzen, die Spassgesellschaft erlaubt
das zum Lebensprinzip.

Aber die Freude ist anders.
Für die Freude kann man sich nicht
stürzen, Vergnügen kann man sich
gönnen und genießen. Freude
blüht von innen heraus. Freude
ist eine Lichtquelle, die den dunk-
len Raum des Daseins erhellt.

frühe bekommt man gesehen
nur kann sie hinter sich lassen.
Die frühe macht den Horizont
weit, öffnet das Herz, strahlt ins
Blaue.

„frühe, Schöne Götterfrühe“;
hat Schiller geschrieben und
Beethoven verstanden.

Diese frühe frühe will uns
Jesus schauen, die frühe, die
den Leben durchstrahlt, weit
aller gut ansgelot, dank seinem
Güte und Leben.

Diese frühe soll in die Welt
hinein und da aufleuchten, und als
Hintergrund immer das sein, so wie
Nachtlucht, das immer brennt.
Aber wir können sie hier nicht
ständig in Betrachtung haben,
im Leben steht immer wieder dunkle
Vorhänge zu.

Aber die frühe, die vollkom-
men wird, ist eben sein Programm
für die Ewigkeit. Die Sehnsucht
nach frühe ist so tief und so
alt wie der Mensch und die
Menschheit. Jesus erfüllt die-
se Sehnsucht.

Ste
3 B
12

AT-DAI 1.3.131.201

Stepluzent nach Ägypten

Ägypten war immer schon das
Eisland. flüchtlinge. So auch zu
Beginn des 4. Jhdts. Hierher
Siont endete die Macht der Heroden
Sobald kam zu Küstenstraße
te, war er im Stiche. 12.

Aber sicher in Armut. (Die Gaben
des Westens waren symbolisch, nicht
Last Kamele mit Schilfen). Hier
hat auch damals gekostet. Man
mühte die Karawanen zu be-
nützen. Es waren doch mehrer Tage
reisen.

Ägypten hatte eine große
jüd. Bevölkerung. Die Hauptstadt
nach Rom, Alexandria,
hatte 1,200.000 E.; davon waren
200.000 Juden. Bei Ägypt. Juden
hatten finanzielle und kulturelle
Bedeutung (sie haben auch nach
Jerus. - Tempel - gespendet.) Philo
sophische Philo. Die eig. waren
weltoffener als die in Pal. Sie
sprachen griechisch, nicht aram.

Auch auf dem Land gab es in
eig. jüd. Gemeinden. Josef
Kamuk dort im Herkome. Wo-
wissen wir nicht. Der Aufbruch
dieser, bis H. tot war. Dann ging
J. nach Naz. zurück, nicht nach
Bethl., denn dort herrschte Herod
Caes., Sohn des Herodes, der seine
Herrschaft auch mit 600 Jahren
begann. Die Römer haben ihn
abgesetzt und nach Vienne in Frankreich
gebracht.

AT-DAI 1.3.1.3A 202
Die, 12.7.

Die Lechrüfe.

Korozaim war ein Städtchen, etwa 3 km von Kapernaum entfernt, (heute Dsimer, arisch Htm. einu (ynagoge), Bethsaida - die Himmels des Petrus, heute war ein fischerort, dort, wo der Jordan in den See gen. fließt. Es ist sonst in Ev. von diesen beiden Orten keine Tätigkeit berichtet - aber Jesus war dort oft mündig aktiv. Ein Zeichen, dass die Tätigkeit Jesu in Galiläa viel umfangreicher war als das, was in Ev. steht. Kapernaum ist bekannt: 6 Wunder taten Jesu werden von dort berichtet, (Fährman, Hauptmann, Gelähmter, Blutflüsse, verdorrte Hand, Bekehrung).

Sie wollten
ihn nicht
wollten
König machen

Die Lechrüfe hängen sicher damit zusammen, dass Jesus, als offenkundig war, dass er kein politischer ^{Freiwilliger} Führer sein wollte, nach Brot und reich. Rede an Ende von Loma hat. Es wird unsam von ihm. So dass er sogar zu den Ap. sagt: Wollt ihr auch gehen. Petrus: Du allein hast Wort des ewigen Lebens...

Jesus ist pastoral in der ersten Phase gescheitert. Das klingt durch die Lechrüfe durch. Und wenn Jesus sagt, beiderseits Stätten würde es beim Gericht besser gehen, dann sagt er das deshalb, weil in diesem Ort in Galiläa die Heilands tiefe ja wirklich in Taten und Heilungen aufgedeckt ist. Darum ist die Schuld größer als in Tyrus, Sidon, Sodom und Gomorrah.

Und wir. Wir müssen keine Gründe erfinden haben, aber 1000 Gründe finden wir, Gott zu danken. Und wir haben Christus kennengelernt. Und lasst uns sagen wir in einem 2. Teil, in der viel fortgehen, mit Petrus! Du allein hast Wort des ewigen Lebens...

Bekennung des Pantni:

30-jährig: Gedankem an Bischof
Kränker, der noch immer an
vordem from an Kampf für
Leben und Lebensraum der
Armen und der Armen wohnt
in Brasilien steht.

Bekennung des Pantni:

Bei diesem Mann ein Innokentum.

Morre

Die große Führungskraft der Judenheit
ist Morre, der die Sklaven aus Ä.
gypten befreit. Gott hat ihn
für den Amt vorbereitet. Durch bi-
sondere Führung geniesst der Israelit
Morre die Herrschaft über Ägypten. Auf
Bildung zum Beamten zum Staatsmann.
Wird er als solcher sich für seine
Landeskunde einsetzen, wird er fleißig
und nun wird dieser Morre durch
viele Jahre hindurch bedrückt.

Wird weil er beides kennt, das
wie die Völkereführung und das Leben
in der Wüste, ist er der Mann, der
Israel aus der Sklaverei d. d. Wüste
führt ins gelobte Land.

Pantni: Auch Pantni ist Jude, sogar
Pharisäer (von ihnen es d. 3 Millionen
nur etwa 6000 gibt, er ist akad.
misch gebildet (als einziger v. d. Ap.)
ist. Gedächtnis, hat bei ganzer
Schärfe.

Aber er ist nicht ein Palästiner.
Er kommt aus einer Weltstadt: Tar-
sus, mit einem großen Hafen, sonst
sagen dem Endpunkt der Seidenstraße.

der Längsachse Karawansstr. d. Welt, die
in China beginnt. Eine Stadt mit einem
damals berühmten Philosophen schü-
le, eine Stadt, in der vorerfundenen römischen
Bürger sind und sogar im Stadt Rat
sitzen. Sankt Karmal (wird) und
denn, hellenistisch-röm. Welt,
kommt von Gesprächen mit anderen
Nat. und Weltanschauungen.

Nur weiter bis zu Weltkenntnis,
die jüdische und die hellenistisch-
römische, wird er der Name, der
die Kirche des großen Schritts voran
führen kann aus Heidenheim und damit
in die Weltkirche bekehrt.

Im ersten Gestalt, Monarchie
Parität, zeigt sich die göttliche Vor-
sagung. Und das gilt bis heute.

Teilnahme Chantre: Paläontolo-
gie und Theologie, versöhnt Glauben
und Nat.

Bischof Kränker: Bischof, der
Mokratie bewahrt, er wird zum
Alten und Vorsteher. Wird
Jahre nach dem Antritt und Kopf-
lorenum Brasiliens, kommt das Elend
an und folgen Eingeborenen und das
Los der Bekehrten - und wird so
zum führenden Bischof Brasiliens
in dieser Lage, er kann, weil
er beide Welten kennt, die so. groß-
nehmend Welt seiner Hände und das
Elend.

20, 15.9. Gedächtnis der
Schmerzhaften.

Mit dem Blick auf das geistige
fest Kränzerhöhung ist vor allem
auch die mittelalterliche Frömmig-
keit auch beim Leid Mariens stehen
geblieben. Der M.D. hat das Leid beson-
ders stark aktualisiert, auch in der
Kunst. Der leidende gekrönte Stamm
am dem Hoch- und Spätmittelalter.
Man darf nicht vergessen, dass der m.a.
Mensch mit sehr viel Leid konfrontiert
war: Kriegen, Plünderungen, Bränden ganz
Städte, Völkermord, Grundherren und
Adeligen, ausgebeuteten armen Bauern,
Söldnern, Pest, Hungernöten, der Art.
Schreckenslage sind sehr kümmerliche Lebens-
erwartungen (40), Kindersterblichkeit und
Waisen, mangelnde Sozialwerke.

So hat man sich Trost beim leidenden
Herrn und seiner leidenden Mutter geholt.

Es ist bei diesem fest zu bedenken, dass
Jesus seine Mutter aus dem Kreuz herab
genommen hat. Er hat für sie kein Weib
der gewollt wie für so viele andere.

Nur damals, als er in Nain den
verstorbenen Sohn der trauernden Mutter
zurückgegeben hat, da hat er ange-
deutet, dass die große Freude und der
große Schmerz die Botschaft von
der Auferstehung war. Er ist ihr nicht
erschienen, wie M. Magd., aber mit O-
stern ist er sicher für Maria der größten
Trost in dieser Welt hereingebracht.

Aktuelles Anliegen:
Getra für die Leidenden;
Die prim. Schmerzen auskalteten, die
den Schock einer ärztlichen Diagnose
verarbeiten müssen, die mit ständigen
schm. Bekündungen arbeiten müssen.
Die mit Krankh. langsam sind. Die er-
ken, dass sie sich nicht selbst helfen kön-
nen und anderen nur Last fallen. Die
Mächtigen in der Welt, die von dem Seg-
nungen mod. Medizin ausgeschlossen
sind, und keine Sozialisten haben, die Opfer
von Krieg, Terror

Geos dem Kaiser, was der Kaiser ist
und Gott, was Gott ist.

Der Satz ist oft oberflächlich und
falsch ritiert worden. Immer, wenn der
Staat, der Kaiser, der führt, der führen, ~~ausgerollt~~
~~ausgerollt~~ am überkommen andicenden
oder mit Macht haben etwas verlangt hat.
hat man diesen Satz ritiert.

Was kritisiert er im Zusammenhang?
Die Pharisäer stellen eine raffinierte Frage.
Sie reden Steuern, vor allem die Kopfsteuer
war so ungerecht und so verhasst, daß es
immer wieder Aufstände gegeben hat.
Wenn sie eingekommen wären. Wenn Jesus
also sagt (wie es der Volk gerne hört) —
er sollt keine Steuern zahlen, dann ist er
so ja im Schindfeld der Römer. Steuerver-
weigerung würde schwer geahndet (Tod-
strafe). Sagten aber: Es ist erlaubt — dann
hat er dem Volk ausgespielt. So ist Jesus
also im Dilemma — er kann sagen, was er
will, es muß gegen ihn ausgehen.

Pharisäer
Herodianer

Aber die Sache wird überraschend.
Der römische Denar, um den die Steuer
münze, trägt das Bild des Kaisers, und
seinen Knienbild war für die streng jüden
entgrätel. Daraus! Der Kaiser göttlich! Di-
pharisäer haben darum gefordert, daß die Tem-
pelsteuer niemals mit Denaren bezahlt
werden dürfte — er müßte umgewechselt
werden. Trotz dem — im Alltag hörten die
strengen Regeln auf. Alle haben Denare
genommen, fände beweisen das.

Jesus sagt ihm: Zeigt mir einen Denar
(= Steuermonete). Und dann, die Herodianer
Schriftgelehrten haben Denare mit sich.
Gerich holen sie einen heraus. Jesus sagt:
Wann ist das Bild und die Aufschrift?
(Bild und Aufschrift „göttlicher Kaiser“ ist
verhasst. Sie sagen: Der Kaiser.

Die Antwort Jesus kritisiert: Ihr Herodianer,
wenn auch das heidnische Geld mit dem
heidnischen Kaiser und der heidnischen
Inschrift nicht so schamlos ist und ihr
es im Gürtel tragt — dann zahlt mir
nicht Steuern.

Sie sind mit dem Antwort auch vor
dem Volk voll in die Falle gegangen, die
sie selbst gestellt haben. „Und sie wa-
ren sehr erstaunt: Sie waren außer sich,
sprachlos, verwirrt und geschlagen.“

- 1) Wir haben erst Jesus Nikodemus einen jenen pharisäischen Rabbinen vor uns, die das allgemeine Schimpfwort Pharisäer widrigen. Unter dem alten einige Tora sind unfaßbaren Pharisäer, gab es jedoch eben auch und seriöse Leute. Ein anderer dieser Art begegnet uns im N.T. in jenem Schriftgelehrten der Jesus bei der Antwort auf die Frage, was das größte Gebot sei, dem Goo geboten sei, durchaus bewundern bestätigt: Du hast recht, diese 2 Gebote sind das höchste, da hängt alles dran. Ein dritter ist der berühmte Gamaliel, der auch im Hohen Rat sitzt und bei der gewalttätigen Maßnahme der Hohenpriester gegen die junge Kirche sagt: „Ich bin diese Sache nicht von Gott, wird sie untergehen. Wenn sie von Gott ist, könnt ihr gar nichts dagegen tun... Laßt sie...“ Das erste also: Immer Vorriech mit dem Pantheon-Vorurteil!

- 2) Das Gespräch findet in Jerusalem am Dark statt. Die Nacht. Ich habe auch fast auf dem Dark gewohnt - im 20. Stock eines Hotels. Und da habe ich erlebt, daß jeden Abend der Wüste Wind vom Meer heraufkommt. Und dann knippt Jesus an: Der Wind weht, wo er will, du hörst sein Brüllen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit dem, der vom Hl. Geist erfasst ist: Die Ruch Wind und Geist. Das zweite: Das Vertrauen auf den Hl. Geist. Nik. war gewiss - mir in der Tradition, nur wir Gesalbte der Geist Gottes festgelegt. Jesus sagt ihm, daß die Botschaft an Geistern etwas viel Größeres ist: Das Leben in Gott.

Offag. 32

Dass Sendschreiben an
Philadelphia

Die Gemeinde von Philadelphia
war eine kleine arme Gemeinde.
in Karien. Sie ist die einzige,
die in ihrem Sendschreiben kein
Wort der Tadels erhält. Der Lob
ste, wegen ihrer Treue, auch in
schweren Zeiten.

Es gibt manchmal mitten in
unserem problematischen Zeit und
auch problematischen Kirche.
Zwischen der Christenheit, wo ein
fast versucht wird, im Sinne Je-
su zu leben und zu wirken.

So geschieht das in der Lage im
Strom. So geschieht das, wo
ich oben in einem Brief erlebt habe,
wenn ein Klosterfrau mit einer Hand,
von jünger Schwestern sich der ent-
schlichen Armut im Staat Niger
widmet, mitten in muslimischen
Gebiet, wo sich sonst niemand um
die Not der Mütter und Kinder, der
missbrauchten Mädchen und den küm-
mernden Kinnern.

Diese Konzentration auf das Wesent-
liche, Eigentliche der Christenheit
nur in den letzten Tagen im 20. Ab.
Schriebsbriefen der Sel. Carl Lampert
begegnet. Da wird der Christus der
Joh. Offb. sichtbar, der Erste, der Letzte,
und der Lebendige.

AT-DAI 1.3.1.31.208
Die. Les 7. 1-9

734/33

In A.T. stand wir in den alten Texten manchmal im Bereich später, legendärer Überlieferungen. In diesem Text der Jesaja eigentlich. Man kann das Geschehen datieren. Es fällt in das Jahr 734/33 vor Christus.

Das Haus David war politisch in Gefahr. Es stand unter dem Druck einer Koalition mehrerer Mächte in der Nachbarschaft. Juda, Jerusalem das war ein kleines Land, stand im König Achaas und dem Volk kroch die Angst hoch. Man hielt Ausschau nach Bündnissen, Koalitionen, Freistützungsprojekte die auf Hilfe sich zuverlassen gefährlich waren. Das kl. Land ist seit 3000 Jahren bis heute immer wieder Schlachtfeld.

Jesaja tröstet: Hat keine Angst. Die Gefahr wird vorübergehen. Verlaßt nicht auf Koalitionen, Bündnisse, Festungswerke und Rüstungen. Schaut auf den Herrn. Er wird euch nicht.

Und dann fällt am Ende die Lesung ein bedeutendes Wort: "glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht." In der Spr. der Jesaja, der ein großer Dichter war, ist das ein wunderbares Wortspiel. Aber der Satz kann so, wie er da steht, im N.T. stehen. Der Glaube, das feste Vertrauen in Gott, das Ich-Ihm-Verhältnis, das ist die echte sicherste Grundlage unserer Existenz. In ihm bleiben wir, wörtlich "stehen wir fest".

Jes hat bei Achaas nicht viel Glück gehabt. Gibt es da nicht heute, das wir Politiker auf solche Motivationen eingehen. Das gilt es. Wie Ingeborg Aulic mit fige 1955 nach

Moskau gefahren ist, war in fast
aussichtslos. Sie die Freiheit Ö.
Steueren andrücken, da hatte
er auch noch Pann, noch
flüchtige. Aber seine Frau ging
während dieser entscheidenden Tage
in den Karmel und hat mit den
Schwestern durchgebetet. Und
das Wunder ist geschehen, anders,
als bei Achas.

Aber dieser Satz ^{gibt} ~~bleibt~~ bis zum
Ende der Welt: Glaubt ihr nicht,
so bleibt ihr nicht. Wenn ihr nicht
auf Gott vertraut, habt ihr kein Fundament.

Jas 1, 11-17

Dieser Jesaiastext bringt in Kontextueller Form das Ethos der Propheten. Und wir können vielleicht ahnen, wie prophetisch die Botschaft an Jesaja gewesen sein muß.

Der Tempel von Jerusalem hat Hochbetrieb. Da gibt es Opfer - und es wird von einem Heer von Priestern darauf geachtet, daß ja jeder Opfertier und jede Opfergabe fehlerlos ist, daß das Fell unbeschädigt wird, Weikräutchen wollen streichen auf, in den Vorhöfen des Tempels drängt man sich, es gibt Broschüren und fest vorzunehmen, man achtet genau auf den heiligen Kalender, nirgends von 9 und abends von 6 Schallen die Posannen der Priester über die Stadt. Der heilige Betrieb läuft auf Hochtouren.

Und da kommt dieser Jesaja und ruft und schreit: „Hört auf mit diesem Theater, sagt Gott! Ihr widert mich an. Ihr spielt mir hier frömmigkeit vor mit unterdrückt die Armen, macht Witwen und Waisen rechtlos, kratzt nicht am Kopf der Geweihten und Raufen und Rücksichtlosigkeit.“

Jesaja tritt nicht gegen die Tempelfrömmigkeit als solche auf. Er setzt wieder Kap. 7. Im Tempel von der Herrlichkeit Gottes ergriffen und hat nun den unsterblichen Text getippt: Kadrosch, Kadrosch, Kadrosch, heilig heilig heilig, Herr der Heerschaffen. Von seiner Herrlichkeit ist die Erde voll...

Nun Jesaja ist nicht gegen die wahre Tempelfrömmigkeit. Er ist gegen die Theaterfrömmigkeit. Er sagt, wenn ihr nicht für Recht, so Gerechtigkeit, Rücksicht, für Gerechtigkeit wüthet - dann vertrieht

Gott auf eine fromme Gebärde!
Jehova spricht hier die freubereiten
Kriese Jerusalems an und sagt ich
mich dankbar: Gottesverkörperung ohne
Nächstendienst ist für die Welt. Und
das sagt mit größter Deutlichkeit
und Schärfe bis in unsere Zeit.

Krippenschauspielen. Theatr. Die Tiroler haben ihr ganzes Herz und ihre glänzende Phantasie in diese Krippen hinein gegeben und geschneit und gemacht. Kaiser Joseph II., der Habsburger, hat u. a. die Krippen haben für solche Volksbräuche nichts übrig. Die Folge war, daß die Krippe in die Häuser wanderte und so ein kostbares Stück der frommen Volkskulturbünde.

Das bayerische Tirol hat sich vor allem mit einer Personengruppe auf der Krippe identifiziert: den Hirten. Die meisten haben ja selbst als Hirtenbuben mit Vieh und Schafe schaukeln müssen. Und so hat hier das Evangelium die Gefühle der Menschheit getroffen und die Hirten von Bethlehem würden ein Liebeswunder des Vaters im Stand voll biederer Trübsinnigkeit und rührender Gläubigkeit, nicht nur in der brüchlichen Darstellung, sondern in unzähligen Hirtenliedern. „Es wird sehr gern dempon.“ „Es hat sich halt eröffnet.“ „Lippis wurde geschneit und aufgezogen.“ „Kommen zur Hirtin, ihr Mäuer und Frauen.“ „Auf auf, ihr Buben steht alle geschneit auf.“

Aber wenn wir auf das Geschehen von Bethlehem schauen, würden wir die idyllischen Weihnachtsvorstellungen in diesem Volksbrauches etwas korrigieren.

Die Hirten, die dort dem damals wirtlichen Hirtenfeld von Bethlehem sich aufhielten, waren keine Bewohner von Bethlehem. Es handelte sich hier um sog. Wandhühner, und die Wandhühner hatten im Israel einen schlechten Ruf, wie die Katzen und Hühner. Wo sie auftraten, sah man sie schon an. Schon war sie ihre eigene Weisheit, ihre Kammern, und dann verschwand nicht selten mit ihnen eins von den eigenen Schafen. So war das also ein „fahrendes Volk“, ein wenig im Kultiviert und religiös im kamm. Syn. bekümmert, für Kette tritt zugerüst. Man war froh, wenn sie endlich verschwand.

Wenn wir die Liste der Achtung
von Betrügen im jüd. Volk anschauen
dann stehen an erster Stelle die
Pharisäer, an zweiter die Zöllner, an
dritter die Wucherer.

Das waren die Hirten von Bethsaida
auf Tirol übertragen, wäre es ähnlich
gewesen, wenn zu dem ersten Verhör
Jesu die Kammer gezählt hätte. Falsch-
richter, vernünftiges Volk.

Und wenn wir schauen, welche Rolle
die Sündenmänner, die Zöllner und
auch die Wucherer im Evangelium
haben, dann bekommen wir eine An-
erkennung, die wenigsten Jesus in der
öffentliche Qualifikation gegeben hat.
Er wollte an der Menschwerdung
auch sozial ganz tief hinein kommen.

Der heutige Pantus erhebt
am Beginn seiner Tätigkeit
in Europa Wechselbad.
Philippi war ein Veteranen-
stadt. Die Römer haben an ge-
dienten Soldaten angewiesen.
Jedenfalls es hier wenige. Sie
halten mit einem Befehl,
dass man im Gelände, keine
Synagoge
früher: Jüdinnen und
Gotteshäuser (Heiden, die
mit der jüd. Rel. Sympathie
stehen
Ein die vor fröhlich, ein Heiden
Lytra, Eingekerkert/ran wird
die erste Europ. sein, die ge-
stirbt wird. Er geht aller fort.
Aber die Pantus ein geistlich-
kranke (Hysterische) heißt, die
von dem Tempelpriester als
Wahrsagerin benutzt wurde
schlägt das Klima in Philippi
um.

Pantus wird mit einem ge-
fährlichen Gefängnis gewor-
fen. Ein Entkommen hat dann
primäres Gefängnis Schatz
zugefügt. Das ist bei der Bau-
art nicht verwunderlich, daß
ein Holznagel aufspringt.
Der Kerkelmeister ist an der
Sich.

Das Entkommen hat auch
die Stadtregierung zu denken
gegeben. Aberkennung. Aber
gläubig. Der Gefangene
sind ihnen überliefert.

Und nun spielt Pantus sei-
nen Trumpf aus: Er wird
ihm hinterlassen ein Gemein-
de, die auch ihn vor Schi-
kane schützen.

Und er läßt den Horrea der
Stadtregierung sagen, daß
er römischer Bürger sei.
Da schlägt die eine Bombe
ein. Röm. Bürger dürfen
niemals geschlagen und oher
geführt ins Gefängnis gewor
fen.

Es ist gar nicht so lange
her, da haben in jener ge
gend der Römerviertel die
Römer eine Stadt protestiert,
weil sie kein röm. Bürger
Gericht hat.

Und so müssen die Horrea
Stadtträger Pantus und sein
Prinzipal feierlich das neue
Tor gelüften, lassen Castr. die
Erdbebenwängern stehen
mit weiß. Und sie sehen
Christen in Räte lassen
werden.

Lütken schildert das
gemühtlich. Es ist eine
Stelle J. H. Schmitt, in
der Himmels durchblickt

Dr. AT-DAI 1.3.1.31.212

Is. 55, 10-11

Da taucht ein Begriff auf,
der dann mit dem Christen
mit seiner in unserem
Glauben die große Be-
deutung gewinnt.

Gott sagt nicht nur etwas.
Er richtet nicht nur,
Er informiert, lehrt, fordert
und erklärt nicht nur.

Das Wort Gottes strömt von
Gott aus in die Welt, das
wird Kraft, eine leuchtende
Dynamik in sich hat, die
schafft, gestaltet, Leben
schenkt, Blicken lüftet,
Friede bringt, Leben und
Welt gestaltet. Auch ver-
breitet.

Das ist die Vorstellung vom
Wort Gottes mit A. T.
Und diese Botschaft gipfelt
dann bei Johannes: Im An-
fang war das Wort, und was
war bei Gott, und das

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Was war Gott. Alles was ge-
schaffen ist, was ist. Was. Man
war das Licht der Menschen.
Und es ist flüchtig geworden
und hat unter uns gewohnt

Klemens M. Hofbauer
 Ein Allösterreicher.
 Der Name Tschede, die Müller
 Drilsche. Untenweise, Bickerher
 bring in Traim. Der 7 jährige Krieg
 mit Preussen bringt ad Boer
 Armut. Einsiedler in Tivoli bei
 Rom. Er kehrt zurück nach
 Österreich. Wohltät. erziehg.
 Cichon d'ingymnasium.

In Österr. bekannt Auf-
 klärung, als kein ein in den Be-
 trieb ad statth. Theologie.

Mit Josephinismus. Öst.
 Rath-Kirche Österreichs war
 eine Staatskirche. In manchen
 gut, aber natürlich nicht imig.
 Einmischung in Staat. Man
 fördert die Sparsamkeit, aber
 den Orden vertrieben nach Norrm.
 nach Nord. Stifte und Klö-
 ster werden aufgelöst, der Be-
 sitz verstaatlicht. So Maria
 Theresia, Nordst. 1. Brixen-
 Karthaus, und viele andere.

Der Kaiser wird durch
 Predigten, von russ. See-
 sorg. von. von nicht in War-
 schau und Polen, von dort durch
 Napoleon vertrieben.

Dr. Reinhold Steche
6064 Rump Lärchenstraße 39b

Dann in Wien.
Eini Vaders selbster
formal. Von der Re-
gierung immer mit
französisch verfolgt, ab-
von Konv. beschränkt.
Cl. M. Hofbauer
in segensreichen und
immer durchdringender
Er hat Einfluß in der
literarischen Kreise der
Romantik, ja sogar bis
heute in der literarischen
1815, er vertritt eine
deutsche Nationalkirche,
also fort. 9. Josephinismus.

Cl. M. Hofbauer
in ein Wohlwollendes
vertraut mit der Not der
Zeit, kommt aus der Armut.
hat ein weilsamer Jugend,
aber eines ungebrochenen Her-
zes und spirituelle Lebendig-
keit.

✓ 17, 116 - 19

In diesen ergreifenden Wor-
ten befehlet Christus die Scheiden-
de Christus für sein Gemein-
de, seine Kirche in der Welt.

Christus in der Welt
Kirche in der Welt.

Das bleibt durch die Jahrtau-
sende hindurch eine immer
neu gestellte Aufgabe. Da
ist die Kirche mit dem Schatz
ihrer Offenbarung, und mit
dem wunder Sakramentalen
Gegenwart, und mit dem
Blick auf die Verheißung,
auf die Ewigkeit.

Es ist immer wieder das
aufgekommen, was man
Weltverachtung nennt. Ei-
ne Frömmigkeit im Geiste,
eine Jüdisch-spiritualität,
die in Form und Sprache
nicht über die Materie schaut.
Hat das Jesus gewollt?

Nein, er hat nicht darum
gebetet. Das die Seinen aus
der Welt weggenommen wer-
den, er hat das nicht für
ihre Absonderung und Isola-
tion gebetet. Er will
die Seinen in der Welt.

Er befehlet uns, das sie von
dem Bösen bewahrt blei-
ben. Aber er will daß sie
mit ~~seiner~~ der Seinen
den Erbissenen in die Welt
hineingehen, offenen Augen,
auch immer wieder über-
bringt, auch von den an-
deren, was der Geist weht
wo er will. Und er will,
daß die Seinen motivie-
rend, helfend, positiv wi-
ken in der Welt stehen.
Das meint er mit Heilig
sein in der Wahrheit.

Aber es wird immer
eine schwierige Aufgabe
sein, dieser stehenden Kir-
che in der Welt. Sie soll
dienen, nicht herrschen,
bescheiden, nicht triumph-
tistisch, offen und prüfend,
betend und aktiv in der
Welt stehen.

Das ist nicht immer ge-
lungen. Aber wie Jesus
den für einen gäbelten
hat, können wir's ge-
trost immer wieder ver-
suchen.

Di

AT-DAI 1.3.1.31.215

LK 6 12-19

In diesen Tagen ging er
auf einen Berg, um zu
beten. Und er verbrachte
die ganze Nacht im Gebet
zu Gott.

Wir wissen nicht, wo der Berg
war, auf dem Jesus ging. In
Galiläa gibt es viele Höhen
und Hügel.

Aber es ist doch für uns be-
trächtlich, daß Gottes Sohn
auch schon demontstriert,
daß auf der Einsamkeit der
Berge und der Höhe wir
Menschen vor dem Ewigen
etwas näher fühlen können.

So ist das geblieben seit wir
anklagen zum, seit Mor-
talius, und in der gesam-
ten religiösen Szenerie der
Menschheit, bis zum be-
haglichen Tage, bis in unsere
Moderne, aufgeklaste,
mächtigen, rationalen Epo-
che. Aber die Berge
wecken im Hauch der Hanti-
gen. Und viele Menschen
berühren sie heute. Ich
darf das sagen, im Namen
an Tausende, mit denen
ich in die Berge gegangen
bin und Berggipfel ge-
fesselt, und im Namen von
Tausenden, die mir ge-
schrieben haben, aus vielen
Ländern der Erde.

In diesen Tagen muß ich
das neue Haus des DAV ein-
weihen in Jumbuck.
Gott dem Jesus der viele
ganze Nacht auf dem
Berge betet, möchte ich

Alle Menschen erpfunden,
die in die Berge gehen,
dass sie beim Föhn dort
sind, wo der Himmel die
Erde berührt, vom Ewigen
und seinen Gnade berührt
werden.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Mo. 23.6.

AT-DAT 1.3.1.31.216

Der Segen

In der heutigen Lesung
kannst du ein Wort von dem
Gott zu Abraham sprichst.
das aber auch zu jedem
Glaubenden gehört und ihm
beschieden ist.

Der Segen

- 1) Der Segen ist im A.T.
immer ein Kraft, die
von Gott kommt. Er ist
Kraft Beschwingung, von
dem ein Geschenk. Er
~~ist~~ wird im Segen
Ordnung angerufen.
- 2) Der Segen ist wert.
Schon in der Genes.
hört es von allen
Lebewesen: Und Gott
segnete sie... Gottes
Segen misst die
Welt.
- 3) für den Menschen ist
der Segen Hilfe, förde-
rung, Zusage der
Nähe Gottes in allen
Situationen der Schick-
sal oder der Handeln.
Der alt Jakob gibt sei-
nen Segen an Joseph
dritten und: Es segne
Gott die Herr vom Him-
mel oben: Diese Segen
füllen überträgt die Se-
genfülle der ewigen
Berge, die Pracht der
ewigen Hügel.

4) und der Segen Gottes
ist für den Menschen
eine Kraft, die er
weiterstricken und
weitergeben soll.

Gestern hatte ich eine
Taufe. Da machen ja
alle am Beginn nach
dem Priester ein Segen.
Kreuz auf die Stirn des
Kindes. Und bei dieser
Taufe haben alle, Mutter,
Vater, Pate, Großeltern
einen ganz persönlichen
Segen mit persönlichen
Worten über das Kind
gesprochen. Und das war
besonders berührend.

Dann so haben wir
es ja in der letzten
Lesung der hl. Messe
gehört: Gott sagt zu
Abraham; du wirst
gewiss nicht: Du
sollst ein Segen sein.

Bonaventura; Kl. Kard.
franziskanerisch.

Der hl. Bonaventura war ein
Sagen im Franziskanerorden
stehen. Er war selbst noch
junge Er ist krank auf die Welt
gekommen und bei kl. Franzis-
kus hat das Kind gesiehet.

Er würde einer der größten
Theologen des MA. In Paris war
er als Lehrer Kollege des Thomas
von Aquin. Die Christusliebe,
die Franziskus gelebt hat, und
die Liebe zur Schöpfung, die er
im Sonnenengesang ausgedrückt
hat, wird bei Bonaventura
zum großen Theologischen und
mystischen Schatz.

Vor vielen Jahren ist mir
beim Theologiestudium sein
bekanntes Werk, das Brevilo-
quium, "Kurzfassung der wichtig-
sten Wahrheiten" in die Hand
gekommen. Man hat aus dem
Text gespürt, daß das ganze
franziskanische Anstreben
an Liebe zu Gott und der Ge-
schöpfung durch die zu ihm
geht.

Bonaventura wurde
Ordensgeneral, Kardinal
und Kardinalbischof von
Rom.

In der Ausbreitung der
franziskanischen Bewe-
gung hat übrigens Tirol
eine besondere Rolle ge-
spielt. Schon zu Lebzeiten
des Heiligen Franziskus wür-
de in Bozen das erste fran-
ziskaner-Kloster auf deut-
schem Boden gegründet.
Und als einige Jahrhunderte
später die Kapuziner

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

auf Kammen, was wiederum
Junibruch das
erste Kap. Klosterauf
deutschem Boden.

Hier gedanken am Tag
schl. Bauernführer
der Bewegung des bl. fr.
na mis dem Land.

AT-DAI 1.3.1.31.218
Mr. 11 30

Ihr werdet Trübe finden
für eure Sellen.. "

Jesus spricht hier eine
Verurteilung aus, die eine
besondere Aktualität hat.
Wir sind untätig.

Wir sind in einer rastlosen,
untätigen, hektischen, hektischen,
springenden Welt hineingebracht.
Und wir sind
in der Situation eines Seglers,
der sich mit ständigen
menschlichen Wind herum
schlagen muss. Der Zeitgeist,
die Mode, die Werbung, die
Propaganda, die verschiedenen
Weltanschauungen, Meinungen,
Einstellungen, Meinungen.
Das alles verursacht eine
untätige Welt, und ein
untätiges, einen aufgeschreckten Menschen.

Die
menschliche
gar nicht
zu bewältigen
Informations
mation

Und dann ist unsere
Welt schnell lebendig geworden.
Es wird alles mit
Tempo geschoben, flink, fit,
präzise, blitzartig, Information
auf Knopfdruck.
Reaktionen in Sekunden.
Schnelle - drum wir sind
an den Verkehr.

Und unsere Welt ist sehr
laut geworden. Wenn man
am gleichen Tag auf der
Höhle fährt und auf
einem Acker, stillen Acker
land, merkt man den
Unterschied. Hier der Lärm
bricht dem Menschen. Es gibt
Musikformen, die nur mehr
organischer Lärm sind.

Und noch etwas schaffen
den untätigen Menschen.
Der moderne Mensch wird
drängt, viel, sieht sich nicht
an, sondern, klaut Lebens

fragen nicht, lässt sich Liebe
ablenken, geht nicht mehr
in Tiefe.

So sind wir ein hochent-
wickelter, erfolgreiches, aber
mürriges Menschengeschlecht!

Und Jesus sagt: Ich belai-
ste euch nicht. Bei
mir erwartet ihre Ruhe fin-
den für eure Seelen. Es wird
son schon euch gegeben.
Mit - mit in einem müri-
geren Welt...

"Joh bin sanft und demütig
 von Herzen".

Mit diesem Wort hat sich
 der Weltverleiser in einer beson-
 ders lobenswürdigen und ver-
 trauen erweckenden Weise
 vorgestellt.

Der Antisemit "sanft und
 demütig" behauptet, für uns
 gar nicht leicht zu übersetzen,
 besagt in der Sprachwelt Jesu
 folgendes.

Der "sanfte und demütige"
 ist der Mensch, der sich um
 das Schicksal der Kleinen küm-
 mert, das Schicksal der Be-
 drängten und Verlorenen, die
 aber in allem Widerstand
 und Problemen auf Gott ver-
 trauen. Es ist fast dasselbe
 Wort wie in dem Seligspreu-
 gen, das wir mit "Arm in
 glück" übersetzen. Ein sehr
 guter Übersetzer hat dafür
 auch das Wort "gottgegeben"
 gewählt. Tatsächlich ist
 dieses Gottvertrauen, das bei
 allen Ekklesiastischen, fröhli-
 chen Oblaten, das in Kranken-
 belten und Operationssälen
 nicht verloren geht, die tief-
 ste Schicht dessen, was
 man Religion nennt.

Es klingt bei "sanft und
 demütig von Herzen" für die
 Zeitgenossen Jesu noch etwas
 anders mit. Der Großteil
 der jüdischen Volk hat
 sich damals einem ganz
 anderen Erlöser entgegen-
 gestellt, der auf einem
 hornlosen Esel in die Stadt
 Jerusalem ritt und mit
 dem Triumphgesängen und
 hymnen keine feinde hat,
 sondern einen Erlöserkönig
 auf einem Schlachtross

oder einem Streitwagen.
Einen Erbsenkeißer mit
Blindend, Schaffen, blühenden
Schwert, der die Helden an
dem Lande jagt.

Das war das gängige Er-
löserbild. Und dagegen
sagt Jesus: Sanftmütig
und demütig von Herzen,
Ich komme als Helfer,
Verstehende, Vernehmende,
Versöhnende, Heilende, Trö-
stende Macht.

Und so korrigiert Jesus
mit diesem Satz die irri-
gen Vorstellungen über Er-
lösung in seiner Zeit, und
erklärt sich als die Macht
der Liebe.

Die AT-DAI 1.3.1.31.220

TK 8, 14 - 21

„Hütet euch vor dem Sauerbrot.“
Der Anlass ist banal. Die Jünger
fahren mit Jesus über den See und
haben das Brot für den Tag vergessen.
Man macht sich Sorgen, vielleicht
auch Vorwürfe. Einer hat sich auf
den anderen verlassen. Wirt auf
der anderen Seite drohen sind
fast keine Siedlungen.

für Jesus ein Anlass, die
Jünger darauf hinzuweisen, dass
sie sich nicht so mit diesem Prob-
lem belasten sollen. Er hat ih-
nen doch schon einmal gezeigt,
dass er für sie sorgt. Etwas an-
dres sollte sie nicht beunruhigen.
Die falschen Grundvorstel-
lungen, die in der Luft liegen, die
die Gesellschaft prägen, hat be-
wusst, unbewusst, sichtbar,
aber nicht spürbar, in den Ver-
haltensweisen, in den Worten
leben.

Das nennt Jesus den Sauer-
brot der Pharisäer, die eine
widerliche Paragraphenmental-
ität im religiösen Bereich ver-
treten, doch auf Leistung, nicht
auf Gnade. Doch auf Gnade

nicht auf Barmherzigkeit.
Der Sauertrig der Salbei-
zür - das ist der Markt und
Preistgedanken, und das
gewiß. Von den Herolden
wenn, die hier gemeint sind,
Christen aber nicht viel. Es sind
die Partigänger des Herodes
Antipas. Hier und da spannen
diese Typen netze. Wie
mit den jüdischen Gruppie-
rungen zusammen. Sie fin-
den sich in der freundschaft
gegen Johannes den Täufer
mit Jesus.

Heute gibt es andere Säu-
rige, wie aus Subkulturen be-
einträchtigen, Strömungen, Mon-
talitäten in Gesellschaft.
Medien, Film, Fernsehpro-
gramme, Boulevardseiten.
Hemmungen von Liberalismus,
aller ist erlaubt, das Spannen
Negative Grundeinstellung
nach allen Seiten, permanen-
te Haltung der Herolden
her. Daraus auch ständiger
Gewinnmaximierung auf
Kosten anderer. Förderung
Gesellschaft.
Es gibt viele Sauertrige.

Als Christ, weiß ich, dass ich ein
Christ auf der Erde bin, christlich ist, anerkenne.
Christ, unerschrocken: Das ist der große
der Christ.

Jo 27, 15-17

Die Szene am See
Genesareth, an jenem
Stillemtorgen nach Ostern,
wird in der Johannesge-
meinde überliefert und geht
wohl lieber auf Johannes
selbst zurück.

Es ist ein feierliches Wort
Jesu. Das trägt sich schon
in der Antike: Simon, Sohn
des Johannes — das ist König All-
tagsprache zum Zeit Jesu. Da
sagt man mir "Simone", wie
er an vielen Stellen der Schrift
aufschwindet. Simon, Sohn des
Johannes — das liest liest und
läßt anheben.

Die dreimalige Frage Jesu
ist sozusagen das Gegenstück
zu dreimalig Verurteilung.
Das spürt auch Petrus, und
das betrübt ihn. Aber die
dreimalige Antwort macht
die Stunde des Versagens auch
gut.

Aber die dreimalige Frage
Jesu ist ja nicht nur eine
Frage. Er gibt auch eine
dreimalige Antwort. Jesus
trägt, ist dem Vorapfel einen
geordneten, Wortgesprächten
Auftrag, eine Teilsnahme am
Herrn aus.

Und da hat der dreimalige
gemündlichen Gesell-
schaft und Kultur einen an-
dere Sinn. Besonders be-
drückungsvolle Akte, Schen-
kung, Verkauft, Erwerb, Ver-
pflichtung werden häufig
3x ausgesprochen. Das, wie
mein Schatz ist nicht nur
ein Trostplaster für Petrus
sondern die Übergabe eines

Sendung eines Auftrags,
einer Aufgabe, zum Anst.
Gen 23.

Und so geht diese Stelle
erst hinaus über die Berni-
gung der Menschheit. Bela-
stung des Petrus, über den Schluss-
stück über das dunkle Kapitel
mit Hof der Kolumpriest. Palast.

Es ist die Stimme aus dem Weg
auftrags, der Jesus immer
wieder Menschen auszuweisen
wird, die Sünder sind. Und das
ist sehr tröstlich.

Dr. Wl. Florian.

Wie bei vielen alten Hrit-
gelehrten ist sein Leben später mit
Legenden angeschlossen
worden. Aber brennb. Florian
haben wir auch viele gleiche
historische Tatsachen. Danach
richte das sog. fete Reich-
gebot & Hritgebot von
Pascua bis zur nun. grunde.
Die Hauptstadt war das
heutige Lorch in OÖ. Die
grösste gegen die Germanen
Stämme war die Donau. Flo-
rian war zunächst röm. Offi-
zier, dann wurde er aber
Sekretär der Provinzverwaltung,
heute würden wir sagen Hof-
rat der Landesregierung.
In dieser Position traf ihn
die Ekkle. röm. Christenver-
folgung, die der Kaisers Bio-
kritiden, um 304 nach Christi.
Er vermochte Christen zu helfen
und wurde dabei selbst ver-
haftet. Man hat ihn in der
Ermordung. Am Ort, wo er
begegnung wurde, steht heute
der St. Florian.

Er würde eine Volksheldentum.
Sein Tod in Watson hat Bedeutung,
dass er Patraa gegen feindliche
wurde und dann? Patraa
der feindlichen. Sein Bittge-
hen, mit. Hellen und faken
vielleicht wäre er an sei-
nem Tag angebracht, ein-
mal in dankbarem Gebot
dieser freiwilligen Entschlei-
tung zu gedanken, die für
unser Lebenqualität und
Sicherheit da sind und bereit-
geht mit viel Idei-
alismus sich im Fall der Not
zusuchen. Die Menschen
nehmen in einem Wohlstand
welt das alles als selbstver-
ständlichen Service, obwohl
diese Dienste keineswegs
unmöglich sind: Wäde bei
Hausbränden noch Wald-
bränden noch Tunnelbränden,
bei Wärm und Bodenvorgif.

bringen mit der Bergung
abgestürzter Fahrzeuge und
äthelichem Kutschwagen
Ich werde von äthelichem
Diensten, das es mit der
Dankbarkeit in unserer
Gesellschaft nicht weit
her ist. Ein berühmter
Reitungsflieger hat mir
gesagt, von Hunden hat
von sich in seinem Leben
3 (!) nachher bedauert.

Es ist darum sicher ange-
bracht, einmal dankbar
den Segen für alle zu er-
biten, die sich der un-
höflichen Note in unserer
Gesellschaft anschauen.
auch die Florianjünger

2.10.

DIE

Rosenkranzfest.

Der Rosenkranz als ver-
weilendes Gebot.

Wir tun uns schwer
mit dem Verweilen. Zu-
mächst sind wir schon ein-
mal vielfach abgelenkte,
flüchtige Menschenkinder.
Die moderne Welt sammelt
nicht, sie zerbröckelt; sie nimmt
unsern Sinn mit Gedanken
in Beschlag. Wenn wir älter
werden, kommt sehr oft
auch so etwas wie Konver-
sationsschwäche hinzu.
Tillm im Hütigsten, bei der
Wandlung, kann es passie-
ren, daß man mit den Ge-
danken oft weit der Himmel
wo ist, manchmal bei einem
Konsium.

Diese Schwächen beeinträch-
tigen den Wert des Gebets-
Raums. Es sind auch keine
Sünden. Es hat nicht viel
Sinn zu berichten: Ich habe
hinreichend gebetet. Das
ist eine No, Na-Sünde. Wer
kann schon immer reich-
lich beten?

Aber der Rosenkranz - das
ist ein Gebetsforum, die zum
Verweilen heißt. Die wellen-
artige Wiederholung der
Glorie hat etwas Berückigen-
des. Und jede Welle der
Ave Maria hat eine Schäum-
krone, das Wort Jesus. Auf
diese Schäumkrone stützt
allen zu.

Auch beim Rosenkranz
kann man zerbröckeln sein.

aber die Crevin der Warte
holt mich wieder auf
mich.

Es ist wie bei einem Kletter-
stieg. Da muß man zwar
auch steigen und Klettern.
aber man hängt mit dem
Karabiner an einem Stahl-
seil, und deshalb kann
man nicht ganz abstürzen,
wie das Stahlseil immer
wieder am Felsen verankert
ist. Der Rosenkranz ist
ein gesicherter Kletterstieg
der Frömmigkeit. Er er-
spart nicht die Mühe, aber
er führt hinauf.

00

AT-DAI 1.3.1.31.224

Gal 31-5

Die Galater waren ein
ergänzendes Volk. Sie saßen
im Osten in Kleinasien, in der
heutigen Türkei, in der Provinz
Galatien, dort. Woher stammten
sie? Sie sind im 3. Jahrh. v. Chr.
dort eingewandert. Der Name
Galater ist dasselbe wie Keltin.
Sie stammten eigentlich aus
Mitteleuropa. Bayern, Donau-
raum, die kamen nach Tirol,
Schwyz, Frankreich. Sie waren
ein keltischer Volk und
wagten es nicht zu regieren.
In Kleinasien sind sie natür-
lich griechisch geworden.

Bei ihnen hat Paulus er-
ster missioniert, um das Jahr
50, also vor ~~20~~ 20 Jahren nach
seiner Tode Jesu. Es gibt also
heidnisch-christliche Gemein-
den. Und nach Paulus kom-
men andere christliche
Missionare - und mit ihnen
beginnt das Problem, ein
entscheidendes Problem der
jüngeren Kirche. Die Prediger
sind so wie Paulus jüdenchri-
sten, aber sie glauben, man
müsse auch die jüd. Bräuche
alle beibehalten: Kalender,
festen, Sabbatordnungen, Be-
schneidung. Die Konzil, das
es gab mit den Brüdern
gelingen nicht.

Trach-
tina-
Cristm.

Und da greift Paulus zum
ersten Mal Galaterbrief ist
stehen vor ihm persönlich
und stellt klar: Das jüd. Ge-
setz muß von Heidenchristen
nicht gehalten werden.

Wäre Paulus nicht mit allen
Kräften für diese Konz. auf
Christen eingetreten, dann
wäre die Kirche für lange

Zur nur eine jüdische Sekte
geworden, aber keine Welt
Kirche.

Derin liegt die Bedeutung
an Galathebrieff. (Sonst
ist für uns manchen
nicht leicht verständlich,
aber die große Linie des
Begriffs ist richtig).

Und eine Warnung für alle
die menschliche, sekun-
däre, vergängliche Ord-
nungen in der Kirche
für wichtiger halten als
das, was Jesus gesagt und
getan hat.

Schreibergelbst Gedanken zur Vorlesung.

Wenn wir die Rolle der Engel in der Hl. Schrift betrachten, dann begreifen sie uns als Diener, Herolde, Boten und Repräsentanten der göttlichen Vorlesung. In ihrem Lichtgestalt ist Sonnenschein immer die tröstliche Wahrheit präsent: So wie die Berge Jerusalem unerschließen, so ist der Herr von nun an sein Volk, von nun an und auf ewig (Ps 125)

Bevor wir mit ein paar Gedanken über die Verheißung der göttlichen Vorlesung.

Wir Menschen erleben so manches, was wir selbst nicht verstehen, steinern, vorantworten. Wir erleben, sehr oft verheißt, was nicht deutlich, das, was man freilich nennt. Aber wenn das alte Sprichwort sagt: Jeder ist seiner Glückseligkeit schuldig, dann ist das eine Überhöhung und stimmt so unendlich genau nicht.

Wir erfahren immer das Leben in vielen als Schicksal, trübsal, Glück, Treffer oder Pech. Aber sehr oft bleibt uns viel dunkel. Und wir können

die Frage gegenüber man-
chen Geschickten: Warum?
Warum gerade ich? Wo-
für soll das gut sein? Was
soll das für einen
Nutzen? Und wir wissen,
daß es, menschliche ge-
sprochen, auf vielerlei
Antwort gibt. Ein
sehr Philosoph hat ein-
mal geschrieben: Der
Mensch ist ein geistiges
Wesen.

Aber als Christen bleiben
wir nicht einfach in Drei-
kel stehen, ausgeliefert
einem blickenden Schicksal,
ein vorbestimmten Zufall
stehen wir nicht vor dem
Absinken, dem Versinken
in das Nichts.

Jesus hat oft davon ge-
sprochen, daß alles in
Ihrem eine gütige Vor-
sicht liegt, auch
das, was uns zuweilen
traurig vor Kommt: Er
hat sogar gesagt: Kein
Speck fällt vom Dach
ohne den Willen eures
Vaters. Und immer wie-
der hat er von einem all-
umfassenden, ersdgütig
ziel führenden Heilsplan
Gott gesprochen, von sei-
ner Vorsicht.

Diese Wahrheit des glau-
bens schafft eine Vertrau-
ensbasis, ein Stück Geborgenheit,
Himmel der Hoffnung und
Gelassenheit.

Und manchmal — das be-
kommt Sie schon schon

erst als man sie erfährt, das ist ein Leben, eine Erfahrung, die man
nicht mehr so einfach fassen kann. Da öffnet sich der Horizont und man
kann, wenn man will, auch etwas anderes sehen.

Dr. Reinhold Seifert
60644 Ruff, Kirchenstraße 39b

AT-DAI 13.1.31.226
Dienstag; in Ostern
26. April.

Das III Evangelium erwähnt
ein Problem rund um die Aufer-
stehung. Die Auferstehung von
Jesus in der Hölle und in
wohl überhaupt ein Ereignis, das
weder von menschl. Augen wahr-
genommen werden konnte. Der Auferstehung
dabei ist in einer anderen Dimen-
sion. Er wird zunächst oft nicht
erkannt und dann erkannt. Es
kommt durch geschlossene Türen,
aber er isst und trinkt mit den
Jüngern und trägt die Wunden,
die keine mehr sind. Aber er ent-
scheidet sich auch wieder. Diese
40 Tage bis zur Himmelfahrt trägt
er sich den Jüngern - und die
Jünger werden nie mehr, in ihrem
gesamten Leben, an der Auferste-
hung zweifeln. Wir haben mit
ihm gegessen und getrunken, sagt
Petrus.

Aber die Begleiterscheinungen
der Auferstehung, die Bewegung
der Rollen, die den Jüngern
gangförmig, das Erleben der
Jünger, das Leben: Die
Soldaten. Wahrscheinlich waren
es vier. Insgesamt waren es 16
alle 3 Stunden wurde abgelöst.
Betroffen war die Gruppe der

Vierten Nachtwache, von 3h
bis 6h. Die Soldaten hat die
Pauke nach den ersten Betäu-
bung ergriffen. Der Nazarenen
Existenzen so viele unheimlich
Es sind die selben, die die Krone
ganz durchgeföhrt haben. Und
jetzt haben sie ab. Wohin?
In die Kasernen, damit sie von
dem Chef sagen: Morder gekoramt
stond in Obmannschaft geföhrt, der
Stund ist weg mit der Leiche...
Sie sind in der Klemme: Wachvor-
gehen wird immer schwerer be-
straft, an den Römern oft mit
der Todesstrafe. Also gehen sie
zu den Hokeprieslern, für die
ist das natürlich ein verheim-
lichte Bilanz. Sie reagieren prompt.
Es camft auf eine Expression hi-
nau: Sagt er haben gewohnten
und die Leidenen würde gestoh-
len. Und - das ist die Expression
mit dem Stallhalter werden wir
rechnen, wenn er das erfährt. Schö-
gehn erich gek. Die Solda-
ten haben die Zahl: Gold und
Lügen, aber die Wahrheit sagen
mit dem den Krieges getöht. Sie
haben sich für eine entscheidende
Dürstern verständlich.
Die Darstellung des Mt. ist ganz
ernstlich

AT-DAI 1.3.1.31.227
D.O.
EX 32.7 - 74

Das goldene Kalb.
In der Erinnerung Israels
war es Rückfall in ägyptische
Kultgebräuche. Wo man den
hübschen Apisstier verehrte.

Das goldene Kalb würde
im christlichen Bereich zum
Symbol der Materialismus, des
Habenwollens, des ständigen
Mehr, des unermesslichen
Bleibs auf dem Fortschritt.

Es würde zum Kultbild
der Hand, die nur raubt, aber
nicht betet.

Und das Taubstumme goldene
Kalb würde zum Symbol
zu Fixation der Reichtümer
des, der Macht, der bloßen
Prinzip „Was hat ich davon,
Was bringt mir das, was
schonst können, was schlägt
zu Buch? Man muss in
Geschäft, Wirtschaft, Betrieb,
Bildung, Wirtschaft, etc. die ma-
teriellen Dinge durchsetzen in

Änge behalten.
Aber wehe, wenn das
sein Einziges wird, das
zählt.

Die Welt ist aus pol. in
Lebensjahre hat der Tanz
um goldene im Weltum-
springen große anstalt-
lung, der zweiten der Don
Spezialanten gemacht. Was
herausgekommen ist, haben
wir sehr große Kräfte erlebt.

Die Warnung vor dem
Tanz um goldene hat 10
Zähler.

Vorunterhaltung mit gew.
und Kapital. Vorzüge und
Hauptverwaltung, jedoch
mit gewissen in Berlin
der aller hat an sich nichts
mit dem Tanz um goldene,
Kraft vor ihm, sondern mit
menschl. Vorüberlegung.

Aber wenn wir nicht
stere Seite des Lebens ein
Pollen spott, dann beginnt
er, der rasende, zög-
ern den falschen Jahn.

1.3.1.31.227

Sonntag:

Der Tausch um Goldene Kalb.

Wenn man ein Buch wie Exodus anschlägt, mit Erzählungen und Berichten an ihr arden ist, dann muß man davon ausgehen, daß die Theologien des Altertums das Entscheidende sind, nicht die historischen Begebenheiten. Der Anführer der Gruppe aus Ägypten ist etwa um 1200 v. Chr. Christus zu sehen, unter Ramses II. und es war sicher eine kleine Gruppe. Das Ereignis der Erlösung aus der Sklaverei hat sich aber tief eingepreßt. Und aufgeschrieben wurde das alles 600-800 Jahre später, und selbstverständlich literarisch angeordnet. Historisch war sicher die Geschichte des Moses, aber in der Debatte waren wir nicht allzuviel. Aber durch alle alten Sagen und Berichte erzählt man: Der Glaube an den einen Gott, der mit Herrin mit Heiligkeit verbunden ist.

Und so bleibt an Bild der Abfall von diesem Gott der Tausch um Goldene Kalb. Die ägyptischen Götter vorstellungen und später die Götter und das. und phänomen. Ziegen in dem das Bild der Steier. 600 Jahre später hat man in Israel Steierbrüder errichtet - und die Geschichte von Goldene Kalb sollte den Leuten sagen, daß dies eine falsche Weg der Götterverehrung ist.

Der Tausch um Goldene Kalb würde dann zum zentralen Symbol der Verfalls der Menschheit an Gier und um mehr materiellen Interessen.

Heute stehen die goldenen
Kälber nicht am Sinai,
sondern in der Wall Street,
in der City von London und
Frankfurt, in Peking, Hong
Kong, Singapur und den großen
Finanzzentralen der Welt.

Der Tanz um das goldene Kalb
ist immer, wieder geworden,
und wenn Mann und Weib
dieser Tänze die Tapsen der
gebotenen Schlangen hat,
dann wissen das heute,
dass die Gewerkschaft
in einem hohen Maße ohne
jede Spur von Elber und Mo-
ral, von Menschlichkeit
und Verantwortung über
die Erde geherrscht ist, in
einem Rasen um Spekula-
tion und Profitgeschäften,
und jetzt erleben wir die
garn destruktive Gewalt
dieser Tänze um das goldene
Kalb.

Und so wie damals Pro-
phet für sein verirrtes und
irrendes Volk gebetet hat.
So müssen wir auch
heute beten, dass nach die-
sem sinnlosen, hektischen

Tanz in die Wirtschaft-
welt der Elber und Mo-
ral, Verantwortungsbe-
wusstsein, Kontrolle, De-
sination — dies es eigent-
lich alle großen Wirt-
schaftsfachleute und Nobel-
preisgeber, und einsichtige
Männer fordern.

Und so ist die uralte Er-
zählung von Tanz um
das goldene Kalb und vom
Mann, der die Gesetze ta-
feln erschreibt, weil Elber
nicht gemacht wird, und
der oben dann für sein
Volk betet — hochaktuell

Gen 1, 1 ff.

Die Schöpfung der Welt.
Man muss innehalten wegen
der Gewalt der Sprache, der
Poesie der Bilder vor diesem
Hymnus, der 2600 Jahre alt
ist.

Man muss innehalten und
sich fragen, was wird da ei-
gentlich gesagt. Schaut da
ein frommer Dichter und
Denker etwa 13 Millionen
Jahre zurück und will es
uns erklären, wie die Welt
entstanden ist, so wie heute
Astronomen, Geologen, Physi-
ken, Chemiker, Mathematiker,
Biologen und Anthropologen
zurück forschen und uns nahe
bringen, wie das was wir heute
vor uns, vom Milchstrasse,
Sonnensystem, Erdgeschicht-
te, Lebensentstehung, Evolu-
tion und dem Menschen?
Nein, diese Gesichtspunkte
waren dem Dichter der
Genesis völlig fremd. Er
ist kein Naturwiss., sondern
ein Theologe.

Aber seine Aussage ist in
der damaligen Welt eine
Revolution.

Die großen kanaanitischen Kul-
turen, und um das kleine
Israel, die Babylonier und
Assyrer, Phönizier und Ägypt-
er - sie alle hatten diese
Welt divinisiert. Die Ägypt-
er bauten die Tempel dem
Sonnengott Ra und dem ~~Himmel~~
Himmelsgottin Nut und
den übrigen Göttern. Die Ba-

bylgnier errichteten ihre
Steinfempel dem Haudgott
Sior, oder Manduk, demgott
der Erde oder dem der hül-
raum. Und die phönizier
opfereten dem gott der frucht-
barkeit, der fruchtlinge mit so
writen:

Und dieser fromme Ma-
an's Israel, der zwar dargleich
im modernen Weltalter hat
er die andern Völker, sagt
hier:

Nem,
Weder die Sonne,
noch der Mond
noch die Sterne,
Weder die Berge
noch das Meer
noch die Quellen,
Weder kräftige Bäume
noch Tiere,
Weder der Tag noch die Nacht
Weder der fruchtling noch
die fruchtbarkeit

Das alles ist nicht gott.
Gott ist unersichtbar, un-
sagbar, über allem, über
allem, gütig, allmächtig.
er ist — und sonst
niemand.

Allen andern aber ist go-
schafft, Ding, Tier, ~~Mensch~~,
Pflanze, Tier, Mensch —
aber niemand gott.

Und so ist die Genesis
mit großer Aufklärung,
nicht anders als ein
frommes Märchen

frühaufnahme

Viele sind schon in St. Leonhard in Aotri gewesen, droben auf dem Berghof, der heute ein Kleines Mü- senum ist, von dem dieses Tho- ler ansgewogen ist, damals für immer, in die fremde und nicht ungefährliche Welt Chinas, ohne Hoffnung auf einen Heimatsurlaub. Wenn man die alten fotos an- schaut, hat man das Gefühl, da-her nicht nur in seiner Kleidung, sondern auch in seiner Mentalität ein Chi- nese geworden ist.

In diesem Zusammen- hang darf ich auf eine posi- tive Erscheinung der Tiro- ler KG hinweisen. Die Tiro- ler waren ja früher den Bergen zu Hause und früher Keins- wegs mit fremden Weltan- konfrontiert wie heute, wo die D.D. 2. Jah die fremden- verkehrsmäßigste Dörfer der Welt ist. Damals lag Tirol im Abseits.

Aber in der Missionsge- schichte haben die Tiro- ler Missionäre einen sehr gün- stigen Ruf. Sie waren wie die Abgesandten einer Kolonie- bracht, und sie hatten die tirolisch-öster. Fähigkeit, sich in andere Kulturen einzu- führen und zu fühlen.

Einer der bedürftigsten Indianer miss. Nordameri- kas, P. Kino SJ, dessen Dank- mal vorl. Parl. von Texas steht, war ein Tiro- ler. Zu seinem Begräbnis kamen 40.000 Indianer.

Ein Südtiro-ler /cont.

P. Lepp von Seppenburg S/
am Kallern, war einer der
führendsten Leute der be-
rühmten Jesuitenmissionen
von Paraguay, wo im 18.
Jhdt. gekämpft vor Soldaten
und Händlern, eine india-
nisch-christl. Kultur ent-
stand.

Ich wird auch große Mis-
sionen an der Gegenwart, in
allen Teilen der Welt, die
an unserem Kl. Land an-
gezogen sind und gerade
mit dieser Bekehrten-Kri-
gen Einführung in andere
Kulturen und Mentalitäten
größerer geleistet haben.
und leben.

Und so geht heute, am Tag
des Hirtens aus dem Garte-
lat, unser Gebot in die
weite Weltkirche und an
zu allen unsern Lands-
leuten, die dort als Priester
Schwestern, Entwicklung-
shelfer und im Dienste des
Friedens tätig sind. Gott
wäge sie segnen und die-
se dieneute sich Einfüh-
ren in fremde Kulturen er-
halten.

AT-DAL 1.3.1.3A.230
Gen 3 Sündenfall.

Vielleicht schon mal
mit jetzt die Texte der Gen
3 mit etwas anderen An-
gaben. Es sind keine hi-
storischen Berichte. Es sind
heftige symbolgeschicht-
liche, die Sprüche aufklären
wollen über das Verhältnis
von Gott und Mensch, was
Gott mit uns will und wovon
er träumt. Und das alles ist
bitters.

Da ist die Verneinung, der
Widersacher weckt das Miß-
trauen gegen Gott schon mit
dem ersten Satz: Stimmt
es, daß ihr von kleinen Bäu-
ern dürft? Das ist eine Lüge
entweder böswillige Mißweisung,
die Gott als Tyrannen dar-
stellen will, als einen, der
nicht das Wohl des Men-
schen will, etc.

Satz: Gott ist für mich un-
erträglich. Nichts hat ge-
lehrt, daß Gott dekadent war.
Der nun, dann der "neue
Mensch" misshandelt und bebor-
stigt er sich erheben kann.
Er schafft dem Menschen
den Gott nicht braucht. Hitler
hat Nichts von der Welt ver-
stehen. Es ist in vielen Formen
das Bestreben aufgetreten,
den Menschen als den hini-
erstellen, der sich selbst Nonn
ist und kleinen Gott braucht.

~~Und das ist~~ Normal, wo
das Ego, das Ich, der Egoismus
dominant wird, wird er
dann vom Bienen gelesen
mit der Einflüsterung.
Gehe: Ihr werdet in
Gott.

Und dann wieder erden
mit der Selbstkritik

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchestraße 398

des Menschen und dem
Negieren Gottes werden
nicht widerstehen können
Wider zerstörerische
Kräfte sichtbar, in ge-
wichtigen Dimensionen.
Marxismus - Leninismus
Maoismus, Nationalsozialis-
mus - alle mit Millionen
von Ermordeten.

Aber die tragische Geschich-
te vom Sündenfall wird eine
hoffnungsvollen Ersatz.
Gott geht beim Morgenwind
J. J. Gaston J. Welt und der Welt-
geschichte. Der freie Morgen-
wind ist in der Schöpfung und in
orientalischen Dichtung das
Symbol der Güte und Bar-
barkeit.

Wind aus dem Morgenwind
colort die Stämme, die das
Gevissen erschüttern:
Adam, wo bist du?

Alles das sie
von Gott zu Erinnern
sollen, um zu merken
Sünden haben, aber
den Gedanken nicht haben

Tag von Marlboro und
Jesse Deiser.
Der Herr hat sie nach
viel Leid und Kämpfen in
Hofflichkeit gebracht. Und
wir danken ihnen, dafür

LK 27, 20-28

Bei dem was Jesus in
diesem Evangelium sagt
ist es so ähnlich wie die Op-
tik eines Fotoapparates.
Da kann man ganz aufhaken
drehen, dann sieht man deut-
lich auf das unwillkürlich
vor einem ist, Konkret;
mit Details.

Und wenn man an der Op-
tik Richtung liegenden
Achter steht, Richtung
'unwillkürlich', dann wird
das Nahe unscharf und
das in der ferne liegen-
die Berge und Wolken
trifft deutlicher hervor.

In dem Wort Jesu gibt
es zunächst eine Nahe-
sicht. Sie betrifft das zu-
erwartende Schicksal
Jerusalems, das sich im
Jahre 70 erfüllt. Sie
bringt die Verurteilung
Jerusalems, die Zerstö-
rung des Tempels und der
Stadt, die Auslöschung
des heutigen Judentums
der Juden, mit schreckli-
chem Leid. Mit dem Jahre
70 ist der Traum des
jüdischen Messias, des
politischen Erlösers, der
illusionären Gokkustate
ausgeträumt. Hinge-
brungen bleibt die Chri-
stengemeinde von Jeru-
salem verschont. Durch
die Prophetie Jesu
gewarnt, flohen sie nach

Pella im künftigen Transjordanien.

Und dann steht für die Optik seiner [?] dieferusiert, ganz ähnlich finden wir das auch immer bei den alt. [?].

Hinter der gewöhnlich nahm Kataklysmen steht die Endzeit auf. Und für diesen Endzeit spricht der Herr Mithras: Erhebt eure Häupter, eure Erlösung naht. Meiner Liebe, denn meine persönliche Endzeit ist die Stunde des Todes. Dabir ist die Ewigkeit über uns herein. Aber diese Wege ist nicht verderben, sondern Liebe.

Dr. Reinhold Stettin
6064 Rom, Kirchenstraße 20b

Sie:

Das große Leid
Die große Liebe
und die Klein-Karriertheit!

Das große Leid. Es gibt ja viele
Menschen, die für den Arztemi-
stehenden können nachfühlbar
sind. Die Dankerkrankten. Das
immer Angewiesensein. Das
Hilflos sein. Daraus resultiert:
Es gab auch Krankenkassen und
Pflegekassen nach Medikamenten
nach klinischen Personal und
all die vielen Dinge nicht, von
denen man mit Hass voll ist.

Jesus sah ihn liegen, und erkannt
hat er schon lange Krankwar.
Und er wird nicht vom Hoffnungs-
loren angesprochen. Und er sagt:
Viellos angedeutet werden.
Der Kranke nennt, hier fände
sich ein, der ihn aus Wasser
hilft, wenn er aufwallt.
Aufwallen in den Jerusalemer
quellen wird von der Schiloch-
quelle aus, doch nicht Coriath.
Und hier am Schlafes, knüpfen
daran ein Volksgeheim, der noch
hat das Glück. Aber Leute wie
dieser Gelächter sind immer
und überall die Cetera. Die
kommen nicht dorthin, es ein
Hoffnungswelt.

Jesus sagt: Nimm Dein Bakr
und geh!

Und nach dem großen Leid
und der Tat der großen Liebe
kommen die Klein-Karriertheit.
(Bitte, nicht alle Phas. hätten
so gesprochen) Aber die sa-
gen: Bakre tragen am Sabbat
nicht.

Der mit der geküsst hat hat
gesagt, dann ist es ja.

Wieso du Mann?

Die Klein-Karriertheit steht
irgendwo von den Hunden
des Sabbatparagrafen!

Aber das Wenden der Liebe
Ich verste nicht.

Wir müssen sehen,
denn wir Not schon und
was anfühlen können.
Denn wir die große Liebe
sehr erfahren.
Und dann wie wir das be-
kommen, was ich in einem
Augen habe: Die Makula-
schaden der Klein-Karriere-
heit, der das Wesentliche in
der Welt nicht mehr sieht,
und nur ein wenig den Schin-
ner drum herum.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Jo 4 53-54

In der Erzählung von der Samaritanin, mit der Jesus redet, und im Evangelium von der Heimgesandten in Nazareth, wo Jesus aufgeführt wird, das schon in der Prophezeit der hebräischen Namen gekannt wurde und der hebräischen Witwe von Sarepta von Hunger und gerecht wurde, weil sie ihr letztes Mehl verstreut hat, und im Evangelium von heute ~~sagte~~ die Episode mit dem Königl. Chasid Bana. der sicher kein Jude war, trägt sich eine merkwürdige Färbung:

Das Angehen der Israeliten an die Welt.

Es ist bezeugend, dass Jesus jeder aufsteigende Verkörperung zu ihm, "Jehonathan" wird, jedes Legitimen von Glauben akzeptiert und aufnimmt. Diese Leute haben etwas gefühlt, das in diesem Mann festsitzte von Nazareth ein Gutes aus sich ist, ein Gutes, ein Heiliges, ein Heiliger - aber die volle Gläubigkeit kommt nie von Gott und Macht und Orifeltigkeit, die wir im Glauben der Kenntnis ausdrücken, konnten Sie nicht haben - weder die Samaritaner, noch die Phönizier, noch die kanaanäische Bräute.

Und doch hat sie die Fülle an HNC erreicht.

Ich nehme aus dem Evangelium und diesen Stellen immer den Trost, dass

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum Lärchenstraße 30

Gott auch in unser
Zeit genau so hell
hörsam sein wird für
jede Regung von Seh-
nsucht, Gerechtigkeit, Hoff-
nung, gutem Willen,
begleitende Einsicht
jeder Form des Gut-
machens und des Helfens
wollen.

Denn alles ist arm und
und doch ist es Aufbruch
zum Hirt. Und die Güte
des Erlösers beantwortet
allen.

Mo

Lk 5, 12-26

Die Heilung des Aussätzigen.

Ein paar Erwägungen zum Verständnis dieses Evangeliums.

Wenn es sich um die Heilung des Aussätzigen handelt, so ist das die Begründung mit dem Aussätzigen erfolgt. Nicht mitten in der Schar, sondern irgendwo, privat, allein, höchstens mit den Jüngern.

Heil, Aussatz ist nicht unbedingt Lepra genannt. Es gab andere Hautkrankheiten. Sie machten sofort kultisch unrein. Der Betroffene mußte sich von menschen. Siedlungen fernhalten, wohin irgendwo am Solig in Höhlen, von dem Essen, das man ihen kann. Stellen und da, aber richtig auf die Morbilität. Er war am dem familiären, gesellschaftlichen und religiösen Leben ausgeschlossen. Es war eine der schwersten Schicksale. Der Aussätzige war nach Verschrift in zionischen Kindern leben mußte, weil er als von Gott verflucht galt, hat sich um Christus auf den Bräutigam niedergeworfen.

Jesus hat ihn auf seine Füße gehoben. Wie die Heilung erfolgt, ist genau nicht gesagt. Wenn es heilend ist - ist das nicht wirklich zu nehmen.

Alles ganz bedenklich
 ist. Per se streicht die
 Hand an und berührt
 ihn. Das war nach dem
 damaligen jüdischen ge-
 setzlichen Schrei-
 sten verboten. Damit
 wurde jenes selbst mit
 der Sünde des Geschlechts, für
 einen Rabbi, der als Lehrer
 auftrat, ein Skandal.

Einem nach dem an-
 dern, daß er sich
 um weltliche Gesche-
 nisse nicht schert, wenn es
 um das Gut des Menschen
 geht.

Er berührt den vorli-
 anden Menschen. Er be-
 rührt am alle, jeden, auch
 wenn ihr den einen oder
 anderen Ansehen haben,
 aber ganz besonders be-
 rührt er die Israeliten, die
 Angewiesenen, Gemein-
 den, Verinsamten,
 Angehörigen.

Für die Jünger war die
 Umgangsweise höchst
 ungewöhnlich, sensationell.
 Darum sagt das Luthar
 in der Art der armen
 seine Sprache mit Doppel-
 andsage: Er streicht die
 Hand an und berührt
 ihn. Das ist eine doppel-
 Sprecherei. Und die
 bibelkundigen Jünger
 am Ende erwidern, haben sie
 nicht die Syon ^{Jerusalem} ~~Nach~~
 gebetet, von Ausser
 gottlich hatte. Davon erweist

1861/62 von Leipzig 20. 11. 1861

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Do. u. Asch. Mittwoch

LK 922-25

Die Woche treffen uns wahrscheinlich, in ganz verschiedenen Intensität. Denn die Kränze, die uns zugehört werden, sind recht verschieden.

Für einen Ministranten ist das Kränzchen v. Mitternacht die nächste Mattheschülerarbeit, für einen anderen ist ein familiäres Problem, für den dritten ist es der schwierige Kampf mit einer allseitigen Schwäche oder Voralage.

Für den vierten eine Einbildung von Schmerz oder ein lästiger Schmerz im Kränzchen.

Und für den fünften ist die bei es die Krankheit, die nicht christen viel Hoffnung lässt, mit der das ist Golgotha in Neuauflage.
 Die bei es die Krankheit, die nicht christen viel Hoffnung lässt, mit der das ist Golgotha in Neuauflage.
 Ernst. Fall.

Wir müssen keine Kränze, das Christentum ist keine Massakristianische Kette, Wir sollen nur dürfen alles sein, Kränze zu erlebten, aber wir sollen bereit sein auch anzunehmen, was das will du hier, daß das manchmal und wenn es ganz ernst wird, nicht leicht ist. Und deshalb sagt er: Nur mit, geht mit mir, ich komme das Kränzchen, aber mein Weg geht in die Helligkeit.

Thomas Manns
John Fischer Kard.

Der Päpstreäger
und der Stv

Wenn ich einen Artikel über
die beiden Heiligen der
heutigen Tage schreiben
müßte, würde ich den Titel
wählen:

Der Päpstreäger und der Stv
Sie sind beide innerhalb
von 10 Tagen hingerichtet.
Beide lebten deshalb, wie
sich ergibt, am Eid auf
König Heinrich VIII als Ober-
haupt der Kirche Englands
zu. Dazu hatte sich
Heinrich VIII ernannt, weil
der Papst seinen fräueneska-
puden nicht folgte und er
in der Ehe mit ihr ungültig
erklärte. Heinrich VIII pflegte
seine fräuen, wenn er
zu überhäusig wurde, dem
Gericht zu übergeben. Als
er einmal eine dänische
Prinzessin ins Auge faßte, hat
diese gesagt, sie ginge nun
nach England, wenn sie
zwei Köpfe hätte, damit
man den König abschlagen
könnte.

Das waren Mörder der heu-
tigen Heiligen.

John Fischer, Eb. u. Kard.,
Humanist und sozialer Kst.
soff. Ich werde ihn
"Päpstreäger" weil er in
der eigenen. Sein der hell-
roten Kardinals päpstre
sichtbar würde: Er soll
die Botschaft anbringen

den Bent f. Christlich zu regie-
ren. Meistens kommen Kard.
nicht in diese Situation. Be-
sonnener war er auch. Er
würde am 1. April 1. Papst
zum Kard. erhoben und nach
1 Monat später hingerichtet.
Der Kard. meinte sich ihm
abzuwenden, Pürschwäger.

Sein Lehnsges. war
der gelehrte, hochgebildete,
Jurist, Familienvater, Lord-
Kammer Thomas More
(Moor). Nicht nur ein Sir
denn Titel, sondern auch
Wissenschaft, Volksgut, briti-
sche Glorienkritik und Wür-
de bis in den Tod, wobei
ihm abgenommen wur-
de, Rang, Titel, Könige.
Herr und schließlich das
Leben.

Die Vorgänge um die
erotischen Eskapaden H.
I-VIII und den Tod dieser
großen Persönlichkeit
haben immer einen Schat-
ten auf die Geburtsstunde
an anglikanischen Kirchen
geworfen. Das haben auch
angl. Theologen immer ge-
folgt. Die angl. Kirche hat
sich viel an röm. kath. Ri-
tual und Lehre festzuhalten
vermocht.

Der See Sturm

Die Situation: Von allen
 Fotos und Postkarten ist der
 See von Genesareth ein stiller
 Gewässer. Aber er birgt eine
 Jahr Gefahr, die uns hier im
 Ratten Jumbo Brück bestim-
 bekannt ist: Föhn, der fall-
 wind. Bei uns kommt er von
 Süden, am See Genesareth
 von Norden, vom Hermon he-
 rüber, der 3000 m höher ist
 und wo heute das öst. Bänder-
 ken Wachschieß. Der See
 Genesareth liegt ja zwei-
 hundert m unter dem
 Meerspiegel. So ist es am
 See Genesareth ähnlich
 wie am Vierwaldstätter
 See mit der Schweiz, der auch
 ein föhnhal liegt und wo
 bei föhn einbruch mit Laut-
 sprecher alle Boote gewarnt
 werden, sofort die Anlege-
 stellen aufzusuchen.

Dieser föhnsturm hat die
 Apostel erschreckt, sie wa-
 ren am See gewohnt und
 kannten auch seine Gefah-
 ren. Die damaligen Boote
 (man hat ja um das die
 Zeit gefunden) waren
 primitiv und nicht sehr
 manövrierfähig. Es war
 keine Überangelegenheit.
 Es war gefährlich.

Denn der Simi diesen bei-
 chern ist eindeutig. Es er-
 duckt sich immer. Die
 Kirche ist keine großartige
 Yacht, kein Schnellboot,
 und kein Luxusliner. Und
 immer wieder gibt es föhn-
 einbrüche, Schattigkeiten,
 Wellenberge, von außen und
 von innen. In meiner Jugend
 kam der föhnsturm von außen,
 heute bläst manchmal der
 ertönde Wind innen. Manche

Sind demotiviert, demoralisiert,
leid, betroffen, verunsichert.
Ein für allemal wollte
Johan sagen ich bin bei Euch
in allen Situationen und
Gefahren von außen und
von innen. fürchtet Euch.
Nur fürchtet Euch, auch
dann nicht, wenn ihr das
Gefühl habt, ich schlafe.
Ich bin bei Euch. Das
genügt.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DA1 1.3.1.31.238
Maria Himmelfahrt

Das Evangelium von
fest Maria Himmelfahrt
bringt den schönsten Ge-
sang in der frohen Bot-
schaft: Das Magnificat
der Mutter Gottes. Es
gehört zum Alltag un-
serer Geburt. Tag für
Tag erklingt es in der
Lese. Und auch bei
den Begräbnissen erklingt
es immer wieder.

Nur ein paar Gedanken
zu diesem Lied. Es ist
nicht wahrscheinlich, daß
Maria es bei dieser Be-
gegnung mit Elisabeth
gesagt hat. Hier hat
er Lukas eingefügt. Man-
che haben sich gefragt:
Ja was denn Maria
dieser bescheidene Mäd-
chen, eine Dichterin?

Daran wird man erin-
nern, daß der Preisge-
sang von Frauen eine
glücklichen Mütter
eine uralte Tradition
im Orient und im A. T.
hat. Da gibt es das
Danklied der Mirjam
der Schwester des Mose
nach der glücklichen
Flucht durchs Rote Meer.
Und da kommt die Schrift
das Danklied der Debo-
rah, und das der Anna

der Mütter Samuels,
das dem Magn. Schreier
eich ist.

Bis zum heutigen Tag
gibt mir arabischen Be-
trieb, das Mütter in
ein religiöses Danklied
über eine glückliche Ge-
burt ausbrechen. Solche
Lieder würden auch
von Forschern festge-
halten.

Mir hat ein Wissen-
schafter erzählt, das
eine Mutter, die eben
erfahren hatte, das der
Sohn vom Militär
heim kommt, will im
Unter den Nachbarn
ein hymnisch-Lob-
preis angestimmt hat
gelebt sei Allah, groß
ist sein Name, wenn
Sohn hat in aller Gefahr
beschützt wird.

Maria ist mit diesem
Jübel also durchaus in
der Tradition ihres Volkes.
Und das Lied bestirnt
den fröhlichen, das ihr Kind
den Messias sein soll.
Die Worte die sie ge-
braucht, stammen alle
aus dem A.T., den Psal-
men, ihren Gebetswörter.

Und so ist ihr Jübel
zum Preisgesang der
Kirche geworden.

LK 21,1-4

Das Opfer der Witwe.

Dieses Evangelium bringt eine große Sympathieerklärung Jesu mit dem Wort über die Krüppelwaisen der Witwe insofern es das Unbedeutende bedeutsam, das geringe gewichtig, das Klein groß, das Verachtete rühmend hervorhebt.

Und gleichzeitig erklärt Jesus das Geringe wichtiger als das Große, die Gesinnung wichtiger als das Maß der Tat, die Herrlichkeit entscheidender als die sogenannte Effizienz im Sinne der Welt.

Diese Sympathieerklärung Jesu gilt einer Menschengruppe, die ungesellschaftlichen Absorts ist, die Armen (Witwen waren meistens arm), die Naiv-frauen, die Machtlosen, die Nicht-gebildeten. Armen-haare, Volk der Erde, das vom Gesetze nicht versteht, haben Ordungsstolz Schriftgelehrte diese Gruppe gemißachtet.

Im A.T. hießen sie die „Stillen im Lande“, die Kleinen, die Niedrigen, die Armen. Und dieser Gruppe schenkt Jesus seine besondere Sympathie. Hat doch schon seine Familie zu dieser Gruppe der Stillen im Lande gehört. Wie sagt seine Mutter Maria im Magnificat: Das ist die Rede von den Niedrigen, den Hungerigen, die satt werden, und den Trübsen, die leer ausgehen. Da redet Maria von den Niedrigen, die erhöht werden...

Und Jesus hat an anderer Stelle gesagt: Daher, ich danke dir, das du es den Über-

geschritten vorborgen, den
Kleinen aber geöffnet hat.

Und Jesus wählt für diese
Sympathieerklärung für
die gläubige Aeneas einen
gedrungen dramatischen Ort.
Die Metallrichter, in die die
Münzen hineingeworfen wür-
den - die du dir heute haben nur
einen trüben, schäbigen Schöp-
fer erzeugt - dieser Trick-
ler stand zwischen dem
reisigen, goldbeschlagene
Ton der Nikanar und dem
Eingang zur Tempelschatz-
kammer, wo so viel Gold
lagerte, daß nach der Plün-
derung des Tempels im Jahre
70 durch die römischen
Soldaten der Goldpreis im
Norden Orient um die Häuf-
te sank.

Diese Sympathieerklärung
wird durch die Jahrhunderte
senke der Kirche nachhal-
ten. Es wird sie immer ge-
ben, diese Stille, unbrach-
te Existenz des einfachen
Menschen, und es wird immer
die Neigung zu hochmüti-
ger Arroganz und zur
ausschließlichen Bewand-
lung denn geben, was die
Welt als effizient ansieht.
Aber Gott sieht auf's Herz.

AT - DA 13.1.31.240
Die Bergpredigt. Mo/

Die Einleitung zur Predigt zur Bergpredigt. Kömmt in der semitischen Sprache, die die Muttersprache des Matthäus ist, nicht zum

"Er sah die Menge"
Man muß hier nicht an Tausende denken, aber doch an eine große Zuhörerschaft. Jesus hat in den Worten, die er spricht, die Gläubigen aller Epochen, die Menschheit vor sich. Seine Worte haben universalen, wir würden heute sagen, globalen Charakter.

"Er stieg den Berg hinauf"
Man wird hier nicht an einen alpinen Unternehmern denken. Gemeint ist sicher ein Hügel, da an die Felder und Weinberge an den Tüpfeln der See von Genesareth anschließt. Ein Ort, wo man umgestört und eben an Absicht ist, mit dem dritten Beicht über das Land. Aber der Weg vom Berg hinunter ist unmerklich an den Sinai, den Golgotha der Gerichte im A. T.

"Er setzte sich"
Der Lehrer in Israel sitzt. Christus sitzt. Das hat sich bis in unsere Sprache erhalten. Wie W. Prof. wird bekannt um den Lehrstuhl für dieses und jenes Fach. ~~An der Spitze~~ der Kalkedonier. Kalkedonier für die Lehre. Kalkedonier und Bischofssitz. Er setzt sich also: Er lehrt für alle, mit ganzem Autorität.
"Er hat den Mund auf und sprach"

Wir trinken uns nicht so
viel dabei, wenn wir
diese unverständliche Ein-
wirkung lesen. In der
Sprache des Ost. des Altum
Oriente aber sagst jede
Zirk eindringlich.

Achtung, was jetzt
kommt, ist zentrale Aus-
sage die Botschaft der
Herrn.

Und dann kommen die
Schlagprüfungen, sind kein
Röscherei Wünsche, sondern
frühmachende Markt-
Waffen.

Der gedanke an das
"Reich Gottes", die "Herr-
schaft Gottes", das "messia-
nische Reich" und das "mes-
sianische Glück" — das wa-
ren Vorstellungen, die zur
zeit Jesu in der Luft lagen.
Und viele Menschen ver-
banden das mit abenteuer-
lichen Utopien und zukünft-
träumen, etwa so ähnlich,
die kräfte islamisch-fan-
tische gruppieren von einem
Gottknecht und Allah's
Herrschaft über die ganze
Welt träumen.

Und so wird an Jesus die
frage gerichtet: "Wann
kommt das Reich Gottes?
Wo kommt das Reich Got-
tes?"

Und Jesus weist diese Spek-
ulationen und sein Phanta-
stereien und esoterischen
Erwartungen und politi-
schen Träumen zurück.

Das Reich Gottes kommt nicht
mit dem Trompeten und fan-
faren, mit Triumph und
Macht und Show. Es kommt
wie der Wind der Her-
den oder die Welt von spinnen-
der Macht Roms.

Das Reich Gottes kommt
leise, anflüchtend, tröstend,
verhöhnend, zum Guten ermah-
nend, den Blick für die Not
der anderen schärfend. Es kommt
auf dem flügel-
schlag des Heiligen Geistes
und auf den sich ausbrei-
ten Wellen der göttlichen
Gnade. Es kommt von Her-
zu-Her.

Und, sagt Jesus, es ist
schon da, es ist mitten un-
ter euch, weil ich mitten
unter euch bin.

Und das meine Lieben,
sagt er nicht nur zu den
pharisäischen Schriftge-
lehrten, sondern zu allen
den Menschen von heute.

Die Heilung der Blinden.
Sie wird mit einer gewissen
Anschaulichkeit geschildert.

1) Jesus wird gebeten. Wahr-
scheinlich von Verwandten.
Eigentlich sollte man das an
die Macht der Billigkeit,
vor allem auch für andere,
erinnern. Es ist nicht das
erstes Mal, das Jesus heilt,
und andere bitten (Haupt-
mann, Träger der Gelähmten,
Knecht. Von der Hauswirtschaft-
gen, die hauswirtschaftliche Mütter.)
für andere Bitten, dafür hat
der Herr ein gutes Gehör.

2) Er führt den Blinden ins
Abseits. Allen an diesem Ort
ist nicht mit unserer inneren
geistige Blindheit. Jesus
geht zum Dorf hinaus,
ins Abseits, abseits von der
Menge. Es geht ihm hier nicht
um die Möglichkeit viel Effekt
vor den Menschen. Sondern
um den nicht als einen Heil-
weis schon, daß unsere inne-
re Blindheit, Oberflächlichkeit,
Menschenkenntnis mit wenig
Abseits, Stille, Einsamkeit,
allein sein mit Jesus braucht.

3) Die Heilung erfolgt in Stü-
cken. Bedeutung des Spruchs.
Spruch gilt im Altertum
als heilkräftig. (Tiere lecken
ihre Wunden). Es gibt auch
Wirkstoffe im Spruch (bitter
süß, Salz, Sauer). Für Jesus
haben die Rabbinen
Spruch zur Augenheilung be-
nutzt. Jesus will also den
Blinden mit dieser Geste segnen.

Ich will dich heilen.

4) Die Heilung erfolgt
stufenweise.
Auch die Heilung unserer
inneren Blindheit ist
ein fortwährender Prozess.
Einesicht wächst allmählich.
Der Blick für das
Wesentliche, das Wichtigste
schärft sich erst oft nach
langer Erfahrung.

Wir wollen den Herren
bitten, daß er die Blind-
heit unserer Herzen gütlich
heilt, daß er es immer
besser werden läßt, nicht
dunkler.

Und noch etwas: Der Blick
erkennt vor allem die Men-
schen immer deutlicher. Auch
das bedeutet uns: Der innere
Blick für die Menschen
immer vorstehender und
immer gütiger wird.

Die Blindenführung ist
wie die der Taubstumm-
en nur durch die Sinne, auf die Hei-
lung tiefere Dunkelheiten
binden werden.

Die

AT-DAI 1.3.1.31.243

LK 8 19-23

Das Wort künnte von
sehr gefühlsbetonten Ma-
rionettenchronen missverstan-
den werden. Sie verstehen
die künste Himmelskönigin
vorstellung, höchste Würde
aller Hütigen, glanz und glo-
rie nicht mehr, welche Rolle
Maria auf Erden gespielt
hat. Diese Rolle war äußerst
bescheiden, verborgen, un-
schönbar, zum Teil auch sehr
belastend. ~~Es~~ Schon in
der damaligen Gesellschaft
ist es so, daß man über Frau-
en nicht spricht. Sie sind in
einem tabuisierten Raum.
Wir wissen ja auch von Ma-
ria keine Lebensdaten. Die
„Magd des Herrn“ ist nicht nur
eine schöne Floskel. Sie war
sie bleibt im Hintergrund
des Lebens Jesu. Nicht am
Beginn – und ganz am Ende
vorher dem Kreuz, nicht
etwa von ihrer Größe auf.

Das Wort im Evangelium
entspricht aber auf der einen
Seite der stillen Rolle, die
zu Maria gehört, auf
der anderen Seite ist es aber
kühnlich Abwertung. Es
geht Jesus den meisten, die
Wartung. Er erklärt, daß
an zu seiner familie ge-
hören: Wir sind nicht ein
Anhängen, gläubige, Gefolgt,
Lute. Wir sind am Teil
von ihm.

LK 12 35-38

"Legt eure Gürtel nicht ab und laßt eure Lampen brennen..."

Damit die Bildsprache Jesu ein wenig besser verstanden wird, ist zunächst ein Aufzug in die Häuser Israels & z. Jesu machen:

Man trägt damals im Leinen hemd und eine Tunika ohne Naht (Joh 19, 1), darüber einen Leinwandgürtel. Bei der Arbeit hat man diese Tunika mit Hilfe des Gürtels herumgeschürzt. Weiteres ist im Obergewand aus Wolle (Mt 1, 3). Ledersandalen. Die Lehrer in Israel hatten das Haupt bedeckt. So trägt sicher auch Jesus ein turbanähnliches Schwitztuch (Joh 19, 44), das auch als Kopfbedeckung für die Verstorbenen diente (Joh 20, 7).

Laßt die Lampen brennen! sagt Jesus. Da die damaligen Häuser keine Fenster hatten, war es im Inneren sehr finstern. Man hatte kleine, spinnarme Lampen, die mit Öl gefüllt waren. Man löschte sie die ganze Nacht brennen (arch. prakt. Gründe und als Schutz gegen Dämonen und böse Geister). Aus diesem Grund wurden Lampen auch als Grabbegehung gegeben.

Hier ist eine Lampe aus der Heimat Jesu, Galiläa, gefunden etwa 20 km von

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum Lärchenstraße, 39b

Nazareth, etwa 100-
200 Jahre nach
Christus. Ich habe
diese Lampe in Ismael
an Geschenk erhalten

Zum Bild Jesu:

Der Gürtel mit ge-
stärkter Tunic
mit die braune oder braune
im natürlichen Haar.
Sind wunderliche Sym-
bole für den Menschen, der
bereit ist zuzulassen, offen
für Gott, verknüpft mit
seinem Licht, offen zum Güte
des Menschen, stehen vor
allem Dunkel.

Gürtel und Lampe — das
Menschenreich der Christus-
nachfolge

In der Welt Jesu war die
Blindheit das weitverbreitete
Leiden. Es gab auf Grund der
hygienischen Zustände die
Augenkrankheiten denen
gegenüber die damalige Medi-
zin machtlos war, trotzdem
in den großen Kreisen der Ar-
men. Der Bekannte, der Blind-
e, der Lahme, der Auss - sie
waren alle auf dem Bettel
angewiesen.

Es gibt nun Ev. mehrere Blind-
denkungen. Die ausführlich-
ste bei Johannes, am Teiche
Siloth. Auch die bei Jericho
hat sich in der Erinnerung
eingegraben. Jericho war die
letzte Station der Pilger im
Jordan bevor es nach Jericho
Wart stalt hinaufging nach
Jerusalem.

Die Blindenkennung hat im
Ev. einen besonderen Akzent
es ist die ein Zeichen, ein
Symbol, eine Reaktion Jesu
mit tiefem Hintergrund.
Jesus erlöst (hier im mittel-
alterlichen) geistliche
Blindheit. Unvermögen der
Einsicht, Fixierung (z.B.
gegenüber der Botsch. von Krän-
dung und Auferstehung). Die Vor-
urteile und Prägungen der
Menschen scheinen oft ein-
starr und blockiert. Un-
übersichtlich, fixiert.

Die Blindenkennung sagt, das
Jesus diese Augenkrankheit
der Seele überwinden kann.
Er ist das Licht der Welt.

Wir dürfen ihm auch heute
die Blindheit des Menschen
immer wieder anvertrauen,
gerade auch da, wo wir das
Gefühl haben, daß kein Ar-
gument, kein Gespräch greift.

Und wir müssen ihm unsere
eigenen Seestörungen, unsere
Beflecken, Nachlässigkeiten
und Unvollkommenheiten anver-
trauen. Und wir müssen wissen
um den tiefen Glauben, den heute
Er nicht mehr hat der Welt.

Linienübungen

Im Bericht über die Sinn-
 fultät eines neuen
 Menschheitsbewusstseins, sind
 fernerhin, ist es bei vielen
 Völkern, auch in A.B., 1000
 Jahre vor dem christlichen Zeitalter
 an H.S., gibt es eine Dichtung,
 in der manches fast wörtlich
 ähnlich ist, wie in der germani-
 schen gedichteten Form. Schon die
 macht daraus, dass in A.B.
 eine norddeutsche Sage, das
 sage über den furchtbaren an-
 schauungsgott
~~der die Schöpfung schuf~~

Eine der schönsten Stellen
 steht am Schluss dieser Le-
 sung, wo gott dem Noe ein
 Zeichen gibt, dass er nicht
 zu strafen, sondern zu
 erlösen gott sein will.

Zum Zeichen der Bünde
 (d. h. Minder zu erlösend
 zu den Menschen) schenkt
 am Beginn gewack.

Der Regenbogen als
 Symbol der ewigen
 Götter.

Regenbogen erscheint
 hinter den absinkenden
 Gewitter. Wir sehen ihn
 nur im Himmelsland, er
 den Welt abdeckt. Dann
 verschwindet dieser in der
 bare Spiel der Natur.

Katastrophen folgen ab,
 Leid nicht, Krankheit nicht,
 Kriege ziehen ab, Tyren
 ziehen ab, Kometen nicht
 ab, Tod nicht ab, Kampf
 tag nicht ab.

Auf dem dunklen Hügel
gründet die Welt lüchelt
gibt die Liebe auf, und
schlägt den Bogen vom
Himmel auf die Erde

Woher diese Bild kommen.
der tiefste Theologe und
der höchsten Behörde
keinen Ende

Der Hauptmann von Kap-
pharnaum.

Zur Erklärung des Textes:
In Kapharnaum, das eine große
Stadt des Reichs von Herodes
Antipas (dem Johanneswörter)
gewesen ist, war eine kleine
Garnison, eine Hundertschaft,
eine Kompanie. Von ihrem
Kommandanten ist hier die
Rede. Er ist natürlich Heide.
Darin der Grund, weshalb er
seiner Hilfe durch die „Alte-
sten“, das ist so eine Art PGR
und PKR der Synagoge vor-
bringen läßt. Die Tatsache,
daß er, der Offizier, sich so
mit einem Soldaten Kinnern
erinnert daran, daß er mitten
in dieser räumlichen Welt der da-
maligen Militärs oben doch
noch Menschlichkeit gegeben
hat. Und die Tatsache der
Einführung läßt diesen Mann
auch das moralische Wort
sagen, das zum Besitz eines
Weltkirchens geworden ist:
Hier ich bin nicht würdig.

Die Schriftstelle weckt bei
mir eine Erinnerung. Die
Militärschule war bei den
Römern gerade noch gebildet,
man hat sie bei den auf-
gestellten Einheiten abge-
bannt. Wir hatten noch eine
Divisionspfarre, einen
eifrigen Priester. Ein Mann
wobahn dürfte ich ihn be-
gleiten. Da war ein Gottes-
dienst in einer Arbeiter-
stellung, nicht weit hinter
der front. Wir erwarteten,
daß er in einem der Mann
solchsbewerber die kl. Meere
freien könnten. Aber als
wir ankamen, hatte der
Hauptmann von Batterie-
Kommandant, seinen ei-

genom. geistm, schön an-
gebautes Kommando beim
Ker angeräumt, damit
wir dort gollert sind sei-
en Können. Er hat ge-
sagt: „Wenn mein Herr
mit Gott kommt, ist das
Bede gerade gut genug.“

Mein Divisionspfarrer
hat zu mir gesagt: „So
etwas ist dir noch nie
untergekommen. Da ge-
hört heute ~~mit~~ und von
mitiger gläubt dazu!“

Wie hat es von
Hauptmann von Kapf.
gesagt? „Wahrhaftig.
mit solcher gläubt ist mir
in Israel nicht unterge-
kommen...“

So wollen wir also das
„Herr ich bin nicht würdig,
heute bei eurer Andäch-
tig sein!“

Mo. 24.9.1. Esra
 In dieser künftigen Lesung
 kommt es wieder auf. In
 Büchern Esra, das was wir
 oft als Lektüre gewöhnt wird
 trücht ein Name auf, der
 bei den Jüdinnen A. T. eine
 große Rolle gespielt hat:
 Kyros, König von Persien
 und Medien im letzten
 Jahrtausend vor Christus.
 Sein Reich umfasste die
 künftigen Iran, Irak, Armenien,
 Syrien, Palästina und einen
 guten Teil d. künftigen Türkei.
 Das größte Reich der Weltgeschichte.
 Der große, starke Herr A. T.
 dessen so gutem Klang hat, ist
 der: Er war ein Menschlich-
 keit der altorientalischen Herr-
 schen. Er hatte zwar erst einmal
 so schwer wie einen großen
 der Töleren. Er ließ die
 nach Babylon verschleppten
 Jüdinnen, die kennekenen Volk-
 um, kennekenen. Und er förderte
 den Wiederaufbau des Tem-
 pels von Jerusalem. Sühnen
 hat er mit anderen Völkern
 gemacht.

Für den Propheten Jevaja
 wird Kyros zum Symbol der
 Hoffnung und Befreiung.
 Das betonte Wort des Ad-
 vants:

Tutet ihr Himmel den Ge-
 rechten, ihr Wölkchen, regnet
 ihn herab. Die Erde rufe
 sich auf und es rufe das Heil.
 Dieses Wort von Jevaja zu
 nächst ^{an} Kyros gerichtet
 gewesen, die große Hoffnung
 der Verbannung. Und daraus
 Wort ist dann auf die Welt
 über, auf Jesus Christus
 angewandt worden.

Für uns: Was für ein Segen
 sind menschliche, toleran-
 te. der Treue hat vorher

London, Politiker: Wie
fröhlich müßten wir sein.
dass wir in einem Staat
leben, in dem jede Nat.
dieselben Privilegien - auch
Bürgerrechte hat.

Im Lobpreis des Kyrius
ist für alle Zeiten der Lob-
preis des menschlichen
Rechtsstaats.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Die Liturgie des Karfreitags

Im Worgottendienst können wir die Leidensgeschichte nach. Die ganze Dramatik der letzten Stunden Jesu stehen vor uns auf. Nach dem letzten Wort „vollbracht“ verehren wir schweigend.

Dann kommen die Gräber, die ganze Welt gespannt auf ihn.

Der dritte Teil ist die Verehrung des Kreuzes. Das Kreuz selbst ist für uns alle so eine Allgegenwart, daß wir uns nicht mehr viel bei seinem Anblick denken. Heute sollen wir uns bewußt vor dem Kreuz das Knie beugen.

Der vierte Teil ist die Kommunionfeier ohne Wandlung, mit dem Vater unser beginnend.

Nach dem Segen wird das Allerheiligste in der Hostie zur Verehrung. In vielen Kirchen müssen beginnen die bunte Lichter an den heiligen Gräbern zu zünden.

Die Osterkerze
wird mit der Weihe
von Feuer und Licht
begonnen. Nun wird
die Osterkerze als Symbol
an Entzündung.

Nun folgen 4 Lesungen
die alle hinweisen auf die
neue Schöpfung in Christus

Nach den Lesungen das
dreimalige feierliche
Evangelium

Erinnerung an Taufe
Tilgung der Sünden
Taufensprechen;

Die heutige Ostermesse
wird durch Gebete bereichert;

Das Licht

Das Wort

Das Wasser

Das Geheimnis der
Eucharistie

Die Hritung der ge-
Krimnten frau ist ein
Sondergut des Lütke. Er
hat in seinem Evangelium
einen auffallenden Akzent:
Die frauen. Die frau war
in der jüdischen Gesellschaft
zweifelloso im Abseits. Aber
die eigene frau spricht man
nicht, man erkundigt sich nicht
nicht wie heute: Wie geht's der
frau gemacht? Die frauen
spielen in der Öffentlichkeit kei-
ne Rolle. Die Verheiratung der
Mädchen ist Sache des Vaters, der
mit dem Bräutigam verhandelt.
In der Synagoge sind die frauen
zumeist so streng v. d. Männern
getrennt, wie nachher - bis
heute - der Fall ist, aber die
frau kommt in der Synagoge
mindestens das Wort ergreifen. Und
dann sie eine Veranstaltung
hatte, wie in unserem Fall,
war sie wahrscheinlich nach
damaliger Auffassung un-
rein. Auch Stirnsitz der
Synagoge ist der Thronschrein,
dort ein Lesepult wie hier
Ambo. Auf dem ersten Sitze
saßen, mit dem Gesicht zum
Volk, die Ältesten und Vor-
nehmen. Es gab auch einen
Synagogenvorsteher, wie unsern RGR
Jesus lehrt in der Syn. am Pult.
Und nun ruft er die frau, die
sich irgendwo hinten verhi.
melt zu sich heran, ganz nach
vorne, an den vornehmsten Herrn
vorne. Und er heilt sie. Sie
hätte ihn gar nicht zu bitten
gewagt.

Der Synagogenvorsteher ist
unpöblich, was hier geschieht
durchbricht die alltägliche, pa-
triarchalische Ordnung aller
Dinge. Er wendet sich zwar
nicht gegen Jesus, aber er wagt
ja mit dem Gesicht gegen
die Leute, also macht er sei-
ne Expiration Luth. Kommt
gefälliger mit solchen Pro-
blemen nicht am Sabbat. Am
Tatlag und am Donn. Ist in
dieser Synagogenordnung

jeder
30j.
Mann

Heiliger ist Arbeit. Am Sabbat
wird nicht gearbeitet!

Die Agummalion / vom folgen
ganz dem Brauche der gelehr-
ten Rabbinen. Sie kennen
den sogenannten Logischen
Schritt vom Kleinen zum
Größtem: Vom Losbinden von
Ochse und Esel am Sabbat zur
Tränke zur Befreiung der
Frau.

Bis solchen Begebenheiten
wünscht man in der Kirche
zu allem Zuteil heraustragen,
daß man göttliche Weisungen
und Ordnungen nicht durch
menschliche Kleinigkeit-
heiten verflöscht. Das bleibt
immer aktuell.

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

CYRILLUS u. METHODIUS

Das bedeutungsvolle Werk dieser beiden Bischöfe, die im 9. Jhd. gewirkt haben, war zweifellos die Übersetzung des hebr. Lit. u. bibl. Texte in die Volkssprache des Slavischen. Sie haben dazu eine eigene Schrift erfunden, die bis heute kyrillisch heißt, weil in der z. B. Russisch und andere Sprachen in Russland geschrieben wurden. Sie hatten damals schon, als der P. Hadrian II. auf ihrem Sitz. Das Lenkt unser Denken und Beten auf eine Aufgabe der Weltkirche, der sie sich immer wieder stellt: Die Inkulturation, das Übersetzen der Botschaft in andere Sprachen und Kulturen.

Eben hat P. Güllhauf aus Tamsheim i. T. für China ein Gegenstück in chinesischer Sprache geschrieben und ich möchte ihm helfen, das zu finanzieren. Das ist wichtiger als Kirchentum.

Nach 1000 Jahren Dominanz des Lateinischen hat die Kirche im 2. Jhd.

Vaticandum den Sprung in die Volkssprachen gewagt. Auch da gab es Traditionen, die großen Widerstände. Der führende Mann für die Volkssprache in der hl. Messe war wieder ein Tiroler.

P. J. A. Jungmann S., aus Tausen in Südtirol.

Man muß sich immer mal vorstellen, was das bedeutet hätte, wenn die Chinesen mit dem Glauben Gott nur lateinisch reden könnten.

Cyrril und M., die in Ost- und Westkirche gefeiert werden, sind Stoffe, die für pastoralen Mut zu entdecken.

denke Veränderung der
in der Kirche, die Heims-
wegs den Glauben ver-
ändern, sondern der Seele
sein dienen

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 13.131.253
Die, 30.10
LK 1318-21

Loikan bringt das Gleich-
nis vom Senfkorn so, wie
es die frühesten Jern. gekannt
haben. Das Bild war ihm
vertraut. Der Same der
Senfstände galt im Orient
an der kleinste Gemüse-
samse (im Korn in der auf
den Weg der göttl. Gerichts-
dar kleinste Gewicht). Die
Senfstände wird am See ge-
erntet 2 1/2 - 3 zu haub-
und so etwa nennen die
Arab. heute noch den
Baum.

Itt, der das Gleichnis
auch bringt, wird es seinen
Lesern etwas genauer er-
klären, er ist ihnen als
Stadtbevohner das Bild
am dem bäuerlichen Leben
etwas fremd ist.

Im ganzen A.T. ist der
Baum Symbol für mächti-
gen Reich, gefestigte Herr-
schaft. Und die Vögel in
den Zweigen, die dort si-
chen sitzen, sind das Bild
für die Kerkelbäume, die
Bewohner des Reichs.

Darum das Bild.

Es ist ein schönes Bild,
ein tröstliches Bild, ein
Bild der göttlichen Hebung
und der göttlichen Hubs,
und die Errettung
daran, das wir im Baum
gotts. in seinem Reich,
geborgen sind.

Hinter dem Gleichnis
liegt eine Frage der The-
saurus wie kann der
höchst Bescheidene, öffent-
lich nicht besonders
schlagkräftige Beginn der
sonst Jesus das Versprochi-
ne Götterreich sein?

Jesus verweist mit diesem
Vergleich auf das gewöhn-
lich gedrückte Wachstum.
das auch das Judentum hat
das, auch wenn sie nicht
in Biologie gebildet waren.
Die Senfkornsaat (ein
Sem. nennt man ein Strauch
oder Baum) die am See gene-
sareth wächst, wird 2 1/2 -
3 m hoch. Und ihr Samen
Korn ist besonders klein.
Im arabischen Raum würde
das Senfkorn als das kleinste,
frische Gewicht genommen.

Jesus weist darauf hin, daß
die Wachstums-geschichte
Gottes in der Natur wie
in der Hergeschichte
gleich sind.

Heute würden wir sagen.
Das Heil in der Mensch-
heit ist ähnlich dem gewöhn-
lichen Evolution, in der wir
nur lebendigen Zelle die
ganz ungeheure Vielfalt
der Lebewesen gewachsen ist.

Und er sagt uns, wir soll-
ten Vertrauen haben in
die Vitalität der Gnade.
in evolutive Kraft der
Herrlichen geistes. Es gibt
das Geheimnis volle Werk-
sen, und die Sache Jesu
wird zum Weltendatum,
das in seinen Zweigen
Himmel bietet.

Karamslag

Gen 22. Opfer Abrahams

Die irrtümliche Erzählung von
der vorübergehenden Opferung I-
saks durch seinen Vater
Abraham, die fast 4000
Jahre zurückreicht, hat
zwei Seiten.

Da ist einmal eine schok-
kierende. Wie kann denn
Gott so eine Forderung stellen:
„opfere deinem Sohn Izaak“
das ist doch grausam, e-
moralisch, unverstandlich.

Nun, so handelt sich hier
sich um eine Erzählung, die
in meisterhafter Dramatik
zusammengestellt ist, mit
dem Gang in die Einsamkeit
mit dem bangen fragen und
dem veröfentlichem Ausgang
Der Sinn dieser Geschichte
für das Alter Israel lag
sicher darin: Gott will keine
Menschenopfer. Ihm genügt
die Bereitschaft des Herzens
den Willen des Herrn zu erfüllen.
Die Menschenopfer waren da-
mals bei den Völkern üblich
Ihm wieder findet man
eingemauerte Kunterbunte
Steine.

Die andere Seite war für
die Jünger und die jing.
Kirche überwältigend.
Der Sohn, der das Holz
hinausträgt zu seinem
Opfer. Ein Vorbild Jesu
und unserer Erlösung.

2. Lening, Karanstag

Js 54.

Es ist das Jubellied auf
 den erlösenden Gott.
 Und hier wird geschildert
 wie sich der Herr seine
 Jüngstliche, das Volk Is-
 rael, sein Jerusalem, die
 in verlassen wie den
 in überflüssigen Barm-
 herzigkeit lost. Und das
 Wachen Gottes schaut / es
 bis zur Vollendung in
 der Ewigkeit, sein Volk,
 seine Kirche, die erste
 Menschheit im Bild der
 Stadt aus Edelsteinen

Das Jubellied auf den
 erlösenden Gott, der das
 hartgeprüfte Jerusalem, der
 seine Kirche, der die Mus-
 ken im arm.

Die Vision des Jesaja geht
 von der Hinnahme der Ge-
 fangenen aus Babylon
 bis zur Vollendung der
 Welt in Christus

3. Lesung Karanustag

Ezechiel 36

In dieser Prophezeiung
des Ezechiel steht das wun-
derbare Wort, das die Erlö-
sung zu einer Frage unserer
Jünger macht.

Ich nehme das Herz von
Stein aus Euerem Leib und
gehe es aus Euerem Fleisch
Ich gehe es aus Euerem Herz
Ich lege es in Euerem Geist
auf Euer Jünger.

Und das soll uns daran er-
innern, daß das wahre
östliche Klima nicht aus
frisch aus bräunten Eiern, Soko-
Koladehasen und Polka-
Käsebohnen besteht, sondern
aus einer Atmosphäre der
Hervorhebung, Güte und fröh-
lichen Durchbarkeit und
des Vertrauens

M10, 14.4.

Apg. 11, 1-18

Mit dieser Lesung der Apostelgeschichte stehen wir an der Stelle, wo es sich entscheidet, ob die Gemeinde Jesu eine jüdische Gruppe bleibt oder eine Weltkirche wird.

Petrus selbst gehörte nicht zur progressiven Gruppe der Kirche, die Stephanus, der Diakon Philippus, aber Barnabas und Paulus. Petrus kam aus der aramaischen Sprechenden, Kleinen Welt in Kapernaum, und die Traditionen seines Volkes waren ihm von Kind an fest.

Es hat das einschneidende Erlebnis mit der Bekehrung des römischen Offiziers Kornelius gegeben, der in Caesarea den Rang eines Btl. Kommandanten innehatte. Damals hieß das Kohortenviertel 600 Mann.

Nach dem Traum und dem Wunderbaren trafen sie sich mit dem Boten der Cornelius war vor allem einer, was für Petrus ein Wurf war: Der Geist kam auf Cornelius und die Seine hinzu, so wie Petrus es am Pfingsten selbst erlebte hatte.

Und das war für Petrus ausschlaggebend.

Der Herr will die Heiden

Als kleine histor-
sche Brandruer Kary.
Die Legion, die syrische,
wie sie hieß, der Corne-
lius angehört, wurde
im Jahre 52 n. Chr. von
Palästina nach Köln
am Rhein verlegt.
Mit Schiff von Caesarea
nach Marseille, von
dort im Fußmarsch
nach Köln. Dabei kom-
men wir eine Abzweig-
ung rasch das Christen-
tum im Röm. Reich
allmählich d. d. Soldaten
verbreitet wurde —
20 Jahre nach Jesus.

Apr 157 - 21

Das Apostol Konzil.
Nun wird die Frage, wie die Kirche in den Christen der Heiden auftreten soll und was man von den Heiden verlangen muß, wenn sie getauft werden, zur Frage der Kirche.
~~Und so kommt es nicht mehr zur Frage des Petrus.~~

Und so kommt es zum Konzil, zum 1. Konzil der Kirche. Jede Gruppe kommt zur Sprache, die Apostel sind da mit „Athen“, das sind die Leitungen von den.

Und es setzt sich die Gruppe durch, die das große Morgen an Auge. den Auftrag an die ganze Welt, und die daher von den Heiden nicht verlangt, daß sie sich jüdischen Gesetzen unterwerfen müssen.

Man macht nur ein paar Beschlüsse, die jüdenchristen besonders vorausschickungswürdig waren: Genieß von göttlichen Fleisch (das auf den Märkten angeboten wurde, Benz — und der Punkt mit „Ketzerei“). Das betrifft vor allem Menschenchen, die im jdt. verboten waren, bei den Heiden aber nicht (was es sogar geschweizerisch gab). Das wurde vom jdt. übernommen.

Im 2. Vatikanum hat auch die forschr. Seite gesiegt. Aber deswegen haben wir nicht alle — wie damals

nichtig akzeptiert. Die
Kreise im Leben und
sozialen Gruppen in
der Kirche haben die Wei-
chen kaum bis heute
nicht nach vollzogen

An der Zukunft der
Kirche werden diese kon-
kreten starken Dringlichkeiten
doch nicht ändern.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

AT-DAI 1.3 1.31.259
Der Geist der Stärke.

Was ist mit der Gabe der
Stärke gemeint?

Es ist die Gnade in Gatt
mit dem Göttertrinken fest
verankert zu bleiben. Es
ist die Gabe der Festhalten.
Hebr. ² Amen sage
Wir haben wir heute
brennender Hunger und
der Herr. Meinungsgehalt.

Ein Bild für diese Gabe
an Stärke. Die Früchte
der europäischen Kultur, die
unser gewachsenen fest ver-
ankert. Und dann wach-
sen sie weiter, nicht als
starke Betonmauern,
sondern Stahl an Stahl,
mit nach außen wie Mantel
Bislang, fest und elastisch.
Sie könnten schwere Ent-
scheidungen aushalten. Und sie
tragen die Vorzeichen von Kraft.
Das ist Stärke mit dem mensch-
lichen Verstand, aber
doch objektiv den Gelei-
stungen des Lebens ge-
wachsen sein. Unerschüt-
terlich, aber nicht starr.
Tief gegründet im Herrn,
wie er im Psalter steht:
Der Herr ist mein Fels.

2. J. 17. Maria Himmelfahrt.

AT-DAI 1.3.1.31.260

Wenn man mit die Suche
ginge um ein Wort, das man
als Leitsatz über das Leben
Mariens schreiben könnte,
dann würde ein Satz aus
dem Propheten Jesaja (30,6)
gut passen: "In der Stille
und im Vertrauen liegt ihre
Kraft."

Denn Maria hat ein sehr
stilles Leben geführt. Was wir
heute im Evangelium lesen,
das Magnificat, ist die läng-
ste Aussage von ihr. Alles
andere sind nur paar Worte.
Ein Satz im Karm, an den Sohn.
ein Satz an die Diener bei
den Wackernungen. Eine Frage
bei der Verkündigung, und der
Satz zum Engel (Matth. 5. des
Herrn). Ein Satz zum 12jäh-
rigen. Maria hat alles
leid und alles nicht Verstehen
können, alle Dunkelheit und
alle Freude in ihr Herz gebor-
gen. Und ist leise durch die
Welt gegangen, und so leise
hinüber, das wir nicht ein-
mal wissen, wann und wo
sie gestorben ist.

Und doch hat niemand eine
so innige Christusnachfolge
gesehen wie sie. Nur ein-
mal geht die Lohung vor der
Jüngersseite der Muttergottes
ein wenig auf: Im Magni-
ficat. Und in ihm klingt
sowohl die Größe, als auch
die ganze Dramatik ihres
Lebens an, stürzt der Mächti-
gen, Erhöhung der Niedrigen,
Reichthum der Armen, Ar-
mut der Reichen. — Aber
dann schließt sich der Vor-
hang wieder.

Ihr Leben aber geht nach
dem Geschick der Jesaja: In
der Stille und im Verh. liegt

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

ihre Kraft.

Mo / Lk 12, 13 - 21

Dieses Evangelium hat als gesellschaftliche Voraussetzung, daß es damals in Palästina das System der Großgrundbesitzer gab, die wie etwa heute in Brasilien ^{in Brasilien} vielen anderen Ländern, das ganze Land in ihrer Hand hatten. Der Großteil des Volkes war arm, war Landarbeiter oder Gelegenheitsarbeiter, der auf dem Markt ein billiges Geld zu holen war. Dann gab es eine dünne Mittelschicht von Handwerkern mit bescheidenem Stückommen, aber der Großteil des Volkes war arm.

Die Markierung Jesu geht natürlich historisch bündig in unsere Zeit, in die Rücksicht vom Gesamtnarrativsystem der globalen Märkte. Und jedesmal, wenn ich in der Zeitung vom Tod einer Milliarde lese, denke ich mir - und was ist jetzt? Erkaufen, von der Villa am See bis zum Palast an der Riviera und was ist jetzt?

Die Habermas kann übrigens auch recht fromm zugehen. In den 70er Jahren gab es bei sog. neuen spir. Bewegung mehr als einmal die Tendenz, Erbschaften, Testamenten für sich abzurufen. Dabei würde

oft die Angst aller
Menschen ausgemittelt
und barmherziger Selig.
Kritik gesprochen. Ich würde
an B. dagegen einschreiten
gegen diese frommen
Leichenflatterer.

Aber anderseits habe ich
erlebt, dass reiche, begüterte
Leute aus sich heraus
Güter getan und Millionen
verschwendet haben. Ich fühle
mich verpflichtet, immer
mehr und immer für Wohl
taten zu beten.

Es gibt leider, den Fluch
und den Segen der
Reichtümer.

J. h. 0/1/1. 314-22

Laodicea, in Kleinasien, sein
15 km v. Kolossa (der Ag. Paulus
hat einen Brief an die Kolosener
geschrieben) liegt auf der
alten Handelsstraße zwischen
Ikon nach Ephesus, am Meer.

Laodicea war eine der
reichsten Städte dort und brach
und das hat auch der Chris-
tengemeinde Probleme
gebracht.

Die Mahnungen der Joh. Offb.
haben ganz konkrete Be-
züge zur Stadt:

- 1) Kauf von mir, dem Herrn,
Gold, das rein feuer ge-
läutert ist...

Laodicea eine finanzkräftige
Bankplatz mit Gold in
den Trümmern geblieben.

- 2) Werken:
Kauf von mir weiße
Kleider und zieh sie an
dann du wirst nicht da-
stehen...

Laodicea war ein Woll-
und Textilzentrum in Klein-
asien.

- 3) Kauf Salbe für deine
Augen, damit du sehen
kannst

Laodicea hatte eine be-
rühmte Augenschule und
eine Herkunftsbeziehung
mit der Stadt.

Man sieht, alle konkret die
Mahnungen der Offenbarung
sind, aber symbolisch und
Wirklichkeit verbunden.
Man könnte sich für manche
Orte in Tirol ähnliches ausdenken.

Was hat Jesus mit den
Worten gemeint: „Das Him-
melreich ist nahe.“

Himmelreich = Gottesreich
„Himmel“ wird für Gott ver-
wendet.

Es gab irrtümliche Vorstellungen
von einem Gottesreich, das ein-
mal ein Nachfolger Davids er-
richten werde.

Die meisten Juden legten ihre
Blicke auf den Verheißungen in
Simeon eines nationalen jüdi-
schen Gottesreiches. Es soll eine
Starke der Freiheit von Rom und
seiner verhassten Steuern wer-
den, ein Reich der Gerechtigkeit
und irdischen Glücks. Die Idee
des „Gottesreiches“, sehr ak-
tuelle islamische Fundamentale
religiösen Vorstellungen von einem
Reich, hatte im jüdischen Volk
wichtige politische Folgen,
die schließlich in die tragische
Katastrophe von 70 n. Chr. und
der Zerstörung von Jerusalem
mündeten.

Aber das „Himmelreich“ Jesu
ist anders.

Es ist nicht national beschränkt,
sondern betrifft die ganze Welt.

Es wird nicht nur irdisches
Glück bringen. Es wird ohne

Glorie und Glorie, ohne Macht
und Legionen, in Solidarität
und Niedrigkeit lebendig sein.

Es wird auch gültig sein am Ende
der Zeiten auf Erden. Das Him-
melreich ist jetzt schon da im
Helfen, im Beseitigen des Bö-
sen, in der Glaubenspraxis, im
Gottvertrauen.

Der Himmel rich soll wie
ein klein lieber Sauerbrun in
dieser Welt wirken. Und
dann bedarf Jesus uns
Vater unser in Dein Reich
Komm...

Und was unsere Probleme be-
trifft, sagt Jesus: Sucht zu-
erst das Reich Gottes.

Und damit wissen, wir, was
der Herr will. Ein geduldig
Wachen der göttlichen Liebe
in der Welt.

170

LK 8, 16-18

Dem wer hat, dem wird
man geben. Wer aber nicht
hat, dem wird man auch
das, was er zu haben glaubt,
nehmen

Es ist gar nicht so leicht
zu verstehen. Voran geht
das Gleichnis vom Samen.
Da ist doch die Rede von der
ganz verschiedenen Art und
Weise, wie der Gott gesät
angenommen wird: In der
Boden der Gleichgültigkeit,
ob er keine Frucht gibt. Ist
Dünne Hüfte der Oberfläche
licht, wie die Wurzeln
nicht tief gehen. Der Same
in der Boden der Haltlosigkeit
und Unruhe hat keine
Chance, er wird nicht wachsen.

Das wahre Haben des Gottes
wird nicht, das wird nicht
und sich von ihm bewegen
läßt, es erweist sich nicht
von ihm Motiviert. Es
wünscht in Preis und
Dienst für andere. Das ist
das wahre Haben. Und
wer Christus in dieser
Weise hat, der bekommt
immer mehr, der wird immer
reicher, das Leben wird
sinnvoller, das tiefe findet
Frost, der Tod verliert Hoff-
nung. Und in der
Ewigkeit wird das: fülle
des Glücks.

Das ist der Sinn des
Wortes: Wer hat, dem wird
noch gegeben.

Mo

LK 12 13 - 21

~~Das~~ Das Jesus das Aussehen
 zurück wies, er sollte in einem
 Erbschaftsstreit einsteigen.
 War für mich immer höchst
 dann mancher ähnliche

Aussehen habe ich als
 Bischof auch erlebt. So
 etwa einmal, wie ein
 Tiroler Gemeinde an
 mich herangerufen
 ist, ich sollte mich bei
 der Regierung einschreiben.
 Wie die Gemeinde
 einen Konflikt mit der
 Nachbargemeinde und
 der TIROLER wegen eines
 Bachs hat. Ich müßte
 auch sagen - ich habe
 von Jesus keinen Auftrag,
 in der Tiroler Wasserwirts-
 schaft aktiv zu werden.
 Und so müß ich Bach-
 streitigkeiten dem Rechts-
 Staat überlassen.

Aber das Evangelium
 von heute ist von einem
 geradezu beklommenden
 Aktualität. Die Raffinier-
 ten gewandert hat
 in manchen Krisen ge-
 dacht beständige. Ausma-
 erweist. Was nützt es
 dem Menschen, wenn er
 die ganze Welt gewinnt,
 aber.

Ich werde in der USA einen
 Millionär, der seinen
 Besitz kaum überblicken
 kann. Er ist schwer
 magenkrank und schläft
 Schläflosigkeit und Hunger
 wachen.

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärcherstraße 39b

Und wenn er am-
nicht stirbt, sind
die Milliarden aber
hauptsächlich wert.
Dann beim Tode
nimmt alle Aktien,
Guthaben, Sparbücher,
Besitztümer und
Depots ab. Da bleibt
gar nichts mehr —
außer dem, was er
vielleicht verschont
hat.

Hier sind keine Groß-
vermögen zusammen.
Aber vielleicht da und dort
ein Stück Unruhe. Also
keinen wir gelassen
und fröhlich zu unseren
beschriebenen Vermögens-
werten zurück.

Der pharisäische Schriftgelehrte, der die Frage stellt: Zünichst was ist die Frage des Fachmanns, der akademisch gebildeten Gelehrten, an dem an sich nicht speziell geschulten Mann aus Nazareth. Die religiösen Gesetze halten sich zu einem Komplex von 600 Geboten angewiesen. Indes waren neue Bestimmungen dazu gekommen, für Sabbatruhe und Trübnisgesetze, Opfervorschriften und Tempelordnungen, Festkalender und Priesterrechte. Und so erhob sich natürlich ein gelehrter Streit unter den Fachleuten: Welches ist das wichtigste Gesetz?

Unwillkürlich halten wir inne und spüren die entzweite Seite dieser Frage. Wir haben doch auch ein kirchliches Gesetzbuch seit 1801, die mit Lauf der Jh. aber eine Weltkirche geworden. Wir haben noch ähnliche Moraltheologien, die alle Gebiete des Lebens behandeln müssen, wir stützen auf kl. Ordnungen und die wie den Pflichtenliberal, die menschl. Ursprungs sind, und auf die Schuttfirgkeit, damit nicht eine funktion. mündende Selbstsorge aufzubauen. Erhebt sich nicht immer wieder die fundamentale Frage: „Welches ist das größte Gebot an Gesetz? Worauf kommt es an? Was muss die ethische Grundlage und Norm sein?“

Jesus hat die lapidare Antwort gegeben: „Gott und der Nächste.“ Er weist

Es hat darauf hin; daß es
auf die innerste Halbhaut
Gesinnung ankommt, und
nicht nur mit Aids. und Para
graphen.

Es ganz damals geschriebe
zu, die ähentlich daoben
Wie Jesus. Der Fragestellung
gehört zu ihnen. Jesus tot in
und immer wieder wird
er Menschen brauchen, die
mit der Wesenliche, Erdseht
durch, gottgewollte hinwei
sen und dafür sorgen müssen
daß sich das richtig lösen nicht
mit twangigen und Ork
rangigen verliert.

AT-DAI 1.3.1.31.267
Die 25.9. Eva 6, 7

Die Reiche der Perser-
Könige setzt die wohlwollende
Politik gegenüber
Israel fort.

Und so kommt es zum
Wiederaufbau des Tempels
von Jer. da ja von dem Bab.
zerstört worden war.

In dem Dieser Tempel war
zwar bescheiden, aber er
bedeutete dem Menschen
doch sehr viel. Israel hat-
te wieder ein geistige
Heimat.

So in die Zeit Jesu
dort die Freunde des
Tempels, die auch für den
Herrn ein Anliegen ist.
Zu seinem Fest zieht er hi-
nanz, in seinen Hallen
kann er, seinen Mitbrüdern
stellt er sich in der Tempel-
atmosphäre entgegen.

In unsere Zeit. Ich würde
in diese heutige Mes-
se einmal alle Frauen und
Männer, alle Künstler
und Handwerker, alle
Architekten und Renovie-
rungsanscheiner, die
in unserem Land die reiche
archaischen Kirchen und Ka-
pellen im Laufe der letzten
Jahrreize geschenkt ha-
ben.

Sie haben viel zu unserem
Glaubensfründe beigetra-
gen.

Jak. 4 1-10

In diesem Abschnitt scheint der Jakobusbrief eine andere Problem des christlichen Lebens an.

Wenn man mit Menschlichkeit, und Friedfertigkeit, und gutem Willen leben will, und man auch mit Gott verbunden sein. Ein wirklich tiefer Glaube und ein halbwegs moralisches Leben gehört zusammen. D.h., es muß ein Einklang sein von Gottvertrauen und Menschlichkeit, zuwendung, von Beten und Wissen.

Luther hat den Jakobusbrief ja verstanden. Er hat mit Recht darauf hingewiesen, daß das Vertrauen auf den Erlösenden Gott der eigentliche Grund unseres Heils sei. Darum hat ihn im Jakobusbrief das Wort gestört: Der Glaube ohne Werke ist tot... Darin stimmt das genau mit Jesu überein: Nicht jeder, der zu mir sagt Herr, Herr wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut.

Luther hat gemeint! Jakobusbrief tröste Frieder für die jüdische Geschrämungkeit ein. Darum hat er den Brief abgelehnt; Es war ein Mißverständnis.

Der Jakobusbrief prägt einen Glauben, der im Leben mündig sein wird.

4 32-37. DIE

Die panische Schilderung an der Kirche ist in der
verallgemeinert - optimi-
stisch. So wie wir auch sa-
gen: In der Familie, in der
Gemeinde hält man zusa-
men und hilft einander.
Das schließt auch ein, das
manche das Kanuckentum
mit und manche etwas la-
ter. Deswegen wird Baran-
ben ja auch eigens erwähnt,
da man gäbren Acker die
Gemeinde schenkt. Das hat
nicht jeder getan. Die
ersten Christen waren kleine
Kommunisten ohne Privat-
besitz. Aber es war ein be-
sonders auffälliger Geist
der Mitleid und der
Hilfsbereitschaft.

Man kann nicht sagen,
dass es das letzte nicht gibt.
Die Kirche Menschen in der
Kirche unserer Länder für
eigen (noch sehr viel für
Hilfe, Aklime, Projekt
nahe und fern, für Kirchen
renovierungen und Brücken und
Schwestern in Not, Katastro-
phen usw. - und ich habe
viele Barantane kennen-
gelernt, die mehr als einen
Acker verschonkt haben.

Aber es gab noch ein Zwei-
tes in der Kirche: Man er-
kannte sie aus Brotbrechen.
Die Eucharistie. Die Kirche
zu ersten zwei Jahren kannte
keine große Familien son-
dern Kleingruppen, Basis-
gemeinden, die nicht
großer waren und mit Kom-
munen als 30. In den Häusern
hatten nicht mehr Platz.
Es gibt eine Ort, wo die

Archäologie eine Abgrenzung
daran gibt. In Kapell.

ist das Haus der Pechen
angegeben, der Platz
verstand. Der Platz ist
nicht größer als ein Viereck
nieder Kapelle.

In allen diesen Familien.
erlebten Klüngel und
schaften würde Eucharistie
gefeiert. Und doch kann es
spricht unsere heutige Ent-
wicklung, wo schon in Tirre
H. A. für 15000 Kask. 7 Prie-
ster tätig ist, nicht dem
ursprünglichen Konzept
der Kirche. Und da kann
man nur beten, daß sich
in der Kirche etwas ändert.
Schon nach 10 Jahren
Exortition, daß praktisch
alle Priester heute das
erhoffen, was es dem
Glauben der Herren Mitsprache

Dr. Reinhold Sehe
666
Rm Lärche
1981

AT-D41 1.3.1.31.270
Die. 7/OK 42-10

In diesem Abschnitt des 2. Johannesbriefs stehen zwei Sätze, die fundamental zu unserem christlichen Glauben gehören. Ihm begründen und den tiefsten Trost spenden, den man sich denken kann.

Der erste Satz lautet:

Omnia Caritas est.

Gott ist die Liebe.

Diese Wahrheit steht über allem Schicksal dieser Welt, über Sünde, Tod, Leid, Kränze. Menschen können an diesem Satz oft gerettet sein, erst es schwer zu verstehen, wie Gott manchmal zu lassen kann, von Auschwitz bis Golgotha, vom Tsunami bis zum Kinder mord. Aber es wird sichtbar werden, am Ende: Gott ist die Liebe. Alle Schicksale sind der Zeit unterworfen und vergehen mit der Zeit. „Gott ist die Liebe“ steht in Ewigkeit.

Und der zweite Satz lautet:

Die Liebe besteht nicht darin, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Gott uns geliebt hat.

In diesem Satz ist ausgedrückt (und Apokalyptik war davon so beeindruckt), dass Gott in Liebe immer da er ist. Da er mit einer Gnade und Barmherzigkeit da ist, bevor irgendwelche Positionen bei ihm geschieht.

Seine Gnade ist da, bevor ich ein gutes Gedächtnis mache, bevor ich bete, bevor ich einen Dienst, bevor ich mich dem Dämonen grüße, bevor ich die Bekundung habe, bevor ich eine frische erlebe, bevor ich die die bedrückenden nörd. Beschäftigung bekomme.

Er ist immer schon da. Und
das sollte uns trösten: ~~Gott~~
Gott ist nicht einfach die
Liebe für sich, in seiner Un-
endlichkeit. Er ist die stän-
dige Umarmung unseres
Lebens

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

80, 6. Oct.

AT-DAI 1.3.1.31.271

Danke.

Herrn hat mich ein Journalist interviewt, weil ich einen Werktag vor mir habe, den ich anders nicht feiern und nicht feiern will, wie ich von Laif meines Lebens gering gefeiert habe und gering gefeiert worden bin. Er hat mich aber gefragt, was einem mit dem Rückblick auf 60 Jahre, einem Menschenleben im priesterlichen Dienst besonders in den Sinn kommt? Ich habe ihm geantwortet, das Bewegendste sei, daß der eigentliche Sinn meines Berufs und du, du da bist, trotz aller Veränderungen in Kirche und Weltgeschichte der selbe Geist, der Herr.

Aber die heutige Leistung der Kirche sagt das viel Schöner und treffender!

Verlaß dich stets auf den Herrn. Denn du Herr ist ein ewiger Fels.

Das Bild für uns in Tirol besonders deutlich und einleuchtend: Der Fels. Wtewissen, daß du gewachsen am Fels nichts aufstehst. Wir wissen vom Bergsteigen, wie wichtig der Fels und der feste Griff und Halt an ihm beim Klettern ist. Das wird immer ein gültiges Bild für Gläubige und Gottvertrauende bleiben.

AT-DAI 1.3.1.31.272
Di. 5.12.

Selig sind die, deren
Augen sehen, was ihr
seht.

Propheten und Könige:
wollten schon was ihr seht,
und sehen es nicht, und
hören, was ihr hört, und
hören es nicht.

Was Jesus hier ausspricht.
sind positive Erfahrungen -
gen der 72. Sie sind von
ersten Einsatz zurückge-
kommen, und haben Echo
erlebt, und den Sturmwind
für den Bösen. Darum jubelt
Jesus mit ihnen.

Gleich
den
Gläubigen

Sind wir uns bewußt, was
wir für einen Schatz im
Glauben haben. Manchem
geht es von Christus so, daß
er das gar nicht mehr
sehen. Das der Glaube schon
an Frieden, Gott und Eng-
gemeinschaft für die Menschen.
Wir sehen das gut nicht,
auch nicht das Gut von
hier und heute, auch nicht
die Verbindungen Jesu.
auch nicht das Bewußtsein
von seiner Barmherzig-
keit und Vergebung und
fangen zu sein. Und dann
gibt es nicht mehr daran, wie
unser Dasein, Jesus sein
mit Provokation und Frei-
heit und Unmoral des
Herrn gerichtet.

Darum gilt auch für: Viele
wollen sehen, was ihr seht,
und haben es nicht gesehen -
Und hören was ihr hört und
haben es nicht gehört?

AT-DAT 1.3.1.31.273
D1. Lk 275-77

Es beginnt wieder in die-
sem Evangelium bei der frag-
würdigsten aller Poesien, ge-
waltigen, grandiosen, Repre-
sentativen. Und erst dann Tem-
pel von Jerusalem spricht der
Herr in kleinen Themen an: Der
Tempel galt bei den Juden schon
seit unglaublich viel. Er war
Ihr Stolz, ihre Identität. Und
sie hatten darüber eigentlich
vergessen, daß diese Pracht
auch eigentlich ein Mann aufge-
führt hatte, der damit unpo-
litische und dynastische
Etats verfolgte: Herodes I.,
der Kindermörder von Beth-
lehem in der Reihe seiner Mado-
strogen ein kleiner Fisch.

Die meisten Teile des Tempels
waren herodianisch. Jesus hat
die Tempelräumigkeit seines
Koban entzerrt. Er hat den
gebeten und gelebt, feste ge-
fesselt und Tempel stürzen ge-
zählt. Aber er hat die gra-
m gewarnt. Und er hat ge-
wärt, daß Gottes Reich nicht
an Stürme hängt. Und er hat
vorausgesagt, daß der religiö-
se politische Wahnstau des ege-
nischen Prachts zerstört wird.

Heute kann man in Jerusa-
lem noch unter den Südwand
er der Tempel die Treppenstiege
sehen, wie sie die Römer im
Jahr 70 hinuntergestoßen.
Es gibt ungeheure Pläne
fundamentale, aber von Tempel
selbst ist heute nichts mehr
zu sehen.

Und der Herr gleichzeitig
in Wachsankunft und ver-
bründer Klasse steht
gegenüber dem beunruhig-
genden Ereignis der ge-
schichte. Der Wächter
Christus bleibt.

Act. 12.1.

Der große Johannes.
 „Er muss erwachen, ich aber
 muss klein werden“.

~~Seht zu, dass~~

Mit der Übernahme der
 Anführerschaft Jesu ist
 es zwischen den Jüngern
 an Johannes und dem Jesu
 offen kundig zu Spannungen
 gekommen. Johannes, der
 Apostel, sein Bruder Jakobus,
 Petrus und Andreas waren
 ja sehr Anhänger des
 Täufers und zu Jesu über-
 gegangen.

Nun werden die Jüngern
 an Johannes eiferstüchtig
 Jesus hat nicht das Sakra-
 ment der Taufe gespendet,
 sondern wohl vom Geiste
 in Barm, wie Johannes der
 Täufer.

Vielleicht ist die Stelle ein
 Evangelium, aus der
 Später in der jungen Kirche
 mit den Johannes Jüngern
 gewisse Schattierungen
 gab.

Johannes der Täufer zeigt
 keine Spur von Eifersucht
 oder Konkurrenzdenken.
 Er schließt beides das
 Problem mit dem christ-
 lichen Wort:

Er muss wachsam, ich aber
 klein werden.

Aber dieses Wort misst
 alle im Reich Gottes nach.
 Denken, die sich für mensch-
 liche Macht und irdische
 Lusten Können - und auf

Johannes wird zu einem, für die Kirche
 nicht gesprochen wurde.

Das Tor.

Das Tor der Schönheit
Das Tor der Menschlichkeit
Das Tor der Verhältnisse

Das Tor des Glaubens.
Die vier getönten Tore
sind die Überwindungen,
Hinführungen,

Das letzte Tor des Adonai
ist der Zugang zum Eigent-
lich, zur Mitte des festen
zum Mythischen.

Es ist das Tor des Glau-
bens.

Es gibt in unserer Zeit vie-
le, die irgendeine Wirklich-
keit finden, Licht anzünden,
Geschenke anschauen, Spenden,
ein Konzert anhören, aber
diesen letzten Schritt, da
halten sie inne, da zögern
sie, da tun sie sich schwer.

Und es ist auch gar nicht
so leicht, in unserer Zeit
und Welt diesen Schritt:
Ich glaube, dass Du gekom-
men bist, in diesem Kind,
ich glaube, dass sich der
Unendliche in Belieben
zu mir neigt...

Es ist schwierig, in einer
pluralistischen Welt, mit
unzähligen religiösen und
weltanschaulichen Ange-
boten, mit einer Heterogeni-
tät der Oberflächenlichkeit,
der Herrschaft des Belang-
losen und des Nicht-Belangen-
den, zu glauben.

Es ist für manche
Schwierig, die der Kirche

entfremdet sind, weil sie
irgendwie irritiert oder
abgestossen würden - und
so ist es nicht einfach ihre
Schuld, wenn sie sich mit
Glaubensschweifungen.

Und wieder andern
sich mit einem völlig
glaubigen Vertrauen und
Glaubensschweifungen, wie
über ihrem Gemüt die
Schatten der Depression
liegen. Und das ist eine
Zustand.

Und trotzdem, wenn
man dieses Tor des Glau-
bens nicht durchschreitet,
dann kommt man nicht
an, denn kann es nicht
sein. Dann ist kein
Advent; der Gegenstand
des Kusses, der Küssen, der
Tisch, der Bräutigam, der
Lichter - das ist nur ein
schöner antiker Rahmen
ohne Bild.

Und ohne den Glauben
fehlt der Menschlichkeit
die unendliche Motivir-
tion.

Und die Worte der Prophe-
zien, die Messias erwartung
Wort in Träumen.

So bitten wir für uns
und für viele.

Herr hilf uns, durch
das Tor des Glaubens zu
schreiten!

Gedenke S. felix Maria

Sie war doch oben noch
an unten in der Bank, welche
für Wiese, Monat für Monat
Jahr für Jahr. Und jetzt ist
Sie heimgegangen

Der Tod ist doch immer der
Erfüller unser menschli-
chen Existenz. Man fragt sich
dann auf Kommen an, was ist
das Wesentliche, was ist Blei-
bend, gültig, werbeständig,
was ist das Gute in dieser
Welt, das in der anderen
nicht eulweht wird?

Jesus gibt uns im Evan-
gelium vom Weltgericht
eine letzte Sicherheit, was
aller überdauert:

Ich war hungerig - ihr
Ich war durstig - ihr
Ich war fremd und obdachlos
und ihr habt mich
Ich war krank, ihr habt
mich besucht
Woher, wo? Was ihr denn ge-
tingsten meinen Brüdern
getan habt, habt ihr mir
getan.

Ich sehe jetzt fort:
Ich hatte Schmerzen, ihr
habt mir die Spitze ge-
geben

Ich war hilflos, ihr habt mich
gepflegt

Ich wurde opferrät worden,
ihr habt mich betreut und

~~Ich~~ hab die Instrumente
sterilisiert und die Hand-
griffe der Ätzer nachgewischt

Ich konnte nicht selber essen,
ihr habt mir's eingegeben

Ich hatte den off. Fuß, ihr
habt mich verbunden

Darüber hat S. felix M.

ein Leben lang getreu.
Vor kürzer Zeit hat sie noch
die grüne Haut der O.P.
getragen. Und das alles mit
dem besten ^{gesp.} und ^{besten} Geist,
am liebsten es ein Wunder, das sie
auf dem Sterbebett zu mir
lächelnd gesagt hat:
Er rnt mich mein Leben-
weg nicht. Es war ein schön
Leben....

So ist das, nach dem
Worte Jesu: Was auf Erden
oft Mühe und Streß war,
unbedruckter Einsatz und
alltäglicher Troß,
das beginnt in der Ewig-
keit zu strahlen, und findet
seine Erfüllung im: Komme
zu mir, gesegnete meines
Vaters!

Gen 2, 25-27

Was der Garten in der Sym-
bolis. d. A.O. konst., kö-
nn wir das letztmal betrach-
ten. Garten = Glück, Herz:
Auch Erbschick schreiet. Der
Herr schenkt uns den Garten
an Herz.

~~Ab~~ Gott gibt aber dem
Menschen die Lust, und
Will, daß er glücklich wird.
Aber da gibt es eine Be-
dingung, eine Einschränkung:
Nur:

In der Mitte des Gartens
steht der Baum der Er-
kenntnis des Guten und
Bösen.

Was soll das heißen. Ist
gelehrt, daß ich bis zu
meinem Streben mit dem
Stem dieser Stelle nie ver-
standen habe.

Wenn der Mensch aber
essen isst, dann erkennt
er, was gut und böse ist.
Ja weiß er das nicht schon
vorher weiß, dann ist das
Essen von diesem Baum
ja keine Sünde. Wenn ich
zwischen gut und böse noch
nicht unterscheiden kann
wie ein kleines Kind, dann
kann ich doch nicht sün-
digen. Die Sache mit dem
Baum der Erkenntnis ist
mitlogisch.

Andererseits: Die Theo-
ie wandte sich nur so. Es
war wie Apfelstehlen, und
erst Adam und Eva ge-
stohlen haben, hat ja

die Menschheit den Fluch
der Erbsünde und das
Paradies verloren - das
ist auch kindisch und
unglaubwürdig.

Die Lösung liegt wieder
in der Bildsprache
des Alten Orients.

"Erkennen, was gut und
böse ist" heißt im A. T.
und im A. O. "Oberster
Richter sein".

Oberster Richter ist
aber Gott.

Das Bannverbot heißt
also in unserer Sprache
"und zwar zufließen, gütig
für immer, auch für heute
Mensch, du hast die die
Welt, gestalte sie nach
deiner Idee und sei glücklich
dabei. Aber eins darfst
du nie: Du darfst dich
nie zu Gott machen, Du
darfst nie meinen, Du
seist der Herr über alle
Moral, über alle Gerechtigkeit,
über alle Güte. Du darfst kein
Ego nicht vom Menschen
stark für alles machen.

Das bedeutet das Bann-
verbot.

Vor einigen Jahren ein Ta-
gung von Psychotherapeu-
ten. Ich mußte nur die
Genesni. Eine Teilnahme
hat mir gezeigt, es würde
kein tiefer Stellen mit der
Welt verbunden, die zum
Aristokratie bringt, das er-
gänzlich den Bösen ist:
Sich selbst zu Gott machen.

Kann
wege:
Sperre
dass
wie gut
die gut
und Böse
es sein

Das

Dr. Reinhold Stecher

6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Gen 2 78-24

Was steht hinter diesem Bericht der Erschaffung der Eva. Er klingt so naïv märchenhaft und wir sagen uns als modernen Menschen: So kann's doch nicht gewesen sein. Nicht vom ungefähr sind aber diese Rippen des Adam so viele Winge gemacht worden.

Es war eben immer tragi-
scher, denn man die Genesis
als reale Ereignis berichtet
geschien hat und nicht als
das, was sie sind: Tief-
sinnige, im Wesen der Dinge
gevorstandene Symbol-
geschichte.

Da ist der Satz: Es ist nicht
gut, daß du Mensch allein
sei. Die tiefe Wahrheit:
Der Mensch ist ein sozialer
Lebewesen. Er braucht das Dū du
Mutter, der Vater, von Ge-
schwister und Spielgefährten
oder Kindergarten, einer
Lehrerin, einem Lehrer, von
Kameraden, Freunden, von
denn das Dū der Paradies.
der Paradies. Und später
das Dū von Menschen, für
die man Verantwortung trägt:
in Leben. Gelungene oder
Berückung sind für den ent-
scheidend. Die tiefste Dū
Berückung ist Vater und
Partner.

Das weitere ist ein Traum.
Traum wird in 2. or. lit. : Achken
Was jetzt kommt ist etwas
großes.

Wie in einem Theaterstück
überhaupt der Mensch die
Tierwelt (nennen sie beim
Namen, d. h. erkennt ihr Wesen)
aber es ist nicht seines glei-
chen davor.

Und dann kommt die
Aktion Gottes. Und Er führt
Adam Eva zu.

Und der Mensch ist voll
fröhlich: Das ist nun ein Bi-
von seinem Wesen. Und
nun kommen ein paar
Äußerungen (Beim B., flüstert
v. flüstert; Ich habe voll sie
hören, was sie die der
Jede ist. Also das selbe
Wesen.

In moderner Sprache:
Mann und Frau sind an
Wesen und Würde ein-
ander gleich.

Ein neues. Alles nichts selb-
verständlich. In der Welt
der Bedenken und darüber
hinaus ist die Frau Bewe-
nicht schambüchtig, in der
polygamie besonders.
dieselbe. Schritt berichtet
darüber. Und auch in Si-
lam und von Christentum an
in Judentum, haben sie
immer wieder patriarchal-
ische Mentalitäten durch-
gesetzt. Die ganz Aussage
ist hochmodern.

Und die Rippe? An der
ihrer Bildbedeutung
wurde viel gemacht.
Das alt orientalische Sprich-
wort: Du bist meine
Rippe - wir sind ein
Haut und eine Seele.

11.5.170; AT-DAI 1.3.1.31.279
Joh. 1427-26

Dieses Evangelium ist
bist die größte Verkündi-
gung. Und jetzt in den
Tagen vor Pfingsten, sollen
wir sie uns in Erinnerung
rufen:

Im Beistand aber, des
Hl. Geistes, den du Va-
ter in meinem Namen
senden wird, du wirst
viele alles lernen und dich
an alles erinnern, was
ich dir gesagt habe.

Er wird viele alles
lehren. D.h., dass es in
der Kirche d.h. Jahrestau-
sende nicht nur eine
starke Abtiefenung geben
wird, sondern auch ein
immer tieferes, immer
mehr weitgehendes Er-
fassen der Wahrheit. Und
bieten diesem Theol.

Prozess steht nicht einseitig
nur spekulative Intelli-
genz und theol. Geschicktheit.
Sondern das Verhalten des
Geistes. So hat das EV
die Wahrheit, dass Gott der
Herr aller Menschen
ist, tiefen erfasst als
die jahreswende voran

Er wird viele an alles
erinnern. Die Vertie-
fung ist notwendig und
immer ein Weg zurück

zu den Quellen.

Zurück zu den Quellen.

zu trop. Holzhaft im
Hlg. Schritt, ist ein wirk-
samer Wahn. Aber es
ist wie in der Natur:

Je weiter man über Flüsse
und Bäche anferwärts kommt,
umso reiner wird das
Wasser, bis es glasklar aus
dem felsigen kommt.

Der Weg zurück ist wirk-
sam. Ein wenig habe ich
das Kennen gelernt. für
die Wiss. Aber nicht die
Schritt würde ich 11 Sprin-
chen lernen.

Aber dann geht eine
bei diesem Erinnerung
immer wieder die ganze
Tiefe und Schönheit in
seiner Gegenwart auf.

Der wird sich alles
Wahr, und sich an
alles erinnern -
das ist das Werk des
Geistes, den der Herr schenkt

AT-D91 13.1.31.280
Philipp Neri.

Der Sohn eines Rechtsanwalts in Florenz hat noch das Renaissancepapsttum mit allen seinen Kommoditäten und einer Kirche, die das Antlitz von Verdunkelung hat.

Er hat sich lange vor seinen Priestern eine Kombination von Seelsorge mit tiefen Frömmigkeit gefunden.

Er hat ein Zentrum gegründet, das Oratorien hieß, und so Rom missionierte. Er hat die Kinder frühzeitig eingeführt, und das Lied in der Volkssprache.

Er hat natürlich Schwierigkeiten mit den hl. Behörden, ein Papst Paul IV hat ihm verboten, Beicht zu hören. Auch seine Geliebten Wallfahrten war ihm untersagt. Aber mit Pius V, dem heiligen Papst, würde er anders. Er hätte sogar Kardinal werden sollen, hat aber sofort abgelehnt. Sein frömmster Freund Ign. v. Loyola, Karl. Borr., hat von ihm sehr.

Er hat viel geschrieben, aber vor seinem Tod hat er alles verbrannt.

Sein besonderes Merkmal: Eine unwirkliche Heiligkeit. Südlich von Rom stand eine kleine Klosterfrau im Ruf der Heiligkeit. Der Ruf

drang die Dom. Der Papst
Schickte Philipp Neri her
wünschte, um die Sache auf
dem Grund zu gehen. Neri
zog bei Schleiermacher
los. im Kloster angekommen,
wünschte er mit der
heiligen zu sprechen. Sie
kam, in Erwartung tief
sinniger geistl. Gespräche.
Aber Philipp Neri zog
seine dreieckigen Schuhe
an und sagte: Lieber Schwe-
ster putzen Sie sie mir doch.
Ich kann damit nicht ein-
mal an die Kapelle gehen.
Die kluge Klosterfrau sprach
hohnstroh: „Ich werde
sofort eine Arbeitsschleier
schicken für die Schuhe -
und entschwand.“

Philipp Neri zog die
Schönke wieder an, ging
nach Rom zurück und
meldete: Mit der Hülfig.
KNT ist es nicht gut her.

Philipp Neri selbst war
24. J. d. nach s. Tode schon
kräftiger gesprochen — und
ist Patrouille christl. Mission

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Die. AT-DAI 1.3.1.31.281

In der Lesung ist heute mit Abscheu
an dem Schöpfungsbericht.

Schon vorhin hatte der
Dichter dieses & Tagewortens keine
Kenntnis von dem, was wir uns
denn NW: nennen. Er atmete
nichts vom Kometen, von Spiral
nebeln, Lichtjahren, Sonnensystemen,
Strahlungen und Schwerkraft, d.h.
Evangelium.

Aber er wußte aus seinem Glauben
an Gott: Gott war, stich sie sehr
ebem mit den Augen eines Menschen
vor 2 1/2 Tausend Jahren, diese
Welt hat nur Gott geschaffen. Und
so schildert er das reiche Leben
mit Wasser, das Leben auf dem Lande
mit allen Tieren.

Und schließlich den Menschen.
Bist du diese Dichter Worte
von diesem Menschen etwas
besonderes zu sagen, was sonst
von keinem Geschöpf gesagt
wird?

Er schuf den Menschen nach
seinem Bild und Gleichnis.

Was kriegt das? Da hat man
viel herumgewatet. Als das
Sinn und Gott der dazugehörigen

Sprache kriest das; nachher.
vom Bist und Gleichnis: genau
das, was wir sagen; Nicht, das
kann in ganz der Natur, aber ganz
die Natur - usw.

Das Wort in der hl. Schrift:
Jah schuf den Menschen wie das
und als ein Geschöpf, wie das
Schmetterling. Schweben und
Elefant - er schuf ihn als
sein Kind. Der Mensch saß
zu Familie Gottes gehörte, in
die Herrlichkeit bestimmt.

Nachdem ist die tiefen
Wünsche des Menschen ange-
sprochen, schon im 1. Buch
von 2500 Jahren.

Das nichtmüßige Wort Jesu
über die Bedenkschaft zu vermeiden.
Die Frage des Petrus beweist,
dass die Jünger sich schnell be-
wussten, sich im Geiste Jesu
weiterzubilden. Die Rabbinen
mit Jesu haben auch die
Pflicht zur Verurteilung, allerdings
nur, wenn man sie gebeten wird.

Jesu verlangt eine gründ-
sätzliche Verurteilungsbefähigung.
Das ist, wie wir alle wissen, selbst
leicht.

Es gibt verschiedene Wege, die
wir immer wieder gehen müssen.
Wenn man ein Mensch auf die
Nothwendigkeit wird man belastet.

Eines (und darauf weist Jesus
im Gleichnis hin) ist der Gedan-
ke, dass wir selber immer wie-
der Verurteilung brauchen. Es
gelingt uns nie, ohne feh-
ler auf Gott hin zu kommen.
Wahrheitlich wäre es die po-
sitive Seite unserer eig. Sünd-
haftigkeit und Fehlerhaftigkeit,
wenn wir mit anderen urteilen
würden.

Ein zweiter Weg kann auch

meine Hilfe sein: Je besser
man einen Menschen kennt,
seine Erfahrungen, sein Können,
seine Belastungen, sein Erbe,
seine Störungen - umso leichter
fällt mir die Verurteilung, ein Darü-
ber hinwegsehen. Je jünger er
ist, umso härter wird das Urtheil.

3) Eine 3. Hilfe, Verurtheilung.
Derart zu sein. Einfach eine
gewisse Größe mit. Nicht Hän-
gen in Belästigungen oder Ver-
letzung. Nachtragen macht
Klein-Kariert, eig. nimmt
einem Menschen das formale
sein Persönlichkeit. Man
muss also ein Weite der Her-
zen ausstreben, die nicht in
den Schellen hängen bleibt.
Wir erwarten nicht vom Mensch-
lichen das große weite Herz,
von Ihm, der die Sonne schei-
nen lässt über gerechte und
ungerechte, wir seien gerech-
ter.

AT - DAI 1.3.1.31.283
Jes 26, + - 9

In diesem Text geht der
Blick des Jesu weit, weit
hinaus über die Bedrängnis-
se, die Probleme und die pol.
Spannungen seiner Zeit, weit
weit hinaus über die Jahr-
hunderte und die Jahrtau-
sende zum Herzen der End-
zeit, zum Omega, zum Ende
aller Dinge, zum Gericht
und zum Ewigglückigen Him-
mel der Welt.

In dem alten Basilika aus
den 4, 5. und 6. Jhd. ist dieser
Herr immer über dem Hoch-
altar, in der Apsis, auf
Goldgrund, umgeben vom
Himmel und Erde, Engel
und Gerechten.

Und wir finden heute das
fest der hl. Apollinaris
in Ravenna, Mail. 2.
Jhd., Bischof. Und die
Kirche San Apollinare
ist eine der schönsten Ba-
siliten Europas. Und da

ist er auch, von in der
Apri, der Herr auf gold.
grün, das Alpha und das
Omega, die große Vision
an Jesaja.

Wir sollten das Bild die-
ses Herrschers aber tief
und Ewigkeit auf dem
Goldgrund unseres Glau-
bens in Herrn tragen.

Johannes M. Vianney:

~~Er hat sein Dasein von~~
 Gott hat sein Schicksal ge-
 figt. Er lebte bis zu seinem
 34. Lebensjahr das harte Leben
 im Elend. Kleinbäueren Knecht.
 Er mußte von geknechten zu
 Erblosen und Evoknecht gehen.
 Weil die blutige Verfolgung
 der franz. Rev. herrschte
 1805 kam er bei einem Pfarrer
 den exstruktion unterricht
 nehmen. Im Jahre 1809 -
 das machte ihn aus Tiroler
 Besatzung sympathisch, wird
 zum Militär Napoleons ein-
 gezogen - und desertiert. Er
 harrt ab.

Ab 1812 im Seminar-
 kommt, mit 28 Jahren hat
 er Schwierigkeiten mit dem
 Studium. Mehrmals steht
 er vor der Entlassung. 1815
 wird er gerichtet - aber die
 Erlaubnis zum Beichtknecht
 bekommt er nicht (er, der spä-
 ter zum größten Beichtknecht
 der französischen wurde).

Er hat seine Pfarre Ars en-
 fermam verwandelt, er
 war sozial tätig, errichtete
 ein Waisenhaus, eine Schule
 für Mädchen, Täglich 100
 Er viele Stunden im Beicht-
 stuhl, ein schreibendes Knecht.
 Die Mitbrüder haben den
 großen Zulauf der nicht bes.
 qualifizierten Pfarrer nicht
 gewollt. Er bekam
 Schwierigkeiten. Er hatte
 schwere seelische Krisen und
 wollte die Pfarre verlassen,
 aber die Gemeinde hat ihn
 daran gehindert.

244

Er war der erste Wecker
Priester und Pfarrer, der
Schliggesprochen wurde (1904)
1925 hinf. Die Soliggesprechung
verordnet Pius X, der Papst,
den selber einmal ein ein-
facher Pfarrer war. Was ja
nicht oft vorkommt.

Näheres war der selbe
Weckerpriester, der Soligge-
sprochen wurde, Otto Nü-
rnberg. Ihm wurde zuge-
nommen, dass er im Leben verbunden ist mit
dem Pfarrer von Ars.

Vianney ist der Patron
der Pfarrer. Und er hat wei-
mal mit dem Blick auf das
Dorf Ars, wo er angelobt ist,
gesagt: Nimm du
Monseigneur den Priester, und du
kannst mir zuweilen noch
zu den Jahren nicht wieder-
kehren. Das Wort sollte in
der Kirche die
Wirkung haben zum Nach-
denken. Vorher.

Lk 12 35-38

Hier verwendet Jesus
wieder einmal die Hor-
witz als Hintergrundbild.
Und für uns ist dieses
Bild nicht ganz verstand-
lich. Es ist ja auch bei
Kann da und Brian gleich-
nis von den Klängen und
torichten Jünglingen.

Die Hochzeit war eine
ganz große Sache in der
damaligen jüdischen Volk-
kultur. Daz ist das ein
wenig schildern, weil es
für den Verständnis der
Evangelien wichtig ist.

Der Bräutigam freilich
seiner Freundin ins Haus.
Die Braut ist hingegen mit
ihren freundschaftlichen von
Haus ihres Vaters. ~~Es~~
Einmal das Bräutigam
Kol werden bricht der Bräu-
tigan mit seinem freundschaft-
lich, um die Braut abzu-
holen. Die freundschaftlichen
der Braut haben Lampen
in der Hand, sind nicht die kleinen
Öllampen mit der wä-
rigen flamm, sondern
Fackeln, die an der Spitze
in Öl getauchte Leinwand
tragen und den Weg er-
hellten. Sie begleiten mit
diesen Lampen die
Braut auf dem Weg zum
Haus des Bräutigams.
Die klugen Jünglinge
kommen den Mädchen
die keine Öllampen mit-
haben, keine geben, und

Dr. Reinhold Stäcker

6064 Rum, Lönchenstrasse 9

Wirm Ihnen die fabelhafte
angegeben. Das
ist der Hirtengraben
der Hirtengraben
bei Lukas und Matthäus.

Nun war die Hochzeit
mit tiefster mit der
sprechenden Erwartung
gen verbunden. Vor
Nachlässigkeit, Pöbel
Ritten, zu wenig Aufmerksamkeit
die fien, Befehtigung für
on für den Bräutigam,
Abkennung von Einladung,
schmückte Kleidung -
das alles war eine schwere
Belästigung des Bräuti-
gams.

Wie hoch der Hochzeit-
zug geschätzt würde, kann
man daraus erkennen, daß
sogar Herodes Antipas, der
Johannes ermordete und Ufer-
fürst von Galiläa, den Be-
fehl gab, daß, wenn er
mit Erfolg auf Beir
war, dem ein Hoch-
zeitung unbedingt auszu-
richten sei, und man ihn
zufällig begegnen.

Deshalb wachte Jesus die
Hochzeit ab, gleichwie für
die Einladung, die Abk-
nung, das Warten und
Begraben, die Ehre und
die Verachtung der Erli-
sen. Und da dieses War-
ten und folgen mit dem
Bräutigam bei Nacht
stattfindet, verbindet
Jesus auch immer die
Warnung zur Wachsamkeit.
Wir sollen uns in seinen
Hochzeitung der Erlösung
erzielen, ihn nicht ver-
säumen, verschlafen.

gleichgültig werden und die große Strafe.

Dieses Evangelium, das aus dem von einem Christen
ein paar Aussagen, die nicht
ganz leicht zu verstehen.

Da ist einmal das Wort
vom Frieden auf die Erde wor-
ten: Ist Jesus ein Brand-
stifter, ein Treiber, ein Revo-
lutionär, ein für einen Kampf
für, wie es sie damals in
Galiläa und Judäa gab?

Das Friede ist hier zu
verstehen als Eudemonie, in
der Gott gerichtet sichtbar
wird; seine Erlösung, die
Vollendung.

Mit der Taufe, von der
hier Jesus spricht und die
ihm bedeutet, ist gesagt,
denn die Erlösung über das
Leid, über das Kreuz kommt

Und wenn Jesus sagt,
dass er nicht gekommen
sei, den Frieden zu bringen
und auferstehen zu lassen.
Im Abendmahl das Wort
sagt, das wir ja vor dem
Friedensgrad stehen:
"Friede mit dem ich
lebe, meinen Frieden
gebe ich euch." ist das
nicht ein glatter Widerspruch?

Was soll das bedeuten:
"Ich bin nicht gekommen, den
Frieden zu bringen" Hier
spricht Jesus wohl vom
inneren Frieden, den er uns

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b,

Schenk, vom Amt
der Seele, vom Friede
den der Herr, von
der Vergebung -

hier spricht er da-
von, das seine Sache,
seine Botschaft, sei
anforderung, sein
Kreuz mit der Welt
Widerspruch aus-
löst, Unverständnis,
Ablehnung, Verfolgung.

Es ist bei schwärzigen
Stellen dunkle Schrift,
immer wichtig, die
Gesamtbotschaft vor-
zuziehen zu haben, und
deshalb wird es immer
wichtig sein, das in der
Kirchliche. Schriftstü-
dien, erforscht, Helfer
verstanden wird.

Das fordert sicher auch
die Arbeit in Rom tra-
gende Bischofssynode.

Wir feiern diese heilige
 Messe als Jahrtagsgedenken
 an Frau Elsie Kohler,
~~die gedunkten~~ Wenn
 auch der Verlust einer
 lieben Menschen immer
 als bitter Schmerz zu empfinden
 bleibt, im Gedenken an
 das Herab, das das Leben
 erfüllt, versichert uns
 aber der große Trost von
 Mitmensch und Wie-
 dersehen.

Es geht um die erste Welle.
~~Begrenzter Forderung, Eile, Radikalität~~
~~Selbstlosigkeit.~~
 Ihr seid mir Boten — ich
 komme nach euch!
 vermag kein Privatunternehm.
 Macht es euch nicht gemüßlich.
 Ihr müßt mit euren heutigen
 Mühen anbrechen.
 Laßt euch nicht anhalten!
 Gewohnt, Vorarbeiten, Schreie,
 grüßt niemand. Orientalische
 Großzeremonien sind zu trau-
 erlich.
 Kommt als Friedensboten.
 Laßt euch nicht drängen
 wenn sie euch nicht anfeuern
 & Reize der Staatsabschlüsse.
~~Es bedarf~~ kein Verhandlung
 wenn ihr das Euer getan habt.

Der Jakobusbrief richtet sich an jüdisch-christen der zweiten Generation, die nun also verstreut im damaligen Römischen Reich lebten, in einer Gesellschaft, die immer noch überaus sehr überliefert war: pluralistisch, d. h. eine Mischung von Religionen, Vorstellungen, Ansichten, im Übergang, eine hebräische Zivilisation mit griechischen, technischen Entwicklungen, einem Weltmarkt rund um Mittelmeer, Europa und Nordasien, ein starkes Zirkulation, sexueller Fruchtbarkeit....

Es war nicht leicht, sich in einer solchen Welt zurechtzufinden, so wie es heute noch leicht ist.

Und da greift der Jakobusbrief, geschrieben von einem gebildeten jüdisch-christen mit hoher Sprachkultur und Kenntnis der biblischen Traditionen wie auch der heidn. Philosophie, eine Bitte auf, die schon die ganzen Briefe des A. T. charakterisiert: Die Bitte um WEISHEIT.

Was ist Weisheit - im Gegensatz mit als Wortschöpfung des Wissens; das ja in unserer Welt im Abstieg welche gestiegen ist.

Weisheit heißt, Erkennen, worauf es ankommt. Im jüdisch-christlichen Glauben geht es um die Weltordnung, die Weisheit ist wie ein Kompass, der mitten im Sturm unverrückbar auf den gemeinsamen vollen Pol zeigt. Weisheit ist wie ein Kompass bei der wüstenhaften Bergtour, die wir den Sturz und die Markierung trägt.

die Route einhalten
hört und mich von
dem Abgrund warnt
Weiskopf ist nicht
einfach an Schilab
schüsse, Matira oder
akademische Grade-
büden. Das kann man
also haben, und doch nicht
wissen sein. Und Schilab-
facke können dies be-
knt, diesen Durchbruch
und dieses Licht der
Stirntampe haben.

Die Weiskopf ist ein
geschenk gottes, eines sel-
ner größten Geschenke.
Und deshalb müssen wir,
wie es der Jakobusbrief
sagt, vertrauensvoll im
Wortlaut beten.

Dr. Reinhold Stecker
6664 Rumburg
Lippenstraße 30

AT-DAI 1.3.1.31.290
Mo, 9. Okt.

Es stimmt, er hat es
diesem pharisäischen Schrift-
gelehrten klar und deutlich
gesagt, dass es letztlich um
27 Grundakten auf die Lie-
be ankommt. Und mit der
Erklärung vom barmherzigen
Samaritaner, hat Jesus noch-
einmal klarheit gesprochen.
Mit dem Priester, der vorbe-
geht und sich keine Zeit nimmt
dem Leviten, der vortrittschaut
und sich duckt - da weissh
ich mich nicht ein! Und
angerechnet der Samari-
ter, diesem verfluchten und
verachteten Volk angehö-
rig, angerechnet der Heide
als Vorbild hingestellt.
Das ganze ist wirklich 1:0
für Jesus. In einem so-
hohen: Sie wagten keine
Frage mehr.

Aber - wie ist das - dür-
fen wir als gläubige uns
auf diesen Sieg Jesus über
seinem zeitgenössischen
Dilemma ausruhen?

Haben wir die Liebe ge-
pachtet, verwirklicht? Wir
sich bis in den Alltag? Ist
die Kirche immer auf dem
Weg der Liebe? Ist sie das
immer gewesen?

Wir beten nicht umsonst
im 2. Kanon nach der hl.
Wandlung: „Herr, gedanke
Dinner Kirche auf der gan-
zen Erde und vollende
Dein Volk in der Liebe...“

Das wissen wir heute,
weil wir nie in der Liebe
vollendet sind, ~~sondern~~
~~Kirche ist immer noch~~
Liebe in Gott, was in d. L. z. Mensch

00 AT-DAI 1.3.1.31, 291

Das Christentum kann fast
in eine Welt eingetretten,
in der der größere Teil
der Bevölkerung arm
war. Gleichzeitig gab es
auch in Pal. & J. J. ein
kleines Schicht ungeschulten
wieher Menschen. Die Hohe-
priesterkastei, die die
Finanzen kontrollierten, Millio-
nen, konnten den vom Pro-
kurator hohen Besteuerungs-
gelder zahlen, unterhielten
Prälaten mit zahlreicher
Dienerschaft, hatten die
Herrschaft über Tempel
und Geldverleih.

Im großen römischen
Theater war es ähnlich, Die
röm. familia sandten ihre
Söhne als Statthalter und
hohe Beamte in die Provin-
zen, wo sie sich immer erhe-
blicher Jahre an Verdingen
schrieben. Die hohen Offiziers-
posten brachten Beute ein.
Der Luxus in den Villen von
Rom und Neapel stand im
Gegensatz zum Lebensstan-
dard des Volkes

Sozial Einrichtungen im
Kamste der röm. Stadt nicht.
Wenn man davon absieht,
das die Einwohner Roms
Getreide erhielten, wofür
man die Dänica in Ägypten
exportierte und im Land
floral trieb.

Diese Gesellschaft wird
mit dem in Jekbrief und
in dem Evangelica voran-
setzen. Darin ist in der
Heiligen ^{Schrift} Maassnahme die
Wahrung vor dem Reich-
tum so sehr ausgepro-
ben (wie auch in Lutherka
die ^{Barngemeinde} gefährlich ist er immer
aber wir können unsere
Gesellschaft mit einem
vorbildlich und richtig
Wohlstand und einem

ausgebaute Sozialstruktur
mit sehr guter med. Versorgung
nicht vergleichbar. Ö-
sterreich ist das reich-
ste Land der EU, nur eines
von 10 wohlhabendsten der
Welt geworden.

Wir haben Arme, aber
es ist an einem kleinflächigen
Braum wie in Südamerika,
Afrika und China und den
unterentwickelten Ostlan-
den. Aber es gibt eine
starke, verschiedene Armut
mitten ganz gewöhnlichen
Wohnadressen, wo man je
am Ende müde werden wird.

Die guten Taten, die uns
geschenkt würden wie
noch nie in der Geschich-
te, mit jahrelangen
Frieden, bringen eine schwe-
re Verpflichtung mit
sich. Wir müssen sozial
hellhörig, weltweit künf-
tig bereit, in den Ansprüchen
mündig sein. Wir müs-
sen mit Hartverstand und
Intelligenz vorausschauen
und mit Hartverstand
und Intelligenz helfen,
wo wir können.

Tirol hat, was Hiefbe-
rücksichtigung betrifft, keinen
schlechten Ruf in der
Kirche. Ich habe das in
Rom von den Bischöfen
der Weltkirche zu spü-
ren bekommen.

Aber auch bei uns soll-
te uns zu denken. Die
Tiroler Betriebe sind wirt-
schaftlich verschieden stark.
Derschwächte ist Ost-
tirol. Aber die Kopfze-
le von Hiefgeldern ist
dort am höchsten.
Die höchste angesehene
Länder hat Österreich.

Was hier geschah, habe
ich am See Genesareth selbst
erlebt. Bekannt bei uns der
fallwind von Süden, vom
Apennin kommen her kommt
Kommen in am See Genesareth
von Norden, vom 3000 zu
höheren Höhen. herüber,
fällt oft ja über den See und
bringt im Boot nach Süden ab.
Die Jünger aber wollten ein
wenig von dem Teil des Sees (15 km
weit) überqueren, bis sie nach
Kapharnaum und dorthin.
Kamman sie in Beirung
Denn sie hatten gegen Wind.

Jesus ist auf dem Berg im
Osten des Sees und betet. Es
ist als bekümmert immer bei
ihnen. Aber will ihnen ein
fröhliches Wort, daß sie an
sein tröstende und stärkende
Gegenwart in allen Situationen
zu glauben lernen
und ein fröhliches
Leben zu entwickeln.

Und Jesus denkt dabei
nicht nur an die 12, son-
dern an sein kleines Schiff
auf dem fahrt d. J. Jakobus.
Sonder. mit diesen die J. Ja-
kobus und, bis ins Jahr 2007
sollte es gehen. Ja bei
fürchtet sich nicht. Je-
stern Abend um 18 Uhr
mit Menschen reden, die
über manche Entwicklungen
genau informiert sind und auch
habe die Kirche bedroht
besteht sind. Sie reden
sonst am in Gegenwart.
Und heute gibt es genau
11: Ich bin es, für dich nicht
nicht, ja bei dir auch alle
Tage bis zum Ende der Welt.

Nr 23, - 12

Was tut du Herr hier segl
 ist - immer noch von ihm so
 gedacht - ein zutloser Appell
 an alle zukünftige form
 der Autorität in seiner
 Kirche. Jesus weiß, daß das
 was man pharisäisch nennt,
 eine totale Gefahr
 im religiösen Leben einer ge-
 meinschaft darstellt.

Es gibt immer wieder
 ein Auseinanderfallen
von Lehre und Leben mit
 die damit verbundene
 Unglaubwürdigkeit. Dabei
 warnet uns Jesus aber auch
 davor, sich das Kind mit
 dem Bilde auszuzeichnen,
 d. h. mit der Kritik an Mei-
 nungen und Repräsentanten
 des Christentums, den Gläubigen

Immer wieder gibt es
 die Erscheinung, daß Leute,
 die mit der Situation nicht
 konfrontiert, grobartige
 moralische Forderungen
 aufstellen, die ihnen selbst
 nicht gerecht sind. Et. B. die for-
 derungen ein AIDS-betroffener
 Ehepaar, kein Präz. zu beibringen
 und ein ganzes Leben lang
 ohne sex. Verkehr zu bleiben.

Immer wieder gibt es
 Ehrsucht, Schmeichelei der
 Eitelkeit, Machtstreben,
 Überbeachtung für den
 einen Titelkult.

Weder 'hochwürtigste
Herr Bischof' (küstet in
mir du da drin) noch
würtiger Vater, noch Ex
zellenz oder Eminenz,
und ähnlich, ist der Stil
jetzt. Man tut zu zeit und
man mit diesen Verrie-
tungen aufzuheben.

und immer wieder wird
aktuell, wesentliche, das
tut entsprechend das Ge-
setze. Wer du große
sein willst, sei auch aller
Dienste.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

Die Anwesenheit des
Leids in der Welt. Schick-
salsvolg, Krankheit, Be-
hinderung, zerbrochene Be-
ziehung, soziale Bebräng-
nis, finanzielle Probleme,
Behinderung des Alters,
unpflüchtiger Mißfolg —
in tausend formen misst
das Leid in der Welt.

Und es ist bedrückend.
Manchmal erstet es für
manche Menschen den Glän-
zenden Schwierigkeit. Was
ist das für ein Gott, der so
etwas erlaubt, daß ein Neu-
geborener schon geschädigt
ist.

Man kann darüber nachdenken und dem Problem nachgehen, wie es der Ontar. Job in d. T. getan hat und, mit allen Ehrlichkeit und Billigkeit und schließlich doch mit Vertrauen auf Gott gelandet ist.

Aber man kann den
Lord in der Welt nach dem
Willen und Wollen sein
nicht beugen, helfen,
organisieren, solidarisch
sein, Anteil haben,
Lebensbedingungen ver-
bessern, Hoffnung wecken,
Geborgenheit vermitteln,
sich engagieren.

Das alles geschieht und
ist ~~unvergessen~~ ~~vergessen~~ wird
Aron, Gesehen und ge-
schieht in Gottes und St.
Jadon, und allen, die

weiter stehen, den
Leitern, Betreuern
mit Wohlthun
und dem brüderl. Ge-
meinden möchte
ich einfach Vorgesetzter
gott sagen.

Gras und St. Jodan
sind nicht die reichsten
Gemeinden Tirols
und, aber ich glaube,
dass ihr mich mit der
Art und Weise, wie ihr
die Arche aufgenommen
hat, einen Reichtum er-
worben hat, der über Budget-
zahlen hinaus reicht,
und ich bin fest über-
zeugt, dass das schon in
dieser Welt als Segen
zurück kommt.

Herrn Christian Sierl
Herrn O Paul Ladurner

Dr. Reinhold Secher
6664 Rum, Kirchensode 390

AT-DAI 1.3.1.31.295
Dienstag: 12.6.

Das Evangelium ist ein
erstes Wort an uns, die wir
früher für die Sache Jesu
stehen mit der Welt.

Ihr seid das Salz der Erde
Wir sind weder der Pfeffer
noch der Staubrücker. Nicht
der Pfeffer der fruchtlos ist,
der einen den Mund verbrennt,
und nicht der Staubrücker,
der Unverbindlichkeit, der
an der Botschaft Jesu nur
ein bißchen fruchtlose Verrie-
rung mit sich und da eine bys-
chen tröstl. Gefühl vermittelt,
um Wiederkommen und so.

Wenn das Salz schal wird..
Nur Salz wird nicht schal.
Aber zur Zeit Jesu hatte man
nur Salz, das mit viel. unrei-
ner Erde vermischt war. Wenn
dieses Gemisch für die Hände
hat sich das Salz aufgelöst
und übrig geblieben ist der
Dreck. Da hat man auf
die Straße geworfen.

Dieses Bild ist eine erste
Ernennung: Wenn das Salz
schal wird. Wenn du glän-
zen bringst in diese Welt das
schal wird, wenn er nur in
Worten besteht, die keine
Wertordnung in Herzu
entspricht. Wenn statt sein
Schein da ist. Wenn das
Frage nur fassad ist.

Der aller hat es im Lauf der
2000 Jahre gegeben, Markt-
schreien, Verwünschung, so-
ziale Kälte, sinnlos Leben
unvergleichbar ist.

Das schale Salz wird brinn
gewogen. Gott bewahre uns davor.

Erne Millionstudie aus
einer orientalischen absoluten
Monarchie, in der der Herr-
scher alle Untergebenen als
Sklaven betrachtet. Ein syri-
scher König hat sogar seine Mini-
ster als Sklaven betrachtet.

Darüber scheint es
sich um einen höheren An-
gestellten, der wahrscheinlich
ein großes Darlehen bekom-
men hatte, das er zurück-
zahlen sollte und nicht konn-
te. Die Drohung des Königs,
ihn sein Frau und seine Kin-
der in die Sklaverei zu ver-
kaufen, sollte wahrscheinlich
erreichen, daß die Verwandten
und Freunde des Angeklagten
alarmiert werden, die seine
Freiheit treiben. So war es
im Orient eher.

Ein jüdischer König hätte
nie einen Menschen als Frau
des Schuldners verkaufen
dürfen.

Das Beispiel stammt aus
der hebräischen Welt - und
sein Sinn, seine Moral ist
allgemein.

Wir sind Schuldner und
erlangen Verzeihung. Ge-
fährlich ist, daß wir etwas
von der Güte Gottes weiter-
geben.

Das Verzeihen fällt immer
mal nicht leicht, wenn es
von einem menschlichen
Menschen geht, der uns
verleitet hat.

Es geht uns auch nicht
leicht heran, wenn es von
fernstehenden, Fremden,

mit Vorurteilen beha-
stete Menschen geht.
Dann ist unser Anteil
hast und unwillklich.

Dr. Reinhold Steghe
1064 Rum, Lärchenstraße 88

Jesus erwartet uns das
Mühen um eine große
legende Verkennung.
Bereitschaft und Gut-
nicht. Deine Verpflichtung
ist die einzige moralische
Verpflichtung in Vater unser
Vergibt uns unsere Schuld

Die Syme vor dem Metall-
trichter der Spandauwäpfe.
In denen die schweren Silber-
münzen klingen und die klei-
neren Bronzemünzen (und
Evangelien) werden abson-
derlich Hinzusorten erwähnt, vor
dem Gold und Silber denar
bis hin zu den kleinsten Kupfer-
blättchen der Muz, die kaum
zu hören sind, diese Syme
vor der Schatzkammer im
Vorhof der Frauen und dem
goldbestrahlten Tor des Nika-
nos, diese Syme ist eine
Belehrung über die göttliche
Bruchführung.

Sie bewertet Leistungen,
erwähnt Leistungen der Wohl-
faktigkeit, nicht mit den Maß-
stäben der Rechner und der
Leistungsgeellschaft. Die
Bilanz des Gottes haben an-
dere Maßstäbe, nämlich
die des guten Willens und
der Liebe. ^{Das goldene Licht mit dem}
der ich das Ich hinausgehe.
Und so wechselt die Hand
die wirrigen Kupfergroschen
der Witwe in schweres gold-
enes, dessen Wert in den
Tresoren der Ewigkeit im-
merwährend steigt.

Es ist ein Nachdenken und
Sinnhaftes Wort. Die Kleinen
sind die Spitzengruppe der
Caritas. Bis hinein ins
Kirchliche Wohlfahrtswesen
und immer wieder die
Lobpreisung für die arme
Witwe und ihre lächerliche
Spende wiederklingen.

Am Dienstag haben wir die frage der gegner Jesu wegen der Tora. möchte im Evangelium betrachtet, heute ist Jesus wieder mit einer frage konfrontiert, aber dies mal ist es eine theologische.

Dazu muß man wissen, daß die 10 gebote galten im Land derent von den Rabbinen um 600 gebote erweitert wurden, die alles Mögliche betrafen, Sabbat, Reinigung, Abgaben, liturgische Handschriften. Unter den gelehrten Rabbinen, die also sonst sagen Theologie studiert hatten, die hl. Schrift des A.T. auswendig kannten und in unserem modernen Sinn Akademiker und Professoren waren, gab es immer Debatten darüber, welches von den vielen geboten wohl das Wichtigste wäre, welches von den Aposteln und geboten in den heiligen Büchern.

Darum haben die gegner Jesu sicher einen sehr gebildetsten und geschicktesten ausgesucht und der stellte die frage:

"Welches gebot ist das größte?" (Wohl in der heimlichen Hoffnung, daß damit der Mann aus Nazareth, der bei keinem der großen Lehrer studiert hatte, überfordert wäre).

Und sie erhielt die berühmte Antwort: "Gott lieben und den Nächsten lieben!"

Und man zeigte sich,
dass sie bei der Wahl
den fragenden einen zu ge-
bildeten und mit geistiger
Schärfe begabten Mann
ausgesprochen hatten: Du
sollte sprachen: „Stimmt!“
Du hast dich recht. Das ist
wirklich wichtiger als
alles andere....

Jesus anerkennt die-
sen Mut und diese Ehrlich-
keit und sagt: Du bist
nicht weit vom Reich
gott.

Es gab viele Pharisäer
die nicht weit vom Reich
gottes waren. In der
jüngeren Christengemein-
de von Jerusalem wa-
ren die ganze Reihe
ehemaliger Pharisäer.

Wir feiern dies chl. Messa
an Gedankgottesdienst für den
Verstorbenen Vater - und
gleichzeitig ist es das Fest des
Apostels Thomas. - Und so-
weit die beiden Anlässe an-
einander liegen mögen, sie
passen zusammen die Frage
und Antwort.

Der Tod weckt in vielen Men-
schen Fragen, Zweifel, Rätsel.
Was ist mit dem Menschen, der
von uns ging? Wohin ist er ge-
gangen? Wo wird er sein?
Der Tod ist doch ein dunkler
Vorhang - und was ist hinter
diesem Vorhang?

Der Apostel Thomas ist ein
Evangelium der Gräber, der
Zweifler, der Schwer zu Über-
zeugende. Wie Jesus beim letzten
Abendmahl verkündet, dass er
fortgehen werde, sagt Thomas:
Herr, wir wissen nicht, wohin
Du gehst, wie sollen wir da
hinwegwissen...? Das ist bei
nahe die gleiche Frage wie
unserer Zweifel mit Herge-
brachten gegenüber dem Tod.

Und Thomas bekannnt die
wunderbare Antwort: Ich
kenn den Weg, die Wahrheit
mit dem Leben! - Das heißt
auch für uns: Auf der ande-
ren Seite des dunklen Vor-
hangs wacht ER, der barm-
herzige Gott, mit ausgebrei-
teten Armen...

Und ein zweites mal erwirbt
sich Thomas als du fast noch
ein Gräber und Zweifler, du
sich nicht vormachen läßt.
Es geht wieder um die letzte
große Frage, die auch über
unseren Gräbern steht: Die
Auferstehung.

Thomas glaubt ihm audi-
ren nicht. Er war am Oster-
sonntag nicht da. Und er

sagt dem anderen: Du glaubst
ich nicht. Ihr leidet an Euer
Bildungen. Ihr habt geträumt.
Es ist doch wie ein Zingich-
gekommen. Wenn ich ihn nicht
solbst sehe, wenn nicht über
sehe, Augen können trügen,
Wenn ich ihn nicht selbst
berühre, behalte, wenn ich
Händen spüre, ihn anzu-
kaufen — dann glaube ich
nicht.

Und wieder wird Thomas
der Verheerter unserer gläubigen
Schwierigkeiten und Zweifel,
die viele Menschen haben:
die hinter einen Jarg
hergehen.

Und wieder bekannnt
Thomas eine überwächti-
gende Antwort.

8 Tage später geht Jesus
auf ihn zu und sagt: Du
griffst mich an, ich bin, der
am Kreuz vorstorbene.
Und festes Thomas fällt
auf die Knie und sagt
das Wort:

Mein Herr und mein Gott!
und diesen Wort soll jetzt
ein gläubiges, frohes Echo
in unseren Herzen haben
in den Trübsalen und in
uns allen, die wir mit
Fragen und Glaubensschwe-
rigkeiten und dunklen Rät-
seln leben:

Mein Herr und mein
Gott!

Amen